

Einsatz von E-Learning Plattformen in der Schule unter besonderer Berücksichtigung der Unternehmerführerschein-Lernplattform

MASTERARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades

Magister der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

im Rahmen des Studiums

Informatikmanagement

eingereicht von

Dipl.-Ing. Salim Kryeziu, B.A.

Matrikelnummer 9826027

an der

Fakultät für Informatik der Technischen Universität Wien

Betreuung: Univ.-Prof. Dr. Wilfried Grossmann

Mitwirkung: Dr. Gottfried Csanyi

Wien, 25. November 2015

Salim Kryeziu

Wilfried Grossmann

Für meinen Sohn Mendim

Erklärung zur Verfassung der Arbeit

Dipl.-Ing. Salim Kryeziu, B.A.
1110 Wien, Hauffgasse 16/32

Hiermit erkläre ich, dass ich diese Arbeit selbständig verfasst habe, dass ich die verwendeten Quellen und Hilfsmittel vollständig angegeben habe und dass ich die Stellen der Arbeit – einschließlich Tabellen, Karten und Abbildungen –, die anderen Werken oder dem Internet im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind, auf jeden Fall unter Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht habe.

Wien, 25. November 2015

Salim Kryeziu

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen bedanken, die mich während dem Entstehen dieser Arbeit unterstützt haben.

Zuerst danke ich meinem Betreuer Univ.Prof. Dr. Wilfried Grossmann für die Annahme des Themas sowie für die Unterstützung im Diplomandenseminar.

Ebenfalls danke ich Dr. Gotfried Csanyi für die Bereitschaft zur Mitwirkung.

Bedanken möchte ich mich herzlich bei den Interviewpartnern, die aktiv und intensiv bereit waren, sich Zeit für das Interview zu nehmen, sowie bei allen LehrerInnen und SchülerInnen, die an der Umfrage teilgenommen haben. Ebenfalls danke ich bitmedia für die Zuschaltung der Lernplattform.

Ein besonderer Dank gilt Ao.Univ.Prof. DI Dr. Erich Schmidt für seine Ratschläge und Hilfsbereitschaft. Erst mit seiner Hilfe konnte diese Arbeit in \LaTeX geschrieben werden.

Besonderer Dank geht an meine Frau Mag. Dr. Myrvete Tafili-Kryeziu und meinen Sohn Mendim für Unterstützung und Verständnis, dieses Studium abzuschließen.

Zum Abschluss möchte ich mich auch bei meinen Eltern und der ganzen Familie bedanken.

Kurzfassung

In der heutigen Zeit stellt E-Learning modernes Lehren als auch Lernen dar. E-Learning ist ebenfalls ein zentrales Thema in der Schulentwicklung. Auch im Einsatz in der betrieblichen Aus- und Weiterbildung sowie an Hochschulen gewinnt es immer mehr an Bedeutung. Mit dem Einsatz von E-Learning in der Schule wird ein wichtiger Fortschritt in der Schulentwicklung gemacht.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dem Thema E-Learning sowie mit E-Learning Plattformen bzw. mit einer Lernplattform für SchülerInnen. Genauer betrachtet wird die Unternehmerführerschein-Lernplattform und deren Einsatz an österreichischen Schulen.

Inhaltlich besteht die Lernplattform aus Wirtschaftsthemen, deshalb wird diese nur für das Lehren und Lernen im Wirtschaftsbereich verwendet. Der Unternehmerführerschein bzw. die Module richten sich vorrangig an SchülerInnen aller Schularten im Altersbereich von 12 bis 19 Jahren. Weiters wird er nicht nur als Zusatzqualifikation gesehen, sondern auch als Verbesserung und Vertiefung des Wirtschaftswissens der SchülerInnen. Der Unternehmerführerschein kann darüber hinaus auch in der Aus- und Weiterbildung von Erwachsenen verwendet werden.

Ziel der Arbeit ist es, die Unternehmerführerschein-Lernplattform möglichst umfassend zu evaluieren. Daher werden die Lehr- und Lerninhalte der Lernplattform untersucht und dargestellt. Ebenfalls werden die Aspekte Effektivität, Erfolg, Funktionalität und Qualität der Lernplattform im Bezug auf Schule und SchülerInnen berücksichtigt.

In diesem Zusammenhang wird der Einsatz der Unternehmerführerschein-Lernplattform an österreichischen Schulen dargestellt. Dabei handelt es sich grundsätzlich um die Evaluierung und Bewertung der Lernplattform mit Hilfe von

qualitativen und quantitativen Methoden der empirischen Sozialforschung. Dies wurde mittels zwei Fragebögen, einer für LehrerInnen und einer für SchülerInnen, und einigen Interviews mit LehrerInnen durchgeführt. Als Ergebnis dieser Arbeit zeigt sich, dass die Lernplattform sowohl von den LehrerInnen als auch von den SchülerInnen akzeptiert und sehr gut bewertet wird.

Schlüsselwörter: E-Learning, Lernplattformen, Unternehmerführerschein-Lernplattform, Evaluation.

Abstract

Nowadays, E-Learning represents an up-to-date teaching as well as learning method. Thus, it is a matter of special interest with all kinds of schools. Its utilization provides an important enhancement with further development and improvement of the education. On the other hand, it shows growing significance for education and training with management as well as university related work.

The following thesis deals with general aspects of E-Learning as well as related platforms provided for the students usage. In particular, the teaching platform of the Entrepreneurs Skills Certificate and its utilization with Austrian schools will be discussed.

Based on the economic content of this teaching platform, it will be used in lessons of the related education sections only. The Entrepreneurs Skills Certificate and its modules are a matter of particular interest with all involved schools and their students in the age of 12 to 19 years. The intent of the usage lies not only on an additional education task, but also with improved and deeper knowledge of entire economics.

The aim of the presented work is an in-depth evaluation of the teaching platform of the Entrepreneurs Skills Certificate. Therefore, teaching and learning contents as well as important aspects of effectiveness, success, function and quality in relation to the usage will be considered and discussed in detail.

In order to deal with this context more successfully, the presented work is constrained to the usage with Austrian schools only. Basically, the evaluation is carried out with qualitative and quantitative methods of empirical social research. In order to provide an objective measurement, two questionnaires, one for the teachers and one for the students, are constructed by the author and completed by

them. Additionally, some interviews with teachers are done after the questionnaire. In summary, it can be concluded that the teaching platform of the Entrepreneurs Skills Certificate shows very good acceptance and evaluation with both teachers and students.

Keywords: E-Learning, learning platforms, platform of the Entrepreneur's Skills Certificate, Evaluation

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	iv
1 Einleitung	1
1.1 Problemstellung	1
1.2 Zielsetzung und Forschungsfragen	2
1.3 Methodisches Vorgehen	3
1.4 State-of-the-Art	4
1.5 Aufbau der Arbeit	5
2 E-Learning	7
2.1 Begriffserklärung und Definition	7
2.2 Formen der Kommunikation	9
2.2.1 Synchroner Kommunikation	9
2.2.2 Asynchroner Kommunikation	10
2.3 Arten von E-Learning	12
2.3.1 Computer Based Training (CBT)	12
2.3.2 Web Based Training (WBT)	13
2.3.3 Blended Learning	15
2.3.4 M-Learning	17
2.4 Lerntheorien	18
2.4.1 Behaviorismus	18
2.4.2 Kognitivismus	20
2.4.3 Konstruktivismus	21
2.4.4 Die drei Lerntheorien im Vergleich	22
2.5 Einsatzgebiete von E-Learning	27
2.5.1 E-Learning an Hochschulen	27
2.5.2 E-Learning in Unternehmen	30
2.6 Vor- und Nachteile von E-Learning	33

2.6.1	Vorteile von E-Learning	33
2.6.2	Nachteile von E-Learning	34
3	E-Learning in der Schule	35
3.1	Psychologie des Online-Lernens	35
3.2	E-Learning-Didaktik	37
3.3	E-Learning-Inhalte	38
3.4	E-Learning und Schulentwicklung	40
4	E-Learning Plattformen	44
4.1	Begriffsdefinition	44
4.2	Funktionen von E-Learning Plattformen	45
4.3	Arten von E-Learning Plattformen	47
4.3.1	Learning Management System (LMS)	47
4.3.2	Content Management System (CMS)	49
4.3.3	Learning Content Management System (LCMS)	51
4.4	Bewertungs- und Evaluationsverfahren	52
4.4.1	Bewertungsverfahren	52
4.4.2	Evaluationsverfahren	54
4.4.2.1	Begriffsdefinition	54
4.4.2.2	Evaluationsmodelle	55
4.4.2.3	Evaluationskriterien	56
4.4.2.4	Evaluationsmethoden	59
4.4.2.5	Evaluationsprozess	61
5	Unternehmerführerschein-Lernplattform	63
5.1	Überblick über den Unternehmerführerschein	63
5.2	Zielgruppe	68
5.3	Aufbau und Struktur der Unternehmerführerschein-Lernplattform	68
5.4	Übersicht der Lernmodule	74
5.4.1	Modul A	74
5.4.1.1	Modulbeschreibung	75
5.4.1.2	Kapitelübersicht	75
5.4.2	Modul B	83
5.4.2.1	Modulbeschreibung	83
5.4.2.2	Kapitelübersicht	83
5.4.3	Modul C	92

5.4.3.1	Modulbeschreibung	92
5.4.3.2	Kapitelübersicht	93
5.4.4	Modul UP	101
5.4.4.1	Modulbeschreibung	101
5.4.4.2	Kapitelübersicht	101
6	Einsatz von Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule	123
6.1	Empirische Forschung	123
6.1.1	Forschungsmethodik	124
6.1.1.1	Fragebögen	125
6.1.1.2	Leitfaden-Interviews	129
6.2	Evaluation	134
6.2.1	Ergebnisse der Fragebögen	134
6.2.1.1	Ergebnisse aus der Befragung der LehrerInnen . .	135
6.2.1.2	Ergebnisse aus der Befragung der SchülerInnen .	149
6.2.1.3	Ergebnisse der Fragebögen im Vergleich	160
6.2.2	Ergebnisse der Interviews	166
6.3	Zusammenfassung der Ergebnisse	171
6.4	Diskussion	173
7	Zusammenfassung und Ausblick	174
	Literaturverzeichnis	176
	Abbildungsverzeichnis	183
	Tabellenverzeichnis	187
	Anhang	188
	Fragebogen	189
	Interviewleitfaden	195

Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
AHS	Allgemein bildende höhere Schule
BHS	Berufsbildende höhere Schule
BMS	Berufsbildende mittlere Schule
BS	Berufsschule
bzw.	beziehungsweise
bzgl.	bezüglich
ca.	cirka
CAI	Computer Aided Instruction
CBT	Computer-Based-Training
CD	Compact Disc
CD-ROM	Compact Disc-Read Only Memory
CMS	Content Management System
d. h.	das heißt
DIN	Deutsche Industrienorm
DVD	Digital Versatile Disc
ebd.	Ebenda
E-Learning	Electronic Learning
E-Mail	Electronic Mail
ESC	Entrepreneur's Skills Certificate
et al.	und andere

etc.	et cetera
f.	folgende Seite
FAQs	Frequently Asked Questions
Hrsg.	Herausgeber
I. d. R.	In der Regel
IT	Informations-Technologie
Jg.	Jahrgang
Jhdt.	Jahrhundert
LCMS	Learning Content Management System
LMS	Learning Management System
LO	Learning Objects
MEP	Medienentwicklungsplanung
M-Learning	Mobile Learning
NGS	Numerische Gewichtung und Summierung
Nr.	Nummer
o. J.	ohne Jahr
o. S.	ohne Seite
ÖZB	Österreichische Zeitschrift für Berufsbildung
PC	Personal Computer
QGS	Qualitative Gewichtung und Summierung
RLO	Reusable Learning Objects
S.	Seite
u. a.	und andere / unter anderem
UF	Unternehmerführerschein
UP	Unternehmerprüfung
usw.	und so weiter
vgl.	Vergleiche
vs.	versus

VHS	Volkshochschule
WBT	Web-Based-Training
WIFI	Wirtschaftsförderungsinstitut
WKO	Wirtschaftskammer Österreich
z. B.	zum Beispiel
z. T.	zum Teil

Einleitung

Heutzutage leben wir im Zeitalter der technologischen Entwicklung. Die digitalen Medien haben eine rasante Verbreitung sowie ein ausweiteten Einsatz in allen gesellschaftlichen Bereichen. Alle diesen führten dabei auch zur Modernisierung der Hochschulbildung. Es wird davon ausgegangen, dass der Einsatz von E-Learning die Modernisierung der Hochschulbildung darstellt. Diese Arbeit wird sich mit diesem Thema beschäftigt bzw. mit dem Einsatz von E-Learning Plattformen in der Schule.

Nachfolgend wird in der Einleitung mit der Problemstellung in das Arbeitsthema eingeführt. Anschließend werden die Zielsetzung und Forschungsfragen dargestellt. Dann wird das methodische Vorgehen beschrieben, gefolgt von State-of-the-Art. Und abschließend wird ein Überblick über den Aufbau und Inhalt der folgenden Kapitel gegeben.

1.1 Problemstellung

E-Learning stellt in der heutigen Zeit ein modernes Lehren und Lernen dar. Ebenfalls stellt E-Learning ein zentrales Thema in der Schulentwicklung dar. Mit dem Einsatz in der betrieblichen Aus- und Weiterbildung sowie an Hochschulen gewinnt E-Learning immer mehr an Bedeutung. Damit die Schüler mit digitalen Medien arbeiten können, werden sie von Schulen bzw. von LehrerInnen systematisch im Unterricht eingesetzt. Mit Hilfe von Lernplattformen ist das Lehren und Lernen in der Schule einfacher, effektiver, effizienter und motivierter geworden.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dem Thema E-Learning sowie mit E-Learning Plattformen bzw. mit einer Lernplattform für die SchülerInnen. Genauer betrachtet wird die Unternehmerführerschein-Lernplattform näher untersucht und dargestellt.

In dieser Arbeit handelt es sich grundsätzlich um E-Learning als eine andere Form des Lehrens und Lernens bzw. um die E-Learning Plattform des Unternehmerführerscheins und ihre Einsatz an österreichischen Schulen. Inhaltlich besteht die Lernplattform aus Wirtschaftsthemen, deshalb wird nur für das Lernen der Wirtschaft verwendet. Die Module bzw. die Lehr- und Lernunterlagen des Unternehmerführerscheins richten sich vorrangig an Schüler aller Schularten im Alter von 12. bis 19. Jahren. Ebenfalls kann den Unternehmerführerschein in der Aus- und Weiterbildung von Erwachsenen verwendet werden. Der Unternehmerführerschein wird nicht nur als Zusatzqualifikation gesehen, sondern auch als Verbesserung und Vertiefung des Wirtschaftswissens der SchülerInnen.

1.2 Zielsetzung und Forschungsfragen

Ziel dieser Arbeit ist es, einerseits das Thema E-Learning ausführlich darzustellen, und andererseits die E-Learning Plattform des Unternehmerführerscheins möglichst umfassend zu evaluieren. Die Lernplattform hat auch als Ziel, die SchülerInnen das Wirtschaftswissen und unternehmerisches Denken näherzubringen. Daher werden die Lehr- und Lerninhalte der Lernplattform untersucht und vorgestellt. Ebenfalls werden die Aspekte – Effektivität, Erfolg, Funktionalität und Qualität – der Unternehmerführerschein-Lernplattform im Bezug auf Schule, LehrerInnen und SchülerInnen berücksichtigt.

Im Rahmen dieser Arbeit werden einige Forschungsfragen gestellt, die im Laufe der Arbeit beantwortet werden sollen:

- ***Welche Auswirkungen hat der Einsatz von Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule?***
- ***Sind die Schulen motiviert/interessiert, die Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule/im Unterricht zu integrieren/einzusetzen?***

- *Warum sollten die Schulen die Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule einsetzen?*
- *Welche sind die Vorteile des Einsatzes der Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule?*
- *Wie wird die Unternehmerführerschein-Lernplattform im Unterricht eingesetzt?*
- *Wie funktioniert die Einsetzung der Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule?*
- *Hätten die SchülerInnen Interesse mit der Unternehmerführerschein-Lernplattform über Wirtschaft zu lernen?*
- *Haben die SchülerInnen einen Nutzen mit dem Einsatz von Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule?*
- *Hat die Unternehmerführerschein Ergebnisse erzielt?*
- *Was sind Erwartungen aus dem Unternehmerführerschein?*
- *Soll die Unternehmerführerschein-Lernplattform verbessert werden?*

1.3 Methodisches Vorgehen

Um das Thema des E-Learning in der Schule bzw. der Unternehmerführerschein-Lernplattform methodisch zu betrachten, wird das Thema E-Learning ausführlich behandelt. Zuerst wird der Begriff „E-Learning“ geklärt und definiert. Dann werden die Kommunikationsformen (Synchrone und Asynchrone) sowie Arten von E-Learning (CBT, WBT, Blendet Learning und M-Learning) dargestellt. Weiters werden auch die Lerntheorien (Behaviorismus, Kognitivismus und Konstruktivismus) dargestellt und miteinander verglichen. In diesem Kapitel werden auch die Einsatzgebiete von E-Learning (an Hochschulen und in Unternehmen) erläutert sowie die Vor- und Nachteile.

Im nächsten Kapitel wird E-Learning in der Schule betrachtet. Da werden besonders die Psychologie des Online-Lernens sowie E-Learning-Didaktik und E-

Learning-Inhalte dargestellt. Aufgrund, dass E-Learning ein zentrales Thema in der Schulentwicklung darstellt, wird über diesem Thema auch ein kurzer Überblick gegeben.

Im Laufe der Arbeit wird auch ein Überblick über E-Learning Plattformen dargestellt. Da werden die Funktionen und Arten von E-Learning Plattformen (LMS, CMS und LCMS) erläutert sowie Bewertungs- und Evaluationsverfahren.

Der behandelte Hauptpunkt in dieser Arbeit ist die E-Learning Plattform des Unternehmerführerscheins. Die Lernplattform wird im Rahmen dieser Arbeit untersucht und vorgestellt. Es wird zuerst ein kurzer Überblick über die Geschichte des Unternehmerführerscheins gegeben. Dann werden der Aufbau und die Struktur der Lernplattform dargestellt. In diesem Zusammenhang werden auch die Lernmodule (A, B, C, und UP) der Unternehmerführerschein-Lernplattform erläutert, wobei für all diese genau geschrieben wird. Dabei werden die Unterrichtsmaterialien berücksichtigt. Abschließend wird die Evaluierung der Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule dargestellt. Die Evaluation der Lernplattform wird mit Hilfe von qualitativen und quantitativen Methoden der empirischen Sozialforschung gemacht. Dies wurde mittels zwei Fragebögen, einer für LehrerInnen und einer für SchülerInnen, und einigen Interviews mit LehrerInnen durchgeführt. Dabei werden auch die Forschungsfragen beantwortet.

1.4 State-of-the-Art

Eine einfache Definition des Begriffs E-Learning ist das Lernen mit dem Computer und Internet. In der heutigen Zeit kann man das Lernen ohne Computer und Internet nicht vorgestellt werden. Das Internet bzw. E-Learning stellt eine andere Form des Lehrens und Lernens dar.

E-Learning hat immer mehr an Bedeutung gewonnen, besonders, als es in der betrieblichen Aus- und Weiterbildung sowie an Hochschulen eingesetzt wurde. Mit dem Einsatz von E-Learning in der Schule wurde der wichtigste Fortschritt in der Schulentwicklung gemacht. Mit Hilfe von Lernplattformen ist das Lernen einfacher, effektiver, effizienter und motivierter geworden. Das Internet ermöglicht, überall und in jeder Zeit zu lernen.

Eine sehr gute Möglichkeit, um SchülerInnen ihre Wirtschaftskennnisse zu ver-

bessern und zu vertiefen, stellt der Wirtschaftskammer Österreich das Projekt des Unternehmerführerscheins dar. Dazu bietet die bit media den Unternehmerführerschein auch als E-Learning Plattform an. Auf Grund, dass dieses Projekt erfolgreich ist, wurde 2006 von der EU Kommission sowie 2011 von dem Dachverband der Europäischen Wirtschaftskammern Eurochambres als Best-Practice-Beispiel für Entrepreneurship Education anerkannt. Der Unternehmerführerschein wird auch in einigen anderen Ländern angeboten.

Der Unternehmerführerschein besteht aus vier Modulen (A, B, C und UP). Dabei handelt es sich grundsätzlich um Wirtschaftsthemen. Modul A kann ab der siebenten Schulstufe absolviert werden, während die Module B und C ab der achten Schulstufe angeboten werden. Die Prüfungen von diesen Modulen werden computerunterstützt und online abgelegt. Modul UP wird ab der elften Schulstufe oder nach Schulabschluss an einer Erwachsenenbildungsinstitution (WIFI, VHS) absolviert. Dieses Modul wird mit einer kommissionellen Unternehmerprüfung abgeschlossen.

Der Unternehmerführerschein wird, sowohl in Form von Büchern als auch als Lernplattform, seit Jahren kontinuierlich im Unterricht an vielen österreichischen Schulen umgesetzt. Seit der Gründung bieten mehr als 260 Schulen österreichweit den Unternehmerführerschein an. Die Lernunterlagen der Module richten sich nicht nur an SchülerInnen aller Schularten im Alter von 12. bis 19. Jahren, sondern auch an Erwachsenen in der Aus- und Weiterbildung. Ziel des Unternehmerführerscheins ist es, die SchülerInnen das Wirtschaftswissen und unternehmerisches Denken näherzubringen. Daher stellt er nicht nur eine Ergänzung, sondern auch eine Verbesserung und Vertiefung der Wirtschaftskenntnisse der SchülerInnen dar.

1.5 Aufbau der Arbeit

Hier werden der Aufbau und die Inhalte der folgenden Kapitel dargestellt:

Das **zweite Kapitel** beschäftigt sich intensiv mit dem Thema E-Learning. Dabei wird der Begriff E-Learning ausführlich erklärt und definiert. Anschließend werden synchrone und asynchrone Kommunikationsformen dargestellt. Danach werden auch die Arten von E-Learning (CBT, WBT, Blended Learning und M-Learning) dargestellt. In den folgenden Unterkapiteln werden die drei bekanntesten Lern-

theorien – der Behaviorismus, der Kognitivismus und der Konstruktivismus – dargestellt und miteinander verglichen. Der Einsatz von E-Learning an Hochschulen und in Unternehmen wird zusätzlich angeführt. Abschließend wird eine Übersicht über die Vor- und Nachteile von E-Learning gegeben.

Das **dritte Kapitel** befasst sich auch mit E-Learning in der Schule. Dabei wird besonders die Psychologie des Online-Lernens betrachtet. Danach werden E-Learning-Didaktik und E-Learning-Inhalte dargestellt. Im Folgenden wird auch ein Überblick über E-Learning und Schulentwicklung gegeben.

Im **vierten Kapitel** wird ein Überblick über E-Learning Plattformen dargestellt. Zuerst wird der Begriff „Lernplattform“ definiert. Anschließend werden die Funktionen und Arten von E-Learning Plattformen (LMS, CMS und LCMS) dargestellt. Und abschließend werden die Bewertungs- und Evaluationsverfahren erläutert.

Im **fünften Kapitel** wird die E-Learning Plattform des Unternehmerführerscheins untersucht und vorgestellt. Zuerst wird ein Überblick über den Unternehmerführerschein gegeben. Dann wird die Zielgruppe dargestellt, an wen sich der Unternehmerführerschein richtet. Anschließend werden Aufbau und Struktur der E-Learning Plattform dargestellt. In diesem Zusammenhang werden auch die Lernmodule (A, B, C, und UP) mit ihren Inhalten im Detail beschrieben. Dabei werden auch die eingesetzten Unterrichtsmaterialien berücksichtigt.

Das **sechste Kapitel** stellt den Einsatz der E-Learning Plattform des Unternehmerführerscheins in der Schule dar. Dabei handelt es sich grundsätzlich um die Evaluierung und Bewertung von Unternehmerführerschein-Lernplattform an österreichischen Schulen, die mit Hilfe von qualitativen und quantitativen Methoden der empirischen Sozialforschung gemacht werden. Es wurden dabei zwei Fragebögen (für LehrerInnen und für SchülerInnen) durchgeführt sowie einigen Interviews mit LehrerInnen gemacht. Darüber hinaus sollen die Ergebnisse zeigen, ob der Einsatz von Unternehmerführerschein in der Schule sinnvoll ist. Ausgehend von diesen Ergebnissen wird die Lernplattform sowohl von den LehrerInnen als auch von den SchülerInnen akzeptiert und sehr gut bewertet.

Das **siebte Kapitel** bietet eine kompakte Zusammenfassung und eine Schlussfolgerung der Ergebnisse der Arbeit an.

E-Learning

In der heutigen Zeit stellt E-Learning eine moderne Lehr- und Lernform dar bzw. wird als eine andere Form des Lehrens und Lernens bezeichnet. Das folgende Kapitel wird sich mit dem Thema des E-Learning befassen. Dabei wird eine umfassende Darstellung des E-Learning gegeben. Zuerst wird der Begriff E-Learning erklärt und definiert. Anschließend werden synchrone und asynchrone Kommunikationsformen beschrieben. Danach werden die Arten von E-Learning (Computer Based Training, Web Based Training, Blended Learning und Mobile Learning) betrachtet. Weiters werden die drei bekanntesten Lerntheorien – der Behaviorismus, der Kognitivismus und der Konstruktivismus – ausführlich dargestellt und miteinander verglichen. Mit dem Einsatz in der betrieblichen Aus- und Weiterbildung sowie an Hochschulen gewinnt E-Learning immer mehr an Bedeutung. Daher wird der Einsatz von E-Learning an Hochschulen und in Unternehmen auch betrachtet. Und abschließend wird auch eine Übersicht über die Vor- und Nachteile von E-Learning gegeben.

2.1 Begriffserklärung und Definition

Für den Begriff „E-Learning“ gibt es verschiedene Schreibweisen, wie z. B. „e-Learning“, „eLearning“, „E-learning“, „Elearning“, „e-learning“ sowie „E-Learning“. In der Literatur wird die letzte Schreibweise am häufigsten verwendet. Auf diesem Grund wird in dieser Arbeit auch die Schreibweise „E-Learning“ verwendet.

Der Begriff E-Learning ist relativ neu und ist nach Ehlers (2011, S. 34) „kein

wissenschaftlicher Begriff“. Dabei handelt es sich grundsätzlich um „Lernen über das Internet“ (Pohl, 2007, S. 24). Die Abkürzung „E“ ist für „electronic“, d. h. das Wort E-Learning steht für „electronic learning“ und kommt aus dem Englischen – so wie auch die meisten Wörter in der Informatik bzw. in der Informations- und Kommunikationstechnologie – und bedeutet „elektronisches Lernen“.

Für den Begriff E-Learning gibt es noch keine einheitliche Definition. Deshalb finden sich in der Literatur viele unterschiedliche Definitionen von E-Learning, die sich teilweise einander übergedeckt werden können. Der Begriff E-Learning wurde in den letzten Jahren als „Oberbegriff für alle Arten des Lernens mit dem Computer“ (Pohl, 2007, S. 24). Im Folgenden werden einige Definitionen von E-Learning dargestellt, die für diese Arbeit am besten passen:

Unter E-Learning verstehen Schwickert et al. (2005, S. 12) „*alle Arten medienunterstützten Lernens und Lehrens*“ sowie sind der Meinung, dass E-Learning „*alle Formen des Lernens mit elektronischen Medien*“ umfasst.

Bischoff (2013, S. 3) versteht unter E-Learning eine Lernmethode, „*deren konzeptionelle und didaktische Umsetzung erst die Anwendung von elektronischen Medien ermöglicht*“.

E-Learning wird von Gruttmann (2009, S. 9) „*den Einsatz von Informationssystemen zur Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen*“ bezeichnet.

Laut Minass (2002, S. 27) sind E-Learning „*Systeme, die zeit- und ortsunabhängig Lerninhalte mittels digitaler Medien an Gruppen und Individuen vermitteln*“.

In diesem Zusammenhang gibt Ehlers (2011) eine umfassende Definition für diesen Begriff. Unter E-Learning versteht man „*alle Formen des Lernens mit Hilfe elektronischer Medien. Sowohl online als auch offline*“ (Ehlers, 2011, S. 34). Weiters wird auch betont, dass E-Learning eine Lernform ist, in der „*die neuen Informations- und Kommunikationsmedien (Computer und Internet) in Lernarrangements eingebunden werden, entweder zur Unterstützung des Lernprozesses (als sogenannte ‚hybride‘ Lernarrangements) oder als ausschließliche Form der Vermittlung*“ (ebd.).

Folgendes wird eine ganz allgemeine Definition von E-Learning gegeben. Baumgartner et al. (2002, S. 15) definieren E-Learning als ein übergeordneter Begriff für „*softwareunterstütztes Lernen*“. Dazu wird auch eine klare Bedeutung für

den Begriff gegeben, wobei E-Learning die Funktion hat, das Lernen nicht nur mit lokalen installierten Software (Lernprogramme, CDs, DVDs) einzuschließen, sondern auch mit Internet (vgl. ebd., S. 14).

Wie es aussieht, hat der Begriff E-Learning eine breite Bedeutung. In diesem Sinne wurde die „Vielfältigkeit“ des E-Learning von Hettinger (2008, S. 11) auch graphisch (Abb. 2.1) dargestellt.

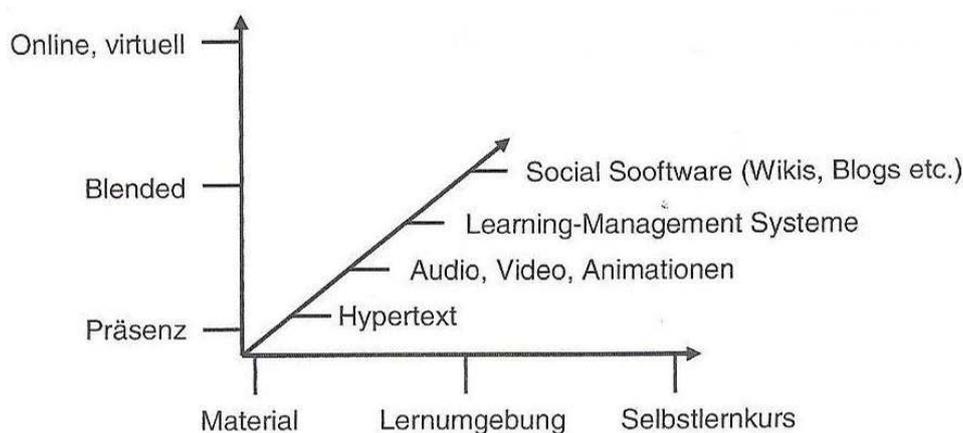


Abbildung 2.1: Begriffsraum E-Learning (Hettinger, 2008, S. 11)

2.2 Formen der Kommunikation

Beim E-Learning kann man Lernen, Lernprozesse sowie die Kommunikation in zwei Formen – synchron und asynchron – durchgeführt werden. Die Kommunikationsformen sind laut Petko (2010, S. 10) mit großen Herausforderungen konfrontiert, sowohl mit neuen technischen, als auch mit sozialen Kompetenzen, die von Lehrer wie Lernerseite erfordert werden. Lernen, wenn es nicht kommuniziert wird, kann laut Schulmeister (2009, S. 148) auch kein Feedback erhalten werden, während kommunizierbares Lernen, dass das Wissen generiert werden soll, ist von der Mitteilung und Austausch abgehängt. Im Folgenden wird eine kurze Beschreibung von den zwei genannten Kommunikationsformen gegeben.

2.2.1 Synchroner Kommunikation

Beim synchronen Lernen finden die Lernprozesse sowie die Kommunikation und Interaktion zwischen dem Lehrenden und dem Lernenden gleichzeitig statt. Dabei

handelt es sich um Lernen im Klassenzimmer, virtuellen Klassenzimmer sowie um Videokonferenzen, Chat oder Telefongespräche (vgl. Wortmann, 2007, S. 28; Baumgartner et al., 2002, S. 298). Dazu sind in der Abbildung 2.2 die wichtigsten synchronen Kommunikationswerkzeugen dargestellt.

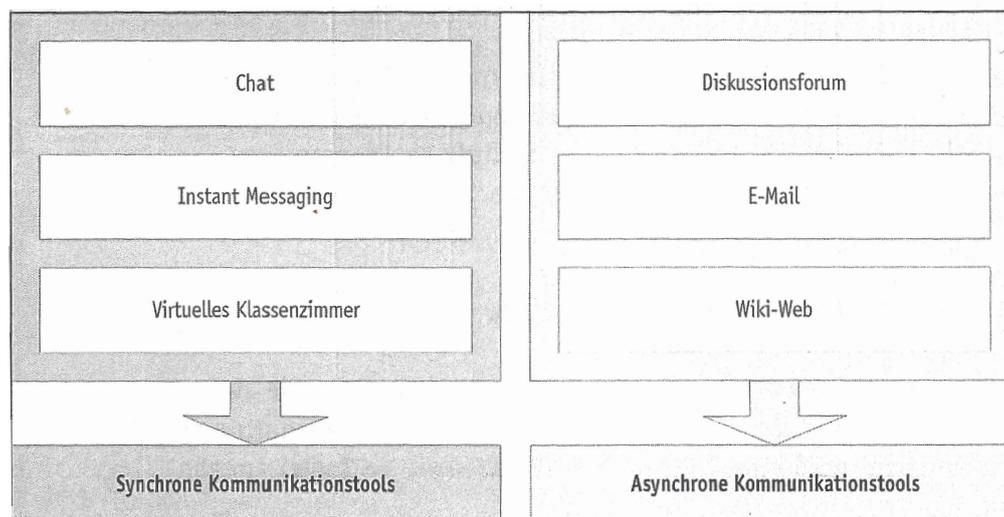


Abbildung 2.2: Überblick der wichtigsten synchronen und asynchronen Kommunikationswerkzeuge (Häfele & Maier-Häfele, 2005, S. 16)

In dieser Kommunikationsform können die Lehrenden ihre Lehrveranstaltungen virtuell gehalten werden und zur gleichen Zeit übertragen. So haben die Lernenden die Möglichkeit, ohne im Klassenzimmer zu sein, die Vorträge mitzuverfolgen. Weiters besteht auch die Möglichkeit Fragen zu stellen sowie Antworten zu bekommen (vgl. Wortmann, 2007, S. 28).

2.2.2 Asynchrone Kommunikation

Im Gegensatz zum synchronen Lernen finden beim asynchronen Lernen die Lernprozesse sowie die Kommunikation und Interaktion zwischen dem Lehrenden und dem Lernenden zeitlich versetzt statt (vgl. Baumgartner et al., 2002, S. 298; Wortmann, 2007, S. 29). Die wichtigsten asynchronen Kommunikationswerkzeugen (das Diskussionsforum, E-Mail und das Wiki-Web) sind in der Abbildung 2.2 dargestellt.

Die asynchrone Kommunikation schaut flexibler aus. Beim asynchronen Lernen können die Aufgabenstellungen online für die Lernenden bereitgestellt werden. Sie

werden zuerst von einem Lernenden, innerhalb von einem vorgegebenen Zeitraum, bearbeitet. Danach wird die bearbeitete Version von Aufgabenstellungen wieder in ein Diskussionsforum eingestellt. In diesem Diskussionsforum haben Zugang nur die Lernenden und Lehrenden der bestimmten Lehrveranstaltung. Dann kann von dem Lehrenden ein zeitlich versetztes Feedback erfolgen (vgl. Wortmann, 2007, S. 29). In der Abbildung 2.3 sind die Grundszenarien des synchronen und asynchronen Lernens dargestellt.

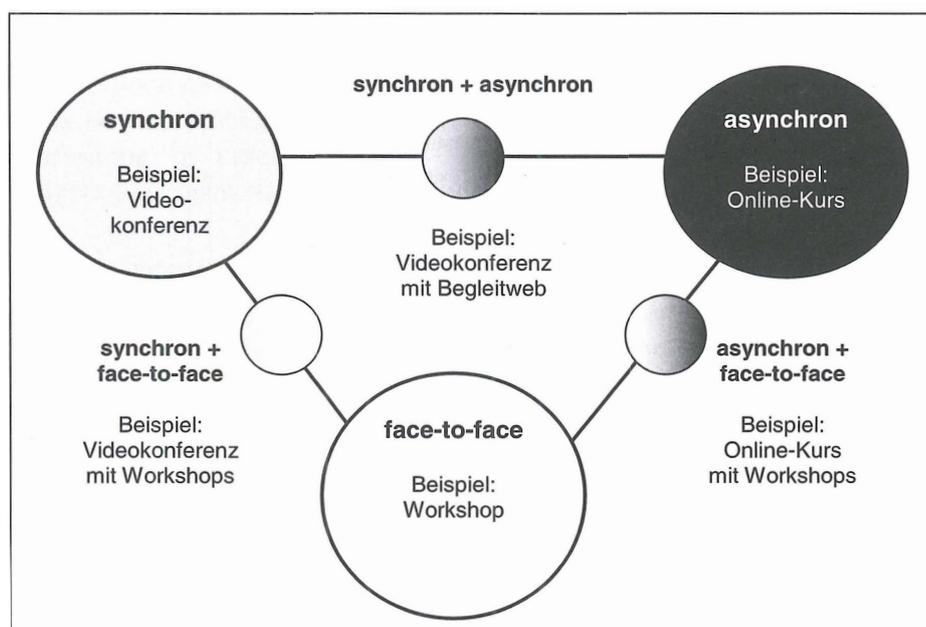


Abbildung 2.3: Grundszenarien des synchronen und asynchronen Lernens (Wortmann, 2007, S. 29)

Diese Kommunikationsform scheint sehr wichtig in der betrieblichen Aus- und Weiterbildung zu sein. Dies auf Grund, weil die „Anforderung synchroner Kommunikation, dass alle Beteiligten zur gleichen Zeit, wenn auch an unterschiedlichen Orten, zusammen kommen müssen, ist im betrieblichen Alltag nur schwer erfüllbar“ (Kuhlmann & Sauter, 2008, S. 110).

2.3 Arten von E-Learning

Hier werden die Arten von E-Learning betrachtet. In der Literatur finden sich auch als „E-Learning-Systeme“ oder „Formen von E-Learning“. Einführend wird das Computer Based Training dargestellt, gefolgt von Web Based Training. Anschließend wird Blending Learning ausführlich dargestellt. Und zum Schluss wird eine kurze Beschreibung des Mobile Learning gegeben.

2.3.1 Computer Based Training (CBT)

„CBT“ ist die Abkürzung von „Computer-Based-Training“. Dabei handelt es sich um Lernprogramme, die auf Datenträgern (Disketten, CDs, DVDs) gespeichert sind und auf dem Computer ohne Internet-Anbindung eingesetzt werden (vgl. Bischoff, 2013, S. 12; Wortmann, 2007, S. 37). Weil diese Lernprogramme ohne Internet-Verbindung laufen, sind sie zeit- und ortsunabhängig, d. h. diese Lernprogramme können sehr flexibel genutzt werden.

Im Lernprozess des CBT müssen Lehrende und Lernende nicht am gleichen Ort zur gleichen Zeit zusammen sein. Die Lerninhalte sowie das Lernprogramm stehen auf Datenträgern bereit und können je nach Bedarf abgerufen werden (vgl. Kretschmer, 2002, S. 29). Den Lernenden werden die Lerninhalte computerunterstützt und multimedial vermittelt. Dabei handelt es sich um aufbereitete Lerninhalte, die für die komplexen Aufgaben zu lösen dienen. Lernende bekommen die Lerninhalte auch in Form von Fragen, wobei es dazu auch Feedback gibt (vgl. Treumann et al., 2012, S. 91; Wortmann, 2007, S. 38).

CBT besteht aus Lern- und Testmodulen, die auf Datenträgern gespeichert sind. In den Lernmodulen stehen die Lerninhalte für die Lernenden zur Verfügung. Interessant ist dabei, dass die Kontrolle des Lernerfolgs der Lernenden durch die Testmodule gewährleistet werden kann (vgl. Wortmann, 2007, S. 38).

Laut Kretschmer (2002, S. 29) werden die CBT-Programme wie folgt unterschieden:

- *„Übungsprogramme (practice and drill)*
- *Tutorielle Programme (Schritt für Schritt-Anleitung)*
- *Intelligente tutorielle Systeme (Programm ahmt Entscheidungen eines Lehrers nach)*

- *Lernspiele (Wissenserwerb durch Spielhandlungen)*
- *Simulationsprogramme (Durchspielen konkreter Anwendungssituationen)*
- *Hypermedia-Programme (freies Navigieren durch das Programm).“*

2.3.2 Web Based Training (WBT)

Die Abkürzung „WBT“ steht für „Web-Based-Training“. Auch beim WBT handelt es sich um Lernprogramme. Allerdings werden im Gegensatz zum CBT die Lernprogramme beim WBT nicht auf Datenträgern (Disketten, CDs, DVDs) gespeichert, sondern über das Internet zur Verfügung gestellt (vgl. Bischoff, 2013, S. 14f). Laut Baumgartner et al. (2002, S. 318) umfasst WBT *„die internetgestützte Form des Fernlernens mit und ohne Betreuung durch Tutoren“*.

Unter WBT wird laut Graf (2005, S. 397) *„das Angebot von Inhalten über eine barrierefreie Webschnittstelle“* verstanden. Während diese Inhalte mit Tests, Glossaren, Foren und Chat angereichert werden können, können die Kurse von einem oder mehrere Tutoren betreut werden. Die Tutoren können die Kurse auch nutzen, um selbst zu lernen (vgl. ebd.).

Lernende brauchen beim WBT nicht nur einen Computer, sondern unbedingt auch eine Internet-Verbindung, damit die Lerninhalte abgerufen werden können. Dabei können die Lerninhalte ständig aktualisiert werden. Heutzutage ist WBT die am weitesten verbreitete und verwendete Form des E-Learning (vgl. Bischoff, 2013, S. 14f). In der Tabelle 2.1 sind die Vor- und Nachteile von CBT und WBT dargestellt.

Tabelle 2.1: Vor- und Nachteile von CBT/WBT (Kretschmer, 2002, S. 30)

Vorteile	Nachteile
<ul style="list-style-type: none"> • Schulung vieler Personen in kurzer Zeit • Zeit- und ortunabhängiges Lernen • Jederzeitige Wiederholbarkeit • Individuelle Lerndauer und Lernwege • Aktualität der Inhalte (WBT) • Weltweite Verfügbarkeit (WBT) 	<ul style="list-style-type: none"> • Anschaffung von (teurer) Hardware • Geringer sozialer Kontakt • Vorprogrammierte Rahmenbedingungen • Effektiv nur bei Begleitung durch Trainer

Eine umfassende Gegenüberstellung von CBT und WBT wurde in der Tabelle 2.2 dargestellt.

Tabelle 2.2: Gegenüberstellung CBT vs. WBT (Stoecker, 2013, S. 32)

CBT	WBT
Medium: CD-ROM	Medium: Browser (on- und offline)
Allein lernen: keine Kommunikationsmöglichkeit mit einem Tutor oder anderen Mitlernenden.	Allein und (virtuell) in Gruppen lernen: Chatrooms, Foren, tutorielle Betreuung; einfacher Datenaustausch zwischen verschiedenen Teilnehmern in einem Netzwerk.
Lineare oder modulare Inhaltsvermittlung möglich.	Lernerselbststeuerung durch modulare Inhaltsvermittlung, auch tutoriell begleitet.
Schnelle Datenübertragung: viel Multimedia, 3D-Lernwelten oder anderweitige große Datenmengen möglich, da hohes Speichervolumen von ca. 700 MB vorhanden.	Viel Multimedia erforderlich, je nach Netzauslastung zum Teil lange Ladezeiten.
Ortsunabhängig nutzbar.	Ortsunabhängig nutzbar.
Unabhängig von Netzwerken nutzbar, zum Beispiel in Regionen mit fehlender technischer Infrastruktur (vgl. Entwicklungsländer).	Erfordert Anschluss an ein Netzwerk, das heißt entsprechende technische Infrastruktur.
Kurze und schnelle Datenübertragung, da der PC über das CD-ROM-Laufwerk direkt auf die Daten zugreift.	Zum Teil Wartezeiten für die Datenübertragung, je nach Netzauslastung.
Bildqualität am Bildschirm wie von der Softwareentwicklung vorgesehen.	Oft andere oder schlechtere Bildqualität am Bildschirm, zum Teil fehlende Bildelemente, abhängig vom gewählten Browser.
Inhalte dürfen nicht änderungsanfällig sein, da aufwendiger Änderungsprozess Neupressung der Daten-CD).	Aktuelle und sich häufig ändernde Inhalte lassen sich einfach, schnell und ohne hohen Kostenaufwand anpassen.
Speicherung von Lernerdaten (nur) direkt auf CD möglich.	Zentrale Verwaltung von Lernerdaten; einfache Anpassung von Lerninhalten gemäß dem Lernfortschritt.

2.3.3 Blended Learning

Der Begriff „Blended Learning“, wenn es wörtlich übersetzt wird, bedeutet ‚gemischtes Lernen‘, während im deutschsprachigen Raum auch als ‚hybrides Lernen‘ verwendet wird. Dabei handelt es sich um eine „*Verbindung von Online- und Präsenzelementen in Lernangeboten*“ (Häfele & Maier-Häfele, 2005, S. 15).

Für den Begriff Blended Learning finden sich in der Literatur unterschiedliche Definitionen:

Gemäß Wortmann (2007, S. 57) wird unter Blended Learning eine „*Kombination von E-Learning mit Präsenzmaßnahmen, welche einer gemeinsamen Planung unterliegen und sich wechselseitig ergänzen*“, verstanden.

Eine ausführliche Definition dieses Begriffs geben Treumann et al. (2012, S. 45), die unter Blended Learning eine „*Kombination von E-Learning und klassischen Lernmethoden mit dem Ziel, Synergieeffekte zu schaffen, sodass E-Learning eher als Ergänzung zu und nicht als Ersatz von herkömmlichen Lehrmethoden angesehen werden kann*“, verstehen.

Ziel des Blended Learning ist es, sowohl die traditionellen Lehr- und Lernmethoden mit E-Learning-Methoden zu kombinieren, als auch aus beiden die effektivsten herauszufiltern, damit sie in der Aus- und Weiterbildung verwendet werden kann. In diesem Sinne wird Blended Learning Lehr- und Lernkonzepte bezeichnet, die eine didaktische Kombination zwischen E-Learning und traditionellem Lernen angestrebt werden (vgl. Treumann et al., 2012, S. 45). Dabei muss betont werden, dass nicht nur die Kombination zwischen beiden Lehr- und Lernformen wichtig ist, sondern auch, dass eine ohne das andere nicht funktioniert werden kann, sowie, dass die Technik im Dienste der Didaktik gestanden werden kann (vgl. Seel & Ifenthaler, 2009, S. 111; Häfele & Maier-Häfele, 2005, S. 15; Petko, 2010, S. 16). Dazu eine Verknüpfung zwischen E-Learning und Blendend Learning ist in der Abbildung 2.4 dargestellt.

Beim Blended Learning kann der Lernende zeit- und ortsunabhängig lernen. D. h. er kann lernen, wann und wo er will. Weiters muss der Lernende nicht unbedingt mit dem Lehrenden am gleichen Ort zur gleichen Zeit sein. Die Lernunterlagen hat er immer online zur Verfügung und immer auf dem neuesten Stand, weil sie ständig aktualisiert werden. Den Lernprozess kann er auch selber bestimmen.

Dabei sprechen Treumann et al. (2012, S. 46) für eine „*Flexibilisierung und Individualisierung des Lernens*“.

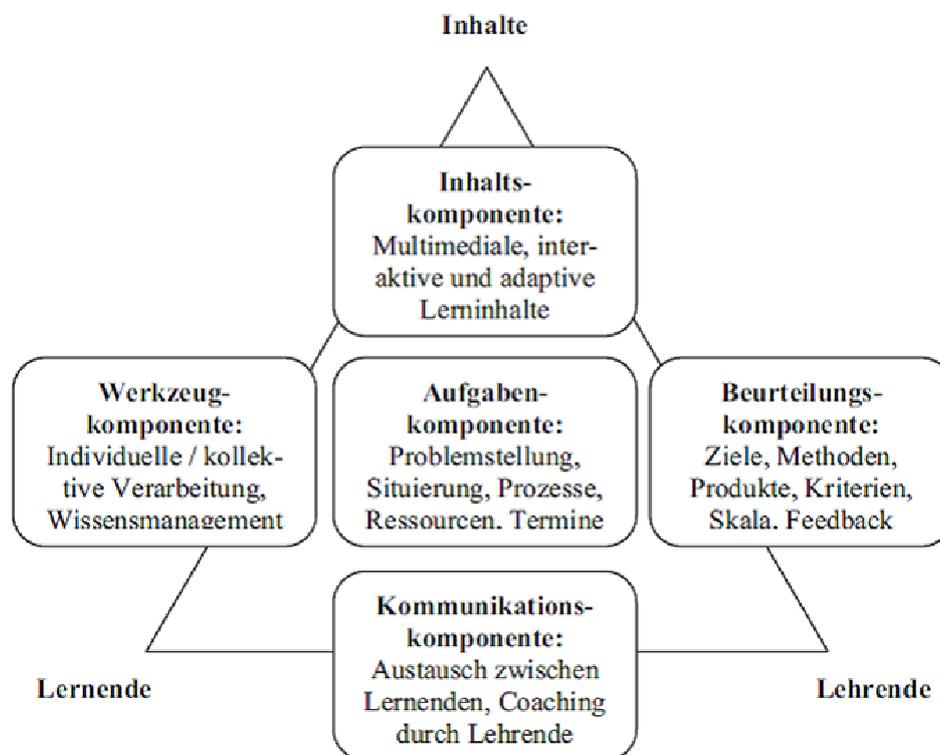


Abbildung 2.4: Aspekte der Gestaltung von E-Learning und Blended Learning (Petko, 2010, S. 15)

Seel & Ifenthaler (2009) unterscheiden drei Varianten des Blended Learning:

- „Eine Variante zielt auf prozedurales Lernen, bei dem der Erwerb von Fertigkeiten im Vordergrund steht. Dementsprechend hat der Dozent/Lehrer zusätzlich zu den Online-Phasen die Entwicklung spezifischer Fertigkeiten in geeigneten Trainings zu unterstützen. Diese Variante wird auch als ‚Skill-driven Model‘ bezeichnet. Hierbei steht die Interaktion mit einem Tutor oder Mentor mittels E-Mail, Diskussionsforen und Präsenztreffen im Vordergrund. Der Tutor/Mentor operiert wie ein Katalysator, um die angezielten Lernergebnisse zu erreichen.“
- Eine zweite Variante bezieht sich auf den Erwerb von Einstellungen. Hier werden verschiedene Ereignisse und Medien miteinander verbunden, um bestimmte Einstellungen und Verhaltensweisen zu beeinflussen und zu formen.

- *Die dritte Variante kann als kompetenzorientiertes Lernen begriffen werden. Wissensmanagement und Organisationslernen greifen ineinander, um die angezielten Kompetenzen (am Arbeitsplatz) aufzubauen. Dafür müssen geeignete Werkzeuge – online und im Klassenzimmer – bereitgestellt werden. Im Mittelpunkt steht ein Lernen, das die Übertragung (Transfer) des stillschweigenden Wissens erfordert.*“ (Seel & Ifenthaler, 2009, S. 112; Hervorhebung im Original)

2.3.4 M-Learning

Die Abkürzung „M“ steht für „Mobile“, d. h. „M-Learning“ steht für „Mobile Learning“. Laut De Witt (2013, S. 14) wird M-Learning „*Lernprozesse mit mobilen, meist drahtlos operierenden Geräten*“ bezeichnet. Dabei handelt es sich nicht nur um Smartphones, sondern auch um DIN A4 große Geräte wie Netbooks oder Tablets (ebd.).

Heutzutage sind Mobile Endgeräte (Smartphones, Tablets und PCs) beliebter als je zuvor, während vor wenigen Jahren kaum vorstellbar waren. Die rasante Entwicklung der modernen Technologie und fast überall Zugang zum Internet haben ermöglicht, eine rasante Verbreitung dieser Endgeräte auf den ganzen Welt. Man kann fast überall und in jeder Zeit im Internet zugegriffen werden. Damit wurden mobilen Endgeräte Teil des alltäglichen Lebens vieler Menschen, besonders der Jugend. Auf diesem Grund gewinnt M-Learning immer mehr an Bedeutung.

M-Learning kann laut De Witt & Sieber (2013, S. 7) aus zwei Perspektiven betrachtet werden: „*Während der Begriff ‚Mobile‘ die technologische Seite andeutet, suggeriert der Begriff ‚Learning‘ die didaktische Seite*“. In diesem Sinne kann M-Learning laut Meier (2005, S. 408) als eine höhere und zeitliche nachfolgende Entwicklungsstufe des E-Learning bezeichnet werden, während laut Treumann et al. (2012, S. 292) als eine Spezialisierungsart von E-Learning betrachtet werden kann.

In diesem Zusammenhang weist De Witt (2013, S. 15) darauf hin, dass, „*wenn in Zukunft Mobile Learning und E-Learning zusammen wachsen, so ist es doch erforderlich, Mobiles Lernen zunächst eigenständig zu definieren. Während E-Learning alle Formen des Lernens mit elektronischen oder digitalen Medien meint*

und *Blended Learning* für die Kombination von Online- und Präsenzlernen steht, bezeichnet *Mobile Learning* das Lernen und Informieren unterwegs mit portablen, mobilen Endgeräten, die einen sofortigen und direkten Zugriff auf Informationen und Wissen ermöglichen und zumeist vernetzt sind. Vor allem ist *Mobile Learning* dabei zeit- und ortsunabhängig“.

Mobile Learning stellt ein großes Potenzial auch an Hochschulen dar. Die Anwendung von mobilen Endgeräten an Hochschulen ist vielfältig. Dabei handelt es sich hauptsächlich um Management von Lernaktivitäten, die das Lernen mobiler, flexibler und effizienter machen. Mit mobilen Endgeräten kann schneller an Informationen der Lernaktivitäten zugegriffen werden (vgl. Meier, 2005, S. 412–420). Die Lernaktivitäten, die durch Nutzung von mobilen Endgeräten realisiert werden kann, wurden durch die technologischen Entwicklung von

- „Endgeräten
- Datenträgern und
- Netzwerk-Technologien“

ermöglicht (Meier, 2005, S. 409).

2.4 Lerntheorien

Unter Lerntheorien versteht man „Theorien, die beschreiben, wie menschliches Lernen generell zu verstehen ist und wie der Prozess des Lernens im Einzelnen abläuft“ (Nikolopoulos, 2010, S. 59). Die Bedeutung von Lerntheorien wurde von Kretschmer (2002) klar beschreibt. Laut ihm können die Lerntheorien „die Kenntnisse über das Lernen systematisch“ zusammenfassen sowie „das Lehren, die Didaktik und den Unterricht“ bestimmen (Kretschmer, 2002, S. 46). In den folgenden Unterkapiteln werden die drei bekanntesten Lerntheorien – der Behaviorismus, der Kognitivismus und der Konstruktivismus – dargestellt und miteinander verglichen.

2.4.1 Behaviorismus

Behaviorismus wurde Anfang des 20. Jhdts. gegründet. Das Wort Behaviorismus kommt aus dem englischen „behavior“ und bedeutet „Verhalten“. Als Begründer

dieser Theorie gilt der amerikanische Psychologe John B. Watson, andere Vertreter sind der russische Physiologe I. P. Pawlow und die zwei amerikanischen Psychologen Edward L. Thorndike und B. F. Skinner.

In der behavioristischen Theorie werden laut Kretschmer (2002, S. 46) die äußeren Bedingungen des Lernens beschrieben. Unter Lernen versteht man im Behaviorismus beobachtbare Verhaltensänderungen, die als Reaktion auf Umweltreize erfolgen (vgl. Arnold, 2005, S. 2), bzw. eine Verknüpfung von Reiz und Reaktion (vgl. Höbarth, 2010, S. 15). Lernen wird als eine Funktion des Lehrens bezeichnet. Wissen ist außerhalb des Lernenden und kann vom Lehrenden zum Lernenden übertragen werden (vgl. ebd.). Unter Wissen wird in dieser Lerntheorie „*objektive, extern von den Lernenden existierende Fakten*“ verstanden (Arnold et al., 2011, S. 101). In diesem Zusammenhang gehen die Behavioristen davon aus, dass die Lehrenden wissen, was die Lernenden gelernt werden sollen (Baumgartner, 2003, S. 3). Der Lernprozess wird im Behaviorismus von externen Reizen und Verstärkungen gesteuert (vgl. Baumgartner et al., 2002, S. 308) sowie durch „*Belohnung und Bestrafung*“ (Pohl, 2007, S. 2) gelenkt, wobei Belohnungen effektiver als Sanktionen wirken (Wortmann, 2007, S. 23); während erwünschtes Verhalten belohnt wird, wird unerwünschtes Verhalten bestraft (vgl. Höbarth, 2010, S. 15).

Beim Behaviorismus werden die Bewusstseinsinhalte nicht berücksichtigt. D. h. die inneren ablaufenden spezifischen Prozessen (bzw. Denk- und Verstehungsprozessen) im Gehirn werden nicht betrachtet, sondern wird das Gehirn als „Black Box“ (deutsch: „schwarzer Kasten“) bezeichnet (siehe dazu die schematische Darstellung in der Abb. 2.5). Dabei handelt es sich um ein „Reiz-Reaktions-Modell“ (in der Literatur finden sich auch andere Namen sowie Reiz-Reaktions-Muster oder Reiz-Reaktions-Schema usw.), wobei ein externer Reiz (Input) in die Black Box eine Reaktion (Output) verursacht (vgl. Baumgartner, 2003, S. 3; Pohl, 2007, S. 2; Höbarth, 2010, S. 15; Arnold et al., 2011, S. 101).

Interessant ist hier zu erwähnen, dass es für die Behavioristen keine Unterschiede zwischen Tier und Mensch gibt. Das kommt auf Grund, weil für sie die Inhalte des Bewusstseins unwichtig sind. Daher gehen die Behavioristen davon aus, dass die Ergebnisse aus Tierversuchen auf Menschen übertragen werden können (vgl. Pohl, 2007, S. 2f).

Die behavioristische Lerntheorie ist die Grundlage für den programmierten Un-

terrichtet. Dabei werden die Lernunterlagen in kleine Unterrichtseinheiten zerlegt. Danach wurde das Wissen überprüft. Während die korrekten Antworten belohnt wurden, wurden die falschen Antworten bestraft. Wenn die Unterrichtseinheiten korrekt wiedergegeben wurden, dann könnten sie abgeschlossen werden (vgl. Pohl, 2007, S. 3).

2.4.2 Kognitivismus

Beim Kognitivismus wird im Gegensatz zum Behaviorismus das menschliche Gehirn nicht als Black Box betrachtet, sondern werden die inneren ablaufenden Prozesse im Gehirn berücksichtigt (siehe dazu die schematische Darstellung in der Abb. 2.5). In dieser Lerntheorie handelt es sich grundsätzlich um die Verarbeitung von Informationen. Daher werden die menschlichen Denkprozesse als Verarbeitungsprozesse der außen kommenden Informationen betrachtet (vgl. Höbarth, 2010, S. 16). In diesem Zusammenhang stellt das Denken die „*Grundlage für Erkenntnisprozesse*“ dar, die für die „*Verwirklichung eines kreativen Problemlösevorgangs*“ gedient werden können (Wortmann, 2007, S. 24). Dabei handelt es sich um geeignete Methoden und Verfahren, die zu lernen dienen, um die Probleme richtig gelöst werden zu können (vgl. Baumgartner, 2003, S. 3). Im Mittelpunkt der kognitiven Theorie steht die Untersuchung, „*wie das menschliche Gehirn Informationen aufnimmt, verarbeitet, speichert und erinnert*“ (Treumann et al., 2012, S. 50).

Im Kognitivismus versteht man unter Lernen einen Prozess, der Informationen im menschlichen Gehirn verarbeitet (vgl. Hartwig, 2007, S. 65). Lernen wird als ein individueller Informationsverarbeitungsprozess bezeichnet, der aus externen und objektiven enthaltenen Fakten besteht (vgl. Arnold et al., 2011, S. 102). In diesem Sinne wird Lernen auch als ein Prozess, der neue Informationen aufnimmt, deren verarbeitet und mit dem enthaltenen Wissen verbindet, beschrieben (vgl. Wortmann, 2007, S. 24). In diesem Zusammenhang gehen die Kognitivisten davon aus, dass das menschliche Gehirn ähnlich wie ein Computer ist. Sowohl das Gehirn, als auch der Computer kann Informationen aufnehmen, verarbeiten und speichern (vgl. Treumann et al., 2012, S. 50; Minass, 2002, S. 16; Pohl, 2007, S. 7; Kuhlmann & Sauter, 2008, S. 45).

Lernen wird im Kognitivismus durch Einsicht erfolgt. Der Lernfortschritt wird dabei von externen Reizen und bereits vorhandenem Wissen beeinflusst. Im Gegensatz zum Behaviorismus sind im Lernprozess sowohl die Lehrenden, als auch die

Lernenden sehr aktiv. Dabei kann man Lernen als ein aktiver und selbstständiger Prozess bezeichnet werden. Der Lehrende bereitet zuerst das Unterrichtsmaterial vor, dann stellt er für den Lernende zur Verfügung. Dabei kann der Lernende das Material lernen sowie die Aufgaben lösen. Beim Lernen wird der Lernende von dem Lehrende ständig unterstützt, indem er von ihm laufend Feedback bekommt. Der Lehrende kann den Lernprozess gesteuert und flankiert werden. Ebenfalls greift er bei Bedarf aktiv in den Lernprozess ein, um die Lernenden zu helfen. Die Lernenden entwickeln – aus Erfahrung und mit dem bereits vorhandenen Wissen – eigene Strategien, damit die Problemen und Aufgaben leichter gelöst werden können. Weiters können sie ihre Ergebnisse bewerten und interpretieren sowie ihren Lernprozess reflektieren (vgl. Kuhlmann & Sauter, 2008, S. 45; Höbarth, 2010, S. 16; Hartwig, 2007, S. 65).

2.4.3 Konstruktivismus

Den Konstruktivismus bezeichnet Schulmeister (2007, S. 67) als „eine Theorie der Genese des Wissens von den Dingen“, bzw. als „eine genetische Erkenntnistheorie“ (die schematische Darstellung siehe dazu in der Abb. 2.5). Im Konstruktivismus wird unter Lernen eine „Konstruktion von Wissen auf der Basis individuellen Vorwissens“ verstanden (Dittler, 2011b, S. 8). Diese Lerntheorie bezeichnet Lernen als einen aktiven, individuellen, situativen und sozialen Konstruktionsprozess. In diesem Sinne kann jeder Lernende für den Lernweg und Lernablaufprozess entscheiden, wie und wo man lernt. Wissen ist im Konstruktivismus laut Schulmeister (2007, S. 67) kein Abbild der externen Realität, sondern eine Funktion des Erkenntnisprozesses. Weiters wird Wissen konstruiert und selbstgesteuert, während neues Wissen mit Vorwissen verknüpft wird (vgl. Kuhlmann & Sauter, 2008, S. 46; Höbarth, 2010, S. 16; Arnold et al., 2011, S. 103). Aber, eine Wissensübertragung zwischen Lehrenden und Lernenden schließt laut Kretschmer (2002, S. 50) diese Theorie aus. Im Lernprozess übernimmt der Lehrende beim Konstruktivismus die Rolle eines Trainers, Beraters und Begleiters und unterstützt dabei den Lernenden beim Lernen, um neues Wissen zu bekommen (vgl. Dittler, 2011b, S. 8; Höbarth, 2010, S. 16). In diesem Zusammenhang stellt Dittler (2011b, S. 8) einige Aspekte dar:

- „Lernen als aktiven und konstruktiven Prozess zu gestalten,
- den Wissenserwerb selbst steuern zu können,

- *Wissen in der aktiven Auseinandersetzung mit einem Problem erwerben zu können,*
- *Wissen in authentischen Problemsituationen erwerben zu können,*
- *das erworbene Wissen in verschiedenen Problemsituationen anwenden zu können (multiple Kontexte, multiple Perspektiven) und*
- *das neu erworbene Wissen in einer sozialen Gruppe überprüfen zu können.“*

Die Erkenntnistheorie des Konstruktivismus geht davon aus, dass die Welt von Menschen nicht so wahrgenommen wird, wie sie in Wirklichkeit ist. Wahrnehmung wird von Konstruktivisten als ein aktiver Prozess bezeichnet (vgl. Pohl, 2007, S. 5). Die Anbindung an die Realität spielt für diese Lerntheorie eine wichtige Rolle (ebd., S. 22). Unter Realität wird nach Baumgartner (2003, S. 4) „*eine interaktive Konzeption verstanden, in der Beobachter und Beobachtetes gegenseitig und strukturell miteinander gekoppelt sind*“.

2.4.4 Die drei Lerntheorien im Vergleich

Die drei behandelten Lerntheorien – Behaviorismus, Kognitivismus und Konstruktivismus – werden sich hauptsächlich nach der Auffassung der Bereiche Gehirn, Lernen, Wissen, Lernprozess usw. unterschieden.

Folgendes wird der Vergleich von den drei Lerntheorien graphisch und tabellarisch dargestellt:

In der Abbildung 2.5 sind die drei Lerntheorien schematisch dargestellt.

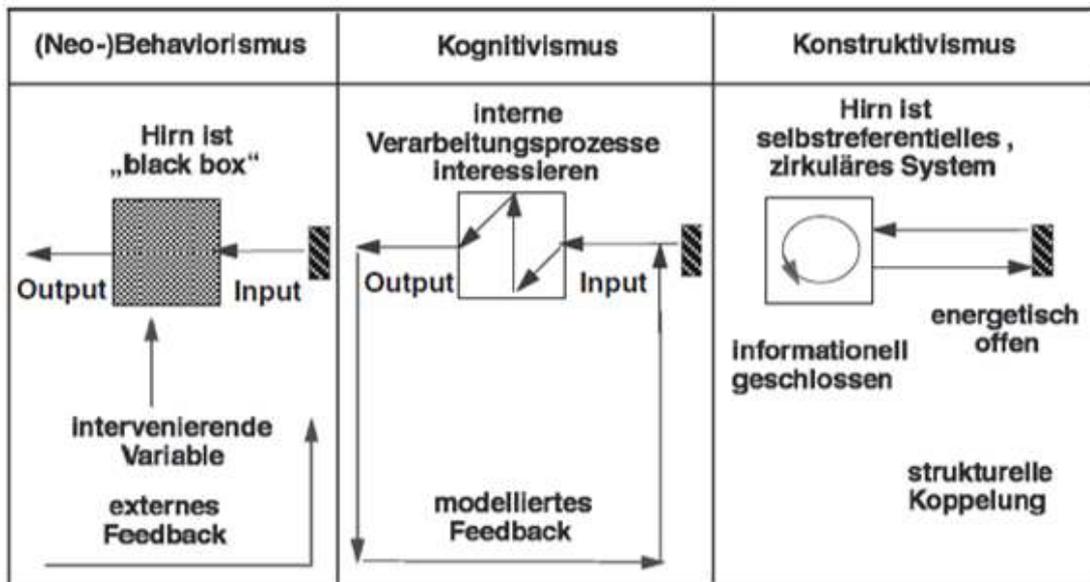


Abbildung 2.5: Drei Theorien des Lernens (schematisch) (Baumgartner, 2003, S. 4)

Eine allgemeine Übersicht der drei Lerntheorien ist in der Tabelle 2.3 dargestellt.

Tabelle 2.3: Übersicht über Lerntheorien (Nikolopoulos, 2010, S. 61)

	Behaviorismus	Kognitivismus	Konstruktivismus
Gehirn ist ein	Passiver Behälter	Informationsverarbeitendes Gerät	Selbstreferentielles System
Wissen wird	Abgelagert	Verarbeitet	Konstruiert
Wissen ist	Eine korrekte Input-Output Relation	Interner adäquater Verarbeitungsprozess	Mit der Situation umgehen zu können
Lernziele	Richtige Antworten	Richtige Methoden zur Antwortfindung	Komplexe Situationen bewältigen
Paradigma	Stimulus-Response	Problemlösung	Konstruktion
Strategie	Lehren	Beobachten und helfen	Kooperieren
Lehrer ist	Autorität	Tutor	Coach, (Spieler) Trainer
Feedback	Extern vorgegeben	Extern modelliert	Intern modelliert
Interaktion	Starr vorgegeben	Dynamisch in Abhängigkeit des externen Lernmodells	Selbstreferentiell, zirkulär, strukturdeterminiert (autonom)
Programmmerkmale	Starrer Ablauf, quantitative Zeit- und Antwortstatistik	Dynamisch gesteuerter Ablauf, vorgegebene Problemstellung, Antwortanalyse	Dynamisch, komplex vernetzte Systeme, keine vorgegebene Problemstellung
Software-Paradigma	Lernmaschine	Künstliche Intelligenz	Sozio-technische Umgebungen
„idealer“ Softwaretypus	Tutorielle Systeme, Drill & Practice	Adaptive Systeme, IST	Simulationen, Mikrowelten, Hypermedia

In der Tabelle 2.4 sind die drei Lerntheorien im Bereich der Lernauffassung dargestellt sowie die Rolle, die Aufgaben und das Kommunikationsverhältnis zwischen den Lehrenden und den Lernenden.

Tabelle 2.4: Lehren und Lernen aus der Sicht der verschiedenen Lernparadigmen (Reinmann 2005: 165, entnommen aus: Höbarth, 2010, S. 17)

	Behaviorismus	Kognitivismus	Konstruktivismus
Lernauffassung	Verhaltensänderung; Reizsteuerung; Formbarkeit durch Verstärkung	Informationsverarbeitung; Speicherung; Problemlösen	Individuelle und soziale Wissenskonstruktion; Selbstorganisation
Aufgabe des Lehrenden	Reizsituationen und Konsequenzen gestalten; Lerninhalte zergliedern und aufbereiten; Darbietende Formen	Lernen initiieren und Problemlöseprozesse unterstützen; Inhalte und Probleme aufbereiten; Erarbeitende Formen	Lernprozesse begleiten; Identifikation und Lösung von Problemen unterstützen; Explorative Formen
Rolle des Lernenden	Aktivität auf Reaktionen beschränkt; Lernprozess nicht Teil; ist Lehrprozess	Aktivitäten werden oft durch Problemlösen erweitert; Lern- und Lehrprozesse aufeinander abgestimmt	Aktivitäten beziehen auch Problemfindung mit ein; Lehr-/Lernsystem strukturell gekoppelt
Kommunikationsverhältnis	Unidirektionale Kommunikation; Machtpositionen des Lehrenden; Transfermodell	Bidirektionale, nicht gleichberechtigte Kommunikation; Problemhoheit beim Lehrenden; Tutormodell	Bidirektionale, gleichberechtigte Kommunikation; Keine Kontrollfunktion des Lehrenden; Coachmodell

Die Grundposition und das Lernziel der drei Lerntheorien sowie Problemstellung und Lösungen sind in der Tabelle 2.5 dargestellt, anschließend auch der Einsatz von Lernprogrammen.

Tabelle 2.5: Gegenüberstellung der Lerntheorien (Kretschmer, 2002, S. 52)

	Behaviorismus	Kognitivismus	Konstruktivismus
Grundposition	Steuerung des Lernens durch Hinweisreize und Verstärkung	Lernen als Wechselwirkung instruktionaler Angebote und interner Verarbeitung	Lernen als subjektive Konstruktion von Wirklichkeit auf Basis individueller Wahrnehmung
Lernziel ist ...	eine richtige Antwort zu finden	Sehr richtige Methoden zur Findung einer Lösung anzueignen	Komplexe Situationen zu bewältigen
Der PC ist ein ...	autoritärer Lehrer	Tutor, der beobachtet und hilft	Berater, der kooperiert
Problemstellung und Lösungen sind ...	vorgegeben; nur eine richtige Antwort	vorgegeben; mehrere Lösungen möglich	zuerst wird ein Problem konstruiert, dann erfolgt eine Lösung
Eingesetzter Typ von Lernprogrammen	Computer Aided Instruction (CAI); „drill and practice“-Programme	Computer Based Training (CBT); intelligente Tutoriensysteme	Simulationen; Mikrowelten

2.5 Einsatzgebiete von E-Learning

Wir leben im Zeitalter der technologischen Entwicklung. Die digitalen Medien haben eine rasante Verbreitung sowie ein ausweiteten Einsatz in allen gesellschaftlichen Bereichen. Großunternehmen sind modernisiert und digitalisiert. Alle diesen führten auch zur Modernisierung der Hochschulen. Es wird davon ausgegangen, dass der Einsatz von E-Learning die Modernisierung der Hochschulen darstellt. Mit dem Einsatz in der betrieblichen Aus- und Weiterbildung und an Hochschulen gewinnt E-Learning immer mehr an Bedeutung. Im Folgenden wird der Einsatz von E-Learning an Hochschulen und in Unternehmen betrachtet.

2.5.1 E-Learning an Hochschulen

Mit dem Einsatz von neuen Informationstechnologien werden die Bildungseinrichtungen neue Möglichkeiten eröffnet, die zum Organisieren ihrer Bildungsangebote bereitgestellt sind. Damit sind besonders die Hochschulen ständig konfrontiert. Dabei handelt es sich um moderne IT-Produkte wie z. B. Lern- und/oder Austauschplattformen, die neue Geschäftsmöglichkeiten und Kundengruppen eröffnet werden (vgl. Simon, 2006, S. 106).

Die Einführung von E-Learning wird von Behrendt (2005, S. 533) als eine Notwendigkeit gesehen, wobei die beteiligten Personen ihre Verhalten verändern müssen. Das sollte auch für die Hochschulausbildung gelten. Mit der Einführung von E-Learning an Hochschulen müssen ihre Leistungserstellungsprozesse verändert werden. In diesem Sinne wird die Einführung von E-Learning als eine Prozessinnovation bezeichnet, bzw. als eine Veränderung von Lehr- und Lernmethoden. Interessanterweise wurde dieser Unterschied von orientierten pädagogischen Wissenschaft und Praxis nicht wahrgenommen (vgl. ebd., S. 534).

In diesem Zusammenhang wird sich die Einführung von E-Learning an Hochschulen laut Hoppe (2005b, S. 255) vorwiegend durch vielfältigen komplexen Handlungsalternativen charakterisiert, die einen unterschiedlichen Beitrag geleistet werden sollten, damit die E-Learning-Ziele erreicht werden können. Dabei handelt es sich um strategische Einsatzkonzepte für E-Learning, die als Instrument der Planung und Koordination angesehen werden, um einen effektiven und effizienten Einsatz von E-Learning an Hochschulen zu ermöglichen (vgl. Hoppe, 2005b, S. 255-259).

Um eine qualitative und nachhaltige Einführung von E-Learning an Hochschulen zu implementieren, sollten die folgenden Dimensionen berücksichtigt werden (vgl. Euler, 2005, S. 174-175; Hoppe, 2005b, S. 264; Dittler & Bachmann, 2005, S. 190), die auch in der Abbildung 2.6) dargestellt sind:

- *didaktische*
- *technologische*
- *ökonomische*
- *gesellschaftliche und*
- *politische (organisatorische und administrative) Dimension.*

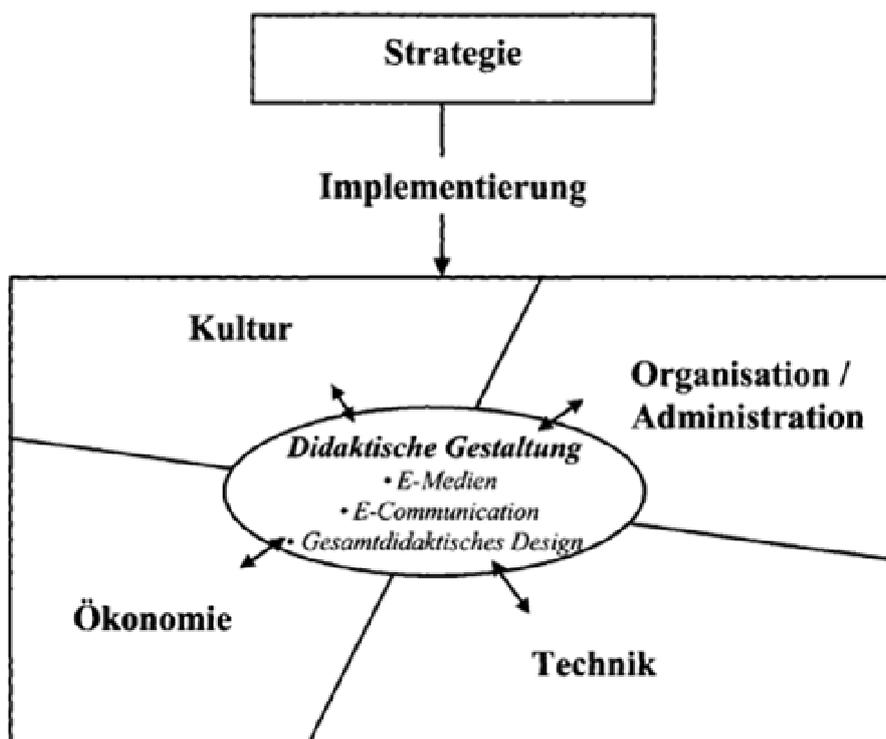


Abbildung 2.6: Dimensionen der Gestaltung von E-Learning-Anwendungen (Euler, 2005, S. 174)

In allen Dimensionen können laut Hoppe (2005b, S. 264) die E-Learning-Ziele formuliert werden. Ebenfalls bei der Einführung von E-Learning an Hochschulen müssen auch andere Bereiche – Konzeption, Produktion und Integration – von E-Learning-Angeboten berücksichtigt werden. Die alle drei sind ein Arbeitsprozess,

die nicht nur Fachwissen erfordert werden, sondern auch Kompetenzen in den bestimmten Bereichen, wie z. B. in der Technologie, um Plattformen zu betreiben, dann in der Medienentwicklung, wobei Software- und Design-Kenntnisse braucht, und natürlich in der Didaktik, die immer in der Mittelpunkt der Einführung von E-Learning an Hochschulen steht, um zu konzeptieren, evaluieren und implementieren (vgl. Dittler & Bachmann, 2005, S. 193).

Beim Einsatz von E-Learning an Hochschulen handelt es sich auch um Umsetzung von Hochschulreformen, wobei die E-Learning-Innovationen als strategische Hochschulentwicklung betrachtet werden können. Als Folge des Einsatzes von E-Learning-Innovationen kann zur Erweiterung der Kapazitäten in der Hochschullehre beigetragen werden. Die Hochschulen haben E-Learning-Innovationen mit dem Ziel eingesetzt, um die Reputation zu steigern, dann Studienangeboten attraktiver zu machen, neue Zielgruppen und Einnahmequellen zu erschließen sowie Kapazitäten auszubauen (vgl. Fischer, 2013, S. 47). Es soll betont werden, dass die Studierenden mit den neuen Technologien vorbereitet waren, als E-Learning an Hochschulen eingeführt wurde (vgl. ebd., S. 46). Damit ist E-Learning ein fester und notwendiger Bestandteil der Hochschulen geworden.

An Hochschulen sind die E-Learning-Angebote hauptsächlich als Blended Learning-Szenarien gestaltet, damit das Präsenzlernen mit Online-Lernen verknüpft werden kann. Da wird teilweise auch Distanzlernen ermöglicht. Eine Kombination von Präsenz- und Distanzlernen stellt das Online-Lernen dar, wobei es laut Wortmann (2007, S. 27) sowohl ort- und zeitunabhängig als auch interaktiv und kommunikativ ist. Dazu sind in der Abbildung 2.7 die drei verknüpften Lerndomänen dargestellt.

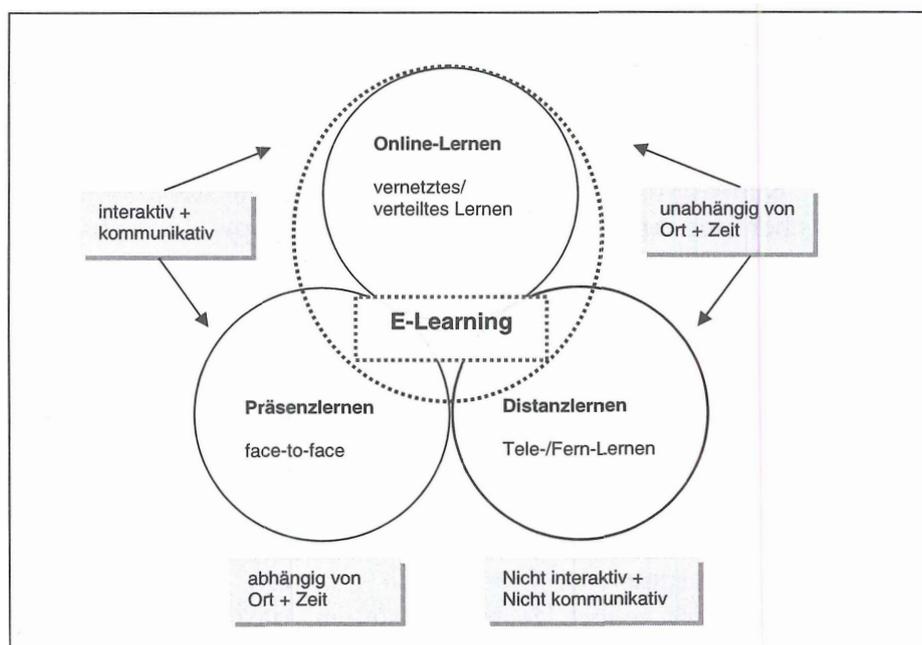


Abbildung 2.7: Lern-Domänen (Wortmann, 2007, S. 26)

2.5.2 E-Learning in Unternehmen

E-Learning wurde zuerst in Unternehmen im Bereich der Aus- und Weiterbildung eingesetzt. Der Hauptgrund dafür war immer wieder steigende Kosten der Weiterbildung. Die Unternehmen haben E-Learning mit dem Ziel eingesetzt, sowohl ihre MitarbeiterInnen weiter gebildet werden können, als auch die Weiterbildungskosten deutlich zu senken (vgl. Dittler, 2011a, S. 205; Dittler, 2011b, S. 4).

Die Aus- und Weiterbildung in Unternehmen hat immer eine strategische Aufgabe, sowohl für Unternehmen, als auch für MitarbeiterInnen, dargestellt. Dabei handelt es sich um große Kosten der Trainings- und Weiterbildungsmaßnahmen, dann um große Zeitverschwendung sowie um viele Experten. Hauptsächlich wurden die Großunternehmen mit diesen Problemen betroffen, mit Ausnahme einige kleine und mittlere Unternehmen. In Großunternehmen war nicht nur kostbarer, sondern gab es auch organisatorische Schwierigkeiten, weil sie viele Experten brauchten, um viele MitarbeiterInnen an verschiedenen Standorten zu schulen (vgl. Eberspächer, 2003, S. 1). Erst mit der Entwicklung von E-Learning-Angeboten und ihren Einsatz in Unternehmen wurde ermöglicht, MitarbeiterInnen durch multimediale Lernprogramme weiterzubilden und damit auch die Unternehmen

ihre Kosten stark zu reduzieren (vgl. Dittler, 2011a, S. 206).

Anderer Grund, um E-Learning in Unternehmen einzusetzen, war und ist, weil Unternehmen darauf angewiesen sind, ihre MitarbeiterInnen immer wieder weiterzubilden, damit sie in der Arbeitswelt wettbewerbsfähig zu sein, sowie auf Auswirkungen in der internationalen Wirtschaftsentwicklungen bereit zu sein und situativ zu reagieren. Damit ist die Aus- und Weiterbildung ein fester und notwendiger Bestandteil der Unternehmen geworden. Deshalb gewinnt sie auch immer mehr an Bedeutung (vgl. Dittler, 2011a, S. 206; Treumann et al., 2012, S. 92).

Es gibt Vor- und Nachteile, um E-Learning in Unternehmen einzusetzen. Im Folgenden werden einige „Stärken“ und „Schwächen“, wie Wortmann (2007, S. 61) bezeichnet hat, von E-Learning dargestellt. Die Stärken von E-Learning sind:

- *„Die Organisation des Lernprozesses ist bzgl. Lernort, Lernzeiten, Lerndauer, Lernweg und Lerninhalten flexibel.*
- *Komplizierte Lerngegenstände können mit Hilfe von Visualisierungen, Animationen und Simulationen kognitiv ‚einleuchtend‘ dargestellt werden.*
- *Wirklichkeitsnahe, interaktive Übungsumgebungen können dem Lernenden zur Verfügung gestellt werden.*
- *Der Lernende besitzt die Möglichkeit, auf umfangreiche Wissensressourcen zum jeweiligen Lernthema zurückzugreifen (z.B. Glossare, Linklisten usw.).*
- *Attraktive Multimediapräsentationen oder spielerische Lernszenarien können die Lernmotivation im positiven Sinne beeinflussen.*
- *Teamorientiertes Lernen wird durch neue, über das Netz abgewickelte Kommunikations- und Kooperationsszenarien ermöglicht.*
- *Die Lerninhalte können schnell und kostengünstig aktualisiert sowie neue Inhalte effizient produziert werden. Eine Wieder- und Weiterverwertung von einzelnen Lerninhalten wird ermöglicht.*
- *Durch E-Learning wird eine interne Wissensplattform geschaffen.*
- *Den Lernenden wird die Möglichkeit geboten, anerkannte Abschlüsse berufs begleitend zu erwerben.*

- *Durch die Auswahlmöglichkeiten des individuellen Lerntempos und die Möglichkeit, den Lernerfolg laufend zu kontrollieren, passen sich die E-Learning-Systeme an den Bedarf des einzelnen Lernenden an.*
- *E-Learning wirkt weniger ‚einschüchternd‘ als Präsenzseminare, das sich die Lernenden bspw. beim WBT in einem relativ risikofreien Umfeld befinden, welches Fehler und Experimente toleriert. Die Lernenden werden dabei auf ihre Fehler hingewiesen und es erfolgt keine ‚Bloßstellung‘ vor den anderen Teilnehmern eines Online-Kurses.*
- *Das Unternehmen kann Einsparungen erzielen, da beim E-Learning ein großer Teil der bei Präsenzseminaren anfallenden Kosten für Reisen und Unterbringung, Seminargebühren sowie für Material und Trainer entfällt. Zudem ist eine Verringerung der Ausfallzeiten der Mitarbeiter am Arbeitsplatz zu verbuchen.“ (Wortmann, 2007, S. 61f)*

Die Schwächen von E-Learning sind:

- *„E-Learning ist für manche Lerninhalte eher ungeeignet. Nur wenige Unternehmen setzen die Schulung kommunikativer Fähigkeiten mittels E-Learning um, da dieser Bereich der Weiterbildung besser in Präsenzveranstaltungen trainiert werden kann [...].*
- *Nicht jeder Lernende zeichnet sich durch ein hohes Maß an Eigenmotivation aus, welches für E-Learning jedoch gefordert ist. Zudem wird von den Lernenden eine gewisse Selbstlernkompetenz verlangt, um die Lerninhalte bewerten, auswählen und den Lernprozess organisieren zu können. Die motivierte Ausübung einer E-Learning-Maßnahme setzt somit oft eine Bewusstseinsveränderung in den Köpfen der Lernenden voraus.*
- *Die Möglichkeit des Lernenden, motivierende und verständnisfördernde Aufmerksamkeits- und Bestätigungssignale vom Lehrenden zu erhalten, ist stark eingeschränkt.*
- *Die Entwicklung, Pflege und Implementierung eines E-Learning-Systems ist sehr kostenintensiv.“ (Wortmann, 2007, S. 62f)*

2.6 Vor- und Nachteile von E-Learning

Wie es vorher erwähnt wurde, wird der Einsatz von E-Learning in der betrieblichen Aus- und Weiterbildung und an Hochschulen viele Vorteile angeboten. Aber, der Einsatz von E-Learning gibt es auch einige Nachteile. Im Folgenden wird auf beiden Aspekten eingegangen.

2.6.1 Vorteile von E-Learning

Die Vorteile von E-Learning liegen in unterschiedlichen Bereichen. Im Folgenden werden einige allgemeine Vorteile dargestellt.

Wie im Text schon oft erwähnt wurde, stellt E-Learning die Unabhängigkeit von Zeit und Ort dar, wobei sie auch als größter Vorteil von E-Learning bezeichnet wird. Dabei müssen Lehrende und Lernende nicht unbedingt am gleichen Ort zur gleichen Zeit zusammen sein. Der Lernende kann den Lernprozess selber bestimmen. Er kann lernen, wann und wo er will. Die Lerninhalte stehen bereits immer zur Verfügung und immer auf dem neuesten Stand. Sie werden ständig aktualisiert und können je nach Bedarf abgerufen werden. Damit wird auch Zeit und Geld erspart werden. Es erscheint dabei das Lernen mit E-Learning-Angeboten sehr flexibel zu sein.

In diesem Zusammenhang ermöglicht E-Learning auch viele Personen in kurzer Zeit zu schulen. Als weiteres Vorteil von E-Learning-Angeboten ist die leichte Nutzung. Dabei braucht nur ein Browser und nicht extra etwas zu programmieren.

Große Vorteile von E-Learning-Angeboten liegen im Hochschul- und Unternehmerbereich. Während im Hochschulbereich als große Vorteile die Reputationssteigerung sowie die Attraktivität der Studienangebote bezeichnet werden, werden im Unternehmerbereich die Weiterbildung von MitarbeiterInnen und deutliche Senkung der Weiterbildungskosten bezeichnet. Beim Großunternehmen handelt es sich dabei nicht nur um kostbare Weiterbildung, sondern auch um organisatorische Schwierigkeiten; sie brauchten viele Experten, um viele MitarbeiterInnen an verschiedenen Standorten zu schulen.

2.6.2 Nachteile von E-Learning

Einige Nachteile von E-Learning-Angeboten sind, die die von anderen als Vorteile bezeichnet werden. Dabei handelt es sich um virtuelle Kontakte, einerseits zwischen Lehrenden und Lernenden, wobei es keine Möglichkeit gibt, mit dem Lehrenden länger über ein Thema zu besprechen, und andererseits zwischen den Lernenden selbst, weil sie geringe soziale Kontakte miteinander haben.

Weiterer Nachteil wird die Selbstmotivation der Lernenden bezeichnet. Dabei soll der Lernende selbstmotiviert sein, um zu lernen.

Für die zwei andere Nachteile von E-Learning wird immer wieder diskutiert. Es handelt sich dabei einerseits um Qualität der E-Learning-Kursen bzw. um Lerninhalte, die nicht nur didaktisch schlecht aufbereitet sind, sondern auch unverständlich sind, und andererseits um technische Probleme, die oft vorkommen.

E-Learning in der Schule

Im Folgenden Kapitel wird der Einsatz von E-Learning in der Schule dargestellt. Dabei werden die Psychologie des Online-Lernens betrachtet sowie E-Learning-Didaktik und E-Learning-Inhalte dargestellt. Abschließend wird auch ein Überblick über E-Learning und Schulentwicklung gegeben.

Der Einsatz von E-Learning in der Schule stellt ein großes Potenzial für die Verbesserung schulischer Lern- und Lehrprozesse dar (vgl. Gorsler, 2010, S. 1). Dabei ist das zeit- und ortsunabhängige Lernen, das von vielen E-Learning-Angeboten ermöglicht wird, von großem Vorteil (vgl. Nárosy & Riedler, o. J., S. 222). Laut Hettinger (2008, S. 7) tendiert E-Learning in der Schule, immer mehr andere Bereiche zu erfassen, wie z. B. Hausaufgaben zu erledigen, soll von E-Learning unterstützt werden. Dabei ist Lehren und Lernen mit E-Learning ein fester und notwendiger Bestandteil der Schulen geworden.

3.1 Psychologie des Online-Lernens

Der Einsatz von digitalen Medien in der Schule bzw. im Unterricht hat eine große Bedeutung. Dabei handelt es sich einerseits auch um neue Lehr- und Lernkultur (vgl. Frey & Petko, 2010, S. 53) und andererseits um Zeit- und Ortsflexibilität des Lehrens und Lernens (vgl. Petko, 2010, S. 10). Davon geht man aus, dass E-Learning in der Schule sehr wichtig ist. Als Folge davon ist auch die Motivation der SchülerInnen beim Lernen sehr hoch (vgl. Hettinger, 2008, S. 22). „Motivation“ wird in der Psychologie folgendermaßen definiert:

„Motivation ist in der Psychologie eine Sammelbezeichnung für vielerlei Prozesse und Effekte, deren gemeinsamer Kern darin besteht, dass ein Lebewesen sein Verhalten um der erwarteten Folgen willen auswählt und hinsichtlich Richtung und Energieaufwand steuert.“ (Heckhausen 1989, S. 10 zitiert nach Hettinger, 2008, S. 22)

Es gibt zwei Arten der Motivation:

- *„intrinsisch: Kompetenzstreben, eigenes inhaltliches Interesse, selbst gesetzte Ziele,*
- *extrinsisch: Streben nach Anerkennung und Erfolg, äußere Anreize, Leistungsstatt Lernziele“* (Hettinger, 2008, S. 22)

Dem Verhältnis zwischen Motivation und E-Learning versucht Hettinger (2008, S. 24) zu erklären und kommt zum Schluss, dass dieses Verhältnis sehr komplex ist, weil Motivationsfaktoren und -prozesse nicht als isoliert betrachtet werden können, sondern werden auch von anderen psychologischen Dimensionen abgehängt.

Im allgemeinen Sprachgebrauch wird Online-Lernen als synonym mit E-Learning verwendet (vgl. Seel & Ifenthaler, 2009, S. 16). Unter ‚online‘ werden *„alle Operationen eines mit dem Internet verbundenen Computers“* verstanden (ebd., S. 20). Weiters wird Online-Lernen als

- *„multimedial aufbereitete Materialien (= E-Learning)*
- *und (tele-)kommunikative Technologien (= Online-Lernen)“*

definiert (ebd., S. 21).

Seel & Ifenthaler (2009, S. 16) kommen zum Schluss: *„Online-Lernen findet statt, wenn Lernprozesse unter Nutzung des Internets in Szenarien ablaufen, in denen multimediale UND telekommunikative Technologien systematisch integriert sind“* (ebd., S. 16).

In diesem Zusammenhang werden in der Tabelle 3.1 die Aktivitäten des Lehr- und Lernsystems aus der Sicht der Lehrperson für den Einsatz von digitalen Medien dargestellt:

Tabelle 3.1: Aktivität Lehr- und Lernsystem (Hettinger, 2008, S. 27)

Aktivität Lehrsystem	Aktivität Lernsystem
Aufmerksamkeit erzielen	Konzentration mobilisieren
Lehrziele mitteilen	realistische Erwartung über Lernergebnis aufbauen
An Vorwissen anknüpfen	Langzeitgedächtnis aktivieren
Lernmaterial präsentieren	Lernmaterial wahrnehmen
Lernhilfen anbieten	Übernahme in Langzeitgedächtnis durch semantische Enkodierung fördern
Gelerntes anwenden	Rückschlüsse auf Lernergebnis ermöglichen
Rückmeldung geben	diagnostische Information und Verstärkung geben
Leistung testen	Hinweise zur Verfügung haben, die bei der Erinnerung benötigt werden
Behaltensleistung und Lerntransfer fördern	Leistung in neuen Situationen erproben

3.2 E-Learning-Didaktik

Didaktik ist eine Teildisziplin der Pädagogik. Während sich die Pädagogik mit allgemeinen Fragen der Erziehung, des Lehrens und Lernens beschäftigt, fokussiert die Didaktik in die Theorie des Unterrichts (vgl. Hoppe, 2005a, S. 33). Dabei wird im Folgenden die Verknüpfung zwischen Unterricht, Didaktik und E-Learning erläutert.

Hettinger (2008, S. 30) behandelt die didaktische Funktion und Bedeutung von E-Learning unter drei Gesichtspunkten:

1. *„E-Learning als mediendidaktisches Konzept des ‚Lernens mit digitalen Medien‘,*
2. *E-Learning unter dem Gesichtspunkt einer ‚Online-Didaktik‘,*
3. *E-Learning als Unterstützung des Unterrichts“.*

Der Einsatz von digitalen Medien im Unterricht hat viele Funktionen. Dabei handelt es sich um Materialien, die bearbeitet werden sollen, dann um Lernhilfe

sowie Lösungen der Aufgaben usw., (vgl. Hettinger, 2008, S. 32).

E-Learning bietet im Unterricht viele Möglichkeiten an. Die Schule kann virtuelle Übungsräume einrichten, wobei Lernmaterialien zur Verfügung gestellt werden, damit die SchülerInnen üben können. Dabei können sie sich gegenseitig helfen sowie Hausaufgaben machen. In der virtuellen Übungsräumen können die SchülerInnen selbst gemachte Übungsaufgaben und andere zusätzliche Lernmaterialien bereitstellen sowie verschiedene Schulbücher in Form von PDFs (vgl. Hettinger, 2008, S. 37f). E-Learning hat nicht nur eine unterstützende Funktion im Unterricht, sondern ist auch im Präsenzunterricht integriert. Es gibt laut Gorsler (2010) drei Möglichkeiten, E-Learning im Unterricht zu integrieren:

1. E-Learning als Instrument zur Unterrichtsunterstützung: dabei handelt es sich um Bereitstellung von Lernmaterialien sowie Durchführung von Tests.
2. E-Learning als Tragelement der einzelnen Lehrabschnitte: dabei handelt es sich um E-Learning im Projektunterricht, in der Freiarbeit und im Stationenlernen sowie im problem- und handlungsorientierten Unterricht.
3. E-Learning als Hauptform des Lehrens und Lernens: hier handelt es sich um Selbstlernkurse in der Berufsbildung, in der gymnasialen Oberstufe sowie in der Ganztagschule am Nachmittag (vgl. Gorsler, 2010, S. 3f).

3.3 E-Learning-Inhalte

E-Learning-Inhalte sind laut Hettinger (2008, S. 49), „die auf einem zentralen Server gespeichert und zum Abruf bereit gehalten werden. Dabei kann es sich um jede Art digitaler Medien handeln: Textdateien, Audio- und Videodateien, Animationen, Simulationen, Computerprogramme, Präsentationen, Tabellenkalkulationsdateien, Grafiken und vieles mehr“. Weiters sind diese Einzelmedien „in die Gesamtstruktur einer Lerneinheit (eines ‚Kurses‘) eingebunden, die nach inhaltlichen und didaktischen Kriterien aufgebaut ist“ (ebd.). Da ist es auch wichtig zu betonen, dass die Spannbreite von Kursen sehr groß ist, „sowohl was ihren Umfang als auch was die Art ihrer Gestaltung und Präsentation angeht“ (ebd., S. 49). Das Angebot reicht von „Lerneinheiten, die nur einige wenige Unterrichtsstunden umfassen bis hin zu Kursen, die die Inhalte eines Faches für eine ganze Jahrgangsstufe abdecken“ (ebd.).

In diesem Zusammenhang soll betont werden, dass die Lehrenden die Möglichkeit haben, E-Learning-Inhalte selbst zu erstellen. Dabei handelt es sich beispielsweise um ganz spezifischen Lernbedürfnissen, die in ihren Klassen verwendet werden können (vgl. Gorsler, 2010, S. 5). Im Folgenden werden in der Tabelle 3.2 die Vor- und Nachteile der E-Learning-Inhalte dargestellt:

Tabelle 3.2: Vor- und Nachteile der E-Learning-Inhalte (Hettinger, 2008, S. 58)

Vorteile	Nachteile
Multimediale Darstellung	Hoher Aufwand für die Produktion, hohe Kosten
Interaktivität	Nutzbar nur bei entsprechender Computer-Ausstattung und Netzwerkanbindung
Freie, angepasste Navigation	Kosten für die Nutzung (Lizenzen, Internetanbindung, Hard- und Software)
Einfach zu aktualisieren und zu distribuieren	Technische Probleme u. a. bei der Wiedergabe multimedialer Inhalte
Adaptierbar, ergänzbar, z. T. individualisierbar	Ggf. eingeschränkte ‚Portabilität‘ zwischen verschiedenen LMS
Kommunikative und kollaborative Funktionen des LMS können genutzt werden	E-Learning-Kurse sind für die Lehrkraft schwer einzuschätzen und zu überblicken
Bearbeitung ohne Medienbruch möglich (z. B. Erstellung eigener Inhalte)	Medienkompetenz bei Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern erforderlich
I. d. R. geringe Hard- und Softwareanforderungen auf Seiten der Nutzer (im Vergleich zu lokal installierten Programmen)	In manchen Fällen Überforderung bezüglich Orientierung, Informationsaufnahme und Lernorganisation
	Durch die Möglichkeit der einfachen Aktualisierung kann es sein, dass sich der Kurs verändert; dies macht jeweils neue Einarbeitung erforderlich

3.4 E-Learning und Schulentwicklung

Der Einsatz von digitalen Medien an Schulen wird als ein umfassender Schulentwicklungsprozess bezeichnet (vgl. Moser & Petko, 2010, S. 43). Dabei wird unter Schulentwicklung „*die bewusste und systematische Weiterentwicklung von Einzelschulen*“ verstanden (Hettinger, 2008, S. 88). Sie kann in verschiedene Themenbereiche untergliedert werden:

- „*Unterrichtsentwicklung (auch: Entwicklung des Fachunterrichts)*“
- *Personalentwicklung*
- *Organisationsentwicklung*
- *Schulprogramm*
- *Schulkultur, Unterrichtskultur, Organisationskultur etc.*
- *Qualitätsentwicklung und -sicherung, Evaluation*
- *Schulmanagement, Schulführung und -leitung.*“ (ebd., S. 88f)

Die Schulentwicklungsziele können in verschiedenen Bereichen liegen. Dabei handelt es sich grundsätzlich um Veränderung von Unterricht sowie Verbesserung der Schülerleistungen. In diesem Zusammenhang sollten die Zielbestimmungen und -bereiche der schulischen Bildung berücksichtigt werden:

- „*Erwerb intelligenten Wissens*“
- *Erwerb anwendungsfähigen Wissens*
- *Erwerb variabel nutzbarer Schlüsselqualifikationen*
- *Erwerb des Lernen-Lernens (Lernkompetenz)*
- *Erwerb sozialer Kompetenzen und*
- *Erwerb von Wertorientierungen.*“ (ebd., S. 89)

Mit dem Einsatz von digitalen Medien in der Schule bzw. im Unterricht wird die Effektivität und Effizienz des Lehrens und Lernens gesteigert. Dabei können auch effektive und effiziente Lehrinhalte vermittelt werden. Die digitalen Medien können bestimmte Lehr- und Lernprozesse sowie -methoden unterstützen und fördern (vgl. Kerres, 2000, S. 122). Digitale Medien bzw. Internet ist für die Schule

- „als Plattform für die Distribution von didaktischen Medien,
- als Werkzeug im Unterricht und
- als Thema (Lerngegenstand) selbst“

interessant (ebd., S. 113).

Den Zusammenhang zwischen E-Learning und Schulentwicklung – im Bereich Unterricht, Personal/Lehrkräfte, Organisation und Technologie – hat Hettinger (2008, S. 95–98) in Form einer Tabelle aufgezeigt:

Tabelle 3.3: E-Learning und Schulentwicklung (vgl. Hettinger, 2008, S. 96-98)

Schulentwicklung	E-Learning
Unterricht	
Methodenvielfalt; Berücksichtigung handlungs- und schülerorientierter Methoden und offenen Unterrichts.	Methodenbaukasten für das Kollegium im Intranet; Methodenvielfalt wird durch Medieneinsatz / E-Learning unterstützt; Möglichkeiten des aktiven Handelns und der Präsentation der Ergebnisse.
Vorbereitete Umgebung	Inhalte, Arbeitsaufträge, Materialien werden im LMS vorbereitet.
Kooperation der SchülerInnen; Lernen in sozialen Beziehungen; Öffnung von Schule	Elektronische Werkzeuge der Kommunikation und Kooperation innerhalb der Klasse / Schule und in Bezug auf externe Partner.
Feedbackkultur; Leistungsmessung; Diagnostik der Schülerleistungen	Vielfältige Feedbackmöglichkeiten; interaktive Übungsformen; Automatisierte und manuelle Rückmeldungen (Fehleranalysen); Alternative Formen der Leistungsmessung; Portfolios
Lebensnähe / Sinnhaftigkeit	Ausgang von realen Problemen
Innere Differenzierung / Üben	Vielfältige Möglichkeiten des mechanischen und intelligenten Übens; Innere Differenzierung durch E-Learning-Angebote
Fachunterricht und fächerverbindender Unterricht	Lernen an konkreten, fächerübergreifenden Problemen und Aufgabenstellungen.
Reale Lernzeit (on task)	E-Learning kann diese Zeit verkürzen, aber auch zu einem Anstieg dieser Zeit führen (z. B. weniger Leerlauf für einzelne Schüler in Klassenunterrichtsphasen).
Methodenkompetenz	Lerntechniken sind Voraussetzung von E-Learning, werden aber auch durch E-Learning entwickelt (z. B. Metakognition). Berufliche Fortbildung mit hohem E-Learning-Anteil.
Medienkompetenz	Medienkompetenz ist Voraussetzung für E-Learning und wird durch E-Learning gefördert.

Schulentwicklung	E-Learning
Personal / Lehrkräfte	
Zusammenarbeit im Kollegium	E-Learning und Lernplattformen können die Kooperation im Kollegium organisatorisch und inhaltlich unterstützen wie z. B. Anlegen von Materialsammlungen im Intranet.
Fortbildung	E-Learning in der Lehrerbildung unterstützt die Anwendung von E-Learning in der Praxis. Für die Lehrerfortbildung ergeben sich durch E-Learning neue Möglichkeiten; Neue Formen der schulinternen Fortbildung werden unterstützt (handlungsorientiert, projektorientiert, aufbauende Fortbildungsbausteine)
Kompetenzen	Die Kompetenzen der Lehrkräfte werden erweitert in Medienkompetenz, mediendidaktische Kompetenz, Kommunikation in elektronischen Medien bis hin zu Qualifikationen von ‚Teletutoren‘)
Feedbackkultur	Vielfältige Möglichkeiten des Feedbacks werden zwischen Lehrkräften möglich sowie auch zwischen Lehrkräften, SchülerInnen und Eltern.
Organisation	
Schulmanagement	Unter Beachtung der Vorgaben des Datenschutzes sind Synergien möglich, z. B. beim Anlegen von Benutzern in LMS. E-Learning kann auch bei Vertretungsstunden und bei der Leistungsmessung zum Einsatz kommen. Perspektivisch: Abstimmung mit eGovernment-Ansätzen an Schulen.
Zusammenarbeit mit dem außerschulischen Umfeld	Die erweiterte Kompetenz der Schule im Online-Bereich kann auch für die Außerdarstellung genutzt werden. Unter Beachtung datenschutzrechtlicher Bestimmungen können z. B. Schülerarbeiten publiziert werden. Eltern können über schulische Arbeitsschwerpunkte informiert und in bestimmte Unterrichtsfunktionen besser integriert werden.
Kommunikation in der Schule	LMS können als virtuelle Schulplattformen auch für die innerschulische Kommunikation genutzt werden. Denkbar wäre eine ‚Schulplattform‘ bzw. ‚virtuelle Schule‘, über die grundlegende Kommunikations- und Informationsvorgänge abgewickelt werden.
Technologie	
Medienentwicklungsplanung (MEP)	Das schulische MEP – Team kann durch E-Learning unterstützt werden. Materialien können als E-Learning-Kurse angeboten werden. E-Learning soll in der MEP berücksichtigt werden.
Ausstattung und Support	Die Ausstattungskonzepte müssen sich in Richtung auf ständig verfügbare Computer mit Internetzugang entwickeln. Mobile Geräte (Notebooks) sollten mit E-Learning-Plattformen gekoppelt sein. Computerräume allein sind nicht mehr ausreichend.
Vernetzung und Internetzugang	Voraussetzung ist ein leistungsfähiges schulisches Netzwerk mit mindestens 100 MBit/s und strukturierter Verkabelung. Der Internetzugang sollte eine möglichst hohe Bandbreite (up- and downstream) aufweisen.
Beratung und Unterstützung	Die Beratungs- und Unterstützungssysteme können durch E-Learning besser qualifiziert werden. Für die Integration von E-Learning in der Schule müssen sie erweiterte Kompetenzen erwerben.

Laut Hettinger (2008, S. 99) zeigt die „*tabellarische Zusammenstellung [...] deutlich, dass Schulentwicklung und E-Learning eng zusammen gehören: die Integration von E-Learning in die Schule ist nur als Prozess der Schulentwicklung möglich, umgekehrt kann E-Learning aber auch die Schulentwicklung unterstützen*“.

E-Learning Plattformen

Im folgenden Kapitel wird ein Überblick über E-Learning Plattformen gegeben. Zuerst wird der Begriff „Lernplattform“ definiert. Danach werden Funktionen sowie Arten von E-Learning Plattformen (LMS, CMS und LCMS) dargestellt. Und abschließend werden die Bewertungs- und Evaluationsverfahren erläutert.

4.1 Begriffsdefinition

Learning Management System (LMS) ist in deutschsprachiger Literatur als Lernplattform bekannt. Im Unterunterkapitel 4.3.1 wird auf das LMS näher eingegangen. In der Literatur finden sich auch andere Bezeichnungen für Lernplattformen wie E-Learning Plattformen, Lernsysteme, Lernmanagementsysteme, web- oder internetbasierte Lernplattformen, Lernumgebungen sowie elektronische Lernplattformen usw. In der vorliegenden Arbeit werden die Bezeichnungen Lernplattform bzw. die Abkürzung LMS sowie E-Learning Plattform verwendet, außer, wenn es sich um übernommene Zitate handelt. Eine Lernplattform wird von Baumgartner et al. (2002) folgendermaßen definiert:

„Unter einer webbasierten Lernplattform ist eine serverseitig installierte Software zu verstehen, die beliebige Lerninhalte über das Internet zu vermitteln hilft und die Organisation der dabei notwendigen Lernprozesse unterstützt.“ (Baumgartner et al., 2002, S. 24)

Weiters wird eine Lernplattform als ein Werkzeug für die Organisation und Betreuung des webbasierten Lernens und Lehrens bezeichnet (vgl. ebd., S. 65). In diesem Zusammenhang wird sich hinter Lernplattformen ein organisations- und lerntheoretisches Modell verborgen. Dies geschieht unabhängig davon, ob die EntwicklerInnen und/oder AnwenderInnen bewusst sind oder nicht (vgl. ebd., S. 18). Bei der Einsetzung von Lernplattformen sind wichtig sowohl die Inhalte, als auch, wie sie präsentiert werden sowie in welcher Form die Auseinandersetzung mit ihnen möglich ist (vgl. ebd.).

4.2 Funktionen von E-Learning Plattformen

Lernplattformen sind Softwarewerkzeuge, auf welche im Internet/Intranet zugegriffen werden kann. Sie stellen bestimmte Funktionalitäten zur Verfügung wie z. B. den Aufruf und die Administration von Lerninhalten und -materialien, Übungsaufgaben, Kommunikationstools usw., die als zentrale Stelle zwischen den Lernmaterialanbietern und Lernern fungiert werden kann (vgl. Kritzenberger, 2005, S. 130f). Es gibt grundsätzlich fünf Funktionsbereiche von Lernplattformen, die die oben genannten Aufgaben zu erfüllen dienen (siehe auch die Abb. 4.1):

- *„Präsentation von Inhalten (Text, Grafik, Bild, Ton, Film ...)*
- *Kommunikationswerkzeuge (asynchrone wie z. B. e-Mail, Webforen und synchrone wie z. B. Chat und Applicationsharing)*
- *Werkzeuge zur Erstellung von Aufgaben und Übungen*
- *Evaluations- und Bewertungshilfen*
- *Administration (von Lernenden, Inhalten, Kursen, Lernfortschritten, Terminen, ...)*“ (Baumgartner et al., 2002, S. 26)

Die fünf Funktionsbereiche von Lernplattformen müssen laut Baumgartner et al. (2002, S. 27) nicht unbedingt im gleichen Umfang vorhanden sein. In einigen Fällen können ein oder mehrere Funktionsbereiche fehlen. Diese Funktionsbereiche stellen eine wichtige Grundorientierung dar, mit denen Lernplattformen charakterisiert werden können (vgl. ebd.).

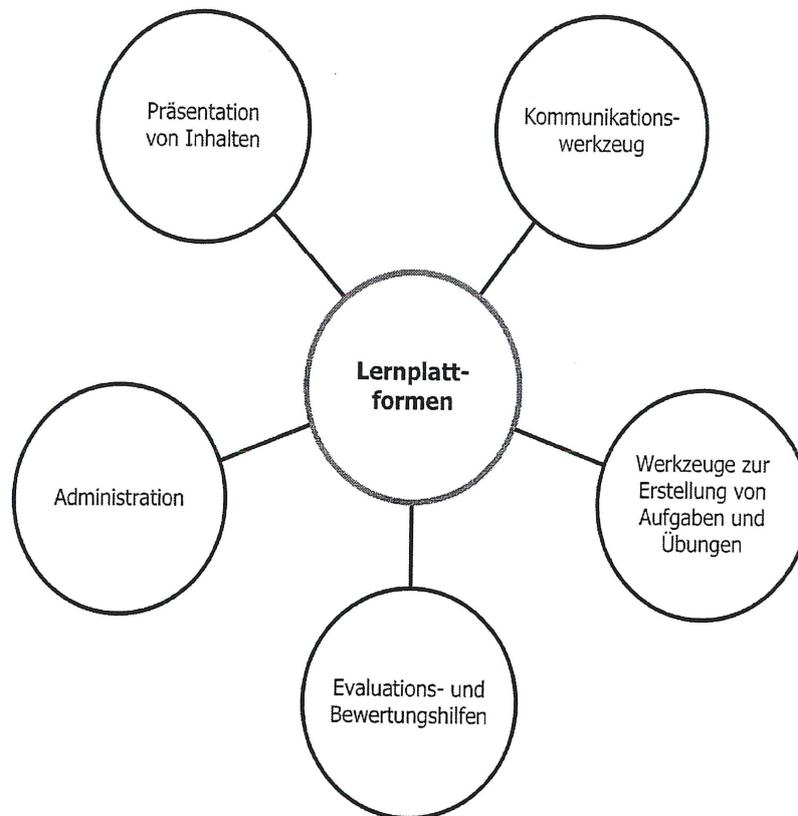


Abbildung 4.1: Die fünf hauptsächlichen Funktionsbereiche von Lernplattformen (Baumgartner et al., 2002, S. 27)

Schulmeister (2005) stellt einige andere Funktionen der Lernplattformen dar, die für andere Aspekte wichtig sind:

- Brauchbarkeit und Nützlichkeit der Lernplattformen für die AutorInnen sowie HochschullehrerInnen, die diese Lernplattformen im Unterricht nutzen und dafür Lehrmaterialien entwickelt werden wollen;
- Integration der Lernplattformen in die eigene Hochschulinfrastruktur bzw. in die Studiengangs-, Prüfungs- und Studentenverwaltung;
- Unterstützungssysteme und Lehrpersonentraining durch das Rechen- und Hochschuldidaktischeszentrum, für die, die diese Systeme nutzen wollen;
- Didaktik bzw. Methodik, Lehrmaterialien für eine Lernplattform konzipiert, sequenziert und durch Übungen angereichert werden können;

- Design didaktischer Szenarien, die die Lernplattformen- und Lehrmaterialienutzung im Unterricht beschreiben (vgl. Schulmeister, 2005, o. S.).

4.3 Arten von E-Learning Plattformen

Im Folgenden werden die Arten von E-Learning Plattformen dargestellt. Sie sind LMS, CMS und LCMS. Dabei wird für alle drei ein Überblick gegeben.

4.3.1 Learning Management System (LMS)

Die Abkürzung „LMS“ steht für „Learning-Management-System“ und wird mit Lernplattform als synonym verwendet. Dabei handelt es sich grundsätzlich um Verwaltung und Bereitstellung von Lerninhalten. Die Lerninhalte werden in einer Datenbank verwaltet und den Lernenden von Vortragenden zur Verfügung gestellt. Interessanterweise wird der Lernprozess vom System mitverfolgt und protokolliert. Die Kommunikation und Zusammenarbeit der Lernenden miteinander sowie mit den Tutoren kann über synchrone (z. B. Chat) und asynchrone (z. B. Diskussionsforum) Kommunikationstools erfolgt werden (vgl. Baumgartner et al., 2002, S. 30).

In diesem Zusammenhang werden die Learning Management Systeme, wie auch schon erwähnt wurde, Online-Kurse (Content) und Lernmaterial verwaltet. Aber der Vorteil ist, dass die Lehrenden Lerninhalte ohne HTML-Kenntnisse in einer Lernplattform darstellen können. Dies wird durch Autorenwerkzeuge ermöglicht, damit die Lehrenden zusätzliches Lernmaterial für Lernenden leichter in der Lernplattform erstellt werden können (vgl. Schulmeister, 2009, S. 261).

Eine Lernplattform wird laut Schulmeister (2003, S. 10) als Software-System bezeichnet, wenn sie folgende Funktionen verfügt:

- *„Eine Benutzerverwaltung (Anmeldung mit Verschlüsselung)*
- *Eine Kursverwaltung (Kurse, Verwaltung der Inhalte, Dateiverwaltung)*
- *Eine Rollen- und Rechtevergabe mit differenzierten Rechten*
- *Kommunikationsmethoden (Chat, Foren) und Werkzeuge für das Lernen (Whiteboard, Notizbuch, Annotationen, Kalender etc.)*

- Die Darstellung der Kursinhalte, Lernobjekte und Medien in einem netzwerkfähigen Browser.“

Einige von diesen Funktionen haben Ähnlichkeiten mit denen, die in der Abbildung 4.1 dargestellt sind, aber anders formuliert. Eine umfassende Darstellung der Hauptfunktionen mit Nebenfunktionen von LMS stellen Ifenthaler (2008a) in der Abbildung 4.2 und Seel & Ifenthaler (2009) dar:

- Benutzerprofile: Autoren, Lernende und Lehrende;
- Administration: Kurse (Inhalte, Termine) und Benutzer (Rechteevergabe);
- Autorenwerkzeuge: Kurse, Lerninhalte und Lernaufgaben;
- Kommunikation: Synchron (Chat) und asynchron (Foren, E-Mail);
- Evaluations- und Diagnosetools: Vorwissen, Feedback und Bewertung (vgl. Seel & Ifenthaler, 2009, S. 173).

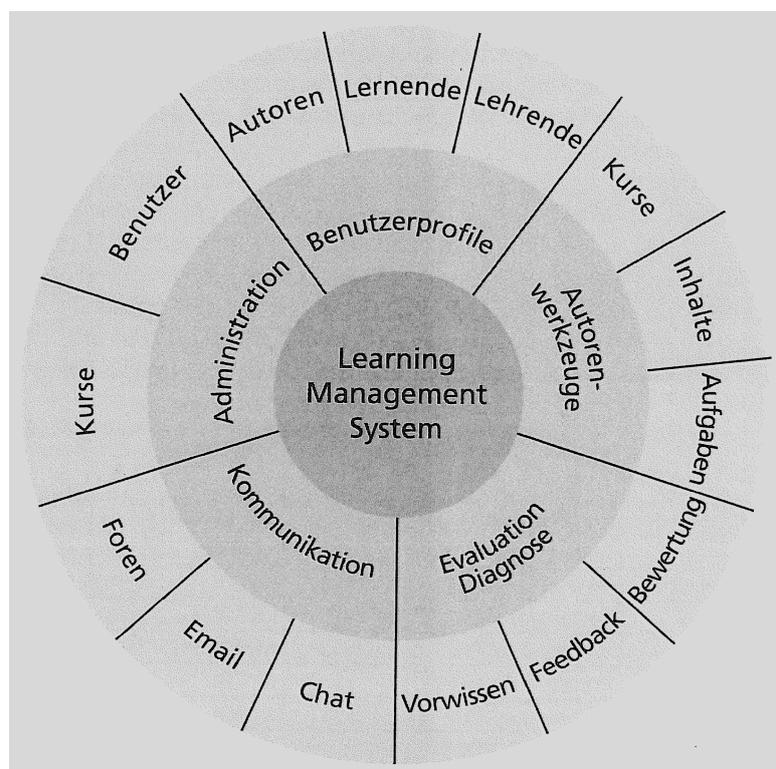


Abbildung 4.2: Funktionen eines Learning-Management-Systems (Ifenthaler 2008a, entnommen aus: Seel & Ifenthaler, 2009, S. 172)

4.3.2 Content Management System (CMS)

Die Abkürzung „CMS“ steht für „Content-Management-System“. Dabei handelt es sich grundsätzlich um Verwaltung von Online-Inhalten (Content). Content Management Systeme wurden zum Organisieren und Managen von Inhalten konzipiert, aber sie haben sich zu komplexen Redaktionssystemen weiterentwickelt. Weiters koordinieren sie die Abläufe bei webbasierten Arbeitsprozessen und helfen bei der Online-Inhaltserstellung (vgl. Baumgartner et al., 2002, S. 34).

„CMS vereinfachen das Erstellen und das Administrieren von Online-Inhalten wie Texte, Bilder, News, Werbebanner, etc. und werden zumeist für Websites mit hohem Informations- und Aktualitätsgrad wie Online-Zeitungen, Informations-Portale, Firmen-Portale, Intranets, etc. eingesetzt.“ (Baumgartner et al., 2002, S. 34)

Die Content Management Systeme zeichnen sich durch folgende Merkmale aus:

- Trennung von Inhalt und Layout: Inhalte und Formatvorlagen (Templates) werden in einem CMS getrennt gespeichert. Die aufgerufene Webseite wird dynamisch generiert und die Inhalte werden in einem Template geladen und angeordnet;
- Komponenten-Management: Alle einzelnen gelieferten Inhalte werden mit Metadaten versehen und in einer Komponenten-Datenbank abgelegt. Aus diese Inhalte bzw. Komponente können Redakteure Artikel zusammensetzen und dann publizieren;
- Workflow-Management: Es ist beim CMS möglich, den Ablauf der Arbeitsschritte (Workflow) zu definieren und kontrollieren. Dabei werden die zusammengesetzten Artikel zuerst von der Chefredakteurin überprüft und dann online publiziert werden können. Sie bleiben danach für einen bestimmten Zeitraum online und werden erst nach Ablauf dieses Zeitraums archiviert (vgl. Baumgartner et al., 2002, S. 34f).

Die Funktionen von CMS, die auch in der Abbildung 4.3 dargestellt werden, sind:

- *„Beschaffung und Erstellung von Inhalten*

- *Präsentation und Publikation von Inhalten*
- *Aufbereitung und Aktualisierung von Inhalten*
- *Management und Organisation von Inhalten*
- *Verteilung und Integration von Inhalten*
- *Verarbeitung von Inhalten (Workflow)*
- *Wiederverwendbarkeit von Inhalten“* (Baumgartner et al., 2002, S. 36)

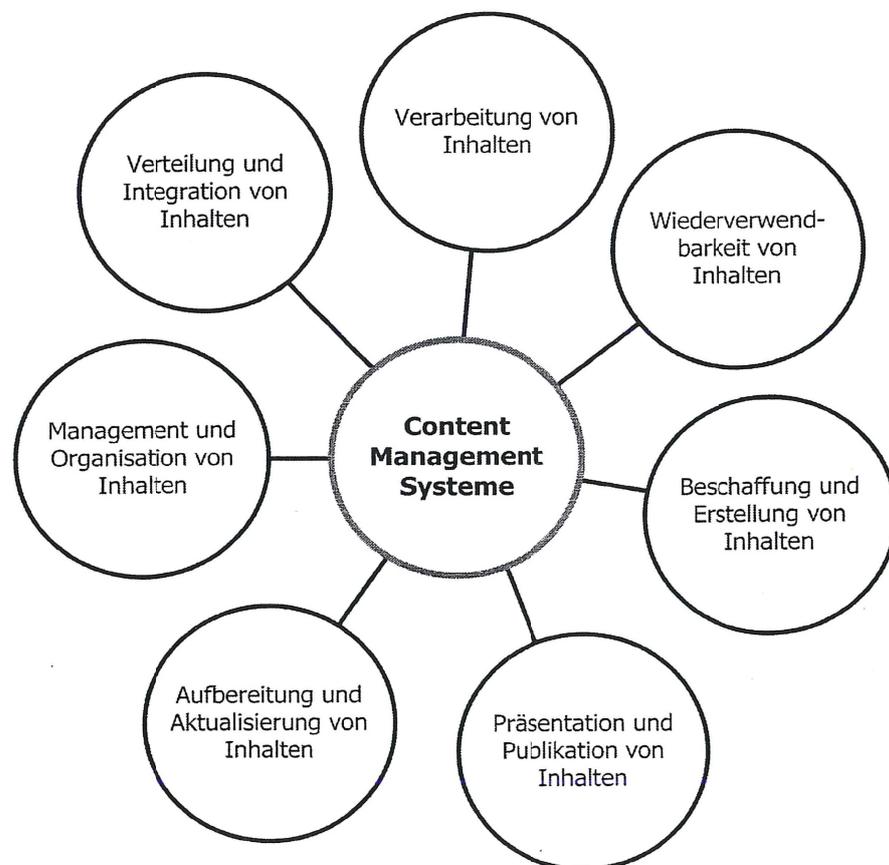


Abbildung 4.3: Typische Funktionen von Content Management Systemen (Baumgartner et al., 2002, S. 36)

4.3.3 Learning Content Management System (LCMS)

Die Abkürzung „LCMS“ steht für „Learning-Content-Management-System“. Dabei handelt es sich um eine Kombination zwischen LMS-Funktionen mit den Funktionen zur Content-Erstellung und zur Content-Personalisierung der CMS (vgl. Baumgartner et al., 2002, S. 43). Die LCMS sind Software, die ermöglichen, sowohl wieder verwendbare Lernobjekte (Reusable Learning Objects, kurz RLO) zu erstellen, zu speichern und zu verwalten, als auch webunterstütztes Lernen zu organisieren und zu betreuen (vgl. ebd.).

Beim Erstellen von Lernobjekten (Learning Objects, kurz LO) werden die AutorInnen von LCMS unterstützt. Dabei erfolgt die Unterstützung durch die sogenannten integrierten AutorInnentools an das jeweilige System angepasster externer Werkzeuge (vgl. ebd., S. 44). Weiters ist bei LCMS die Wiederverwendbarkeit von Inhalten auf der Ebene der wieder verwendbaren Lernobjekten (RLO) möglich. Dabei können die RLO's beliebig zu Online-Kursen kombiniert werden. Nachdem ein RLO in mehreren Online-Kursen verwendet werden kann, können diese Kurse von mehreren TeilnehmerInnen sowohl gebucht als auch bearbeitet werden (vgl. ebd., S. 45).

Die LCMS werden für die Entwicklung und Pflege von Lernprogrammen gedient. Diese Programme ermöglichen auch eine effiziente Produktion und Verwaltung von Lerninhalten in Offline-Form (CBT) und Online-Form (WBT). Weiters werden die LCMS als Client-Server-Systeme konzipiert. Dabei befinden sich die Entwicklungssoftware und die Lernobjekte in einer zentralen Stelle. Damit können mehrere Entwickler am gleichen Lernprogramm in unterschiedlichen Orten arbeiten (vgl. Kuhlmann & Sauter, 2008, S. 77–78).

4.4 Bewertungs- und Evaluationsverfahren

Hier wird ein kurzer Überblick über Bewertungs- und Evaluationsverfahren gegeben. Der praktische Teil der Bewertungs- und Evaluationsverfahren wird im Kapitel VI „Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule“ näher erläutert.

4.4.1 Bewertungsverfahren

Für die Bewertung von Lernplattformen stellen Baumgartner et al. (2002, S. 58) vier Methoden dar:

- „Kriterienkataloge
- Rezensionen
- Vergleichsgruppen
- Expertinnenurteil“

Kriterienkataloge

Da wird die Bewertung des Qualitätsproduktes in Form von Prüf- oder Checklisten gemacht (vgl. Baumgartner et al., 2002, S. 58). Für die Vorbereitung dieses Verfahrens gibt es Vor- und Nachteile, die in der Tabelle 4.1 dargestellt sind:

Tabelle 4.1: Vor- und Nachteile der Kriterienkataloge (Baumgartner et al., 2002, S. 60; Darstellung verändert und neu erstellt)

Kriterienkataloge	
Vorteile	Nachteile
<ul style="list-style-type: none"> • einheitliches Verfahren • vergleichbar • gegliedert • übersichtlich • kostengünstig • unabhängig vom Einsatzgebiet 	<ul style="list-style-type: none"> • unvollständig → welcher Detaillierungsgrad • kombinatorische Explosion • welches Gewichtungsverfahren

Rezensionen

Hier handelt es sich um Artikel und/oder Essays in Fachzeitschriften, von denen eine Software beschrieben und eingeschätzt wird (vgl. Baumgartner et al., 2002, S. 60). Auch hier für die Vorbereitung dieses Verfahrens gibt es Vor- und Nachteile, die in der Tabelle 4.6 dargestellt sind:

Tabelle 4.2: Vor- und Nachteile der Rezensionen (Baumgartner et al., 2002, S. 61; Darstellung verändert und neu erstellt)

Rezensionen	
Vorteile	Nachteile
<ul style="list-style-type: none"> • einfach und günstig durchführbar • (implizite) Schwerpunktsetzung • unabhängig vom Einsatzgebiet 	<ul style="list-style-type: none"> • uneinheitlich • kaum vergleichbar • subjektive Prioritätensetzung • willkürlich

Vergleichsgruppen

Hier handelt es sich um zwei Gruppen, die viele Ähnlichkeiten miteinander haben. Ausnahme werden nur die untersuchenden Merkmale gemacht. Dabei werden diese Gruppen miteinander verglichen. Das wird mit Hilfe der Fragebogen gemacht (vgl. Baumgartner et al., 2002, S. 61, 62). Die Vor- und Nachteile dieses Verfahrens sind in der Tabelle 4.3 dargestellt:

Tabelle 4.3: Vor- und Nachteile der Vergleichsgruppen (Baumgartner et al., 2002, S. 62; Darstellung verändert und neu erstellt)

Vergleichsgruppen	
Vorteile	Nachteile
<ul style="list-style-type: none"> • Wissenschaftlichkeit (Objektivität) • quantifizierbare Vergleichsgrößen • reproduzierbares Laborexperiment 	<ul style="list-style-type: none"> • hoher Erhebungs- und Auswertungsaufwand • Isolierung von einzelnen Variablen schwierig • Vergleichbarkeit der Gruppe

Expertinnenurteil

Die Expertinnenurteile sind einfache Bewertungsverfahren und relativ kostengünstig. Dabei haben sie besonders Vorteile bei Themen mit wenig öffentlicher Erfahrung (vgl. Baumgartner et al., 2002, S. 62), aber sie weisen auch einige Nachteile auf, die in der Tabelle 4.4 dargestellt sind:

Tabelle 4.4: Vor- und Nachteile der Expertinnenurteile (Baumgartner et al., 2002, S. 63; Darstellung verändert und neu erstellt)

Expertinnenurteil	
Vorteile	Nachteile
<ul style="list-style-type: none"> • stützt sich auf Expertinnen-erfahrung • gibt Orientierung, fördert gute Beispiele • mit relativ geringen Zeit- und Finanzressourcen durchführbar • setzt Qualitätsstandards 	<ul style="list-style-type: none"> • Expertinnenerfahrung nicht voll operationalisierbar • Inhaltsexpertinnen sind nicht unbedingt Evaluationsexpertinnen • Reliabilitätsproblem: verschiedene Resultate mit verschiedenen Expertinnengruppen

4.4.2 Evaluationsverfahren

4.4.2.1 Begriffsdefinition

Der Begriff „Evaluation“ kann als eine Bewertung eines Prozesses, Ergebnisses, Gegenstandswertes oder Sachwertes bezeichnet werden (vgl. Niegemann et al., 2008, S. 395). Evaluation wird von folgendermaßen definiert:

„Unter Evaluation im engeren Sinne wird demnach systematische Kontrolle von Qualität, Funktionalität, Wirkung und Nutzen auf Basis systematisch erhobener Daten mit wissenschaftlichen Methoden verstanden.“ (Niegemann et al., 2008, S. 396)

Heutzutage sind Evaluation und Qualitätssicherung von Lernplattformen nicht mehr angestrebtes Ziel, sondern ein Erfolgsfaktor. Um mit dem Lernen durch Lernplattformen zufrieden zu sein, wird ihre Qualität kontinuierlich kontrolliert (vgl. Niegemann et al., 2008, S. 395).

4.4.2.2 Evaluationsmodelle

Um die E-Learning Plattformen zu evaluieren, gibt es dazu Evaluationsmodelle, die den Umfang und die Kriterien einer Evaluation definieren sowie das Evaluationsvorgehen dadurch standardisieren. Da ist es auch wichtig zu betonen, dass es kein einheitliches Evaluationsmodell gibt, sondern existieren dabei nebeneinander unterschiedliche Modelle (vgl. Niegemann et al., 2008, S. 401). Im Folgenden wird ein kurzer Überblick über die Evaluationsmodelle gegeben, die nach Niegemann et al. (2008) dargestellt sind:

- Provus'sche Evaluationsmodell (1971): Dieses Modell stellt die Abweichungen zwischen definierten Normen (Sollzustand bzw. -verlauf) und einer Bestandsaufnahme (Istzuständen bzw. -verlauf), die durch den Einsatz des digitalen Lernangebotes erreicht wird, fest. Weiters werden die auftretenden Abweichungen bewertet;
- Stake'sche Evaluationsmodell (1975): Dieses Modell basiert auf einer Beschreibungs- und Urteilmatrix. Die Matrix besteht aus 12 Feldern und soll Schwachstellen und Verbesserungspotenziale aufzeigen;
- Stufflebeam Evaluationsmodell (1983): Dieses Modell besteht aus vier Ebenen Kontext, Input, Produkt und Prozess. Auf der Kontextebene werden die Rahmenbedingungen definiert sowie die Probleme und Diskrepanzen zusammengestellt. Pläne und Strategien werden auf der Inputebene unter den Zeit-, Ressourcen- und Kostenkriterien betrachtet und bewertet. Während auf der Prozessebene nach Fehlern im Evaluationsplan und seiner Durchführung sowie nach Ursachen für Fehlschläge gesucht wird, wird auf der Produktebene die Wirksamkeit des Produktes bzw. einer Maßnahme beurteilt sowie die Ergebnisse gemessen und interpretiert. Die Evaluation dieses Modells ist geeignet zu entscheiden, welche Lernplattform am besten in den Schulen bzw. an der Hochschulbildung eingesetzt werden soll;
- Reigeluth Evaluationsmodell (1983): Dieses Modell besteht aus fünf Ebenen, die sind:
 1. Instruktionsmodell auswählen
 2. Entwicklung und Design des Lernmaterials
 3. Instruktionsanpassung an die gegebenen Rahmenbedingungen
 4. Einsatzkontext in Abstimmung zu weiteren thematisch ähnlichen Instruk-

tionsmaßnahmen planen und

5. Evaluationsinstrumentarien festlegen

- Kirkpatrick Evaluationsmodell (1998): Dieses Modell basiert auf vier Evaluationsebenen. Die erste Ebene bezeichnet die Reaktion der Lernenden auf das Angebot und der Nutzen. Während auf der zweiten Ebene auf den Lernprozess und die Lernergebnisse fokussiert wird, wird auf der folgenden Ebene auf das Verhalten des Gelernten durch die TeilnehmerInnen des Angebotes fokussiert. Auf der letzten Ebene wird das Modell auf den globalen organisatorischen Zielen fokussiert sowie auf der Kosten-Nutzen-Abwägung der gesamten Maßnahme;
- Kemp, Morrison und Ross Evaluationsmodell (2001): Dieses Modell besteht aus neun Ebenen, die zu formativer und summativer Evaluation herangezogen werden können. Und sie sind:
 1. Problemen und Bedürfnissen zusammenstellen
 2. Voraussetzungen und Merkmalen der Lernenden feststellen
 3. Lernaufgaben und -ziele analysieren
 4. Inhalt definieren
 5. Einzelne Lernabschnitte sequenzieren
 6. Vermittlungsmethoden bzw. Formate festlegen
 7. Instruktionsmaterial gestalten
 8. Kursformate festlegen und
 9. Evaluationsinstrumente festlegen (vgl. Niegemann et al., 2008, S. 401f)

4.4.2.3 Evaluationskriterien

Weiters für die Evaluation von Lernplattformen gibt es auch Kriterien, die als Gestaltungs- und Bewertungskriterien bezeichnet werden. Diese Kriterien stellen dabei die Basis für die Evaluation dar. Die Evaluationskriterien können sowohl je nach Evaluationsfokus variiert werden als auch nach dem verwendeten Evaluationsmodell (vgl. Niegemann et al., 2008, S. 402). Im Folgenden werden die berücksichtigten Evaluationskriterien gegeben, die nach Niegemann et al. (2008) dargestellt sind:

- Die inhaltliche Gestaltung: Dazu gehören Kriterien wie Aktualität, Umfang, Tiefe und Schwierigkeitsgrad sowie Vielfalt und Komplexität;

- Die didaktische Gestaltung: Dazu gehören Kriterien wie Angemessenheit der gewählten Instruktionsstrategie, Hilfen und Rückmeldungen sowie Interaktionsmöglichkeiten;
- Die Lernmaterialspräsentation: Dabei werden Kriterien zum angemessenen Einsatz von Text, Bild, Animationen und Video sowie farblicher Gestaltung und Ton subsumiert;
- Die Usability und die softwareergonomische Gestaltung: Dazu gehören Layoutgestaltung und Benutzerführungsaspekte sowie programmiertechnische Aspekte. Während die Benutzerführungsaspekte auf die Navigationsstruktur und -möglichkeiten fokussiert werden, werden zu den programmiertechnischen Aspekten der Usability und softwareergonomischen Gestaltung die Prozedurkriterien gezählt, die die Programmierfehler aufdecken;
- Die Lernvoraussetzungen: Dazu gehören Kriterien wie Vorwissen, Lernkompetenz sowie deren Wechselwirkungen mit der inhaltlich-didaktischen Gestaltung;
- Die Lernprozesse und -ergebnisse: Dazu gehören die Lernfortschrittangaben, Motivationsangaben sowie die subjektiven und objektiven Lernerfolgangaben;
- Die curriculare Rahmenbedingungen: Dabei können die Lernmodule der Lernplattformen evaluiert werden. Dazu zählen Kriterien wie Abstimmungsgrad der existierenden Lernmodule sowie Integrationsmöglichkeiten in vorhandenen Lernensembles;
- Die organisatorische Rahmenbedingungen: Dabei gehören Kriterien wie Projektmanagement, Zeit-, Kosten- und Materialaufwand sowie ein Soll-Ist-Vergleich der Aufwendungen und des Nutzens für die TeilnehmerInnen und die AuftraggeberInnen (vgl. Niegemann et al., 2008, S. 403).

Baumgartner et al. (2002, S. 65) unterscheiden zwei Verfahren der Bewertung einzelner Items eines Kriterienkatalogs:

- „numerische und
- qualitative Gewichtungszprozeduren“

Numerische Gewichtung und Summierung (NGS)

Die Abkürzung „NGS“ steht für die „Numerische Gewichtung und Summierung“. Laut Baumgartner et al. (2002, S. 65) stellt die Numerische Gewichtung und Summierung das dominante Modell für komplexe Produktevaluationen dar. Im Zusammenhang mit der Bewertung von Lernsoftware kann NGS in Form von Check- oder Prüflisten angewendet werden. Weiters kann NGS in verschiedenen Formen vorkommen. Sie kann sowohl beschreibend als auch bewertend eingesetzt werden (vgl. ebd.). Folgendes wird die Prozedur der Vorgehensweise der NGS dargestellt:

1. *„Zuerst werden die einzelnen Dimensionen in ihrer relativen Wertigkeit (z. B. anhand einer 1 bis 3-, 1 bis 5- oder 1 bis 7-Skala) eingeschätzt bzw. gewichtet.*
2. *Anschließend wird die Leistung des Evaluanden (= die zu evaluierende Sache, z. B. Lernsoftware) nach den einzelnen Dimensionen eingeschätzt (rating).*
3. *Das Produkt von Leistungsbewertung und Gewicht (Leistungspunkte x Gewichtung) wird berechnet und für jeden einzelnen Evaluanden summiert.*
4. *Es ergibt sich für jeden Evaluanden eine einzige Zahl, die den relativen Rang des jeweiligen Evaluanden bestimmt. Sieger ist der Evaluand mit der höchsten Punktezahl.“* (Baumgartner et al., 2002, S. 66)

Die Numerische Gewichtung und Summierung haben auch Vor- und Nachteile, die in der Tabelle 4.5 dargestellt sind:

Tabelle 4.5: Vor- und Nachteile der Numerischen Gewichtung und Summierung (Baumgartner et al., 2002, S. 68; Darstellung verändert und neu erstellt)

Numerische Gewichtung und Summierung (NGS)	
Vorteile	Nachteile
<ul style="list-style-type: none"> • leicht verständlich • leicht erlernbar • führt immer zu einem eindeutigen Ergebnis 	<ul style="list-style-type: none"> • nimmt indirekt Intervall- oder metrische Skala an • hinterläßt keine ‚Spuren‘ → am Ende steht nur mehr eine Zahl

Qualitative Gewichtung und Summierung (QGS)

Die Abkürzung „QGS“ steht für die „Qualitative Gewichtung und Summierung“. Die Prozedur der Vorgehensweise der QGS ist folgende: Zuerst wird die Liste der Kriterien betrachtet und nicht die einzelnen Evaluanden. Die Liste soll in den Evaluationsprozess mit einbezogen werden. Für die Kriterien sollen nur fünf Gewichte vergeben werden. Es wird empfohlen, nicht ziffernartige Symbole zu verwenden (vgl. Baumgartner et al., 2002, S. 68). Folgendes wird die Gewichtung der Kriterien dargestellt:

- „*Essentiell (E)*“
- *Äußerst Wichtig (*)*
- *Sehr Wichtig (#)*
- *Wichtig (+)*
- *Weniger Wichtig (I)*
- *Nicht Wichtig (0)*“ (Baumgartner et al., 2002, S. 68)

Zuerst werden die Gewichte der einzelnen Merkmale festgelegt, wobei die 0-Dimensionen gestrichen werden können, weil als ‚Nicht Wichtig‘ gewichtet worden. Dann werden die Kriterien für jeden einzelnen Evaluanden bewertet, wobei die Erfüllung dieser Kriterien überprüft und bewertet werden soll. Abschließend werden die Kriterien für jeden Evaluanden summiert. Und zum Schluss folgt die Rangordnung der einzelnen Evaluanden (vgl. Baumgartner et al., 2002, S. 68f). Im Folgenden werden die Vor- und Nachteile der Qualitativen Gewichtung und Summierung in der Tabelle dargestellt:

4.4.2.4 Evaluationsmethoden

Laut Niegemann et al. (2008, S. 403) ist die systematische Datensammlung der Bestandteil jeder Evaluation. Die Daten können zu den unterschiedlichsten Zeitpunkten gesammelt werden: vor Beginn, während oder nach der Intervention (vgl. ebd., S. 403f). Dazu werden auch Erhebungsverfahren angewendet:

Tabelle 4.6: Vor- und Nachteile der Qualitativen Gewichtung und Summierung (Baumgartner et al., 2002, S. 70; Darstellung verändert und neu erstellt)

Qualitative Gewichtung und Summierung (QGS)	
Vorteile	Nachteile
<ul style="list-style-type: none"> • braucht keine Intervall- oder metrische Skala • hinterläßt ‚Spuren‘, d. h. der Prozeß kann immer nachvollzogen werden 	<ul style="list-style-type: none"> • schwer verständlich • komplexe Prozedur • iterative Prozedur • kein definitiver Algorithmus • nicht immer eindeutiges Ergebnis

- **Inhaltsanalyse:** Dabei handelt es sich um Dokumente wie Fachliteratur, Lehr-, Studien- und Kurspläne, die vor der Evaluation analysiert werden, um zu wissen, welche Informationen die digitalen Lernprogrammen enthalten;
- **Befragung:** Ist eine Evaluationsmethode, die am häufigsten verwendet wird. Dabei handelt es sich um Fragebögen und Interviews. Das Ziel der Befragung ist es, Informationen, Einschätzungen und Wertungen bestimmter Sachen zu sammeln. Um eine z. B. Lernplattform zu evaluieren, werden Lehrenden und Lernenden sowie Experten befragt. Danach werden die erhobenen Daten interpretiert und nach Kriterien eingeschätzt. Die Befragung kann mündlich und/oder schriftlich erfolgt werden. Die mündliche und schriftliche Befragung werden in der Erhebungssituation unterscheidet. Dabei kann die schriftliche Befragung anonymer (nicht immer) und die mündliche öffentlicher durchgeführt werden. Weiters kann eine schriftliche Befragung mittels Fragebogen oder Checkliste durchgeführt werden, während die mündliche Befragung als Interview durchgeführt werden kann. Interviews können auch schriftlich durchgeführt werden;
- **Beobachtung:** Es handelt sich hier um Beobachtung von multimedialen Lernprogrammen, wobei ein Lernender einerseits selbst beim Lernen beobachtet und seine Lernfortschritte notiert und andererseits beobachtet wird, wie er mit diesem Programm arbeitet. Dabei gibt es zwei Formen der Beobachtung: Selbst- und Fremdbeobachtung;
- **Verhaltensrecording (Verhaltensaufzeichnung):** Ist eine eigenständige Beobachtungsmethode, die mittels Computersoftware vorher definierte

Aktionen des Lernenden erfasst. Dadurch wird ein Beobachtungsprotokoll (Logfile) entstanden, das detaillierte, vollständige und differenzierte Daten über das Benutzerverhalten enthält wie z. B. aufgerufene Bildschirmseiten, Lernpfade und -zeiten sowie verwendete Werkzeuge und Aufrufe der Hilfefunktion. Es ist wichtig zu betonen, dass die Verhaltensaufzeichnung meist verdeckt erfolgt. D. h. der Lernende kann nicht wissen, dass seine Nutzungsverhaltensdaten mittels Computersoftware aufgezeichnet werden;

- **Tests:** Es handelt sich hier um Tests, die zur Evaluation von digitalen Lernangeboten eingesetzt werden. Dabei unterscheidet man zwischen Tests und Leistungstests sowie normorientierte, kriteriumsorientierte und informelle Tests (vgl. Niegemann et al., 2008, S. 404–407).

4.4.2.5 Evaluationsprozess

Nachdem der Erläuterung der wesentlichsten Evaluationsentscheidungen wird auch ein kurzer Überblick über den Evaluationsprozess gegeben. Der Prozess der Evaluation wurde nach Niegemann et al. (2008, S. 411) (siehe auch dazu die Abb. 4.4) in sechs Abschnitte geteilt:

1. Definition
2. Ziele setzen
3. Planung
4. Datenerhebung und Auswertung
5. Berichtlegung und
6. Bewertung und weitergehende Nutzung

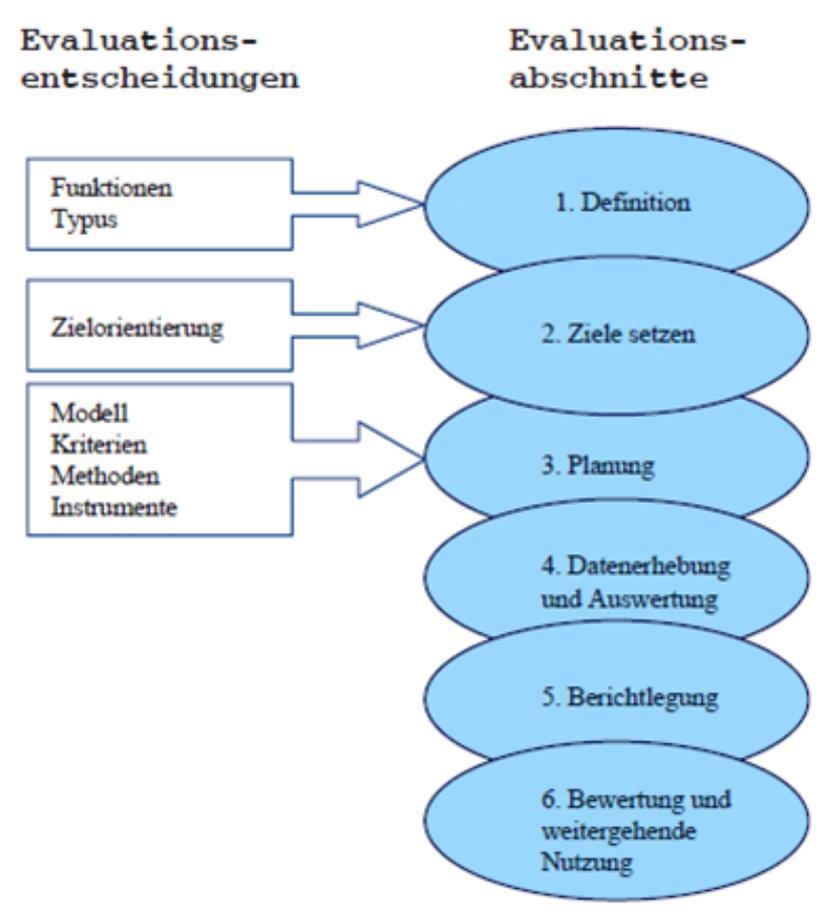


Abbildung 4.4: Prototypisches Modell eines Evaluationsprozesses (Niegemann et al., 2008, S. 411)

Unternehmerführerschein- Lernplattform

In dem folgenden Kapitel wird die untersuchte Unternehmerführerschein-Lernplattform vorgestellt. Bevor mit der Lernplattform begonnen wird, wird zuerst ein kurzer Überblick über den Unternehmerführerschein gegeben. Anschließend werden Aufbau und Struktur der E-Learning Plattform dargestellt. In diesem Zusammenhang werden auch die Lernmodule – A, B, C, und UP – mit ihren Inhalten im Detail beschrieben. Dabei werden auch die eingesetzten Unterrichtsmaterialien berücksichtigt.

5.1 Überblick über den Unternehmerführerschein

In diesem Unterkapitel wird ein Überblick über den Unternehmerführerschein gegeben. Dabei kann den Unternehmerführerschein unter folgendem Link aufgerufen werden:

<http://www.unternehmerfuehrerschein.at/>

In der Abbildung 5.1 ist das Logo des Unternehmerführerscheins dargestellt. Die vier Kästen mit verschiedenen Farben und Buchstaben bezeichnen die vier Module. Unten ist die englische Bezeichnung für Unternehmerführerschein Entrepreneur's Skills Certificate (ESC).



Abbildung 5.1: Logo des Unternehmerführerscheins (Unternehmerführerschein, 2015)

Der Unternehmerführerschein ist ein Projekt der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ). 2004 wurde der Unternehmerführerschein als eine Initiative der WKÖ unternommen und realisiert wurde. Der Unternehmerführerschein wird als Zusatzqualifikation an österreichischen Schulen ab der achten Schulstufe angeboten. Österreichweit werden seit Schuljahr 2014/15 mehr als 260 österreichische Schulen den Unternehmerführerschein angeboten (vgl. Unternehmerführerschein, 2015). In der Abbildung 5.2 werden die Möglichkeiten zur Durchführung des Unternehmerführerscheins in den unterschiedlichen Schultypen und -stufen Österreichs dargestellt.

Der Unternehmerführerschein hat vier Module A, B, C und UP. Modul A beschäftigt sich mit Basisbegriffen und mit Grundlagen der wirtschaftlichen Zusammenhänge, während Modul B mit Grundlagen der volkswirtschaftlichen Zusammenhänge. Modul C beschäftigt sich mit betriebswirtschaftlichen Grundlagen und Modul UP vertieft die betriebswirtschaftlichen Grundlagen und ersetzt die Unternehmerprüfung (vgl. Unternehmerführerschein, 2015).

Während Modul A ab der siebenten Schulstufe absolviert werden kann, werden die Module B, C und UP ab der Oberstufe angeboten. Modul UP wird ab der elften Schulstufe angeboten. Dieses Modul kann auch nach Schulabschluss an einer Erwachsenenbildungsinstitution (WIFI, VHS) absolviert werden (vgl. ebd.).

Die Möglichkeit zur Durchführung des Unternehmerführerscheins in den unterschiedlichen Schultypen und -stufen Österreichs:

	BHS					BMS		Berufsschule
	Kolleg (kaufmännisches)	HTL	HLFS	HAK	HLW	LFS	FS	HAS
13.	UP mit RDP*							
12.	AHS-Oberstufe	UP mit RDP* unter Auflagen	UP mit RDP* unter Auflagen	UP mit RDP	UP mit RDP			
11.		Modul C (entspricht dem Lehrplan von WIRE* – durch Schulbuch abgedeckt)	Modul C Modul B Modul A (entspricht dem Lehrplan von Unternehmenseführung und Recht – durch Schulbuch abgedeckt)					
10.	Modul C Modul B Modul A (entspricht dem Lehrplan von GWK* – durch Schulbuch abgedeckt, lediglich Schriftverkehr nicht ausreichend)	Modul B (entspricht dem Lehrplan von GGPP* – durch Schulbuch abgedeckt)				Modul C Modul B Modul A (entspricht dem Lehrplan [siehe ad LFS*])		
9.		Modul A (entspricht dem Lehrplan von WIRE* – durch Schulbuch abgedeckt)						UP mit AP UP mit AP
8.	AHS- Unterstufe	Neue Mittelschule			Hauptschule			
7.		Modul B (entspricht nur zum Teil dem GWK*-Lehrplan der Stufen 7. und 8., wird daher nur teilweise durch Schulbuch abgedeckt)						
6.		Modul A (entspricht dem GWK*-Lehrplan der Stufen 7. und 8., wird daher durch Schulbuch abgedeckt)						
5.								

***Abkürzungen:**
 WIRE = Wirtschaft und Recht
 GWK = Geographie und Wirtschaftskunde
 GGPP = Geografie, Geschichte und politische Bildung (einschließlich Volkswirtschaftliche Grundlagen)
 AP = Abschlussprüfung
 BW = Betriebswirtschaftslehre
 RDP = Reife- und Diplomprüfung
 ad LFS: Buchführung und Steuerrecht, Wirtschaft und Markt, Betriebswirtschaft und Unternehmensführung

Abbildung 5.2: Die Möglichkeit zur Durchführung des Unternehmerführerscheins in den unterschiedlichen Schultypen und -stufen Österreichs (it in der Bildung, 2015a)

Die Prüfungen für die ersten drei Module werden computerunterstützt und online abgelegt (Multiple-choice). Modul UP wird in Österreich mit einer kommissionellen Prüfung bei einer Meisterprüfungsstelle der Wirtschaftskammern abgeschlossen. Die Prüfungen können mit „mit Auszeichnung“, „mit gutem Erfolg“ und „bestanden“ bestanden bzw. „nicht bestanden“ bewertet werden. Es ist möglich, jede Prüfung beliebig oft zu wiederholen (vgl. ebd.).

Bei jedem abgeschlossenen Modul bekommt ein Zertifikat, das von der WKÖ ausgestellt wird. Wenn die vier Module erfolgreich abgeschlossen werden, dann entfällt die Unternehmerprüfung, die in Österreich für bewilligungspflichtige und gebundene Gewerbe gesetzlich vorgeschrieben ist. Die WKÖ bietet auch die Möglichkeit, nach dem Schulabschluss den Unternehmerführerschein zu absolvieren. Um nur Modul UP zu absolvieren, werden nur Personen zugelassen, die die ersten drei Module positiv abgeschlossen haben (vgl. ebd.).

Für die vier Module stellt die WKÖ Lehr- und Lernunterlagen zur Verfügung dar, die von bit media Österreich und TRAUNER Verlag erstellt wurden. Die Lernunterlagen stellt die WKÖ für LehrerInnen kostenlos zur Verfügung. Sie veranstaltet gemeinsam mit den Pädagogischen Hochschulen der einzelnen Bundesländer auch LehrerInnenseminare zu allen Modulen des Unternehmerführerscheins, wobei die Teilnahme an den Seminaren kostenlos ist (vgl. Unternehmerführerschein, 2015). Die Schulen bzw. die LehrerInnen können den Unternehmerführerschein auf freiwilliger Basis entweder in das Fach „Geographie und Wirtschaftskunde“ integrieren, oder in kaufmännischen Fächern als Wahlpflichtfach sowie als Freigegegenstände oder unverbindliche Übung angeboten werden (vgl. Sözen, o. J.). Der Unternehmerführerschein wird in der Schule am meistens von den LehrerInnen, die über Geographie und Wirtschaftskunde unterrichten, gehalten. Aber, es gibt auch LehrerInnen, die nur über den Unternehmerführerschein unterrichten.

Im Zeitraum von 2004 bis 2015 wurden laut Sözen (2015, Anhang-Interview VIII) in Österreich insgesamt 58.358 Modulprüfungen abgelegt. Davon wurden 29.529 Prüfungen aus dem Modul A, 15.717 aus dem Modul B, 10.570 aus dem Modul C und 2.542 aus dem Modul UP abgelegt (siehe dazu die Abb. 6.28).

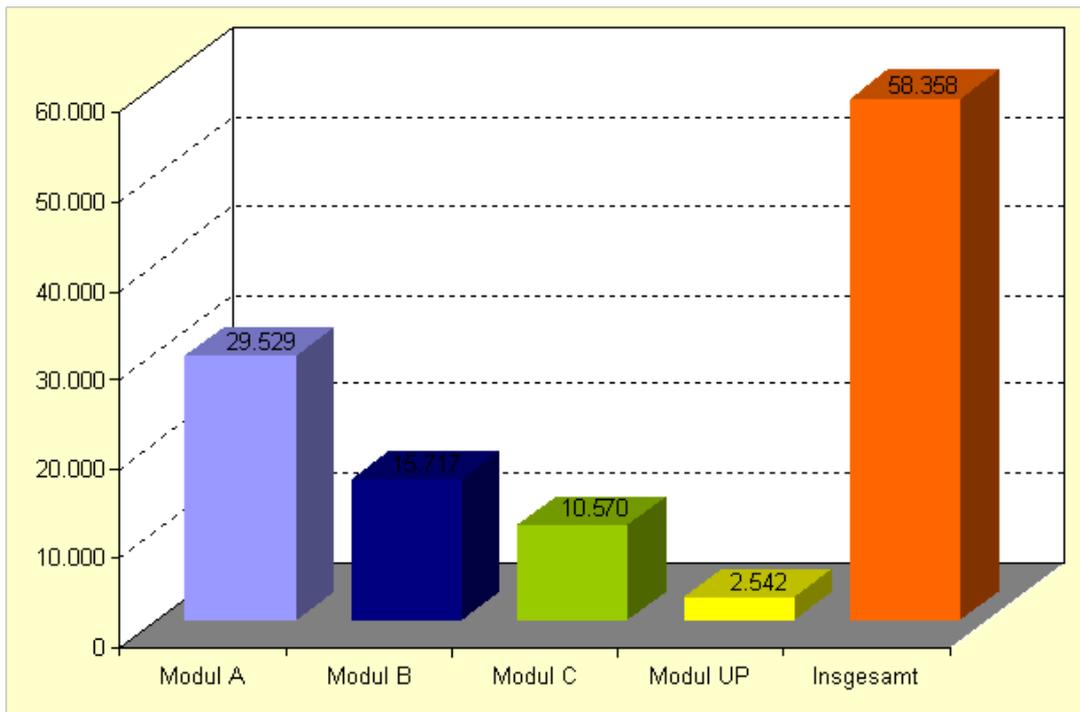


Abbildung 5.3: Abgelegte Prüfungen der Module des Unternehmerführerscheins 2004 – 2015 (eigene Darstellung)

Der Unternehmerführerschein ist ein erfolgreiches Projekt geworden. Laut WKÖ-Präsident Leitl: „Bis zu 20 Prozent jener Schüler, die an einem unternehmerischen Bildungs- oder Schülerfirmenprojekt teilnehmen, gründen später ihr eigenes Unternehmen“ (Unternehmerführerschein, 2015). Der Unternehmerführerschein wurde ein international anerkanntes Wirtschaftszertifikat. 2006 wurde er von der EU Kommission und 2011 von dem Dachverband der Europäischen Wirtschaftskammern Eurochambres als Best-Practice-Beispiel für Entrepreneurship Education anerkannt. Weiters wird der Unternehmerführerschein auch in Deutschland, Italien (Südtirol), in der Schweiz, Frankreich, Polen, Tschechien, Kosovo, Albanien, Mali, Äthiopien sowie in Malta und Qatar angeboten (vgl. Unternehmerführerschein, 2015).

Hauptziel des Unternehmerführerscheins ist es, Wirtschafts- und Finanzwissen und unternehmerischer Kompetenz (vgl. Unternehmerführerschein, 2015). Weiters wird er auf grundlegende betriebs- und volkswirtschaftliche Kenntnisse abgezielt. Nur die, die den Unternehmerführerschein absolviert haben, wissen wie die Wirtschaft bzw. ein Unternehmen funktioniert (vgl. bit, 2015).

5.2 Zielgruppe

Die Module bzw. Lehr- und Lernunterlagen des Unternehmerführerscheins sowie die E-Learning Plattform richten sich sowohl an SchülerInnen aller Schularten im Alter von 12 bis 19 Jahren, als auch für Erwachsene, die an Aus- und Weiterbildungsprogrammen teilnehmen. Der Unternehmerführerschein wird nicht nur als Zusatzqualifikation gesehen, sondern auch als Verbesserung und Vertiefung des Wirtschaftswissens der SchülerInnen. Weiters ist der Unternehmerführerschein geeignet auch für Fachhochschulen und Universitäten. Bedürfnis für wirtschaftliche Zusatzqualifikationen haben nicht nur SchülerInnen, sondern auch StudentInnen. Kurz gesagt, wird der Unternehmerführerschein für wirtschaftlich interessierte Personen konzipiert (vgl. Unternehmerführerschein, 2015; bit group, 2015; it in der Bildung, 2015b). In der Abbildung 5.2 wird dargestellt, an welchen Schultypen und -stufen der Unternehmerführerschein eingesetzt werden kann.

5.3 Aufbau und Struktur der Unternehmerführerschein-Lernplattform

Die Unternehmerführerschein-Lernplattform kann unter folgendem Link aufgerufen werden:

<http://learning-uf-at.bitmedia.cc>

In der Abbildung ?? ist die Startseite der E-Learning Plattform des Unternehmerführerscheins dargestellt. Auf der oberen Seite befinden sich die Titelseite und die Logos von Unternehmerführerschein, Wirtschaftskammer Österreich und von bitmedia. Auf der linken Seite befinden sich das Benutzerkonto, um in der Lernplattform einzuloggen, ein Glossar sowie eine Liste mit FAQs. In der Mitte der Seite befinden sich ganz allgemeine aktuelle Informationen über der Unternehmerführerschein-Lernplattform.

Um in die E-Learning Plattform einzuloggen, müssen sich die BenutzerInnen anmelden, in dem sie eine Benutzername und ein Passwort, je nach Wunsch, angeben. Die Zugangsdaten werden gespeichert und braucht nicht mehr, jedes mal ein neues Passwort anzugeben. Wenn sie danach von der Lernplattform ausloggen, dann müssen sich abmelden. Die LehrerInnen und SchülerInnen dürfen

die Lernplattform benutzen, solange die Schule eine Lizenz hat.

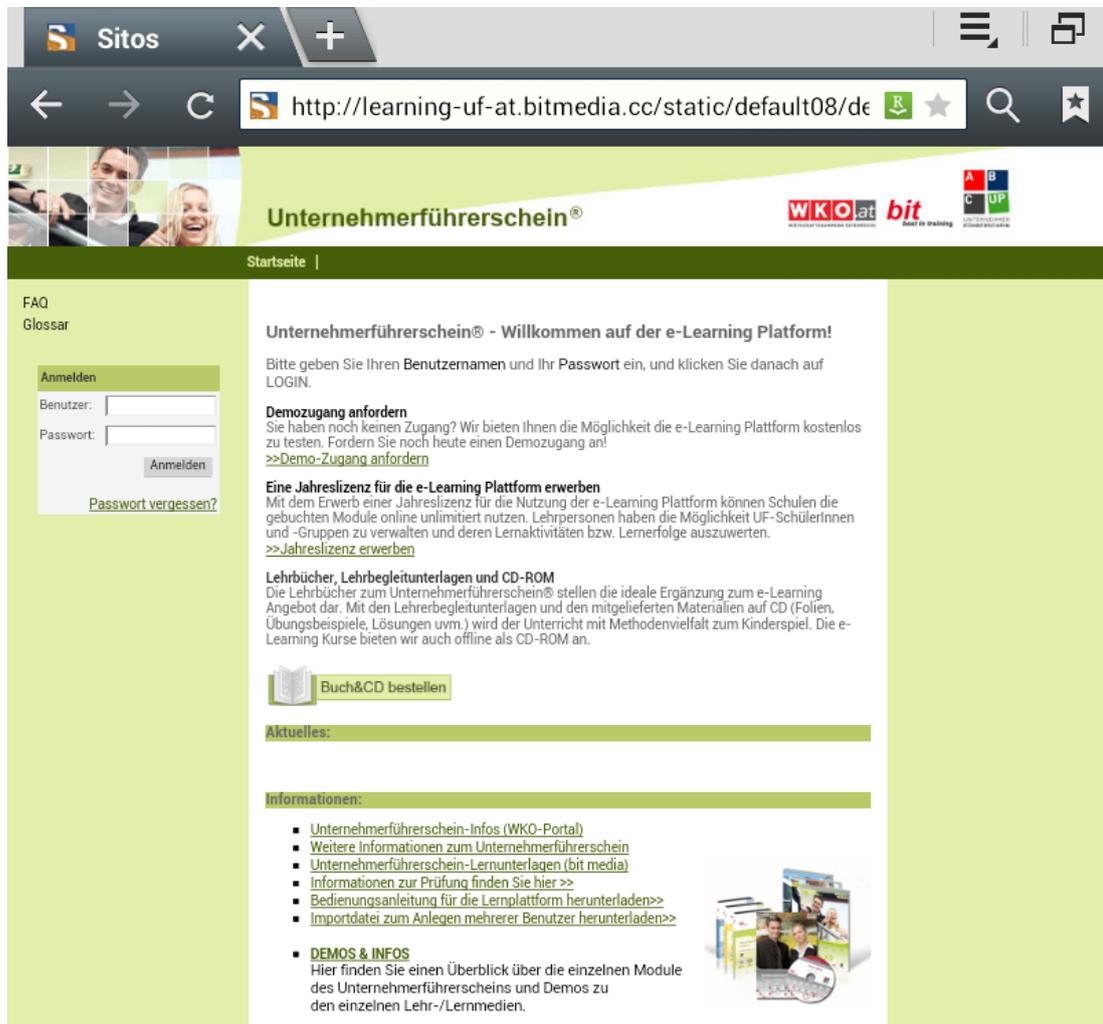


Abbildung 5.4: Startseite der Unternehmerführerschein-Lernplattform vor dem Einloggen

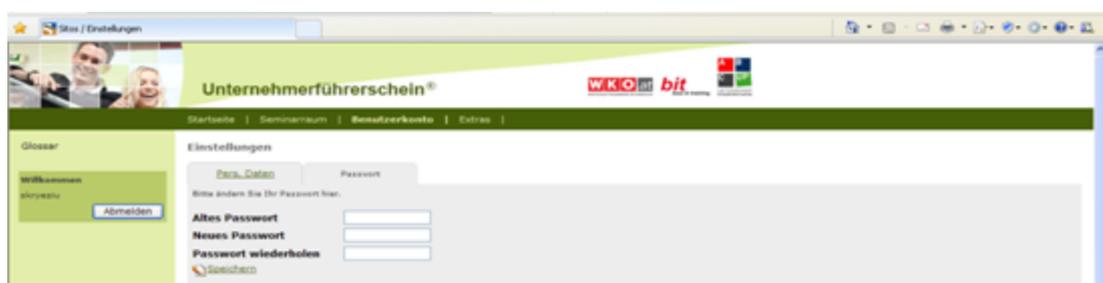


Abbildung 5.5: Benutzerkonto

Seminarraum

Nach dem erfolgreichen Einloggen wird automatisch zuerst im Seminarraum (siehe Abb. 5.6) eingegangen, wobei alle aufgelisteten Kurse (die sogenannte Module) dargestellt sind. Die Hauptkurse werden dann in Unterbereiche (Kapitel, Trainingscenter) gegliedert, die Unterbereiche wiederum in Unterkapiteln usw. Zu jedem Kurs wird eine kurze Beschreibung gegeben. Die Kurse können über den Kurstitellink aufgerufen werden. Da werden die Teilnehmer einen Überblick über die Inhalte und den Ablauf des Kurses erhalten. Weiters werden zu jedem Kurs die Unterrichtsinhalte gestellt.

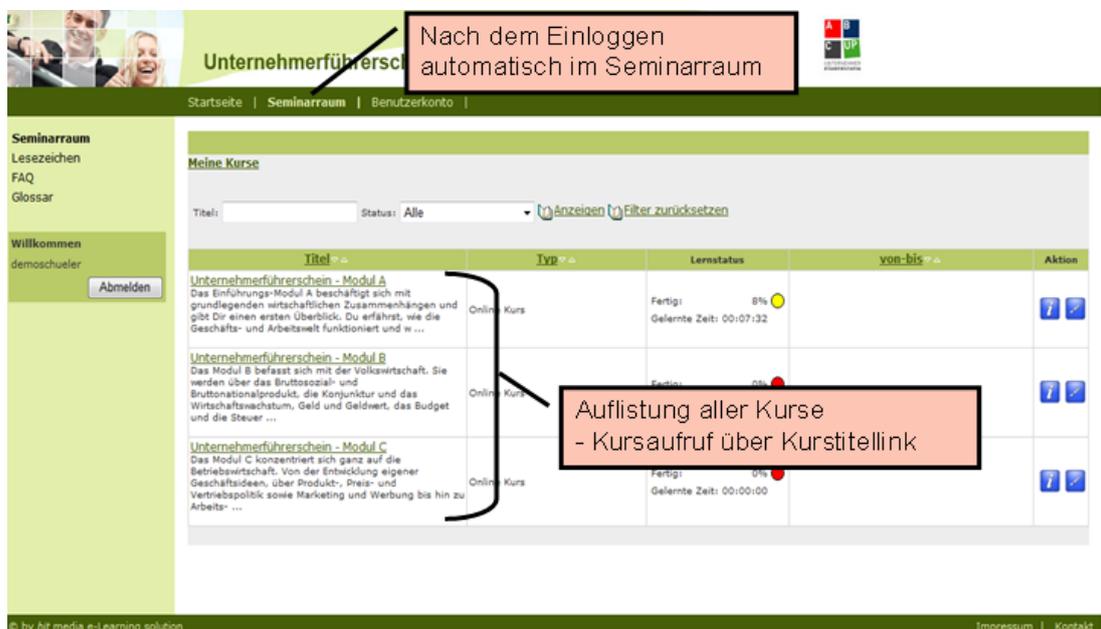


Abbildung 5.6: Startseite der Unternehmerführerschein-Lernplattform nach dem Einloggen (bitmedia, 2015)

In der Abbildung 5.7 wird der Seminarraum dargestellt sowie, wie er funktioniert.

Lektion

Nach dem ein Kurs aufgerufen wird, werden alle aufgelistete Kurslektionen erscheint (siehe dazu die Abb. 5.7). Da werden die Titeln der Lektionen sowie dazu auch eine kurze Beschreibung gegeben. In den Lektionen finden Lernstoffe, die in kleine Abschnitte aufbereitet worden sind.

The screenshot shows the 'Unternehmerführerschein' learning platform interface. The main content area displays a list of lessons under the heading 'Meine Kurse > Unternehmerführerschein - Modul A'. The list includes titles, types (e.g., 'Online Lektion'), and learning status (e.g., 'Fertig: 100%', 'Gelernte Zeit: 00:04:35'). Annotations with arrows point to specific elements: 'Lektions-information' points to the title and description; 'Lektion starten' points to the play button; 'Lektion abschließen' points to the checkmark button; 'Lesezeichen' points to the bookmark icon; and 'Auflistung aller Kurslektionen' points to the entire list table.

Titel	Typ	Lernstatus	Aktion
Kapitel 1: Unsere Arbeitswelt In diesem Kapitel lernst Du, was Wirtschaft ist, was man unter Arbeit versteht und worauf es in der heutigen Arbeitswelt ankommt.	Online Lektion	Fertig: 100% Gelernte Zeit: 00:04:35	[Play] [Info] [Check] [Bookmark]
Trainingscenter 1 Hier kannst Du die wichtigen Kapitelinhalte trainieren, um Dich für die Prüfung fit zu machen.	Online Lektion	Fertig: 0% Gelernte Zeit: 00:00:23	[Play] [Info] [Check] [Bookmark]
Kapitel 2: Die Wirtschaft - ein Kreislauf In diesem Kapitel lernst Du, wer alles an der Wirtschaft beteiligt ist, wie der Staat Geld verdient, wofür es Geld gibt und auf welche Arten man bezahlen kann.	Online Lektion	Fertig: 0% Gelernte Zeit: 00:00:17	[Play] [Info] [Check] [Bookmark]
Trainingscenter 2 Hier kannst Du die wichtigen Kapitelinhalte trainieren, um Dich für die Prüfung fit zu machen.	Online Lektion	Fertig: 0% Gelernte Zeit: 00:00:17	[Play] [Info] [Check] [Bookmark]
Kapitel 3: Wirtschaften in verschiedenen Bereichen In diesem Kapitel lernst Du, in welche Bereiche die Wirtschaft eingeteilt werden kann, was in den einzelnen Wirtschaftsbereichen passiert und warum wir in Österreich nicht alle Güter, die wir brauche ...	Online Lektion	Fertig: 0% Gelernte Zeit: 00:00:17	[Play] [Info] [Check] [Bookmark]
Trainingscenter 3 Hier kannst Du die wichtigen Kapitelinhalte trainieren, um Dich für die Prüfung fit zu machen.	Online Lektion	Fertig: 0% Gelernte Zeit: 00:00:40	[Play] [Info] [Check] [Bookmark]

Abbildung 5.7: Der Seminarraum (bitmedia, 2015)

Glossar

Die Lernplattform besitzt auch ein Glossar (Wörterbuch), das hauptsächlich aus Wirtschaftsbegriffen besteht (siehe dazu die Abb. 5.8). Im Glossar werden die Einträge in alphabetischer Sortierung angezeigt. Die Einträge sind ohne Erklärung, erst, wenn es auf einen Begriff klickt, wird dazu die Beschreibung angezeigt.

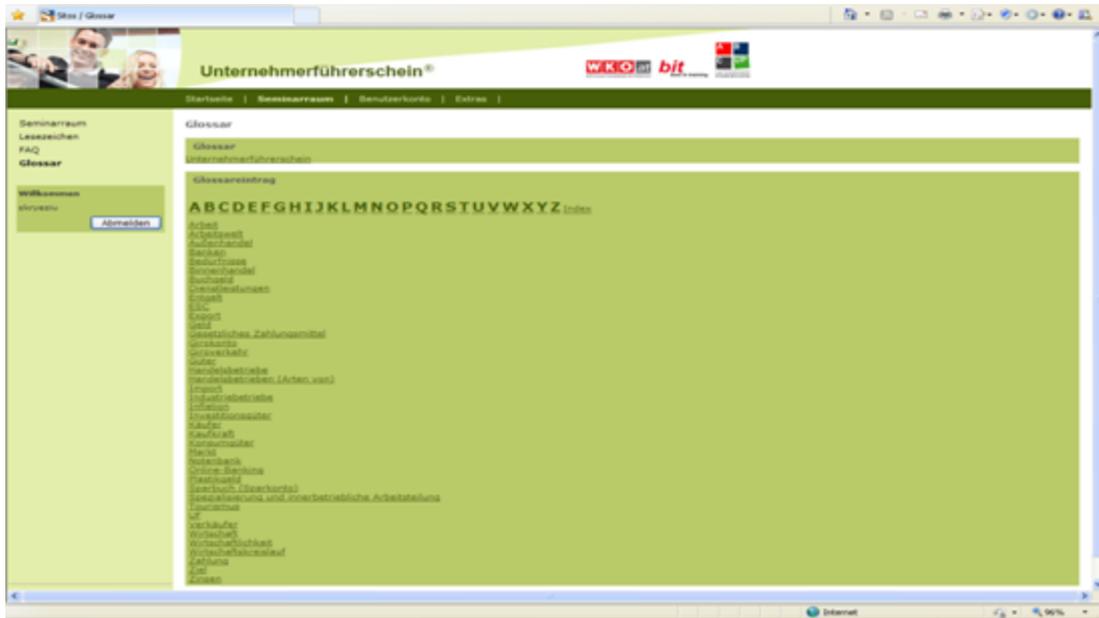


Abbildung 5.8: Das Glossar

Weitere Funktionen

Weitere Funktionen werden in Lesezeichen und Volltextsuche unterteilt (siehe dazu die Abb. 5.9).

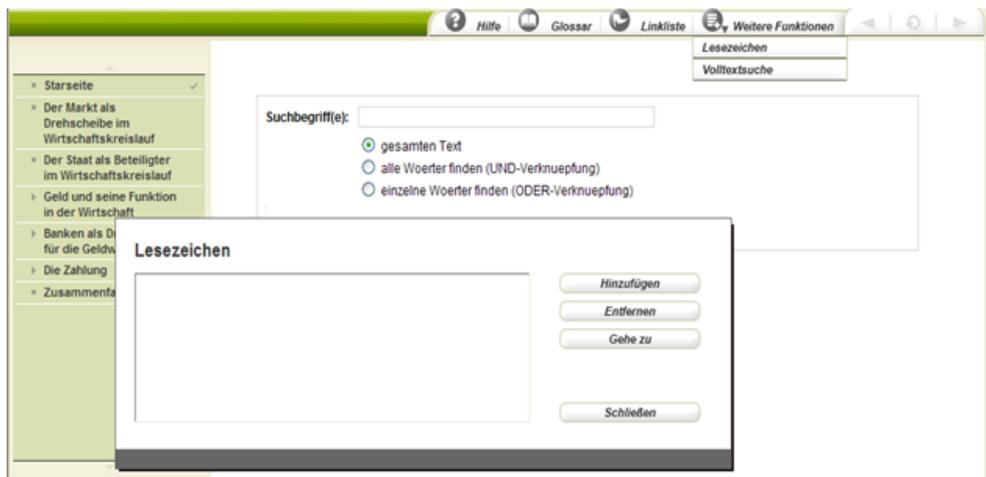


Abbildung 5.9: Weitere Funktionen: Lesezeichen und Volltextsuche

Linkliste

Linksite dient, um einige Internetadressen zum Thema anzuzeigen.

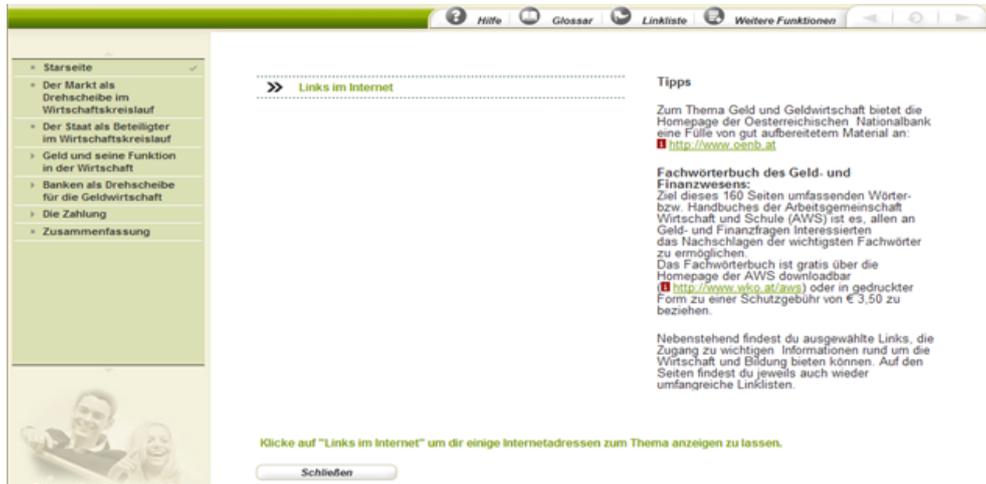


Abbildung 5.10: Linkliste

Status

Hier werden der erste und letzte Aufruf registriert sowie die gesamte gelernte Zeit usw., (siehe dazu Abb. 5.11).

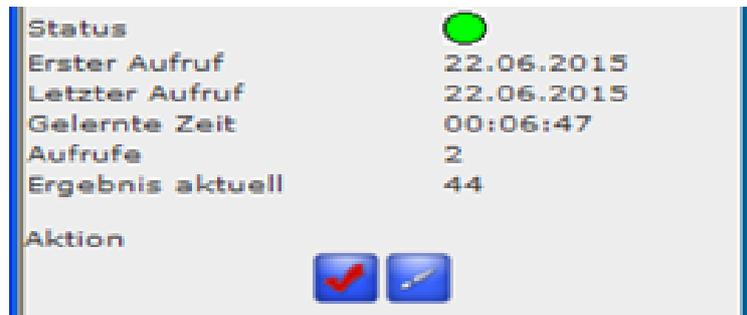


Abbildung 5.11: Status

5.4 Übersicht der Lernmodule

Die E-Learning Plattform des Unternehmerführerscheins besteht aus vier Modulen: A, B, C und UP. Jedes Lernmodul besteht aus eine Modulbeschreibung und eine Kapitelübersicht der Lerninhalte. In jeder Kapitelübersicht wird eine Kapitelbeschreibung und eine Übersicht der Lerninhalte gegeben. Dabei wird auch das Trainingscenter berücksichtigt.

5.4.1 Modul A

Modul A besteht aus eine Modulbeschreibung und eine Kapitelübersicht. In jeder Kapitelübersicht wird eine Kapitelbeschreibung und eine Übersicht der Lerninhalte gegeben. Dazu wird auch das Trainingscenter berücksichtigt.

Titel	Typ	Lernstatus	von-bis	Aktion
Kapitel 1: Unsere Arbeitswelt In diesem Kapitel lernst Du, was Wirtschaft ist, was man unter Arbeit versteht und worauf es in der heutigen Arbeitswelt ankommt.	Online Lektion	Fertig: 0% Geklebt Zeit: 00:02:36		[?][?][?]
Trainingscenter 1 Hier kannst Du die wichtigen Kapitelinhalte trainieren, um Dich für die Prüfung fit zu machen.	Online Lektion	Fertig: 0% Geklebt Zeit: 00:00:10		[?][?][?]
Kapitel 2: Die Wirtschaft - ein Kreislauf In diesem Kapitel lernst Du, wer alles an der Wirtschaft beteiligt ist, wie der Staat Geld verdient, wofür es Geld gibt und auf welche Arten man bezahlen kann.	Online Lektion	Fertig: 100% Geklebt Zeit: 00:00:19		[?][?][?]
Trainingscenter 2 Hier kannst Du die wichtigen Kapitelinhalte trainieren, um Dich für die Prüfung fit zu machen.	Online Lektion	Fertig: 0% Geklebt Zeit: 00:00:12		[?][?][?]
Kapitel 3: Wirtschaften in verschiedenen Bereichen In diesem Kapitel lernst Du, in welche Bereiche die Wirtschaft eingeteilt werden kann, was in den einzelnen Wirtschaftsbereichen passiert und warum wir in Österreich nicht alle Güter, die wir brauchen ...	Online Lektion	Fertig: 0% Geklebt Zeit: 00:00:00		[?][?][?]
Trainingscenter 3 Hier kannst Du die wichtigen Kapitelinhalte trainieren, um Dich für die Prüfung fit zu machen.	Online Lektion	Fertig: 0% Geklebt Zeit: 00:00:00		[?][?][?]
Kapitel 4: Von der Idee zum Produkt In diesem Kapitel lernst Du, was unter einer Firma zu verstehen ist, wie ein Unternehmen aufgebaut ist und welche Möglichkeiten es gibt, die finanziellen Mittel für den Betrieb eines Unternehmens zu ...	Online Lektion	Fertig: 0% Geklebt Zeit: 00:00:00		[?][?][?]
Trainingscenter 4 Hier kannst Du die wichtigen Kapitelinhalte trainieren, um Dich für die Prüfung fit zu machen.	Online Lektion	Fertig: 0% Geklebt Zeit: 00:00:00		[?][?][?]
Kapitel 5: Wirtschaften für den Markt In diesem Kapitel lernst Du, warum sich jeder Unternehmer am Markt und an den Bedürfnissen seiner Kunden orientieren muss, was man unter Marketing versteht, wie der Preis für ein Gut entsteht und wie ...	Online Lektion	Fertig: 0% Geklebt Zeit: 00:00:00		[?][?][?]
Trainingscenter 5 Hier kannst Du die wichtigen Kapitelinhalte trainieren, um Dich für die Prüfung fit zu machen.	Online Lektion	Fertig: 0% Geklebt Zeit: 00:00:00		[?][?][?]
Kapitel 6: Who's the Boss? In diesem Kapitel lernst Du, welche Motive für die Gründung eines Unternehmens meistens ausschlaggebend sind, auf welche Bereiche man bei der Unternehmensgründung besonders achten muss und welche S. ...	Online Lektion	Fertig: 0% Geklebt Zeit: 00:00:04		[?][?][?]
Trainingscenter 6 Hier kannst Du die wichtigen Kapitelinhalte trainieren, um Dich für die Prüfung fit zu machen.	Online Lektion	Fertig: 0% Geklebt Zeit: 00:00:00		[?][?][?]

Abbildung 5.12: Auszug aus dem Modul A

5.4.1.1 Modulbeschreibung

Modul A befasst sich mit grundlegenden wirtschaftlichen Zusammenhängen. Dabei handelt es sich um Geschäfts- und Arbeitswelt. Weiters werden die folgende Themen behandelt wie Wirtschaftskreislauf, unterschiedliche Wirtschaftsbereiche sowie, wie ein Unternehmen aufbaut. Abschließend beschäftigt sich dieses Modul auch mit Markt und Marketing sowie mit der Unternehmensgründung.

5.4.1.2 Kapitelübersicht

Modul A besteht aus sechs Kapiteln, die im Folgenden für jedes Kapitel ein kurzer Überblick gegeben wird:

Kapitel 1: Unsere Arbeitswelt
Trainingscenter 1
Kapitel 2: Die Wirtschaft – ein Kreislauf ... vom Geben und Nehmen ...
Trainingscenter 2
Kapitel 3: Wirtschaften in verschiedenen Bereichen
Trainingscenter 3
Kapitel 4: Von der Idee zum Produkt
Trainingscenter 4
Kapitel 5: Wirtschaften für den Markt
Trainingscenter 5
Kapitel 6: Who's the Boss?
Trainingscenter 6

Kapitel 1: Unsere Arbeitswelt

In diesem Kapitel wird gelernt, was Wirtschaft ist, sowie, was man unter Arbeit versteht und worauf es in der heutigen Arbeitswelt ankommt. Folgendes wird eine Übersicht dieses Kapitels dargestellt:

- 1.1 Wirtschaft ist ...
- 1.2 Vom Wünschen zum Erfüllen
- 1.3 Wie viele von meinen Wünschen kann ich mir erfüllen?
- 1.4 Der Markt
- 1.5 Wirtschaftlichkeit
- 1.6 Arbeit, was ist das eigentlich?
- 1.7 Wie sich die Arbeit im Laufe der Zeit verändert hat
- 1.8 Erfolg im Job
- 1.9 Ziele definieren
- 1.10 Zusammenfassung



Abbildung 5.13: Auszug aus dem Kapitel 1 des Moduls A

Kapitel 2: Die Wirtschaft – ein Kreislauf ... vom Geben und Nehmen

Dieses Kapitel beschäftigt sich mit Wirtschaft. Dabei wird gelernt, wie der Staat Geld verdient. Eine Inhaltsübersicht wird folgendes dargestellt:

- 2.1 Der Markt als Drehscheibe im Wirtschaftskreislauf
- 2.2 Der Staat als Beteiligter im Wirtschaftskreislauf
- 2.3 Geld und seine Funktion in der Wirtschaft
 - 2.3.1 Inflation
 - 2.3.2 Münzen und Banknoten
- 2.4 Banken als Drehscheibe für die Geldwirtschaft
 - 2.4.1 Banken als Drehscheibe für die Geldwirtschaft
 - 2.4.2 Zinsen
- 2.5 Die Zahlung
 - 2.5.1 Das Bankkonto
 - 2.5.2 Der Kontostand
 - 2.5.3 Überweisungen
 - 2.5.4 Moderne Möglichkeiten der Zahlung – Zahlung mit Plastikgeld
- 2.6 Zusammenfassung

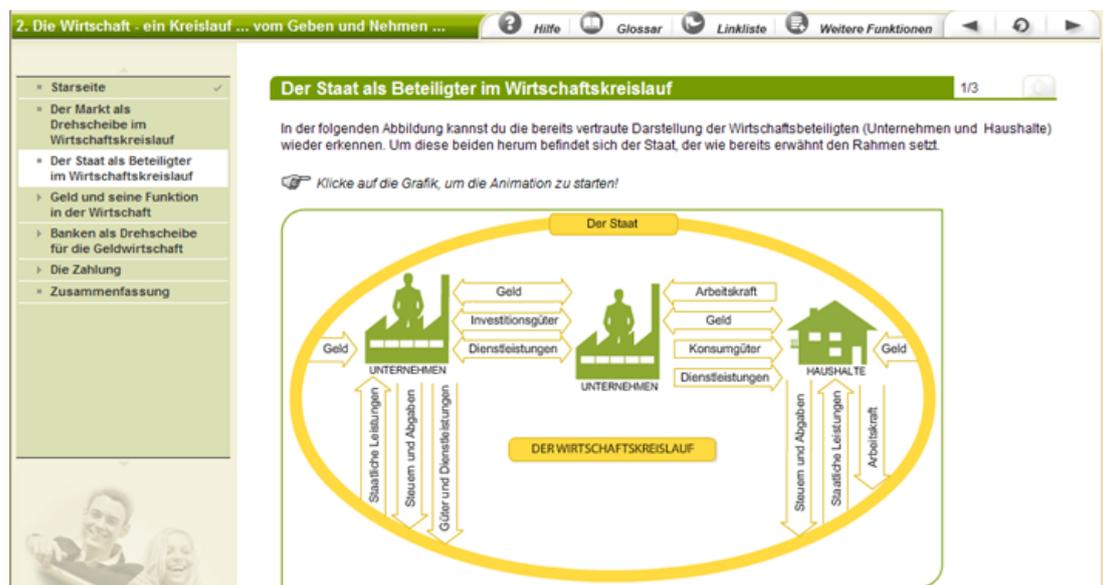


Abbildung 5.14: Auszug aus dem Kapitel 2 des Moduls A

Kapitel 3: Wirtschaften in verschiedenen Bereichen

In diesem Kapitel handelt es sich um unterschiedliche Wirtschaftsbereiche. Dabei kann die Wirtschaft in verschiedenen Bereichen eingeteilt werden. Weiters wird ein Überblick über die verschiedenen Betriebsarten gegeben. Im Folgenden wird eine Inhaltsübersicht dargestellt:

- 3.1 Einleitung
- 3.2 Arten von Betrieben – Überblick
 - 3.2.1 Einteilung nach der erstellten Leistung
 - 3.2.2 Einteilung nach Größe
 - 3.2.3 Einteilung nach Wirtschaftszweigen
- 3.3 Tourismusbetriebe und ihre Bedeutung für die österreichische Wirtschaft
 - 3.3.1 Warum der Tourismus für unsere Wirtschaft wichtig ist
- 3.4 Industriebetriebe
- 3.5 Handelsbetriebe
 - 3.5.1 Vorteile des Handels
 - 3.5.2 Arten des Handels
 - 3.5.3 Das Sortiment
- 3.6 Handel mit dem Ausland
 - 3.6.1 Handel mit dem Ausland
 - 3.6.2 Warum wird mit dem Ausland gehandelt?
- 3.7 Zusammenfassung



Abbildung 5.15: Auszug aus dem Kapitel 3 des Moduls A

Kapitel 4: Von der Idee zum Produkt

Dieses Kapitel beschäftigt sich mit Unternehmen. Dabei wird definiert, was unter eine Firma verstanden wird, sowie, wie ein Unternehmen aufgebaut ist. Weiters muss in einem Unternehmen geplant, organisiert und kontrolliert werden. Eine Kapitelübersicht wird folgendes dargestellt:

- 4.1 Einleitung
- 4.2 Betrieb, Unternehmen, Firma
 - 4.2.1 Was unterscheidet den Betrieb vom Unternehmen?
 - 4.2.2 Was ist nun eine Firma?
- 4.3 Die betrieblichen Leistungsbereiche – Übersicht
- 4.4 Management und Führung
 - 4.4.1 Planen
 - 4.4.2 Entscheiden
 - 4.4.3 Organisieren
 - 4.4.4 Kontrollieren
 - 4.4.5 Führen
- 4.5 Investition und Finanzierung
- 4.6 Beschaffung und Lagerung
- 4.7 Produktion
 - 4.7.1 Fertigungsablaufplanung
- 4.8 Absatz
- 4.9 Zusammenfassung



Abbildung 5.16: Auszug aus dem Kapitel 4 des Moduls A

Kapitel 5: Wirtschaften für den Markt

In diesem Kapitel handelt es sich um Markt. Dabei wird sich jeder Unternehmer am Markt und an den Bedürfnissen seiner Kunden orientiert. Dazu spielt Marketing eine große Rolle. Weiters wird gelernt, wie der Preis für ein Gut entsteht sowie, welche Faktoren den Preis beeinflussen können. Im Folgenden wird eine Kapitelübersicht dargestellt:

- 5.1 Einleitung
- 5.2 Marketing
 - 5.2.1 Marketing – Überblick
 - 5.2.2 Marktforschung
 - 5.2.3 Produktpolitik
 - 5.2.4 Preispolitik
 - 5.2.5 Absatzpolitik
 - 5.2.6 Kommunikationspolitik
 - 5.2.7 Marketing – Mix
- 5.3 Die Zielgruppen eines Unternehmens
- 5.4 Einflussfaktoren auf den Preis
 - 5.4.1 Einflussfaktoren auf den Preis
 - 5.4.2 Das Verhältnis von Angebotsseite und Nachfrageseite
 - 5.4.3 Wichtige Einflussfaktoren auf den Preis
- 5.5 Preisgestaltung im Unternehmen
 - 5.5.1 Preisgestaltung im Unternehmen
 - 5.5.2 Preisnachlässe
- 5.6 Zusammenfassung



Abbildung 5.17: Auszug aus dem Kapitel 5 des Moduls A

Kapitel 6: Who's the Boss?

Dieses Kapitel beschäftigt sich mit der Unternehmensgründung. Dabei handelt es sich um Gründungsmotive sowie um Vorteilen und Risiken einer Unternehmensgründung. Weiters sind die Vorteile dargestellt, ein Unternehmer zu sein, sowie bei der Unternehmensgründung, welche Orte wichtig sind. Folgendes wird auch eine Inhaltsübersicht dargestellt:

- 6.1 Einleitung
- 6.2 Die grundlegenden Entscheidungen – Überblick
- 6.3 Gründungsmotive
 - 6.3.1 Warum ist es für uns alle wichtig, dass es viele Unternehmer gibt?
 - 6.3.2 Voraussetzungen und Vorteile einer Unternehmensgründung
- 6.4 Marketingentscheidungen
- 6.5 Standortentscheidung
- 6.6 Wahl der Rechtsform
 - 6.6.1 Mit wem gründe ich mein Unternehmen?
 - 6.6.2 Einzelunternehmen
- 6.7 Wie finanziere ich mein Unternehmen?
- 6.8 Organisation
 - 6.8.1 Aufbauorganisation
 - 6.8.2 Ablauforganisation
- 6.9 Gründungsrisiken
- 6.10 Zusammenfassung



Abbildung 5.18: Auszug aus dem Kapitel 6 des Moduls A

Trainingscenter zum Modul A

Im Trainingscenter können die SchülerInnen die Kapitelinhalte trainieren, um für die Prüfung vorbereitet zu sein. Das Trainingscenter wird zu jedem Kapitel des Moduls A verwendet. Die Verwendung ist in allen Kapiteln gleich. Daher wird hier nur kurz beschreibt, wie es funktioniert.

Wie in der Abbildung ?? sieht, ist das Trainingscenter wie ein Karteikartensystem aufgebaut. Damit haben die SchülerInnen die Möglichkeit, das erworbene Wissen des entsprechenden Kapitels zu üben sowie zu festigen. Dabei können sie auch ihren aktuellen Wissenstand des gelernten Kapitels sowie des ganzen Moduls überprüft werden. Am Ende, wenn sie die Übung abgeschlossen haben, erscheint eine zusammengefasste Liste mit Aufgaben, wobei die geklickte Aufgabe erneut aufgerufen werden kann. Im Folgenden wird in der Abbildung ?? die Funktionsbeschreibung des Trainingscenters – Schritt für Schritt – dargestellt.

Trainingscenter Kapitel 2

Das Trainingscenter ist wie ein Karteikartensystem aufgebaut. Damit kann das erworbene Wissen aus der Lernsequenz komfortabel geübt, gefestigt und der aktuelle Wissenstand überprüft werden. Am Ende des Übungsstapels erscheint eine Zusammenfassungsseite mit einer Liste der Aufgaben. Mit einem Klick auf eine Aufgabe kann diese erneut aufgerufen werden.

Trainingscenter - Schritt für Schritt

<p>Schritt 1 Zunächst wird die Frage/Übung beantwortet.</p> <p>Schritt 2 Danach erfolgt die Kontrolle. Die richtige Antwort erscheint nach einem Klick auf die Schaltfläche "Lösung anzeigen". Ab nun ist keine erneute Beantwortung bzw. Auswahl für die aktuelle Aufgabe mehr möglich.</p> <p>Schritt 3 Jetzt kann entschieden werden ob ...</p> <p style="padding-left: 20px;">... die Aufgabe als erledigt abgehakt und damit aus dem Übungsstapel entfernt oder</p> <p style="padding-left: 20px;">...die Aufgabe zurückgelegt und später noch einmal behandelt werden soll.</p>	<div style="text-align: right; margin-bottom: 10px;"> <input type="button" value="Lösung anzeigen"/> </div> <div style="text-align: right; margin-bottom: 10px;"> <input type="button" value="Erledigt"/> </div> <div style="text-align: right;"> <input type="button" value="Aufschieben"/> </div>
--	---

Wie viele Aufgaben bereits erledigt und wie viele noch offen sind wird im Lernkartensymbol angezeigt.

Hinweis: Aufgaben die aufgeschoben werden, werden nach hinten gereiht und erscheinen automatisch zu einem späteren Zeitpunkt wieder.

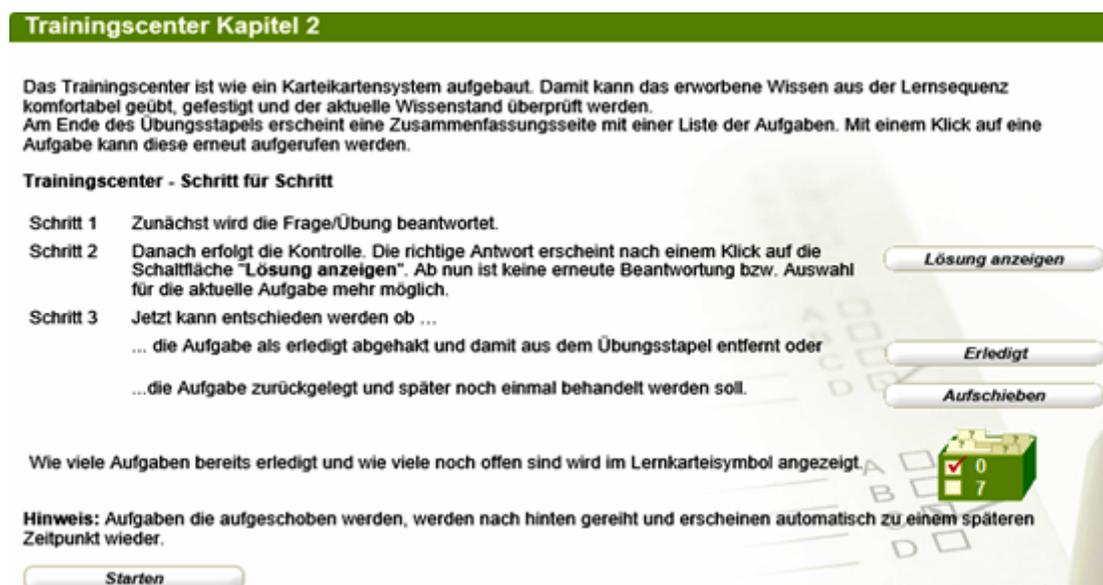


Abbildung 5.19: Trainingscenter zum Modul A

5.4.2 Modul B

Modul B besteht aus einer Modulbeschreibung und einer Kapitelübersicht. In jeder Kapitelübersicht wird eine Kapitelbeschreibung und eine Übersicht der Lerninhalte gegeben. Dazu wird auch das Trainingscenter berücksichtigt.

5.4.2.1 Modulbeschreibung

Modul B beschäftigt sich grundsätzlich mit volkswirtschaftlichen Grundlagen. Dabei handelt es sich um Themen wie Bruttoinlandsprodukt, Konjunktur und Wirtschaftswachstum, Geld und Geldwert sowie Haushalts- und Steuerpolitik. Abschließend werden die Themen der Weltwirtschaft und der Europäischen Union betrachtet.

5.4.2.2 Kapitelübersicht

Modul B besteht aus fünf Kapiteln, die im Folgenden für jedes Kapitel ein kurzer Überblick gegeben wird:

Kapitel 1: Wie gut geht es unserer Wirtschaft
Kapitel 2: Geld und Geldwert – welchen Wert hat der Euro?
Kapitel 3: Staatshaushalt – wie wirtschaftet ein Staat?
Kapitel 4: Wirtschaftswelt – Weltwirtschaft
Kapitel 5: Im Zentrum Europas

Kapitel 1: Wie gut geht es unserer Wirtschaft

Das erste Kapitel beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Bruttoinlandsprodukt (BIP). Dabei wird der geleistete Beitrag der einzelnen Wirtschaftssektoren zum BIP betrachtet sowie BIP-Verwendung. Es werden auch nominelle und reale BIP erklärt. Ebenfalls befasst sich dieses Kapitel mit den Themen wie das Volkseinkommen und ihre Verteilung, Wirtschaftswachstum, Konjunktur und Konjunkturpolitik. Im Folgenden wird eine Übersicht des Kapitels 1 dargestellt:

- 1.1 Wie geht es der Wirtschaft?
- 1.2 Das Bruttoinlandsprodukt (BIP)
 - 1.2.1 Wertschöpfung
 - 1.2.2 Welche Leistungen werden nicht im BIP erfasst?
 - 1.2.3 Das BIP pro Kopf
 - 1.2.4 BIP als Wohlstandsmaß
 - 1.2.5 Bruttonationaleinkommen (BNE)
- 1.3 Nominelles und reales Bruttoinlandsprodukt
- 1.4 Entstehung, Verwendung und Verteilung des BIP
 - 1.4.1 Entstehung, Verwendung und Verteilung des BIP
 - 1.4.2 Entstehungsrechnung
 - 1.4.3 Verwendungsrechnung
 - 1.4.4 Verteilungsrechnung
- 1.5 Wirtschaftswachstum
 - 1.5.1 Wirtschaftswachstum
 - 1.5.2 Investitionen
 - 1.5.3 Produktivität
 - 1.5.4 Innovationen
- 1.6 Konjunktur – das Auf und Ab der Wirtschaft
 - 1.6.1 Konjunktur – das Auf und Ab der Wirtschaft
 - 1.6.2 Wie kommt es zu Konjunkturschwankungen?
 - 1.6.3 Saisonale Schwankungen
 - 1.6.4 Konjunkturindikatoren
- 1.7 Konjunkturpolitik
 - 1.7.1 Konjunkturpolitik
 - 1.7.2 Antizyklische Wirtschaftspolitik
 - 1.7.3 Geld- und Fiskalpolitik
 - 1.7.4 Angebotsorientierte Wirtschaftspolitik
- 1.8 Zusammenfassung



Abbildung 5.20: Auszug aus dem Kapitel 1 des Moduls B

Kapitel 2: Geld und Geldwert – welchen Wert hat der Euro?

Im Kapitel 2 handelt es sich um Geld, Geldwert und den Euro. Dabei werden die Begriffe Geldmenge, Geldwert, Binnenwert und Außenwert einer Währung, Warenkorb, Verbraucherpreisindex, Inflation, Deflation und Stagflation erklärt sowie Währung, freie und gebundene Währung und Wechselkurs. Weiters wird der Euro betrachtet, wobei geklärt wird, in welchen Ländern eingesetzt wird, dann die Vorteile der Währungsunion sowie die Zuständigkeit der Geld- und Währungspolitik in Österreich und der EU. Folgendes wird eine Übersicht dieses Kapitels dargestellt:

Kapitel 3: Staatshaushalt – wie wirtschaftet ein Staat?

Dieses Kapitel befasst sich mit dem Staatshaushalt bzw., wie ein Staat gewirtschaftet wird. Anschließend werden Budgetkreislauf, Staatsverschuldung und Einnahmequellen betrachtet sowie die Auswirkungen einer hohen Staatsverschuldung. Es wird auch erklärt, was Budget ist. Weiters werden Steuern (direkte und indirekte) und Defizitarten (Brutto- und Nettodefizit, strukturelles und konjunkturelles Defizit) dargestellt. Eine Inhaltsübersicht des Kapitels 3 wird dargestellt:

- 3.1 Wie wirtschaftet ein Staat?
- 3.2 Die Einnahmen des Staates
 - 3.2.1 Steuern allgemein
 - 3.2.2 Einkommensteuer
 - 3.2.3 Körperschaftsteuer und Kapitalertragsteuer
 - 3.2.4 Die Umsatzsteuer
 - 3.2.5 Sonstige Einnahmen des Staates
- 3.3 Abgabenquote
 - 3.3.1 Finanzausgleich
- 3.4 Die Aufgaben des Staates
 - 3.4.1 Staatsausgaben nach ökonomischen Gesichtspunkten
 - 3.4.2 Einkommensumverteilung
 - 3.4.3 Funktionale Gliederung der Staatsausgaben
- 3.5 Das Budget
 - 3.5.1 Das Budget
 - 3.5.2 Budgetdefizit
 - 3.5.3 Staatsverschuldung
 - 3.5.4 Budget und EU-Konvergenzkriterien
- 3.6 Zusammenfassung

The screenshot shows a learning platform interface. At the top, there is a navigation bar with icons for 'Hilfe', 'Glossar', 'Linkliste', and 'Weitere Funktionen'. Below this is a title bar for the lesson '3. Budget und Staatshaushalt - wie wirtschaftet ein Staat?' with a page number '2/3'. The main content area is titled 'Wie wirtschaftet ein Staat?' and contains the following text:

Wer oder was ist das eigentlich, der Staat, der in Ihrem Leben offensichtlich eine so große Rolle spielt?

Zum Staat gehören alle Institutionen, die die Aufgabe haben, Leistungen für die Allgemeinheit zu erbringen und die sich hauptsächlich durch Zwangsabgaben finanzieren. Dazu gehören vor allem die Gebietskörperschaften Bund, Länder und Gemeinden sowie die Sozialversicherungseinrichtungen.

Erinnern Sie sich noch einmal an das Modul A. Sie kennen die wirtschaftlichen Aktivitäten des Staates aus dem Wirtschaftskreislauf. Der Staat steht in vielfältiger Verbindung mit den anderen Wirtschaftsteilnehmern wie Unternehmen, Haushalten und dem Geld- und Kapitalmarkt. Dazu kommen noch die Beziehungen zum Ausland. Der Staat ist in unserer Wirtschaft größter Arbeitgeber, größter Produzent und größter Nachfrager.

The diagram below illustrates these relationships:

```

    graph TD
      STAAT[STAAT]
      GK[GELD UND KAPITAL]
      HA[HAUSHALTE]
      UN[UNTERNEHMEN]
      Z[Zinsen]
      E[Einkommen]
      S[Subventionen]
      K[Kredite]
      DI1[Direkte und Indirekte Steuern]
      DI2[Direkte und Indirekte Steuern]

      GK -- Kredite --> STAAT
      STAAT -- Zinsen --> GK
      HA -- Einkommen --> STAAT
      STAAT -- Direkte und Indirekte Steuern --> HA
      UN -- Subventionen --> STAAT
      STAAT -- Direkte und Indirekte Steuern --> UN
  
```

Abbildung 5.22: Auszug aus dem Kapitel 3 des Moduls B

Kapitel 4: Wirtschaftswelt – Weltwirtschaft

Kapitel 4 beschäftigt sich mit der Wirtschaftswelt bzw. Weltwirtschaft. Dabei handelt es sich um Außenhandel, Binnenhandel und EU-Binnenhandel. Es werden die wichtigsten Außenhandelspartner Österreichs und die wichtigsten Handelspartner der EU dargestellt. Ebenfalls wird das Thema der Globalisierung betrachtet. Eine Übersicht des Kapitels wird im Folgenden dargestellt:

- 4.1 Außenhandel
 - 4.1.1 Außenhandel
 - 4.1.2 Warum brauchen wir eigentlich den Außenhandel?
- 4.2 Zahlungs- und Leistungsbilanz
 - 4.2.1 Woran können wir erkennen, ob wir mehr exportieren oder importieren?
- 4.3 Österreichischer Außenhandel
 - 4.3.1 Die Warenstruktur des Außenhandels
 - 4.3.2 Die Regionalstruktur des Außenhandels
 - 4.3.3 Österreichs Leistungsbilanz
 - 4.3.4 Zukunftsperspektiven für Österreichs Außenhandel
- 4.4 Außenhandel der Europäischen Union
 - 4.4.1 Außenhandel der Europäischen Union
 - 4.4.2 Intra-EU-Handel
 - 4.4.3 Extra-EU-Handel
- 4.5 Welthandel
- 4.6 Internationale Handelsorganisationen und –vereinbarungen
 - 4.6.1 Welthandelsorganisation WTO
 - 4.6.2 OECD
 - 4.6.3 Freihandelszonen
 - 4.6.4 Gruppe der Acht
- 4.7 Handelshemmnisse
 - 4.7.1 Handelshemmnisse
 - 4.7.2 Zölle
 - 4.7.3 Nichttarifäre Handelshemmnisse
- 4.8 Globalisierung
- 4.9 Zusammenfassung

4. Wirtschaftswelt - Weltwirtschaft

Hilfe Glossar Linkliste Weitere Funktionen

Außenhandel 3/4

Durch den **Außenhandel** sind die nationalen Wirtschaften international miteinander verbunden - internationale Entscheidungen haben somit auch in Österreich Auswirkungen. Steigen zum Beispiel in Deutschland die Lohnkosten und mit ihnen auch die Preise deutscher Produkte, so steigen selbstverständlich auch die Preise der von Österreich importierten Produkte aus Deutschland.

Mehr Informationen darüber finden Sie im Kapitel "Geld und Geldwert" ("Importierte Inflation").

Abbildung 5.23: Auszug aus dem Kapitel 4 des Moduls B

Kapitel 5: Im Zentrum Europas

Das letzte Kapitel beschäftigt sich mit dem Thema der Europäischen Union. Dabei wird erklärt, wie die EU funktioniert, aus welchen Organen sich die EU zusammensetzt und welche Rolle Österreich in der EU spielt. Folgendes wird eine Übersicht des Kapitels 5 dargestellt:

- 5.1 EU-Vertiefung
 - 5.1.1 Die Ausgangssituation
 - 5.1.2 Die 1950er Jahre
 - 5.1.3 Die 1960er Jahre
 - 5.1.4 Die 1970er Jahre
 - 5.1.5 Die 1980er Jahre
 - 5.1.6 Die 1990er Jahre
 - 5.1.7 Beginn des 21. Jahrhunderts
 - 5.1.8 Die Gemeinschaftsorgane
- 5.2 EU-Erweiterung
 - 5.2.1 „Kopenhager Voraussetzungen“
 - 5.2.2 Chancen und Bedeutung
- 5.3 Zusammenfassung



Abbildung 5.24: Auszug aus dem Kapitel 5 des Moduls B

Trainingscenter zum Modul B

Das Trainingscenter wird zu jedem Kapitel des Moduls B verwendet. Dabei ist die Verwendung in allen Kapiteln gleich. Die Funktionsprinzip des Trainingscenters ist wie im Modul A, daher wird hier nicht mehr beschrieben.

5.4.3 Modul C

Auch Modul B besteht aus eine Modulbeschreibung und eine Kapitelübersicht, wobei in jeder Kapitelübersicht eine Beschreibung des entsprechenden Kapitels und eine Inhaltsübersicht gegeben. Das Trainingscenter wird dazu berücksichtigt.

Titel	Typ	Lehrstatus	vorh. Zeit	Aktion
Kapitel 1: Von der Idee zur Marktchance In diesem Kapitel lernen Sie, welche Bedeutung Geschäftsideen für die Wirtschaft haben, welche verschiedenen Arten von Erwerbsmöglichkeiten es gibt und welche Chancen aber auch Risiken die Selbstständigkeit...	Online Lektion	Fertig: 0% Gekommene Zeit: 00:19:23		[?] [?] [?]
Trainingscenter 1 Hier können Sie die wichtigen Kapitelinhalte trainieren, um sich für die Prüfung fit zu machen.	Online Lektion	Fertig: 0% Gekommene Zeit: 00:00:00		[?] [?]
Kapitel 2: Erfolgsgeschäft durch Marketing In diesem Kapitel lernen Sie, dass Marketing mehr als nur Werbung ist, wie Konsumenten und Organisationen als Käufer handeln und welche Instrumente der Marketingmix umfasst.	Online Lektion	Fertig: 0% Gekommene Zeit: 00:01:35		[?] [?] [?]
Trainingscenter 2 Hier können Sie die wichtigen Kapitelinhalte trainieren, um sich für die Prüfung fit zu machen.	Online Lektion	Fertig: 0% Gekommene Zeit: 00:00:00		[?] [?]
Kapitel 3: Ein Unternehmen organisieren In diesem Kapitel lernen Sie, die Bedeutung von Wirtschaftlichkeit und Effizienz, was ein Unternehmen ist und wie man ein Unternehmen erfolgreich steuern kann.	Online Lektion	Fertig: 0% Gekommene Zeit: 00:00:00		[?] [?] [?]
Trainingscenter 3 Hier können Sie die wichtigen Kapitelinhalte trainieren, um sich für die Prüfung fit zu machen.	Online Lektion	Fertig: 0% Gekommene Zeit: 00:00:00		[?] [?]
Kapitel 4: Der Business Plan In diesem Kapitel lernen Sie, warum man einen Business Plan erstellt, was Sie bei der Umsetzung Ihrer eigenen Geschäftsidee beachten müssen und welche Finanzierungsinstrumente es gibt.	Online Lektion	Fertig: 0% Gekommene Zeit: 00:00:00		[?] [?] [?]
Trainingscenter 4 Hier können Sie die wichtigen Kapitelinhalte trainieren, um sich für die Prüfung fit zu machen.	Online Lektion	Fertig: 0% Gekommene Zeit: 00:00:00		[?] [?]
Kapitel 5: Rechtliche Grundlagen für Unternehmer In diesem Kapitel lernen Sie, wie immaterielle Güter geschützt sind und welche rechtlichen Voraussetzungen man erfüllen muss, um ein Gewerbe ausüben zu können.	Online Lektion	Fertig: 0% Gekommene Zeit: 00:00:00		[?] [?] [?]
Trainingscenter 5 Hier können Sie die wichtigen Kapitelinhalte trainieren, um sich für die Prüfung fit zu machen.	Online Lektion	Fertig: 0% Gekommene Zeit: 00:00:00		[?] [?]
Kapitel 6: Business Kommunikation In diesem Kapitel lernen Sie, was Kommunikation ist, welche Arten von Kommunikation es gibt und wie man elektronische Kommunikation professionell einsetzen kann.	Online Lektion	Fertig: 0% Gekommene Zeit: 00:00:00		[?] [?] [?]
Trainingscenter 6 Hier können Sie die wichtigen Kapitelinhalte trainieren, um sich für die Prüfung fit zu machen.	Online Lektion	Fertig: 0% Gekommene Zeit: 00:00:00		[?] [?]

Abbildung 5.25: Auszug aus dem Modul C

5.4.3.1 Modulbeschreibung

Im Modul C handelt es sich grundsätzlich um Betriebswirtschaft. Es wird sich dabei zuerst mit Geschäftsideen sowie mit Marketing beschäftigt. Dann wird betrachtet, wie man ein Unternehmen erfolgreich gestaltet, organisiert und gesteuert werden kann. Weiters wird die Erstellung eines Business Plans und Finanzplans gegeben. Anschließend wird über Gewerbe- und Gesellschaftsrecht sowie Arbeits- und Sozialversicherungsrecht informiert. Abschließend wird dieses Modul auch über Business Kommunikation informiert.

5.4.3.2 Kapitelübersicht

Modul C besteht aus sechs Kapiteln, die im Folgenden für jedes Kapitel ein kurzer Überblick gegeben wird:

Kapitel 1: Von der Idee zur Marktchance
Kapitel 2: Erfolgreich durch Marketing
Kapitel 3: Ein Unternehmen organisieren
Kapitel 4: Der Business Plan
Kapitel 5: Rechtliche Grundlagen für Unternehmer
Kapitel 6: Business Kommunikation

Kapitel 1: Von der Idee zur Marktchance: Das Management erfolgreicher Innovationen

Das erste Kapitel beschäftigt sich mit Geschäftsideen, ihre Bedeutung für die Wirtschaft, dann mit Erwerbstätigkeitsarten sowie mit Chancen und Risiken der Selbstständigkeit. Dieses Kapitel beinhaltet auch, wie die österreichische Unternehmenslandschaft aussieht. Eine Inhaltsübersicht dieses Kapitels wird folgendes dargestellt:

1.1 Warum sind neue Ideen für die Wirtschaft wichtig?
1.2 Formen wirtschaftlicher Aktivität
 1.2.1 Beschäftigungsverhältnisse
 1.2.2 Selbstständig Erwerbstätige
1.3 Österreichs Unternehmen
1.4 Chancen und Risiken der Selbstständigkeit
1.5 Geschäftsideen finden und entwickeln
 1.5.1 Invention
 1.5.2 Marktbeobachtung und Marktlücken
 1.5.3 Prognosetechniken
 1.5.4 Kreativitätstechniken
 1.5.5 Übernahme fremder Geschäftsideen
1.6 Geschäftsideen umsetzen und ihre Chancen bewerten
1.7 Zusammenfassung

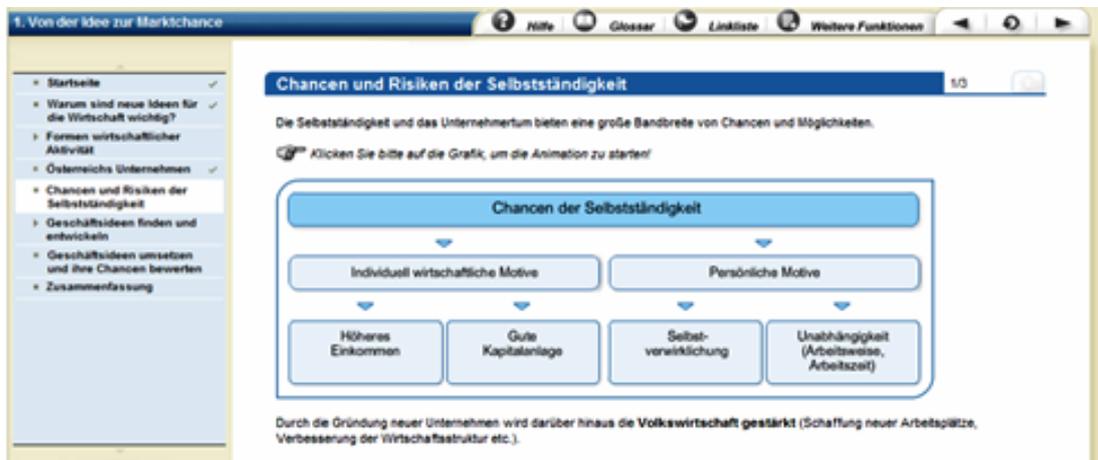


Abbildung 5.26: Auszug aus dem Kapitel 1 des Moduls C

Kapitel 2: Erfolgreich durch Marketing: Der Kunde im Mittelpunkt

In diesem Kapitel handelt es sich hauptsächlich um Marketing, dass sie mehr als nur Werbung ist. Weiters wird für Konsumenten und Organisationen gelernt, die als Käufer handeln sowie für die Instrumente der Marketingmix. Folgendes wird eine Kapitelübersicht dargestellt:

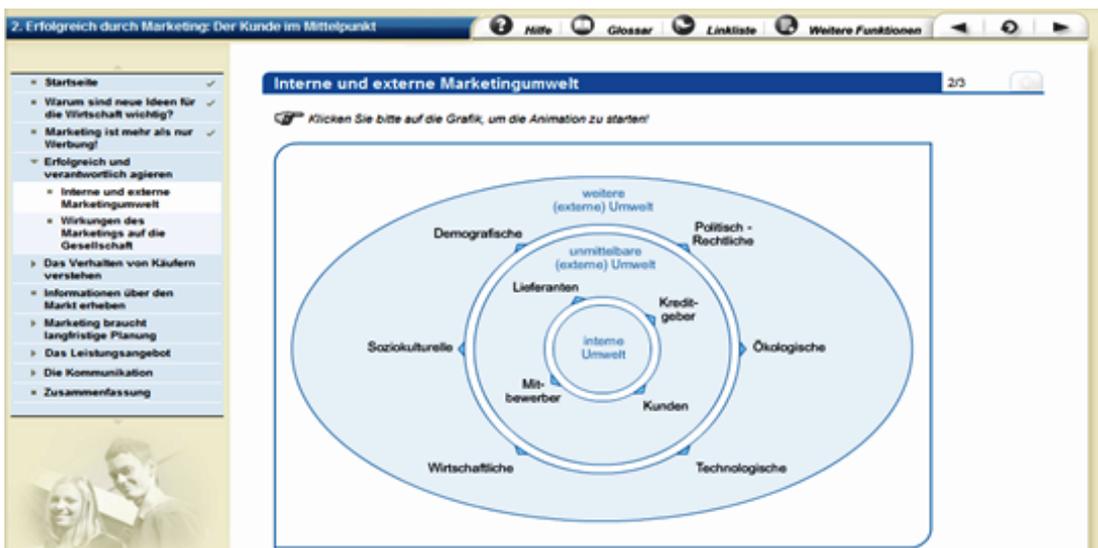


Abbildung 5.27: Auszug aus dem Kapitel 2 des Moduls C

- 2.1 Warum sind neue Ideen für die Wirtschaft wichtig?
- 2.2 Marketing ist mehr als nur Werbung!
- 2.3 Erfolgreich und verantwortlich agieren
 - 2.3.1 Interne und externe Marketingumwelt
 - 2.3.2 Wirkungen des Marketings auf die Gesellschaft
- 2.4 Das Verhalten von Käufern verstehen
 - 2.4.1 Das Verhalten von Käufern verstehen
 - 2.4.2 Der Konsument als Käufer
 - 2.4.3 Organisationen als Käufer
- 2.5 Informationen über den Markt erheben
- 2.6 Marketing braucht langfristige Planung
 - 2.6.1 Die Kernaufgabe festlegen und Zielvorgaben bestimmen
 - 2.6.2 Den Markt bestimmen und einteilen, die Zielgruppe(n) auswählen
 - 2.6.3 Die Positionierung bei der Zielgruppe
- 2.7 Das Leistungsangebot
 - 2.7.1 Produktpolitik
 - 2.7.2 Distributionspolitik
 - 2.7.3 Preispolitik
- 2.8 Die Kommunikation
 - 2.8.1 Das Image als Kernziel der Kommunikationspolitik
 - 2.8.2 Auf welchen Wegen kommuniziert ein Anbieter erfolgreich mit seiner Zielgruppe?
 - 2.8.3 Wie man eine Werbekampagne plant und was Werbung und Marketing unterscheidet
- 2.9 Zusammenfassung

Kapitel 3: Ein Unternehmen organisieren – Mit anderen zusammenarbeiten

Dieses Kapitel befasst sich mit Unternehmen bzw. mit der Bedeutung von Wirtschaftlichkeit und Effizienz. Dabei wird auch gelernt, wie man ein Unternehmen erfolgreich gestaltet, organisiert und gesteuert werden kann. Im Folgenden wird eine Kapitelübersicht dargestellt:

- 3.1 Was ist ein Unternehmen?
 - 3.1.1 Arbeitsteilung ist Gewinn bringend
 - 3.1.2 Gute Organisation unterstützt die Zusammenarbeit
- 3.2 Die Aufbauorganisation
 - 3.2.1 Die Aufbauorganisation
 - 3.3.2 Die Aufgabenanalyse
 - 3.3.3 Die Aufgabensynthese
 - 3.3.4 Die Abteilungsbildung
- 3.3 Die Ablauforganisation
 - 3.3.1 Was sind Geschäftsprozesse?
 - 3.3.2 Arbeitsabläufe darstellen
 - 3.3.3 Geschäftsprozesse gestalten
- 3.4 Ziele setzen, planen und umsetzen
 - 3.4.1 Ziele im Unternehmen
 - 3.4.2 Der Planungsprozess
 - 3.4.3 Die Information und die Kommunikation im Unternehmen
- 3.5 Die Steuerung des Unternehmens
 - 3.5.1 Sich selbst und seine Arbeit organisieren
 - 3.5.2 Seine Mitarbeiter führen
 - 3.5.3 Seine Mitarbeiter motivieren
 - 3.5.4 Die Zusammenarbeit im Team organisieren
- 3.6 Zusammenfassung

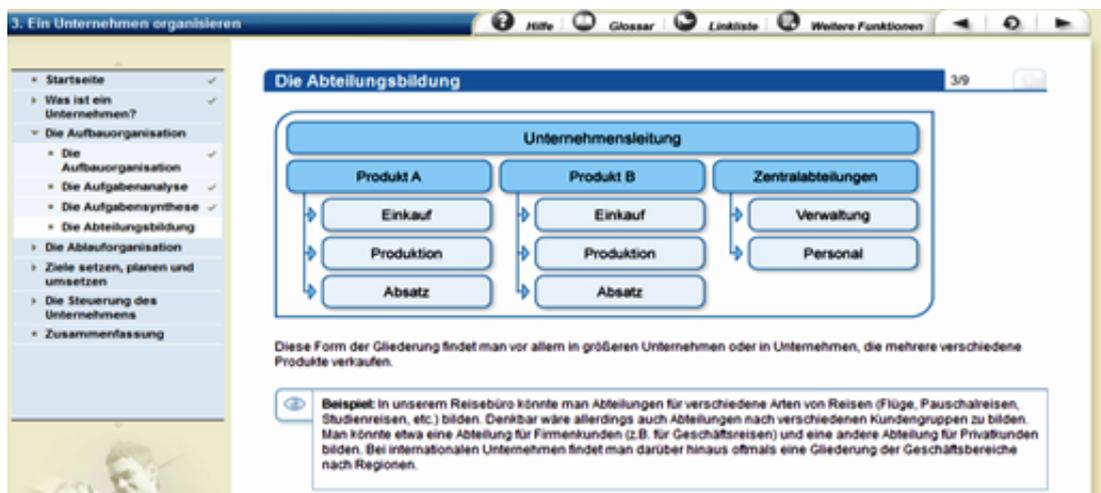


Abbildung 5.28: Auszug aus dem Kapitel 3 des Moduls C

Kapitel 4: Der Business Plan – Die Grundlage für die Finanzierung

Kapitel vier beschäftigt sich mit dem Business Plan. Es wird dabei gelernt, warum und wie einen Business Plan erstellt werden kann. Dazu braucht auch einen Finanzplan zu erstellen, weil er von Investoren und Banken verlangt wird. Hier sollte auch hinzugefügt werden, dass es viel Zeit erfordert wird, damit einen Business Plan realisiert werden kann. Eine Kapitelübersicht wird folgendes dargestellt:

- 4.1 Was ist ein Businessplan?
- 4.2 Warum ist ein Businessplan wichtig?
- 4.3 Die Bausteine eines Business Plans im Überblick
- 4.4 Die Bausteine des Business Plans im Detail
 - 4.4.1 Die Executive Summary erstellen
 - 4.4.2 Die Geschäftsidee
 - 4.4.3 Die Unternehmensstruktur
 - 4.4.4 Das Unternehmensleitbild
 - 4.4.5 Die Produkte beschreiben
 - 4.4.6 Den Markt analysieren
 - 4.4.7 Das Marketing planen
 - 4.4.8 Produktion, Forschung & Entwicklung und Logistik
 - 4.4.9 Management und Mitarbeiter
- 4.5 Die Finanzierung
- 4.6 Die Finanzplanung
- 4.7 Die Plan-Gewinn- und Verlust-Rechnung erstellen
 - 4.7.1 Die Bilanz
 - 4.7.2 Die Gewinn- und Verlustrechnung
- 4.8 Das Leistungsbudget erstellen
- 4.9 Den Finanzplan erstellen
- 4.10 Die Planbilanz erstellen
- 4.11 Zusammenfassung



Abbildung 5.29: Auszug aus dem Kapitel 4 des Moduls C

Kapitel 5: Rechtliche Grundlagen für Unternehmer

In diesem Kapitel werden die rechtlichen Rahmenbedingungen für unternehmerisches Handeln in Österreich betrachtet. Die immaterielle Güter (Marken- und Musterschutz, Patent- und Urheberrecht) sind gesetzlich geschützt. Um ein Gewerbe ausüben, muss man bestimmte rechtliche Voraussetzungen erfüllt werden. Weiters wird über Gewerbe- und Gesellschaftsrecht sowie Arbeits- und Sozialversicherungsrecht gelernt. Die Übersicht dieses Kapitels wird im Folgenden dargestellt:



Abbildung 5.30: Auszug aus dem Kapitel 5 des Moduls C

- 5.1 Rechtliche Grundlagen
- 5.2 Die eigene Geschäftsidee schützen
 - 5.2.1 Der Markenschutz
 - 5.2.2 Der Musterschutz
 - 5.2.3 Das Patentrecht
 - 5.2.4 Das Urheberrecht
- 5.3 Ein Unternehmen gründen
- 5.4 Wer darf wie als Unternehmer tätig werden?
 - 5.4.1 Für welche Tätigkeiten benötigt man eine Gewerbeberechtigung?
 - 5.4.2 Welche Gewerbearten gibt es?
 - 5.4.3 Welche Voraussetzungen muss man erfüllen, um ein Gewerbe auszuüben?
 - 5.4.4 Bei welcher Behörde erhält man eine Gewerbeberechtigung?
- 5.5 Die Wahl der geeigneten Rechtsform für ein Unternehmen
 - 5.5.1 Einzelunternehmer oder Gesellschaft?
 - 5.5.2 Die ersten Schritte bei der Gründung einer Gesellschaft
- 5.6 Personengesellschaften
 - 5.6.1 Die Offene Gesellschaft (OG)
 - 5.6.2 Die Kommanditgesellschaft (KG)
 - 5.6.3 Die GmbH & Co KG
- 5.7 Die Kapitalgesellschaften
 - 5.7.1 Die Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH)
 - 5.7.2 Die Aktiengesellschaft (AG)
 - 5.7.3 Europäische Aktiengesellschaft (SE)
- 5.8 Die Wahl des Betriebsstandorts
- 5.9 Das Unternehmen und seine Mitarbeiter
 - 5.9.1 Das Unternehmen und seine Mitarbeiter
 - 5.9.2 Das Individualarbeitsrecht
 - 5.9.3 Das Kollektivarbeitsrecht
- 5.10 Das Sozialversicherungsrecht: Vorsorge für den Arbeitnehmer
- 5.11 Zusammenfassung

Kapitel 6: Business Kommunikation: Verständigung und Auftreten im Geschäftsleben

Im sechsten Kapitel handelt es sich um Kommunikation. Dabei werden Kommunikationsarten sowie eingesetzte elektronische Kommunikation betrachtet. Folgendes wird auch eine Kapitelübersicht dargestellt:

- 6.1 Arten der Kommunikation
- 6.2 Im Geschäftsleben kommunizieren
 - 6.2.1 Die Visitenkarte
 - 6.2.2 Das Geschäftsmemo
 - 6.2.3 Der Geschäftsbrief
 - 6.2.4 Business Kommunikation mit E-Mail
- 6.3 Zusammenfassung



Abbildung 5.31: Auszug aus dem Kapitel 6 des Moduls C

Trainingscenter zum Modul C

Das Trainingscenter wird zu jedem Kapitel des Moduls C verwendet. Dabei ist die Verwendung in allen Kapiteln gleich. Die Funktionsprinzip des Trainingscenters ist wie im Modul A und B, daher wird hier nicht mehr beschrieben.

5.4.4 Modul UP

Modul UP besteht aus eine Modulbeschreibung und eine Kapitelübersicht. In jeder Kapitelübersicht wird eine Beschreibung des entsprechenden Kapitels und eine Inhaltsübersicht gegeben. Das Trainingscenter wird dazu berücksichtigt.

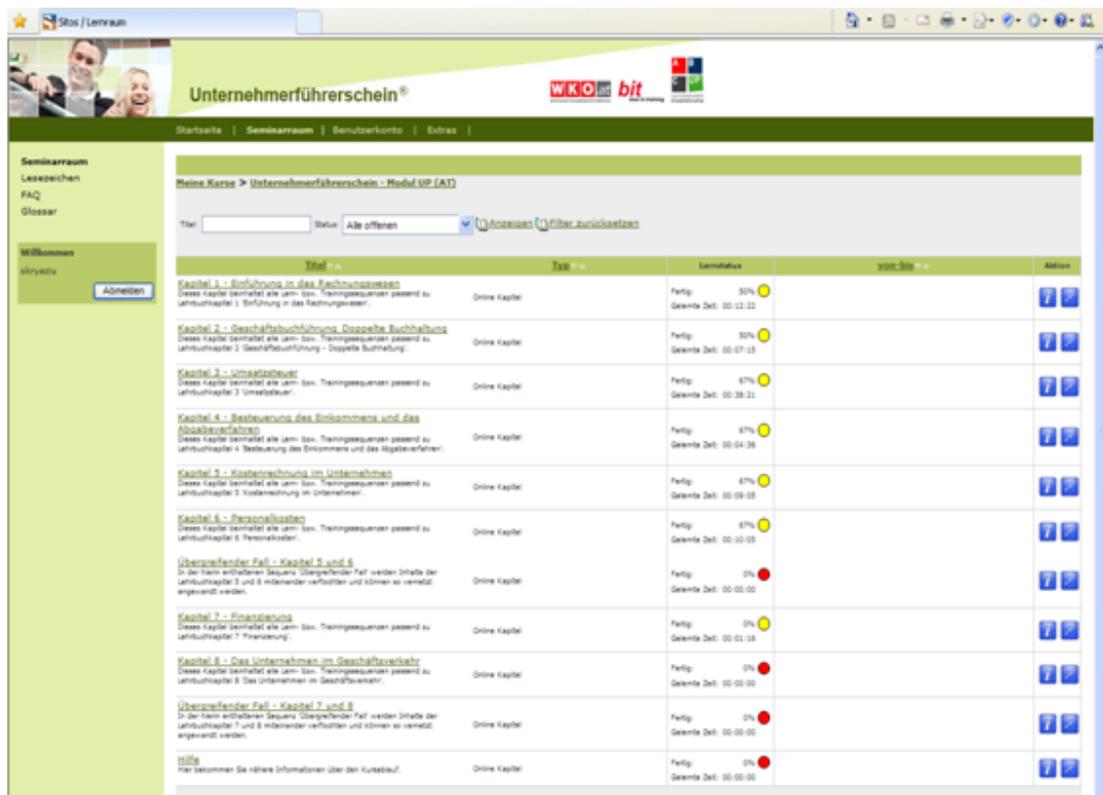


Abbildung 5.32: Auszug aus dem Modul UP

5.4.4.1 Modulbeschreibung

Modul UP beschäftigt sich mit wichtigen Themen wie z.B. Rechnungswesen, Buchführung, Umsatz- und Einkommenssteuer, dann mit Kostenrechnung im Unternehmen und Personalkosten sowie Finanzierung und das Unternehmen im Geschäftsverkehr. Weiters bereitet das Modul UP die SchülerInnen auf eine mögliche Unternehmensgründung vor.

5.4.4.2 Kapitelübersicht

Modul UP besteht aus acht Kapiteln, wobei jedes Kapitel aus zwei Lernsequenzen besteht (mit Ausnahme des ersten und zweiten Kapitels, die aus eine Lernsequenz

bestehen) sowie eine Trainingssequenz. Und noch dazu, für je zwei Kapiteln gibt es ein „Übergreifender Fall“. Ganz am Ende ist auch „Hilfe“ für das Modul vorgesehen. Im Folgenden wird zuerst eine Inhaltsübersicht des Moduls UP gegeben sowie dann für jedes Kapitel ein kurzer Überblick:

Kapitel 1 – Einführung in das Rechnungswesen
Lernsequenz – Einführung in das Rechnungswesen
Trainingssequenz zu Kapitel 1
Kapitel 2 – Geschäftsbuchführung – Doppelte Buchhaltung
Lernsequenz – Geschäftsbuchführung – Doppelte Buchhaltung
Trainingssequenz zu Kapitel 2
Übergreifender Fall – Kapitel 1 und 2
Kapitel 3 – Umsatzsteuer
Lernsequenz – Umsatzsteuer
Lernsequenz – Umsatzsteueranrechnung
Trainingssequenz zu Kapitel 3
Kapitel 4 – Besteuerung des Einkommens und das Abgabeverfahren
Lernsequenz – Einkommenssteuer
Lernsequenz – Körperschaftssteuer
Trainingssequenz zu Kapitel 4
Übergreifender Fall – Kapitel 3 und 4
Kapitel 5 – Kostenrechnung im Unternehmen
Lernsequenz – Bestimmung von Kostenarten
Lernsequenz – Unterscheidung von Voll- und Teilkostenrechnung
Trainingssequenz zu Kapitel 5
Kapitel 6 – Personalkosten
Lernsequenz – Lohnabrechnung
Lernsequenz – Aufteilung Personalkosten
Trainingssequenz zu Kapitel 6
Übergreifender Fall – Kapitel 5 und 6
Kapitel 7 – Finanzierung
Lernsequenz – Erfolgsfaktor Finanzierung
Lernsequenz – Vorzüge der Innenfinanzierung
Trainingssequenz zu Kapitel 7
Kapitel 8 – Das Unternehmen im Geschäftsverkehr
Lernsequenz – Erhöhte Anforderungen an Kaufleute
Lernsequenz – Absicherung von Forderungen
Trainingssequenz zu Kapitel 8
Übergreifender Fall – Kapitel 7 und 8
Hilfe

Kapitel 1 – Einführung in das Rechnungswesen

Lernsequenz – Einführung in das Rechnungswesen

Die Lernsequenz des ersten Kapitels befasst sich mit den Aufgabenbereichen des Rechnungswesens. Anhand eines praktischen Beispiels erfahren die Lernenden, wie das Rechnungswesen organisatorisch eingebunden werden kann. Sie können auch Teilbereiche des Rechnungswesens abgrenzen und grundlegende Zusammenhänge erkennen. Eine Übersicht dieses Kapitels wird folgendes dargestellt:

- 1.1 Einleitung
- 1.2 Rechnungswesen als Fachabteilung oder Stabsstelle
- 1.3 Aufgabenfelder des Rechnungswesen
- 1.4 Schwerpunkte des Rechnungswesen bei H&M
- 1.5 Rechnungslegung und Überwachung
- 1.6 Verwendung von Rechnungswesendaten
- 1.7 Verwendungszuordnung BWA
- 1.8 Beispiel BWA für H&M
- 1.9 Teilbereiche des Rechnungswesen
- 1.10 Inhalte der Teilbereiche des Rechnungswesen
- 1.11 Zusammenfassung



Abbildung 5.33: Auszug aus dem Kapitel 1 des Moduls UP

Kapitel 2 – Geschäftsbuchführung – Doppelte Buchhaltung

Lernsequenz – Geschäftsbuchführung – Doppelte Buchhaltung

Hier werden die Gesetze der Geschäftsbuchführung und die Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung behandelt, wobei die SchülerInnen erfahren, wie Bestands- und Erfolgsbuchungen unterscheiden. Sie können auch die Bestandteile des Jahresabschlusses unterscheiden. Folgendes wird die Inhaltsübersicht dieses Kapitels dargestellt:

- 2.1 Einleitung
- 2.2 Gesetzliche Verankerung
- 2.3 Vermögen
- 2.4 Inventar und Bilanz
- 2.5 Erfolgswirksame Buchungen
- 2.6 Bestandwirksame Buchungen
- 2.7 Bestandwirksame Buchungen an Beispielen erläutert
- 2.8 Aufwand und Ertrag
- 2.9 Aufwand und Ertrag dargestellt in Beispielen
- 2.10 Jahresabschluss
- 2.11 Gewinn- und Verlustrechnung
- 2.12 Zusammenfassung

Vermögen

Jeder Unternehmer ist verpflichtet am Ende des Geschäftsjahres, eine körperliche Bestandsaufnahme vorzunehmen. Dieser Vorgang wird als *Inventur* bezeichnet und die Aufstellung hierzu heißt *Inventar*. Im Inventar sind Vermögen und Schulden gegenübergestellt. Die Differenz von Vermögen minus Schulden nennt man *Reinvermögen*.

Durch Vergleich des Reinvermögens des aktuellen Jahres mit dem Vorjahr kann die Höhe des Erfolgs ermittelt werden, ohne erkennen zu können, wie der Erfolg zustande gekommen ist.

Es werden dabei Bestände miteinander verglichen: *Bestandsrechnung* oder wegen der zeitlichen Distanz *Distanzrechnung*.

Veränderungen im Vermögen (Inventar bzw. Bilanz als Zusammenfassung des Inventars) lösen **bestandswirksame Buchungen** aus.

Abbildung 5.34: Auszug aus dem Kapitel 2 des Moduls UP

Übergreifender Fall – Kapitel 1 und 2

Dieser übergreifende Fall – Kapitel 1 und 2 – beschäftigt sich mit der Einnahmen-Überschussrechnung und dem Jahresabschluss. Dazu ist auch ein extra Kapitel vorgesehen, das folgendes dargestellt wird:

Kapitel: Rechnungswesen und Geschäftsbuchführung

1. Einleitung
2. E/A-R oder Jahresabschluss?
3. Abkehr vom Zufluss-Abfluss-Prinzip
4. Inhalt Zufluss-Abfluss-Prinzip
5. Steuerliche Vorteile
6. Handhabungsvorteile
7. Nachteile der E/A-R
8. Kennzahlen
9. Arten von Kennzahlen
10. Komplexere Liquiditätsplanung
11. Freiberufler ohne Beschränkungen
12. Hohe Informationskraft des Jahresabschlusses
13. Zusammenfassung



Abbildung 5.35: Übergreifender Fall – Kapitel 1 und 2 – des Moduls UP

Kapitel 3: Umsatzsteuer

3.1 Lernsequenz – Umsatzsteuer

Hier handelt es sich um die Umsatzsteuer bzw., wie man von der Umsatzsteuer befreit wird, dann um Umsatzsteuerpflicht sowie um den Unterschied zwischen Soll- und Ist-Besteuerung.

- 3.1.1 Einleitung
- 3.1.2 Gesetzliche Verankerung
- 3.1.3 Kleinunternehmerregelung
- 3.1.4 Was ist umsatzsteuerpflichtig?
- 3.1.5 Soll- und Istbesteuerung
- 3.1.6 Zusammenfassung



Abbildung 5.36: Auszug aus der Lernsequenz 1 des Kapitels 3 des Moduls UP

3.2 Lernsequenz – Umsatzsteueranrechnung

Diese Lernsequenz beschäftigt sich mit dem Vorsteuerabzugsverfahren, der Vorsteueranmeldung und der Mindestangaben auf einer Rechnung.

- 3.2.1 Einleitung
- 3.2.2 Vorsteuerabzugsverfahren
- 3.2.3 Voranmeldezeitraum
- 3.2.4 Umsatzsteuermeldung / Vorsteuerabzugsverfahren
- 3.2.5 Umsatzsteuer und Vorsteuer
- 3.2.6 Umsatzsteuerabzugsverfahren
- 3.2.7 Zusammenfassung



Abbildung 5.37: Lernsequenz 2 des Kapitels 3 des Moduls UP

Kapitel 4: Besteuerung des Einkommens und das Abgabeverfahren

4.1 Lernsequenz – Einkommenssteuer

Diese Lernsequenz beinhaltet die Einordnung der Einkommenssteuer, die Zuordnung der einzelnen Einkunftsarten sowie die Ermittlung der zu versteuernden Einkünfte.

- 4.1.1 Einkunftsarten
- 4.1.2 Einordnung Einkaufsarten
- 4.1.3 Ermittlung von Gewinn- /Überschusseinkünften
- 4.1.4 Ermittlung zu versteuerndes Einkommen
- 4.1.5 Ermittlung zu zahlender Steuern
- 4.1.6 Ermittlung noch zu zahlender Steuern
- 4.1.7 Zu zahlender Steuern nach Vorauszahlungen
- 4.1.8 Zusammenfassung



Abbildung 5.38: Lernsequenz 1 des Kapitels 4 des Moduls UP

4.2 Lernsequenz – Körperschaftssteuer

Diese Lernsequenz beschäftigt sich mit der Ermittlung der Körperschaftssteuer. Weiters wird dazu ein praktischer Bezug zu den einzelnen Rechtsformen hergestellt sowie geklärt, was ein Gewerbe nach §23 EStG bedeutet.

- 4.2.1 Einleitung
- 4.2.2 Gewerbebegriff und natürliche Personen
- 4.2.3 Gewerbebegriff im Einkommenssteuergesetz
- 4.2.4 Begriff Körperschaften
- 4.2.5 Ermittlung Körperschaftssteuer
- 4.2.6 Zusammenfassung



Abbildung 5.39: Lernsequenz 2 des Kapitels 4 des Moduls UP

Übergreifender Fall – Kapitel 3 und 4

Dieser übergreifende Fall – Kapitel 3 und 4 – beschäftigt sich mit der Frage: „Was ändert sich bei einem Rechtsformwechsel?“. Dazu ist auch ein extra Kapitel vorgesehen, das folgendes dargestellt wird:

Kapitel: Umsatzsteuer und Besteuerung des Einkommens

1. Einleitung
2. Wachstumspläne
3. Was ändert sich beim Rechtsformwechsel?
4. Organisatorische Änderungen
5. Änderungen im Rechnungswesen
6. Rechnungswesen für GuV und Bilanz
7. Offenlegungs- und Publizitätspflicht
8. Änderungen in Bezug auf Steuern
9. Änderungen in Bezug auf Liquiditätsplanung
10. Zusammenfassung

The screenshot shows a web-based learning platform interface. At the top, there is a green header bar with the text 'Übergreifender Fall - Kapitel 3 und 4' on the left, a search bar with 'Inhalte' in the center, and a red 'X' icon on the right. Below the header, the main content area has a dark red background with the title 'Umsatzsteuer und Besteuerung des Einkommens' in white. The main text area is white and contains the following content:

Umsatzsteuer und Besteuerung des Einkommens

Dieser übergreifende Fall beschäftigt sich insbesondere mit dem Thema:

- Was ändert sich bei einem Rechtsformwechsel?

Nach der Bearbeitung des übergreifenden Falles können Sie Auswirkungen

- in der Organisation
- auf das Rechnungswesen
- in den Steuern

erkennen und zuordnen.

On the left side of the main content area, there is a vertical sidebar with a list of topics, each preceded by a red square bullet point:

- Umsatzsteuer und Besteuerung des Einkommens
- Einleitung
- Wachstumspläne
- Was ändert sich beim Rechtsformwechsel?
- Organisatorische Änderungen
- Änderungen im Rechnungswesen
- Rechnungswesen für GuV und Bilanz
- Offenlegungs- und

On the right side of the main content area, there is a small image showing two men in a meeting, and a red 'X' icon in the top right corner of the main content area.

Abbildung 5.40: Übergreifender Fall – Kapitel 3 und 4 – des Moduls UP

Kapitel 5 – Kostenrechnung im Unternehmen

5.1 Lernsequenz – Bestimmung von Kostenarten

Diese Lernsequenz befasst sich mit dem Begriff Kosten und der Bestimmung wesentlicher Kostenarten.

- 5.1.1 Einleitung
- 5.1.2 Ziel der Kostenrechnung
- 5.1.3 Was versteht man unter Kosten?
- 5.1.4 Definition von Kosten
- 5.1.5 Definition von Produktionsfaktoren
- 5.1.6 Unterscheidung Aufwand und Kosten
- 5.1.7 Abgrenzung Kosten und Aufwand
- 5.1.8 Betriebsabrechnung
- 5.1.9 Eine Form der Betriebsabrechnung
- 5.1.10 Kostenarten
- 5.1.11 Einzel- und Gemeinkosten
- 5.1.12 Zusammenfassung

The screenshot shows a web-based learning interface. At the top, there is a green header with the text 'Lernsequenz - Körperschaftsteuer' and a dropdown menu labeled 'Inhalte'. Below the header, the main content area is titled 'Körperschaftsteuer'. On the left side, there is a vertical navigation menu with a list of topics: 'Körperschaftsteuer', 'Einleitung', 'Gewerbebegriff und natürliche Personen', 'Gewerbebegriff im Einkommensteuergesetz', 'Begriff Körperschaften', 'Ermittlung Körperschaftsteuer', and 'Zusammenfassung'. The main content area contains the following text: 'Diese Lernsequenz knüpft an die Inhalte des vierten Lehrbuchkapitels an und beschäftigt sich mit folgenden Themen:' followed by a bulleted list: 'Körperschaftsteuer als eine Sonderform der Einkommensteuer' and 'Ermittlung der Körperschaftsteuer'. Below this, it says 'Nach der Bearbeitung der Lernsequenz können Sie die' followed by another bulleted list: 'Körperschaftsteuer im Verhältnis zur Einkommensteuer einordnen.' and 'Körperschaftsteuer ermitteln.'. There are also several small images: a woman talking on a phone, a person working at a computer, and a stack of papers.

Abbildung 5.41: Lernsequenz 1 des Kapitels 5 des Moduls UP

5.2 Lernsequenz – Unterscheidung von Voll- und Teilkostenrechnung

Diese Lernsequenz befasst sich mit dem Unterschied zwischen Voll- und Teilkostenrechnung.

- 5.2.1 Einleitung
- 5.2.2 Voll- und Teilkostenrechnung
- 5.2.3 Deckungsbeitrag
- 5.2.4 Fixe und variable Kosten
- 5.2.5 Vor- und Nachteile der Deckungsbeitragsrechnung
- 5.2.6 Zusammenfassung

The screenshot shows a web-based learning platform interface. At the top, there is a green header bar with the text 'Lernsequenz – Unterscheidung von Voll- und Teilkostenrechnung' on the left and 'Inhalte' with navigation icons on the right. Below the header, the main content area has a dark red top bar with the title 'Unterscheidung von Voll- und Teilkostenrechnung'. The main content is white and features a large heading 'Unterscheidung von Voll- und Teilkostenrechnung'. Below the heading, there is a paragraph: 'Diese Lernsequenz knüpft an die Inhalte des fünften Lehrbuchkapitels an und beschäftigt sich mit folgenden Themen:'. This is followed by a bulleted list: '■ Unterscheidung Voll- und Teilkostenrechnung' and '■ Wann ist Vollkostenrechnung, wann ist Teilkostenrechnung angebracht?'. Below this, another heading reads 'Nach der Bearbeitung der Lernsequenz können Sie', followed by another bulleted list: '■ wesentliche Unterschiede von Voll- und Teilkostenrechnung erkennen.' and '■ wissen unter welchen Umständen die Voll- bzw. die Teilkostenrechnung eingesetzt werden sollte.'. On the left side, there is a sidebar with a list of topics: '■ Unterscheidung von Voll- und Teilkostenrechnung', '■ Einleitung', '■ Voll- und Teilkostenrechnung', '■ Deckungsbeitrag', '■ Fixe und variable Kosten', '■ Vor- und Nachteile der Deckungsbeitragsrechnung', and '■ Zusammenfassung'. There are also several small images: a woman talking on a phone, a person sitting at a desk, and a stack of papers.

Abbildung 5.42: Lernsequenz 2 des Kapitels 5 des Moduls UP

Kapitel 6 – Personalkosten

6.1 Lernsequenz – Lohnabrechnung

Diese Lernsequenz befasst sich mit gesetzlichen Arbeitgeberpflichten in Zusammenhang mit der Lohnabrechnung. Dabei ist Bestandteil der Sequenz auch der Aufbau einer Lohnabrechnung.

- 6.1.1 Einleitung
- 6.1.2 Bedeutung der Lohnabrechnung
- 6.1.3 Pflichten des Arbeitgebers im Zusammenhang mit der Lohnabrechnung
- 6.1.4 Pflichten des Arbeitgebers im Zusammenhang mit der Lohnabrechnung im Überblick
- 6.1.5 Schema der Lohnabrechnung
- 6.1.6 Ermittlung sozialversicherungspflichtiger Abgaben
- 6.1.7 Zusammenfassung

The screenshot shows a learning platform interface for 'Lernsequenz - Lohnabrechnung'. The main content area is titled 'Schema der Lohnabrechnung' and contains a task description: 'In der Folge hat sich Georg mit Silke einige Zeit über den Ablauf einer Lohnabrechnung unterhalten und nun für sich selbst ein Schema erstellt. Bei einigen Punkten ist er unsicher, wohin diese jeweils gehören. Helfen Sie ihm bitte, indem Sie für ihn die Lücken mit den passenden Begriffen füllen.' Below the text is a list of items to be classified into a wage calculation schema:

- Grundlohn**
- + _____ (z.B. Schmutzzulage, Erschwerniszulage, Gefahrenzulage ...)
- + _____ (z.B. Überstundenzuschläge, ...)
- = _____
- Steuerliche Abzüge
- _____
- = _____
- + Persönliche Bezüge
- Persönliche Abzüge
- = Auszahlungsbetrag

Abbildung 5.43: Lernsequenz 1 des Kapitels 6 des Moduls UP

6.2 Lernsequenz – Aufteilung Personalkosten

Diese Lernsequenz beschäftigt sich mit Personalkosten, die in Lohn- und Lohnnebenkosten gegliedert sind. Dabei wird auch die schrittweise Ermittlung der Jahresarbeitsleistung eines Mitarbeiters anhand eines Beispiels erarbeitet.

- 6.2.1 Einleitung
- 6.2.2 Personalkosten pro Stunde?
- 6.2.3 Lohnnebenkosten
- 6.2.4 Lohn- und Lohnnebenkosten
- 6.2.5 Personalkosten pro Stunde
- 6.2.6 Zusammenfassung



Abbildung 5.44: Lernsequenz 2 des Kapitels 6 des Moduls UP

Übergreifender Fall – Kapitel 5 und 6

Dieser übergreifende Fall beschäftigt sich mit den Lohnformen (Zeitlohn, Leistungslohn und Beteiligungslohn) und mit der Personalabrechnung sowie mit der Kostenrechnung.

Kapitel: Zusammenwirken von Personalkostenabrechnung und Kostenrechnung

1. Einleitung
2. Fehlende Daten zur Leistungsbasis
3. Lohnformen
4. Kostenträgerzeitrechnung
5. Parallelen zur Kostenträgerstück- und Kostenträgerzeitrechnung
6. Für Personalkostenabrechnung modifizierte Kostenstelle Fertigung
7. Ergebnisrechnung als Basis für Beteiligungslohn
8. Zusammenfassung



Abbildung 5.45: Übergreifender Fall – Kapitel 5 und 6 – des Moduls UP

Kapitel 7 – Finanzierung

7.1 Lernsequenz – Erfolgsfaktor Finanzierung

Diese Lernsequenz beschäftigt sich mit der Finanzierung bzw., wie durch eine Finanzierung Erfolg entsteht, sowie, wie Erfolg die verfügbare Liquidität eines Unternehmens vergrößert.

- 7.1.1 Einleitung
- 7.1.2 Möglichkeiten kurzfristiger Finanzierung
- 7.1.3 Erfolgseffekte durch Materialverknappung
- 7.1.4 Negative Erfolgseffekte durch Finanzierung
- 7.1.5 Positive Erfolgseffekte durch ausreichende Liquidität
- 7.1.6 Mehr Erfolg – gleich mehr Liquidität?
- 7.1.7 Mehr Erfolg durch Wachstum - gleich mehr Liquidität?
- 7.1.8 Wie kann im Wachstum ausreichend Liquidität erzeugt werden?
- 7.1.9 Steigerung der Produktivität von Arbeit und Kapital
- 7.1.10 Mit Maßnahmen zu mehr Gewinn und Liquidität
- 7.1.11 Zusammenfassung



Abbildung 5.46: Lernsequenz 1 des Kapitels 7 des Moduls UP

7.2 Lernsequenz – Vorzüge der Innenfinanzierung

Diese Lernsequenz beschäftigt sich mit dem Unterschied zwischen Innen- und Außenfinanzierung. Dabei wird auch Vorzüge der Innenfinanzierung aufgezeigt.

- 7.2.1 Einleitung
- 7.2.2 Möglichkeiten langfristiger Außenfinanzierung
- 7.2.3 Aufnahme einer Beteiligungsgesellschaft
- 7.2.4 Forderungen der Beteiligungsgesellschaft
- 7.2.5 Alternative Innenfinanzierung?
- 7.2.6 Merkmale der Innenfinanzierung
- 7.2.7 Zusammenfassung

The screenshot shows a web-based learning interface. At the top, there is a green header with the text 'Lernsequenz - Vorzüge der Innenfinanzierung' and a search bar labeled 'Inhalte'. Below the header, the main content area is titled 'Vorzüge der Innenfinanzierung'. On the left side, there is a vertical navigation menu with a list of topics, each preceded by a small square icon. The main content area contains the following text:

Vorzüge der Innenfinanzierung

Diese Lernsequenz knüpft an die Inhalte des siebten Lehrbuchkapitels an und beschäftigt sich mit folgenden Themen:

- Unterschied Innen- und Außenfinanzierung
- Vorzüge der Innenfinanzierung

Nach der Bearbeitung des Lernsequenz können Sie die

- Unterschiede von Innen- und Außenfinanzierung beschreiben.
- Vorzüge von Innenfinanzierung argumentieren.

On the right side of the main content area, there is a photograph of a man in a suit sitting at a desk, looking at some papers. The interface also includes a small image of a woman on the left and a stack of papers on the right.

Abbildung 5.47: Lernsequenz 2 des Kapitels 7 des Moduls UP

Kapitel 8 – Das Unternehmen im Geschäftsverkehr

8.1 Lernsequenz – Erhöhte Anforderungen an Kaufleute

Diese Lernsequenz beschäftigt sich mit dem Kauf und dem Handelskauf. Dabei werden Kauf- und Werkvertrag unterschieden und Mängelarten bearbeitet.

- 8.1.1 Einleitung
- 8.1.2 Definition Mängelrüge
- 8.1.3 Bestimmung des Mangels
- 8.1.4 Offener oder versteckter Mangel
- 8.1.5 Unterlassene sofortige Mängelrüge
- 8.1.6 Unterschied Kaufvertrag – Warenkauf
- 8.1.7 Rechte des Käufers bei Mängeln
- 8.1.8 Unterscheidung Kauf- oder Werkvertrag
- 8.1.9 Merkmale Kauf- und Werkvertrag
- 8.1.10 Mängelrüge beim Werkvertrag von definierten Zustand abhängig
- 8.1.11 Zusammenfassung

The screenshot shows a web-based learning platform interface. At the top, there is a navigation bar with the text 'Lernsequenz - Erhöhte Anforderungen an Kaufleute' on the left and 'Inhalte' in a dropdown menu on the right. Below the navigation bar, the main content area is titled 'Erhöhte Anforderungen an Kaufleute'. On the left side, there is a sidebar menu with a list of topics, including 'Erhöhte Anforderungen an Kaufleute', 'Einleitung', 'Definition Mängelrüge', 'Bestimmung des Mangels', 'Offener oder versteckter Mangel', 'Unterlassene sofortige Mängelrüge', 'Unterschied Kaufvertrag - Warenkauf', and 'Rechte des Käufers bei Mängeln'. The main content area contains the following text: 'Diese Lernsequenz knüpft an die Inhalte des achten Lehrbuchkapitels an und beschäftigt sich mit folgenden Themen:' followed by a bulleted list: 'Kauf und Warenkauf' and 'Kaufvertrag und Werkvertrag'. Below this, it says 'Nach der Bearbeitung der Lernsequenz können Sie' followed by another bulleted list: 'Gemeinsamkeiten von Kauf und Warenkauf erkennen', 'Besonderheiten des Warenkaufs beachten', and 'Kaufvertrag und Werkvertrag unterscheiden'. The interface also features several small images, including a person talking on a phone and a person looking at a document.

Abbildung 5.48: Lernsequenz 1 des Kapitels 8 des Moduls UP

8.2 Lernsequenz – Absicherung von Forderungen

Diese Lernsequenz beschäftigt sich mit der Absicherung von Forderungen. Es handelt es sich darum, Zahlungs- und Warenrisiken zu erkennen und abzusichern.

- 8.2.1 Einleitung
- 8.2.2 Waren- und Zahlungsrisiko
- 8.2.3 Wie Forderungen absichern?
- 8.2.4 Wege zur Forderungsabsicherung
- 8.2.5 Kunde verweigert Vorauskasse – was dann?
- 8.2.6 Zug um Zug
- 8.2.7 Zusammenfassung



Abbildung 5.49: Lernsequenz 2 des Kapitels 8 des Moduls UP

Übergreifender Fall – Kapitel 7 und 8

Kaufen und Leasen

Dieser übergreifende Fall beschäftigt sich mit Kaufen oder Leasen.

1. Einleitung
2. Grundzüge des Leasing
3. Sale-and-lease-back
4. Wodurch unterscheiden sich Kauf- und Mietvertrag?
5. Konsequenzen der Orientierung am Mietrecht
6. Kaufen oder Leasen
7. Beitragsvergleich
8. Zusammenfassung

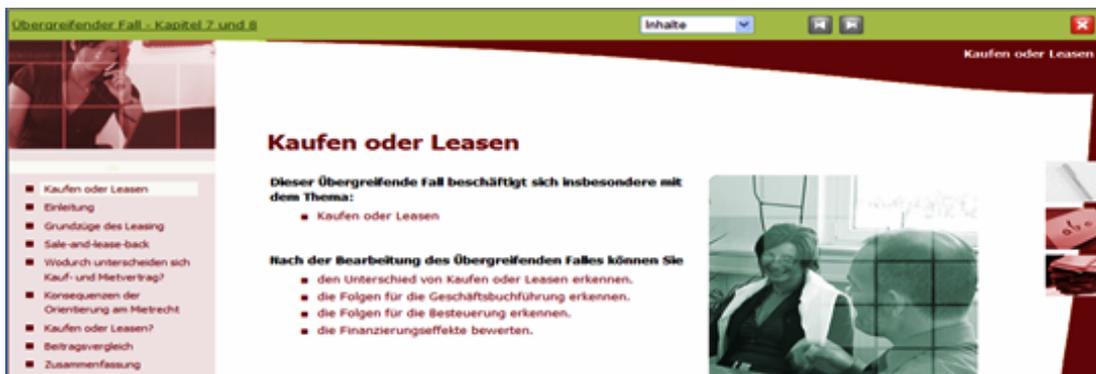


Abbildung 5.50: Übergreifender Fall – Kapitel 7 und 8 – des Moduls UP

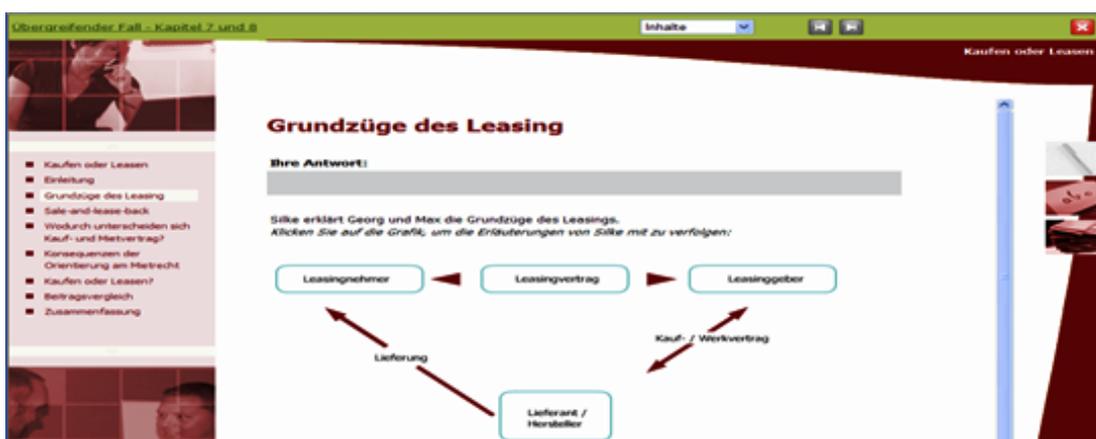


Abbildung 5.51: Übergreifender Fall – Kapitel 7 und 8 – des Moduls UP

Trainingssequenz zum Modul UP

Das Trainingscenter wird zu jedem Kapitel des Moduls UP verwendet. Dabei ist die Verwendung in allen Kapiteln gleich. Die Funktionsprinzip des Trainingscenters ist wie im Modul A, B und C, daher wird hier nicht mehr beschrieben.



Abbildung 5.52: Trainingscenter des Moduls UP

Hilfe

Hier bekommt man nähere Informationen über den Kursablauf.



Abbildung 5.53: Benutzerhilfe

Einsatz von Unternehmerführerschein- Lernplattform in der Schule

Das folgende Kapitel beschäftigt sich mit dem Einsatz von Unternehmerführerschein-Lernplattform in den Schulen. Dabei handelt es sich grundsätzlich um Evaluierung und Bewertung von Unternehmerführerschein-Lernplattform an österreichischen Schulen, was mit Hilfe von qualitativen und quantitativen Methoden der empirischen Sozialforschung gemacht wird. Dies wurde mittels zwei Fragebögen, einer für LehrerInnen und einer für SchülerInnen, sowie einigen Interviews mit LehrerInnen durchgeführt.

Vorerst wird die Methodik der empirischen Forschung erläutert. Danach wird die Lernplattform evaluiert sowie die Ergebnisse dargestellt und diskutiert. Die Ergebnisse dieser Evaluierung stellen auch die Grundlage der vorliegenden Forschungsarbeit dar.

6.1 Empirische Forschung

In dieser Arbeit wird mittels qualitativen und quantitativen Methoden der empirischen Sozialforschung versucht, ein möglichst umfassendes Bild des Einsatzes der Unternehmerführerschein-Lernplattform an österreichischen Schulen darzustellen.

Ziel der Evaluation ist es, herauszufinden, ob Einsatz und Nutzung der Lernplattform an den österreichischen Schulen vorteilhaft ist.

6.1.1 Forschungsmethodik

Im Folgenden wird die Methodik der Untersuchung dargestellt. Für diese Forschungsarbeit wurden qualitative und quantitative Methoden der empirischen Sozialforschung gewählt. Dabei ist das Ziel der Arbeit, sowohl mit quantitativen Methoden in Form von Fragebögen als auch mit qualitativen Methoden in Form von Interviews den Einsatz von Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule sowie die Lernplattform selbst zu evaluieren. Für diese Arbeit wurden zwei Fragebögen erstellt, einer für LehrerInnen und einer für SchülerInnen, sowie einige Interviews mit LehrerInnen durchgeführt. Die Untersuchungen wurden im Zeitraum Juni und Juli 2015 durchgeführt.

Weil bitmedia mir keine Liste der Schulen, die nur die E-Learning Plattform des Unternehmerführerscheins eingesetzt haben, zur Verfügung gestellt hat, musste ich die Schulen, die in einer Liste der WKO stehen, kontaktieren. Zuerst habe ich die Schulen via Google intensiv recherchiert, um die Homepage der Schulen zu finden. Danach habe ich versucht, herauszufinden, wer die entsprechenden zuständigen LehrerInnen sind, die den Unternehmerführerschein in der Schule unterrichten. Wenn ich in einer Schule keine diesbezüglichen Personen gefunden habe, habe ich Sekretärin oder DirektorIn der jeweiligen Schule telefonisch kontaktiert. Es gab Fälle, in denen die Schulleitung nicht erlaubt hat, in ihrer Schule eine Umfrage durchzuführen, sowie Fälle, wo eine Genehmigung verlangt wurde.

Den kontaktierten LehrerInnen wurde zuerst eine kurze Erläuterung gegeben, worum es geht, und sie wurden gebeten, den „Fragebogen für LehrerInnen“ auszufüllen sowie den „Fragebogen für SchülerInnen“ an SchülerInnen, die ein oder mehrere Module des Unternehmerführerscheins gemacht haben, zu verteilen. Erst dann wurden per E-Mail die Links der Online-Fragebögen (Link für Fragebogen für LehrerInnen und Link für Fragebogen für SchülerInnen) zugesandt. Dabei habe ich bei manchen erfahren, welche Schule mit der Lernplattform arbeitet. Im Juni 2015 wurden fast 200 Schulen in allen neun Bundesländern kontaktiert.

6.1.1.1 Fragebögen

Für diese Arbeit wurden zwei Fragebögen, einer für LehrerInnen und einer für SchülerInnen, ausgearbeitet. Dabei handelt es sich um Online-Fragebögen, die mit einem Tool der TEVALO erstellt wurden, das unter folgendem Link aufgerufen werden kann:

<http://www.tevalo.at/>

Zuerst wurden die Fragen formuliert und die Zahl der Fragen bestimmt. Die Formulierung der Fragen wurde in Kooperation mit einigen LehrerInnen gemacht. Ziel war es, die Fragen verständlich zu formulieren und an LehrerInnen und SchülerInnen anzupassen. Erst dann wurden die Online-Fragebögen gestartet. Die Umfragen haben einen Monat gedauert. Sie wurden am 19. Juni gestartet und am 18. Juli beendet. Die Teilnahme an der Befragung war anonym.

Die Fragen für die Fragebögen werden sowohl für LehrerInnen als auch für SchülerInnen gleich gestellt, nur anders formuliert, um beiden Gruppen zu entsprechen. Das Umfrage-Tool bietet unterschiedliche Antworttypen, wie zum Beispiel: Ja/Nein, Mehrfach-Texteingabe, Mehrfach-Auswahl usw. Im Folgenden werden einige mögliche Antworttypen der Fragebögen, die in dieser Arbeit verwendet wurden, dargestellt, wobei anhand einer 4-stufigen Skala bewertet werden soll (siehe auch dazu im Anhang – Fragebogen für LehrerInnen und Fragebogen für SchülerInnen):

- sehr gute Idee – gute Idee – weniger gute Idee – schlechte Idee
- sehr gut – gut – schlecht – sehr schlecht
- sehr groß – groß – nicht so groß – keine Interesse
- stimme zu – stimme eher zu – stimme eher nicht zu – stimme nicht zu
- trifft zu – trifft eher zu – trifft eher nicht zu – trifft nicht zu

Fragebogen für LehrerInnen

Der Fragebogen für LehrerInnen besteht aus zwölf Fragen, die in fünf Bereiche gegliedert werden können, wie Einstiegsfragen, Nutzung des Unternehmerführerscheins, Interesse an dem Unternehmerführerschein sowie Beurteilung und Bewertung des Unternehmerführerscheins. Dabei werden offene Fragen sowie geschlossene Fragen, die mit Mehrfachmöglichkeiten beantwortet werden können, gestellt. Der Fragebogen für LehrerInnen besteht aus den folgenden Fragen:

Im ersten Bereich werden allgemeine Fragen gestellt, die mit dem **Beschäftigungsfeld** der LehrerInnen zu tun haben:

1. *In welcher Schulform unterrichten Sie?*
2. *Welches Modul (Welche Module) des Unternehmerführerscheins unterrichten Sie?*

Der nächste Bereich stellt die **Nutzung des Unternehmerführerscheins** in den eingesetzten österreichischen Schulen dar:

3. *Wie oft wird über den Unternehmerführerschein in der Schule unterrichtet?*

Im anschließenden Bereich war das Ziel zu wissen, ob die SchülerInnen überhaupt **Interesse an dem Unternehmerführerschein** haben:

4. *Wie groß ist das Interesse der SchülerInnen, den Unternehmerführerschein zu machen?*

Im weiteren Bereich wird der **Unternehmerführerschein** in Bezug auf Schule und SchülerInnen **beurteilt**:

5. *Wie beurteilen Sie den Einsatz des Unternehmerführerscheins in der Schule?*
6. *Haben sich die Wirtschaftskenntnisse der SchülerInnen, die den Unternehmerführerschein gemacht haben, verbessert?*

7. *Sind die Wirtschaftskennntnisse der SchülerInnen, die den Unternehmerführerschein gemacht haben, besser als der SchülerInnen, die den Unternehmerführerschein nicht gemacht haben?*
8. *Sehen Sie den Unternehmerführerschein nicht nur als Zusatzqualifikation, sondern auch als Vertiefung des Wirtschaftswissens der SchülerInnen?*

Und im abschließenden Bereich wird der **Unternehmerführerschein bewertet**. Die Fragen 11 und 12 werden in Form von Aussagen formuliert, wobei die Frage 12 nur die E-Learning Plattform des Unternehmerführerscheins bewertet:

9. *Wie bewerten Sie den Unternehmerführerschein insgesamt?*
10. *Wie bewerten Sie die Lernunterlagen des Unternehmerführerscheins?*
11. *Wie bewerten Sie die Nützlichkeit des Unternehmerführerscheins?*
 - Verbessert die Qualifikation der SchülerInnen.
 - Erhöht die Chancen, nach dem Schulabschluss eine gewünschte Beschäftigung zu finden.
 - Erhöht das Knowhow zur Unternehmensgründung.
 - Verbessert die Kompetenzen zur Erfüllung zukünftiger beruflicher Aufgaben.
 - Verschafft den SchülerInnen am Arbeitsmarkt gegenüber anderen einen Vorsprung.
 - Auch die Wirtschaft profitiert durch besser qualifizierte MitarbeiterInnen.
12. *Stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?*
 - Die UF-Lernplattform macht das Lernen unabhängig von Zeit und Ort.
 - Die UF-Lernplattform erleichtert das Lernen.
 - Die UF-Lernplattform ist übersichtlich und klar strukturiert.
 - Die UF-Lernplattform ist leicht zu bedienen.
 - Die UF-Lernplattform weist technische Probleme auf.

Fragebogen für SchülerInnen

Der Fragebogen für SchülerInnen besteht aus neuen Fragen, die in vier Bereiche gegliedert werden können, wie Einstiegsfragen, Interesse an dem Unternehmerführerschein sowie Beurteilung und Bewertung des Unternehmerführerscheins. Dabei werden offene Fragen sowie geschlossene Fragen, die mit Mehrfachmöglichkeiten beantwortet werden können, gestellt. Der Fragebogen für SchülerInnen besteht aus den folgenden Fragen:

Der erste Bereich umfasst allgemeine Fragen, die mit dem **Lernfeld** der SchülerInnen zu tun haben:

1. *In welcher Schulform gehen Sie?*
2. *Welches Modul (Welche Module) des Unternehmerführerscheins haben Sie gemacht?*

Im zweiten Bereich war das Ziel, ob die SchülerInnen selbst **Interesse an dem Unternehmerführerschein** haben. Diese Frage wird in Form von Aussagen formuliert:

3. *Warum haben Sie den Unternehmerführerschein gemacht?*
 - Als Zusatzqualifikation.
 - Das Thema interessiert mich.
 - Ich wollte meine Wirtschaftskennntnisse verbessern.

Der nächste Bereich beinhaltet die **Beurteilung des Unternehmerführerscheins**:

4. *Wie beurteilen Sie den Einsatz des Unternehmerführerscheins in der Schule?*
5. *Haben sich Ihre Wirtschaftskennntnisse mit dem Unternehmerführerschein verbessert?*

Der abschließende Bereich umfasst die **Bewertung des Unternehmerführerscheins**. Die Fragen 8 und 9 werden in Form von Aussagen formuliert, wobei die Frage 9 nur die E-Learning Plattform des Unternehmerführerscheins bewertet:

6. *Wie bewerten Sie den Unternehmerführerschein insgesamt?*
7. *Wie bewerten Sie die Lernunterlagen des Unternehmerführerscheins?*
8. *Wie bewerten Sie die Nützlichkeit des Unternehmerführerscheins?*
 - Verbessert meine Qualifikation.
 - Erhöht meine Chancen, nach dem Schulabschluss eine gewünschte Beschäftigung zu finden.
 - Erhöht mein Knowhow zur Unternehmensgründung.
 - Verbessert meine Kompetenzen zur Erfüllung zukünftiger beruflicher Aufgaben.
 - Verschafft mir am Arbeitsmarkt gegenüber anderen einen Vorsprung.
 - Auch die Wirtschaft profitiert durch besser qualifizierte MitarbeiterInnen.
9. *Stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?*
 - Die UF-Lernplattform macht das Lernen unabhängig von Zeit und Ort.
 - Die UF-Lernplattform erleichtert das Lernen.
 - Mit der UF-Lernplattform macht das Lernen mehr Spaß.
 - Die UF-Lernplattform ist übersichtlich und klar strukturiert.
 - Die UF-Lernplattform ist leicht zu bedienen.
 - Die UF-Lernplattform weist technische Probleme auf.

6.1.1.2 Leitfaden-Interviews

Zusätzlich zu den oben beschriebenen Fragebögen wurden auch acht Interviews durchgeführt. Dabei handelt es sich um schriftliche Interviews. Für ein mündliches Interview war es einerseits nicht möglich, in andere Bundesländern zu gehen, und andererseits waren die InterviewpartnerInnen, die in Wien waren, wegen des Schulabschlusses (Ende Juni bis Anfang Juli) nicht bereit, ein mündliches Interview zu geben.

Zuerst wurden die InterviewpartnerInnen telefonisch und per E-Mail kontaktiert und ihnen erklärt, worum es geht, sowie gefragt, ob sie bereit wären, an einem

kurzen Interview teilzunehmen. Danach wurden die Interviewfragen geschickt. Alle InterviewpartnerInnen wollten bekannt bleiben. Alle Interviews fanden von Ende Juni bis Anfang Juli statt.

Bei der Formulierung der Fragen für das Interview war es Ziel:

- Interviews mit LehrerInnen, sowohl mit denen, die die Lernplattform in der Schule verwenden, als auch mit denen, die sie nicht verwenden, sowie mit der WKO, die den Unternehmerführerschein gegründet hat, zu machen.
- Fragen entsprechend meinem Forschungsinteresse zu stellen.
- nicht zu viele Fragen zu stellen.
- verständlich zu sein.

Es wurden 22 LehrerInnen für ein Interview kontaktiert und die Fragen gesendet. 13 LehrerInnen erklärten sich gleich bereit, ein Interview zu geben, während die anderen überhaupt nicht geantwortet haben. Von den 13 LehrerInnen haben sieben ein Interview gegeben, während vier die Antworten nicht zurück geschickt haben, und die zwei restlichen wollten ein Interview geben, aber nur über das Thema Unternehmerführerschein. Dabei waren sie für diese Arbeit nicht mehr brauchbar.

Für diese Arbeit wurden acht Interviews gemacht, davon sieben mit LehrerInnen und eines mit der in der WKO zuständigen Person des Unternehmerführerscheins. Fünf LehrerInnen benutzen die E-Learning Plattform des Unternehmerführerscheins für den Unterricht in der Schule, die zwei anderen nur Bücher. Sechs der sieben LehrerInnen waren weiblich. Daher wurden drei verschiedene Versionen des Leitfadenterviews erstellt:

- Version I: Für LehrerInnen, die die Lernplattform in der Schule verwenden;
- Version II: Für LehrerInnen, die die Lernplattform nicht in der Schule verwenden, sondern nur Bücher;
- Version III: Für die zuständige Person in der WKO.

Dabei sind die gestellten Fragen in allen drei Versionen fast gleich. Für Version I und II werden die gleichen Fragen gestellt, wobei nur in einigen Fragen

„Unternehmerführerschein-Lernplattform“ mit „Unternehmerführerschein“ einen Unterschied bildet. Dies auf Grund, weil der Unternehmerführerschein nur aus Büchern besteht, während die andere als E-Learning Plattform angeboten wird. Die Interviewfragen gliedern sich in drei Teile: Einstiegsfragen, Hauptfragen und Schlussfragen. Version I (Interviewleitfaden I-V) und Version II (Interviewleitfaden VI und VII) bestehen aus vierzehn Fragen (drei Einstiegsfragen, sieben Hauptfragen und vier Schlussfragen), während Version III (Interviewleitfaden VIII) nur aus acht Fragen (zwei Einstiegsfragen, zwei Hauptfragen und vier Schlussfragen) besteht. Es wurden folgende Fragen nach Versionen gestellt:

Version I (Interviewleitfaden I-V): Interviewfragen für LehrerInnen, die die Lernplattform in der Schule verwenden:

Einstiegsfragen:

- *Seit wann unterrichten Sie den Unternehmerführerschein in Ihrer Schule?*
- *In welchen Schulstufen unterrichten Sie den Unternehmerführerschein?*
- *Welches Modul (welche Module) des Unternehmerführerscheins unterrichten Sie?*

Hauptfragen:

- *Sind die Schulen motiviert/interessiert, die Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule/im Unterricht zu integrieren/einzusetzen?*
- *Warum sollten die Schulen die Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule einsetzen?*
- *Welche sind die Vorteile des Einsatzes der Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule?*
- *Wie wird die Unternehmerführerschein-Lernplattform im Unterricht eingesetzt?*
- *Wie funktioniert die Einsetzung der Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule?*
- *Hätten die SchülerInnen Interesse mit der Unternehmerführerschein-Lernplattform über Wirtschaft zu lernen?*

- *Haben die SchülerInnen einen Nutzen mit dem Einsatz von Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule?*

Schlussfragen:

- *Hat die [sic!] Unternehmerführerschein Ergebnisse erzielt?*
- *Was sind Ihre Erwartungen?*
- *Welche Verbesserungsvorschläge für die Unternehmerführerschein-Lernplattform hätten Sie?*
- *Wissen Sie ungefähr, wie viele SchülerInnen in Ihrer Schule den Unternehmerführerschein abgeschlossen haben?*

Version II (Interviewleitfaden VI und VII): Interviewfragen für LehrerInnen, die die Lernplattform nicht in der Schule verwenden, sondern nur mit Büchern:

Einstiegsfragen:

- *Seit wann unterrichten Sie den Unternehmerführerschein in Ihrer Schule?*
- *In welchen Schulstufen unterrichten Sie den Unternehmerführerschein?*
- *Welches Modul (welche Module) des Unternehmerführerscheins unterrichten Sie?*

Hauptfragen:

- *Sind die Schulen motiviert/interessiert, den Unternehmerführerschein in der Schule/im Unterricht zu integrieren/einzusetzen?*
- *Warum sollten die Schulen den Unternehmerführerschein in der Schule einsetzen?*
- *Welche sind die Vorteile des Einsatzes des Unternehmerführerscheins in der Schule?*
- *Wie wird der Unternehmerführerschein im Unterricht eingesetzt?*

- *Wie funktioniert die Einsetzung des Unternehmerführerscheins in der Schule?*
- *Hätten die SchülerInnen Interesse mit dem Unternehmerführerschein über Wirtschaft zu lernen?*
- *Haben die SchülerInnen einen Nutzen mit dem Einsatz von Unternehmerführerschein in der Schule?*

Schlussfragen:

- *Hat die [sic!] Unternehmerführerschein Ergebnisse erzielt?*
- *Was sind Ihre Erwartungen?*
- *Welche Verbesserungsvorschläge für den Unternehmerführerschein hätten Sie?*
- *Wissen Sie ungefähr, wie viele SchülerInnen in Ihrer Schule den Unternehmerführerschein abgeschlossen haben?*

Version III (Interviewleitfaden VIII): Interviewfragen für die zuständige Person in der WKÖ:

Einstiegsfragen:

- *Warum die Wirtschaftskammer (WKÖ) den Unternehmerführerschein entwickeln ließ, was ihre damit verbundenen Anliegen/Erwartungen waren bzw. sind?*
- *In welchem Ausmaß sind die Schulen interessiert, den Unternehmerführerschein im Unterricht einzusetzen?*

Hauptfragen:

- *Warum sollten die Schulen den Unternehmerführerschein in der Schule einsetzen?*
- *Welche sind die Vorteile des Einsatzes des Unternehmerführerscheins in der Schule?*

Schlussfragen:

- *Hat der Einsatz des Unternehmerführerscheins (die erwarteten) Ergebnisse erzielt?*
- *Welche konkreten Erwartungen richten Sie an den Einsatz des Unternehmerführerscheins in den Schulen?*
- *Welche Verbesserungsvorschläge für die Unternehmerführerschein-Lernplattform hätten Sie?*
- *Wissen Sie ungefähr, wie viele SchülerInnen den Unternehmerführerschein abgeschlossen haben?*

6.2 Evaluation

Im Folgenden handelt es sich um die Evaluierung und Bewertung der E-Learning Plattform des Unternehmerführerscheins und deren Einsatz an österreichischen Schulen. Dabei werden die Ergebnisse der Evaluierung der Lernplattform präsentiert. Zur Beurteilung der Lernplattform wurden zwei Fragebögen, ein für LehrerInnen und ein für SchülerInnen, erstellt sowie einigen Interviews mit LehrerInnen gemacht.

In der Online-Befragung, die in allen kontaktierten Schulen in ganz Österreich, die den Unternehmerführerschein eingesetzt haben, durchgeführt wurde, gehe ich davon aus, dass grundsätzlich Standpunkte zu Einsatzmöglichkeiten von dem Unternehmerführerschein in der Schule erhoben wurden. Teilnehmer der Befragung waren LehrerInnen, die den Unternehmerführerschein unterrichten, und SchülerInnen, die ein oder mehr Module des Unternehmerführerscheins gemacht haben. Nachfolgend werden die Evaluierung und Bewertung der Ergebnisse aus der Befragung der LehrerInnen und SchülerInnen sowie aus Interviews im Detail dargestellt.

6.2.1 Ergebnisse der Fragebögen

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Befragung der LehrerInnen und der SchülerInnen, die österreichweit in den eingesetzten Schulen der E-Learning Plattform

des Unternehmerführerscheins durchgeführt wurden, dargestellt.

6.2.1.1 Ergebnisse aus der Befragung der LehrerInnen

In der Online-Befragung der LehrerInnen haben 53 LehrerInnen teilgenommen. Dieser Fragebogen besteht aus zwölf Fragen.

Am Anfang der Befragung wurden zwei allgemeine Fragen gestellt, die mit dem Beschäftigungsfeld der LehrerInnen zu tun haben. Zuerst wurden die LehrerInnen befragt, in welcher Schulform sie unterrichten? Die Auswertung ist folgendes dargestellt.

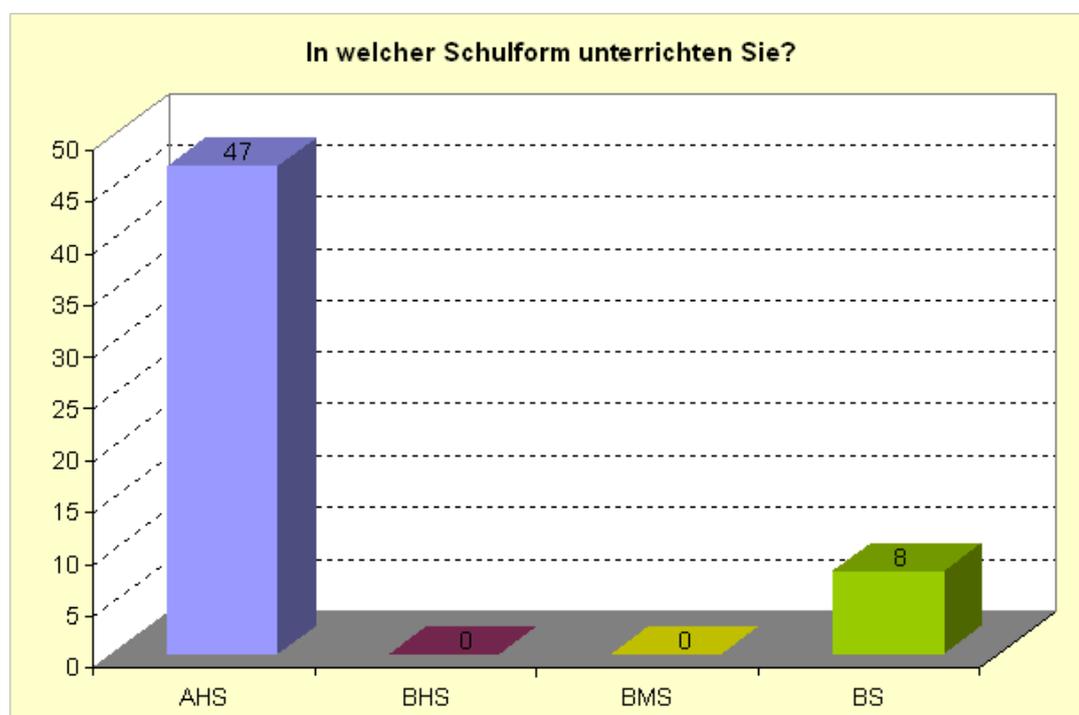


Abbildung 6.1: Schulformen

Wie das Diagramm zeigt, unterrichten 47 LehrerInnen in der allgemein bildenden höheren Schulen (AHS), während nur acht in der Berufsschulen (BS). In den berufsbildenden höheren Schulen (BHS) und berufsbildenden mittleren Schulen (BMS) unterrichtet keine der teilgenommenen LehrerInnen. Dabei zeigt das Diagramm auch, dass der Unternehmerführerschein am meisten an der AHS eingesetzt wird, gefolgt von Berufsschulen.

Auf die Frage, welches Modul (welche Module) des Unternehmerführerscheins Sie unterrichten, wird die Auswertung im nachfolgenden Diagramm dargestellt.

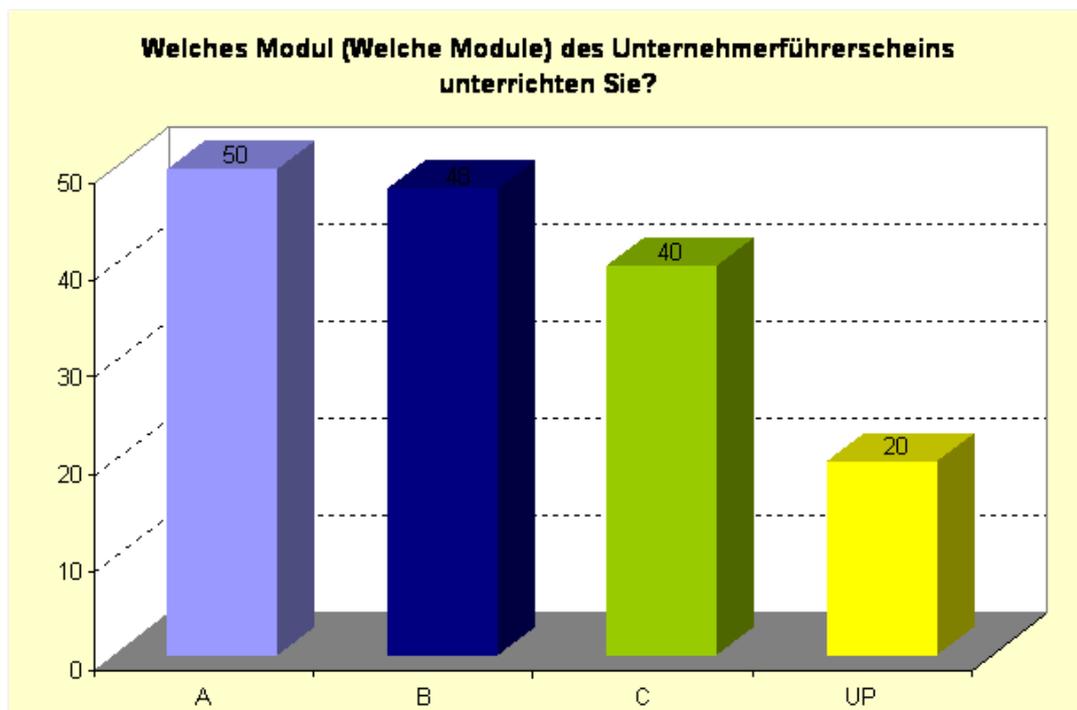


Abbildung 6.2: Module des Unternehmerführerscheins

Dieses Diagramm zeigt die Verteilung der Antworten auf die verschiedenen Module. Die meisten LehrerInnen unterrichten das Modul A (50), gefolgt von Modul B (48) und C (40). Von den 53 in der Befragung teilnehmenden LehrerInnen unterrichten nur 20 das Modul UP. Dabei zeigt das Diagramm auch, dass nicht alle LehrerInnen alle Module an ihrer Schule unterrichten, sondern unterschiedlich.

Folgendes wurden die LehrerInnen befragt, wie oft über den Unternehmerführerschein in der Schule unterrichtet wird? Von den befragten LehrerInnen geben 43 an, über den Unternehmerführerschein „wöchentlich“ zu unterrichten, weitere vier unterrichten „1-2-mal im Monat“, während fünf LehrerInnen „monatlich“ über den Unternehmerführerschein unterrichten.

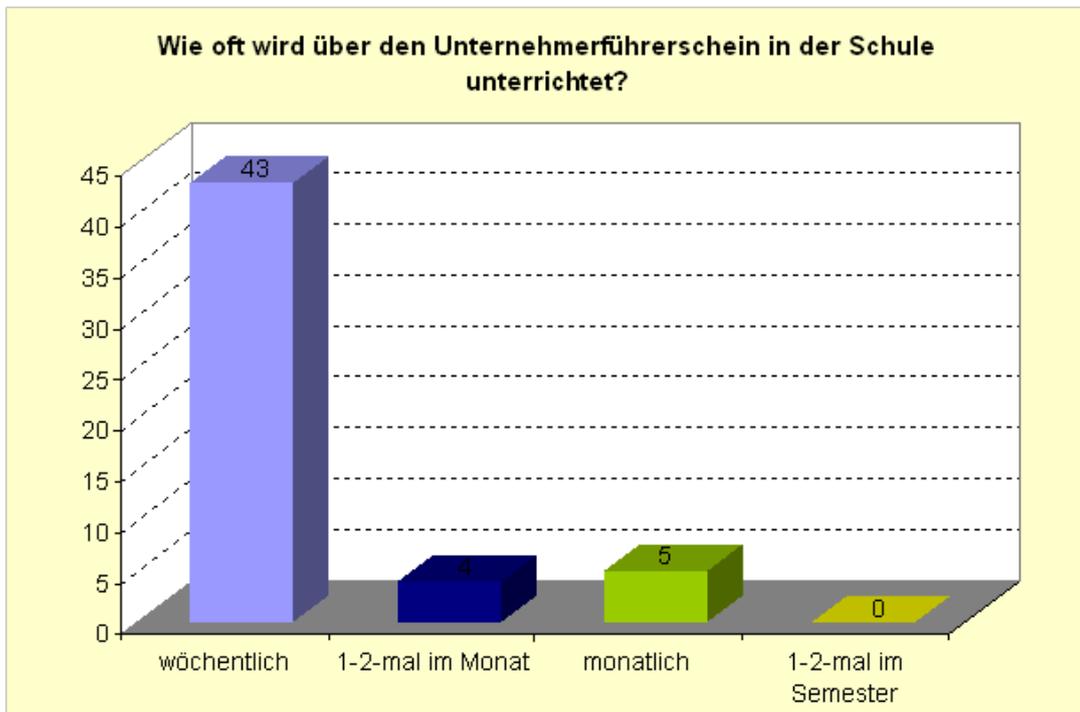


Abbildung 6.3: Unternehmerführerschein im Unterricht

Im folgenden Diagramm werden die Ergebnisse auf die Frage, wie groß das Interesse der SchülerInnen, den Unternehmerführerschein zu machen, ist, gegeben.

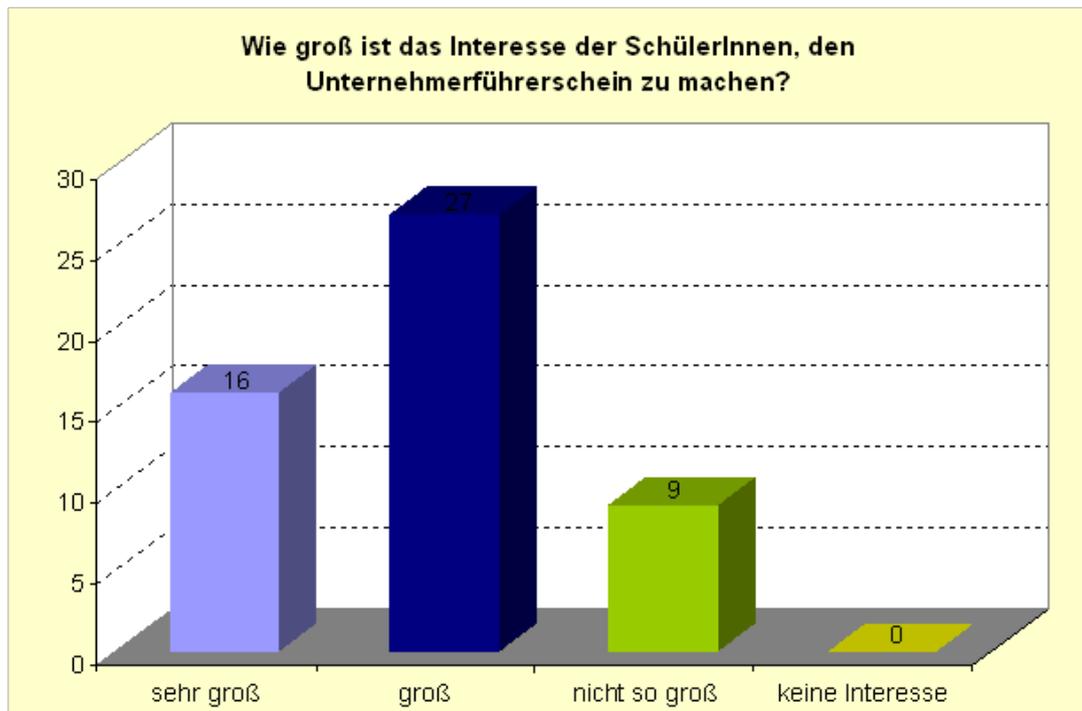


Abbildung 6.4: Interesse der SchülerInnen für den Unternehmerführerschein

Das Diagramm zeigt, dass aus Sicht der LehrerInnen das Interesse der SchülerInnen den Unternehmerführerschein zu machen, „sehr groß“ (16) bzw. überwiegend „groß“ (27) ist, gefolgt von neun LehrerInnen, die das Interesse der SchülerInnen für den Unternehmerführerschein „nicht so groß“ sehen.

Die nächsten folgenden vier Fragen beurteilen den Unternehmerführerschein in Bezug auf Schule und SchülerInnen. Zuerst wurden die LehrerInnen befragt, wie sie den Einsatz des Unternehmerführerscheins in der Schule beurteilen? Die Auswertung ergab das im Folgenden dargestellte Diagramm.

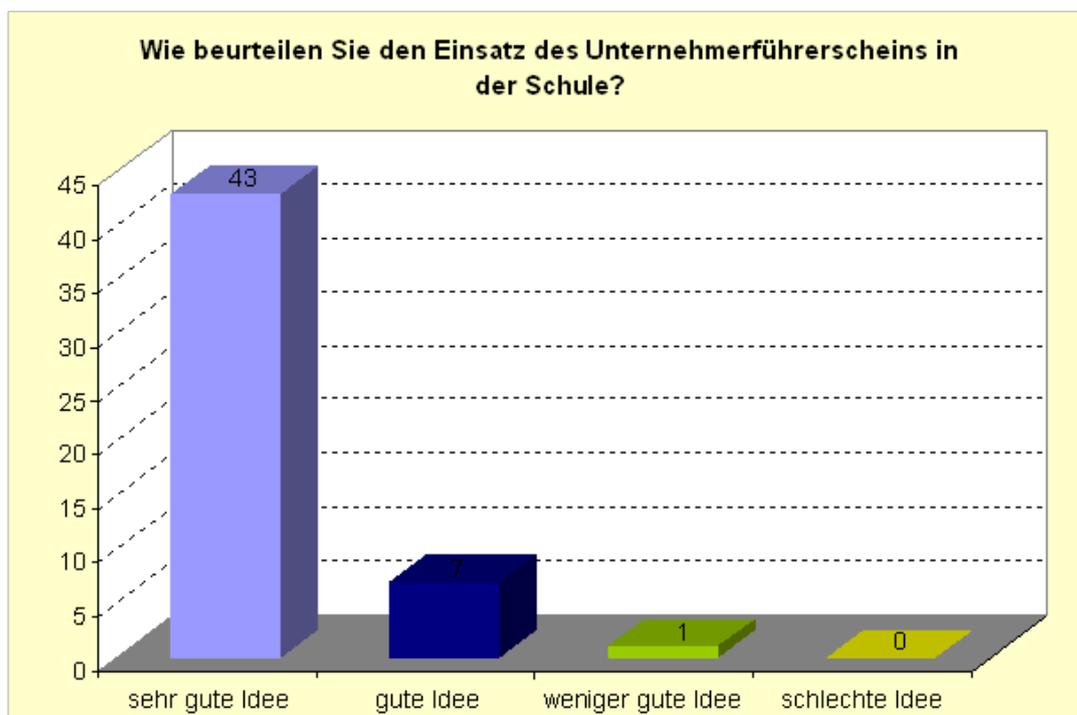


Abbildung 6.5: Beurteilung des Einsatzes des Unternehmerführerscheins in der Schule

Das Diagramm zeigt, dass die meisten LehrerInnen (43) den Einsatz des Unternehmerführerscheins in der Schule als „sehr gute Idee“ finden, während sieben LehrerInnen das als „gute Idee“ finden.

Auf die Frage, ob sich die Wirtschaftskennnisse der SchülerInnen, die den Unternehmerführerschein gemacht haben, verbessert haben, beantworteten 51 LehrerInnen mit „Ja“ und niemand mit „Nein“, wie auch im Diagramm dargestellt wird.

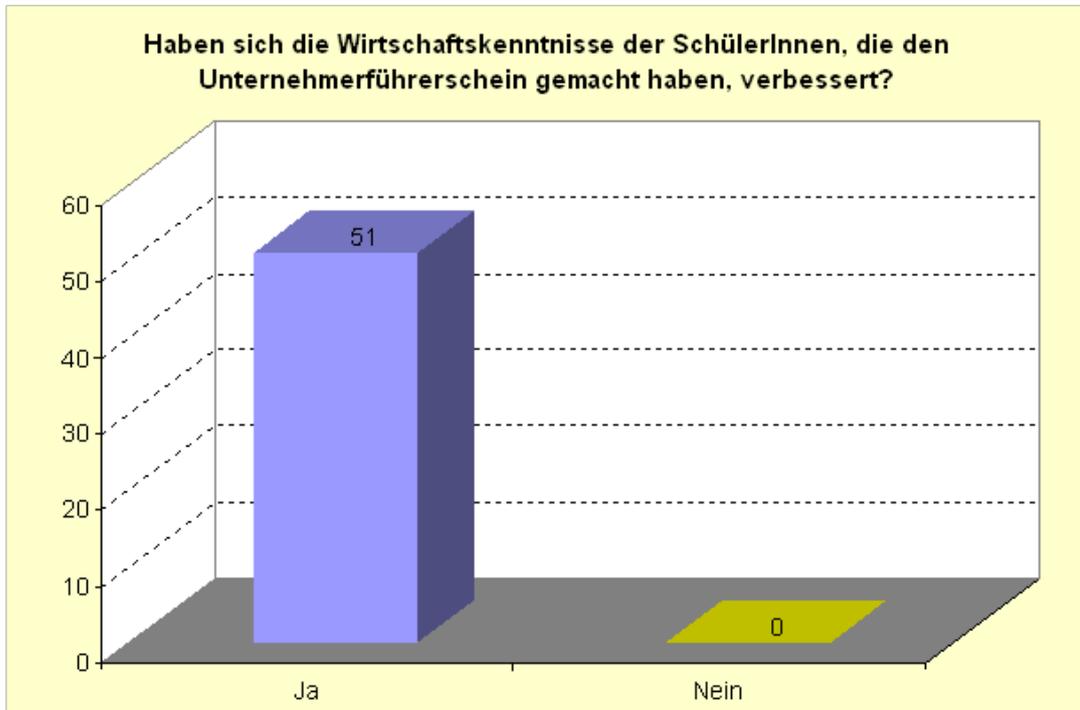


Abbildung 6.6: Verbesserung der Wirtschaftskennnisse der SchülerInnen

Die folgende Frage stellt einen Vergleich der Wirtschaftskennntnisse der SchülerInnen, die den Unternehmerführerschein gemacht haben, mit jenen, die diesen nicht gemacht haben, dar.



Abbildung 6.7: Wirtschaftskennntnisse der SchülerInnen im Vergleich

Wie das Diagramm zeigt, sind aus der Sicht der LehrerInnen die Wirtschaftskennntnisse der SchülerInnen, die den Unternehmerführerschein gemacht haben, besser als jene der SchülerInnen, die den Unternehmerführerschein nicht gemacht haben.

Die nächste Frage, ob die LehrerInnen den Unternehmerführerschein nicht nur als Zusatzqualifikation, sondern auch als Vertiefung des Wirtschaftswissens der SchülerInnen sehen, beantworteten 51 LehrerInnen mit „Ja“ und nur eine mit „Nein“.



Abbildung 6.8: Unternehmerführerschein als Zusatzqualifikation und Vertiefung des Wirtschaftswissens der SchülerInnen

Die abschließenden vier Fragen des Fragebogens für LehrerInnen bewerten den Unternehmerführerschein. Zuerst wurden die LehrerInnen befragt, wie sie den Unternehmerführerschein insgesamt bewerten? Die Auswertung ist dabei im folgenden Diagramm dargestellt.

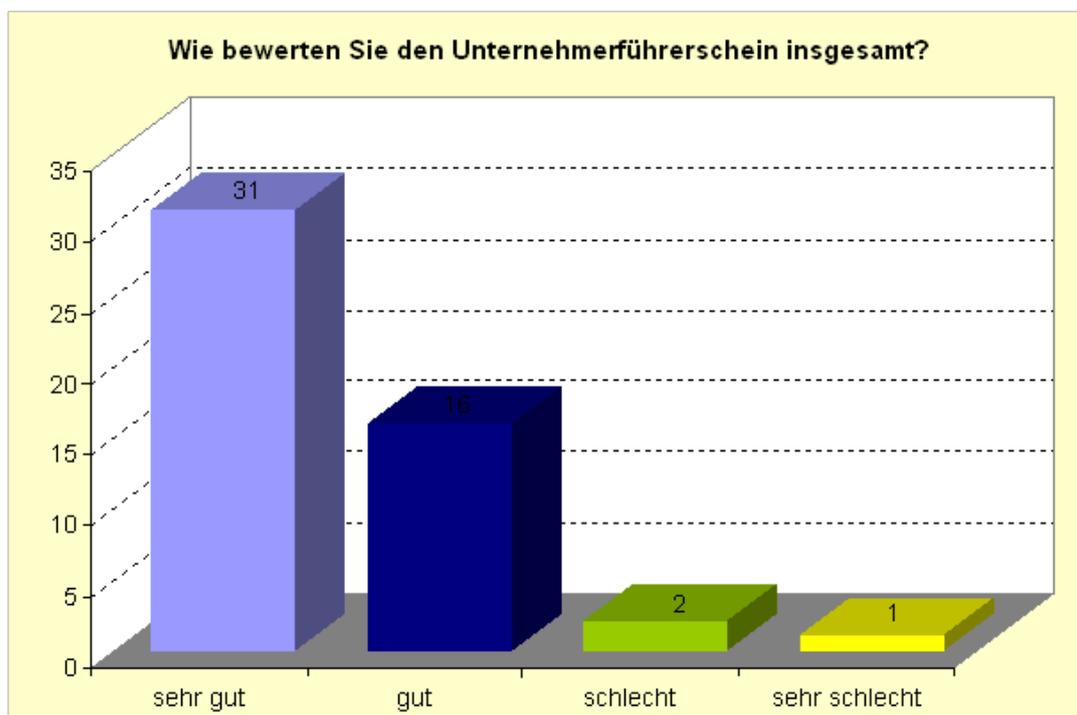


Abbildung 6.9: Bewertung des Unternehmerführerscheins

Die Antworten der teilgenommenen LehrerInnen an der Befragung werden im Diagramm verteilt. Mehr als die Hälfte der LehrerInnen (31) bewerten den Unternehmerführerschein insgesamt mit „sehr gut“, gefolgt von 16 LehrerInnen, die mit „gut“ bewerten. Der Unternehmerführerschein wurde auch von zwei LehrerInnen mit „schlecht“ und von einer mit „sehr schlecht“ bewertet.

Auf die Frage, wie Sie die Lernunterlagen des Unternehmerführerscheins bewerten, beantworteten 27 LehrerInnen von 49 an der Befragung teilnehmenden mit „sehr gut“, gefolgt von 15 LehrerInnen, die mit „gut“ bewerten. Die Lernunterlagen wurden von einigen LehrerInnen auch mit „schlecht“ (5) und mit „sehr schlecht“ (2) bewertet.

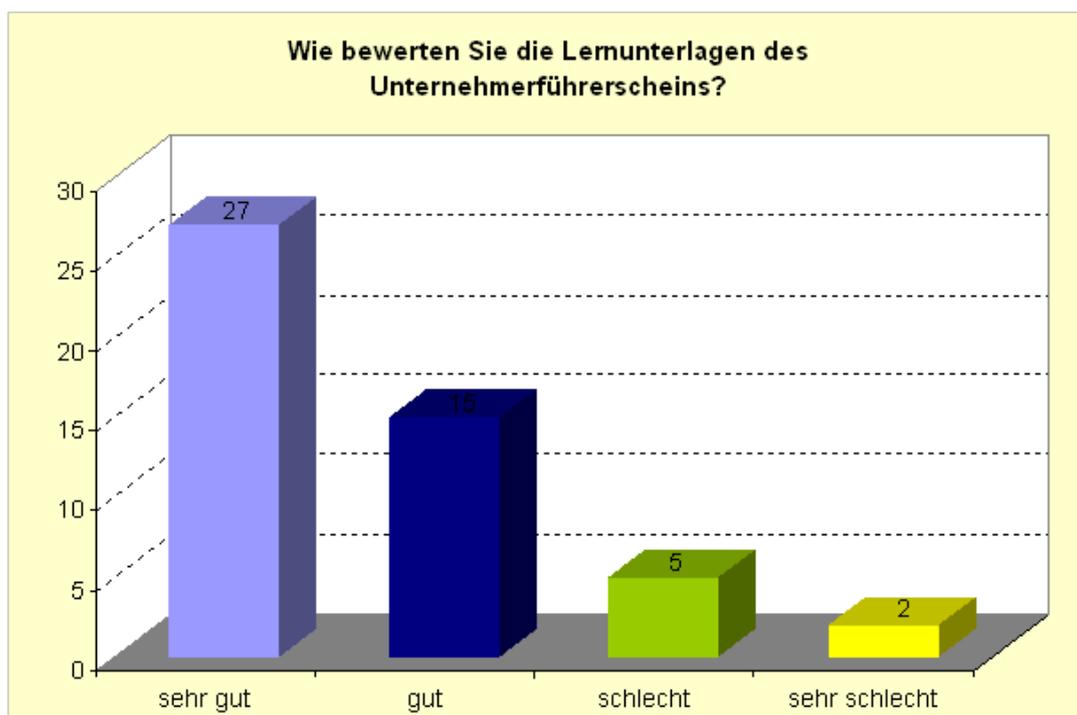


Abbildung 6.10: Bewertung der Lernunterlagen des Unternehmerführerscheins

Im Folgenden wird die Nützlichkeit des Unternehmerführerscheins bewertet. Diese wird in Form von Aussagen formuliert und so wird auch bewertet. Die Auswertung wurde von 51 teilnehmenden LehrerInnen an der Befragung gemacht.

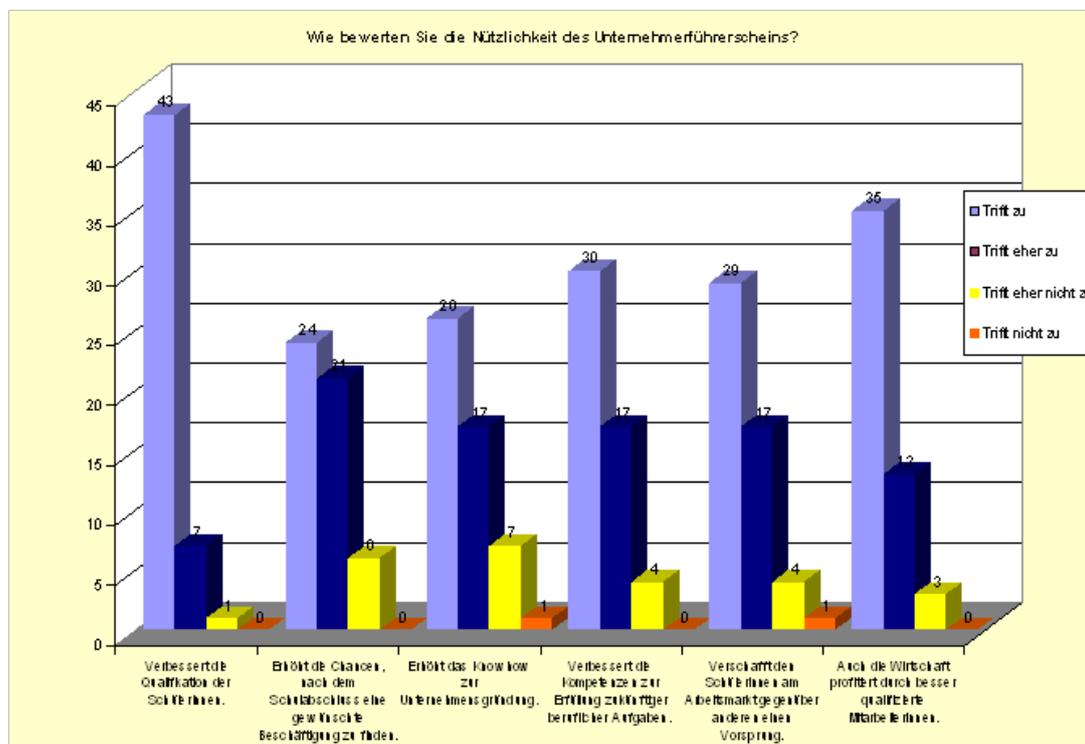


Abbildung 6.11: Bewertung der Nützlichkeit des Unternehmerführerscheins

Die erste Aussage „Verbessert die Qualifikation der SchülerInnen“ wird von den LehrerInnen (43) sehr gut bewertet, also mit „Trifft zu“, gefolgt von sieben LehrerInnen, die mit „Trifft eher zu“ bewerten.

Die Auswertung der Aussage „Erhöht die Chancen, nach dem Schulabschluss eine gewünschte Beschäftigung zu finden“ gibt bei den LehrerInnen ein eindeutiges Bild. Während 24 LehrerInnen die Nützlichkeit des Unternehmerführerscheins in der Schule mit „Trifft zu“ bewerten, wird von 21 LehrerInnen mit „Trifft eher zu“ bewertet, gefolgt von nur sechs LehrerInnen, die mit „Trifft eher nicht zu“ bewerten.

Die folgende Aussage „Erhöht das Knowhow zur Unternehmensgründung“ wird von 26 LehrerInnen von insgesamt 51 an der Befragung teilnehmenden mit „Trifft zu“ bewertet, während von 17 LehrerInnen mit „Trifft eher zu“ bewertet wird.

Sieben LehrerInnen bewerten diese Aussage mit „Trifft eher nicht zu“, gefolgt von nur einer, die mit „Trifft nicht zu“ bewertet.

Die nächste Aussage „Verbessert die Kompetenzen zur Erfüllung zukünftiger beruflicher Aufgaben“ wird von mehr als der Hälfte der an der Befragung teilnehmenden LehrerInnen mit „Trifft zu“ bewertet, gefolgt von 17 LehrerInnen, die mit „Trifft eher zu“ bewertet wird, während nur vier LehrerInnen mit „Trifft eher nicht zu“ bewerten.

Die Aussage „Verschafft den SchülerInnen am Arbeitsmarkt gegenüber anderen einen Vorsprung“ wird von 29 befragten LehrerInnen mit „Trifft zu“ bewertet, gefolgt von 17 LehrerInnen, die mit „Trifft eher zu“ bewerten. Während vier LehrerInnen diese Aussage mit „Trifft eher nicht zu“ bewerten, bewertet nur eine mit „Trifft nicht zu“.

Die abschließende Aussage „Auch die Wirtschaft profitiert durch besser qualifizierte MitarbeiterInnen“ gibt ein klares Items „Trifft zu“ von 35 LehrerInnen, während 13 LehrerInnen der Meinung sind, ein „Trifft eher zu“ zu geben.

Auch die nächste Frage wird in Form von Aussagen formuliert. Dabei wird nur die E-Learning Plattform des Unternehmerführerscheins bewertet. Die Auswertung der Lernplattform wurde von 22 teilnehmenden LehrerInnen an der Befragung gemacht.

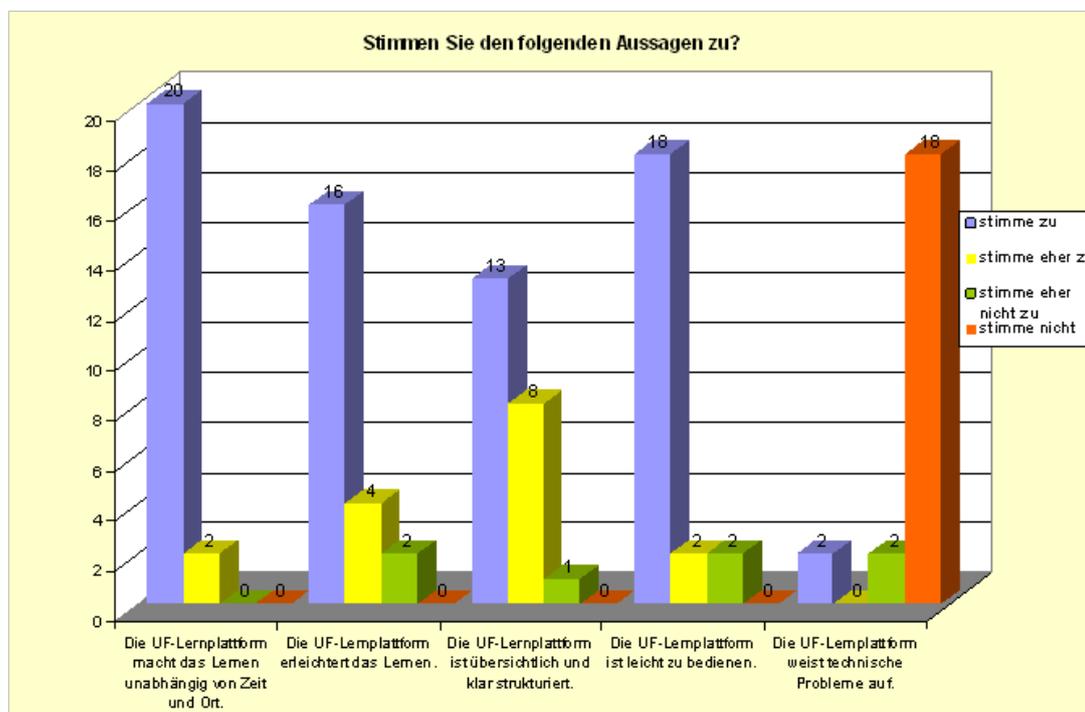


Abbildung 6.12: Bewertung der Unternehmerführerschein-Lernplattform

Die erste Aussage „Die UF-Lernplattform macht das Lernen unabhängig von Zeit und Ort“ gibt ein eindeutiges Bild. Während 20 LehrerInnen diese Aussage mit „stimme zu“ bewerten, bewerten nur zwei LehrerInnen mit „stimme eher zu“.

Die nächste Aussage „Die UF-Lernplattform erleichtert das Lernen“ wird von 16 LehrerInnen mit „stimme zu“ bewertet, gefolgt von vier LehrerInnen, die mit „stimme eher zu“ bewerten. Diese Aussage wird auch von nur zwei LehrerInnen mit „stimme eher nicht zu“ bewertet.

Während 13 LehrerInnen die Aussage „Die UF-Lernplattform ist übersichtlich und klar strukturiert“ mit „stimme zu“ bewerten, bewerten acht LehrerInnen mit „stimme eher zu“, gefolgt von nur einer LehrerInnen, die mit „stimme eher nicht zu“ bewertet.

Die Auswertung der Aussage „Die UF-Lernplattform ist leicht zu bedienen“ gibt ein eindeutiges Bild. Während 18 LehrerInnen diese Aussage mit „stimme zu“ bewerten, bewerten nur je zwei LehrerInnen mit „stimme eher zu“ und „stimme eher nicht zu“.

Die abschließende Aussage „Die UF-Lernplattform weist technische Probleme auf“ gibt auch ein eindeutiges Bild. 18 LehrerInnen bewerten diese Aussage mit „stimme nicht zu“, während nur je zwei LehrerInnen mit „stimme eher nicht zu“ und „stimme zu“ bewerten.

6.2.1.2 Ergebnisse aus der Befragung der SchülerInnen

In der Online-Befragung der SchülerInnen haben 218 SchülerInnen teilgenommen. Dieser Fragebogen besteht aus neun Fragen.

Auch bei der Befragung der SchülerInnen wurden am Anfang zwei allgemeine Fragen gestellt, die mit dem Lernfeld der SchülerInnen zu tun haben. Zuerst wurden die SchülerInnen befragt, in welcher Schulform sie gehen? Die Auswertung ist im Folgenden dargestellt.

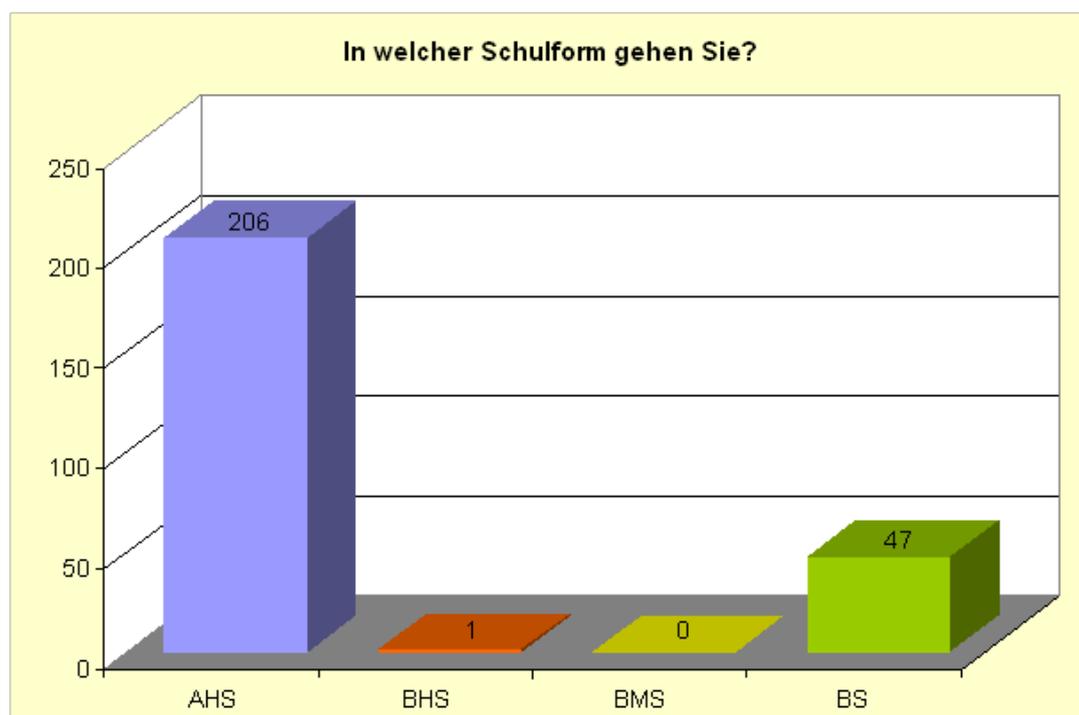


Abbildung 6.13: Schulformen

Das Diagramm zeigt, dass 206 SchülerInnen in allgemein bildende höhere Schulen (AHS) gehen, während 47 SchülerInnen in Berufsschulen (BS) gehen. Das Diagramm zeigt auch, dass der Unternehmerführerschein am meisten an der AHS eingesetzt wird, gefolgt von Berufsschulen. Weiters wird im Diagramm gezeigt, dass in berufsbildenden höheren Schulen (BHS) eine SchülerInnen angekreuzt hat. Ich gehe davon aus, dass diese falsch angekreuzt hat. Dies auf Grund, dass das von keiner der befragten LehrerInnen angekreuzt wurde.

Die anschließende Frage war, welches Modul (welche Module) des Unternehmerführerscheins die SchülerInnen gemacht haben? Die Auswertung wird im nachfolgenden Diagramm dargestellt.

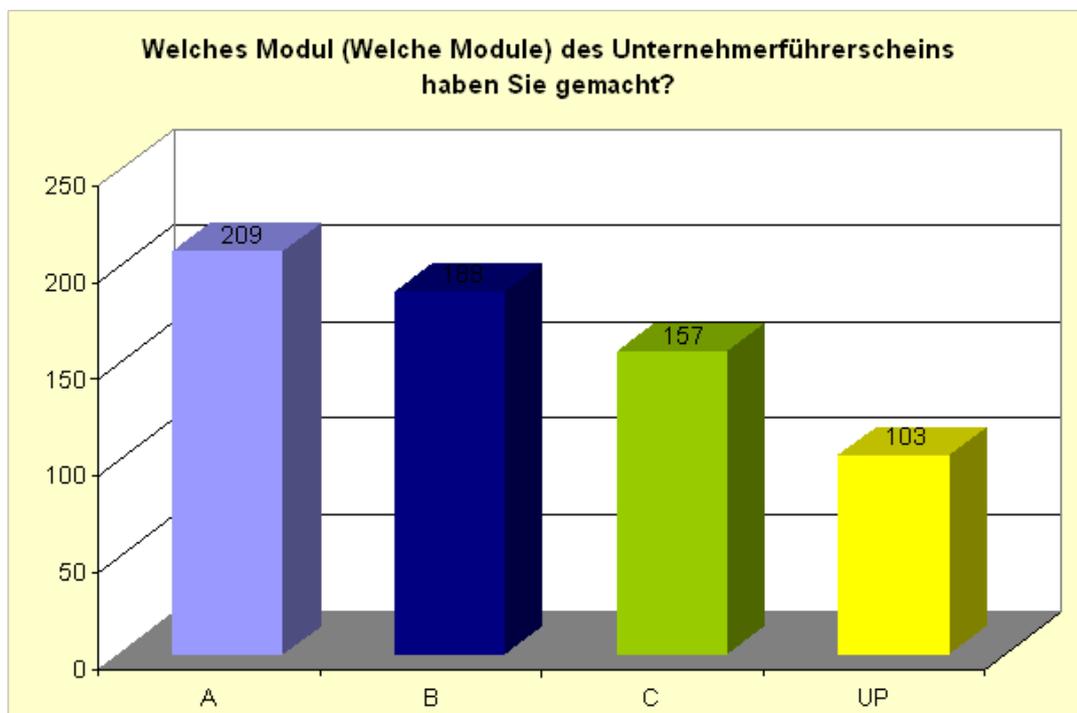


Abbildung 6.14: Module des Unternehmerführerscheins

Wie das Diagramm zeigt, sind die Antworten auf die verschiedenen Module verteilt. Wie erwartet, haben die meisten SchülerInnen das Modul A (209) gemacht, gefolgt von Modul B (188) und C (157), während 103 SchülerInnen auch das Modul UP gemacht haben. Dabei zeigt das Diagramm auch, dass nur 103 SchülerInnen alle vier Module des Unternehmerführerscheins gemacht haben.

Auf die Frage, warum Sie den Unternehmerführerschein gemacht haben, war das Ziel zu wissen, ob die SchülerInnen selbst Interesse an dem Unternehmerführerschein haben. Diese Frage wird in Form von Aussagen formuliert und so auch bewertet.

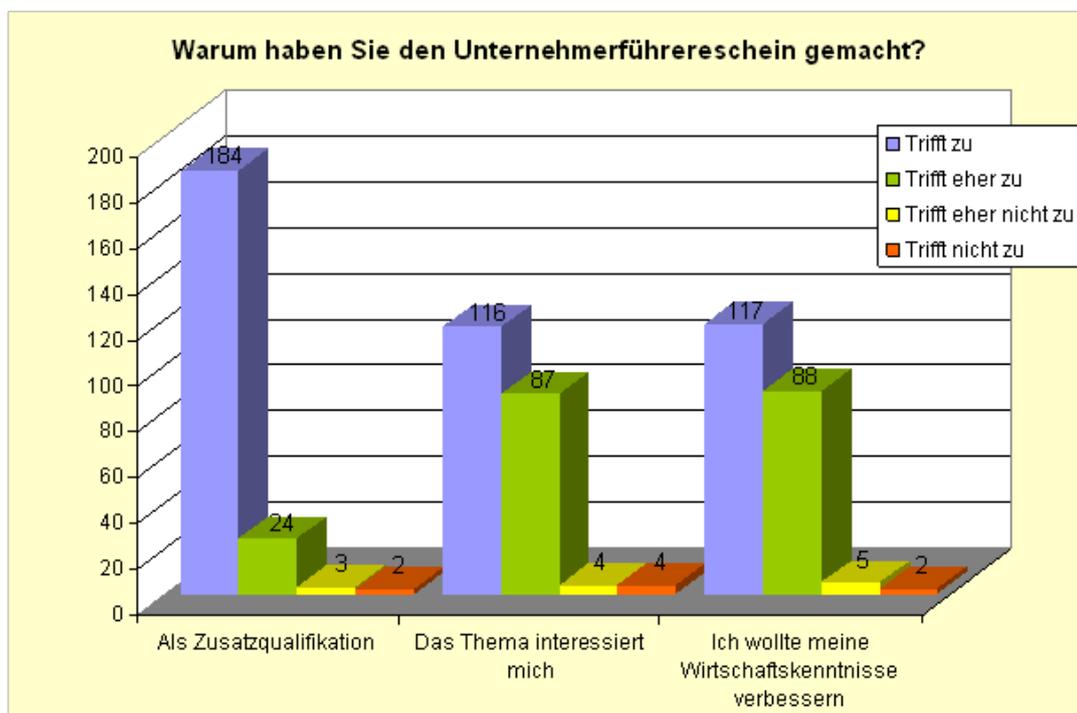


Abbildung 6.15: Gründe den Unternehmerführerschein zu machen

Die Aussage „Als Zusatzqualifikation“ wurde von den meisten SchülerInnen (184) mit „Trifft zu“ bewertet, gefolgt von 24 SchülerInnen mit „Trifft eher zu“. Dagegen haben fünf SchülerInnen diese Aussage negativ bewertet.

Die Auswertung der Aussage „Das Thema interessiert mich“ gibt bei den SchülerInnen ein eindeutiges Bild. Während 203 SchülerInnen den Unternehmerführerschein gemacht haben, weil sie das Thema interessiert, und so mit „Trifft zu“ und „Trifft eher zu“ bewerten, wird diese Aussage von nur je vier SchülerInnen eher negativ bewertet.

Auch die folgende Aussage „Ich wollte meine Wirtschaftskennntnisse verbessern“ wird von den meisten SchülerInnen positiv bewertet. 117 SchülerInnen bewerten diese Aussage mit „Trifft zu“ und 88 SchülerInnen mit „Trifft eher zu“, während

sie von sieben SchülerInnen mit „Trifft eher nicht zu“ bzw. mit „Trifft nicht zu“ bewertet wird.

Die folgenden zwei Fragen beurteilen den Unternehmerführerschein in Bezug auf Schule und SchülerInnen. Auf die Frage, wie Sie den Einsatz des Unternehmerführerscheins in der Schule beurteilen, wird die Auswertung im Diagramm dargestellt.

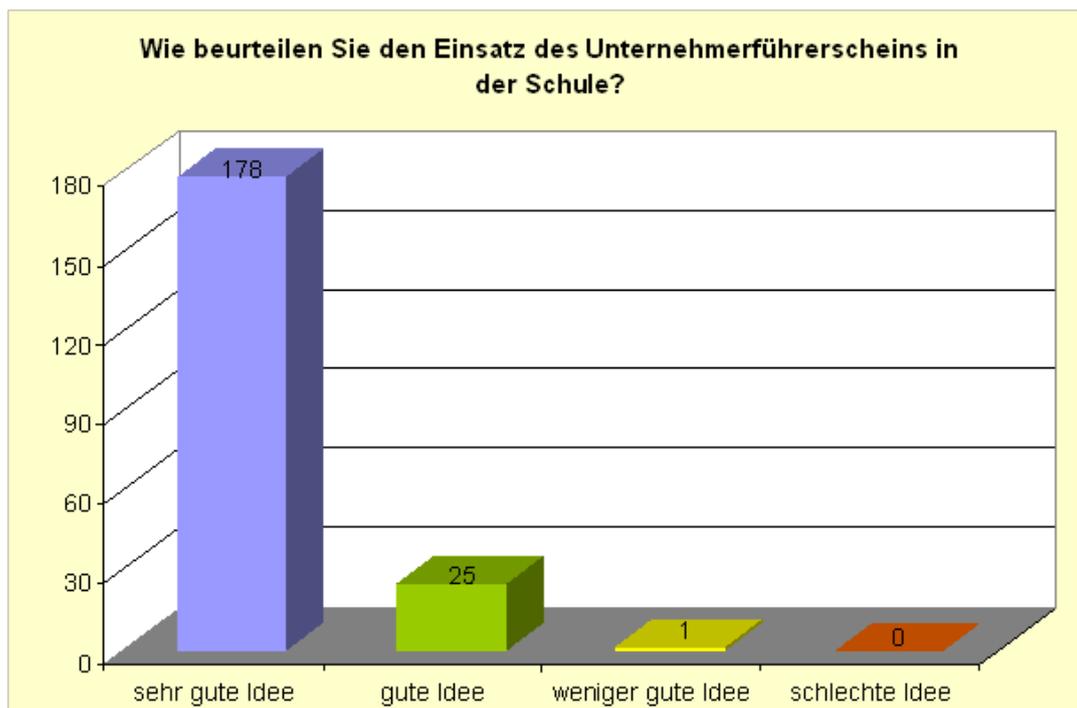


Abbildung 6.16: Beurteilung des Einsatzes des Unternehmerführerscheins in der Schule

Wie das Diagramm zeigt, wird der Einsatz des Unternehmerführerscheins in der Schule von den meisten SchülerInnen (178) mit „sehr gute Idee“ bewertet, gefolgt von 25 SchülerInnen, die mit „gute Idee“ bewerten.

Die Auswertung der Frage, ob sich Ihre Wirtschaftskennntnisse mit dem Unternehmerführerschein verbessert haben, beantworteten 210 SchülerInnen mit „Ja“ und nur eine mit „Nein“, wie auch im Diagramm dargestellt wird.

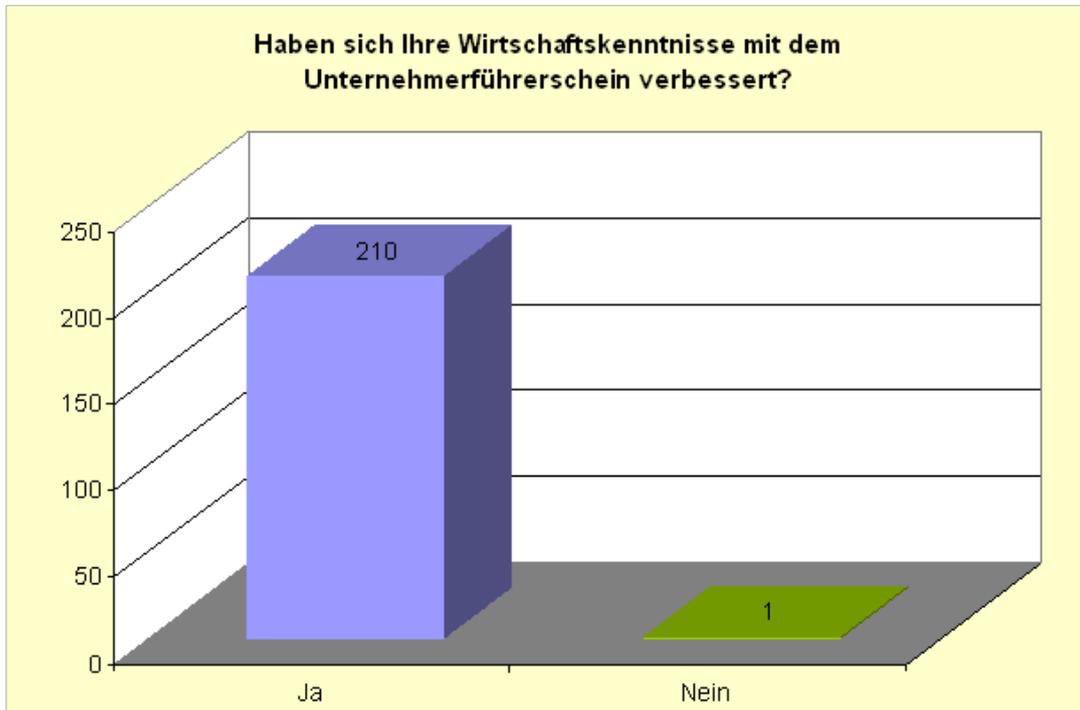


Abbildung 6.17: Verbesserung der Wirtschaftskennntnisse der SchülerInnen

Die abschließenden vier Fragen des Fragebogens für SchülerInnen bewerten den Unternehmerführerschein. Zuerst wurden die SchülerInnen darüber befragt, wie sie den Unternehmerführerschein insgesamt bewerten? Die Auswertung ist dabei im folgenden Diagramm dargestellt.

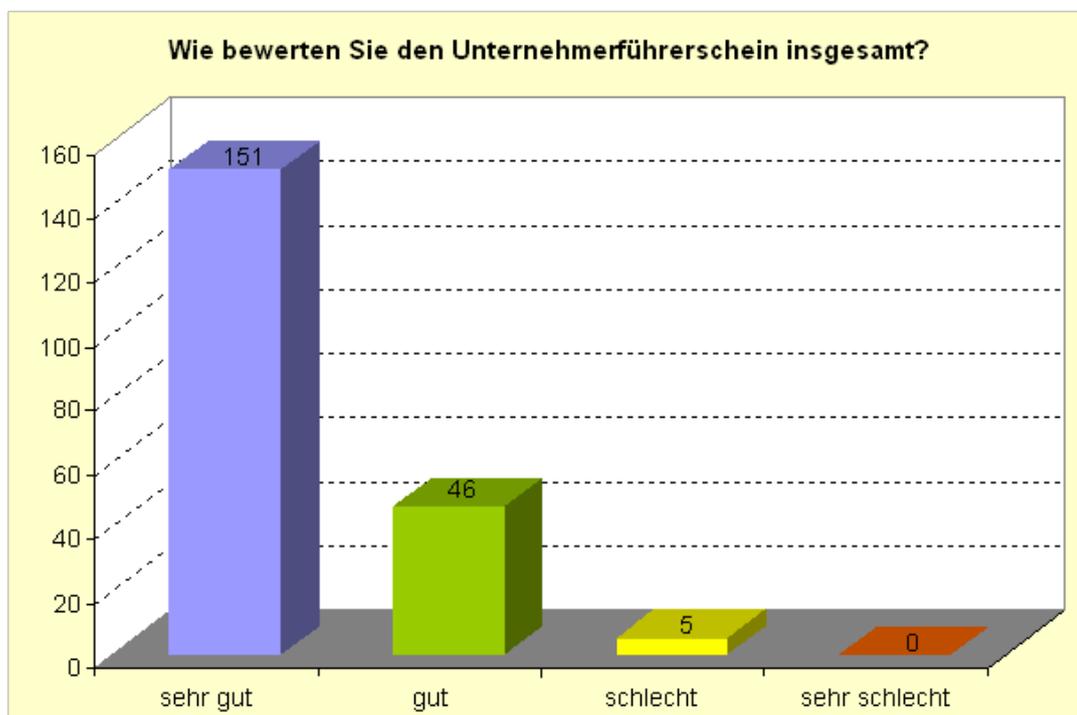


Abbildung 6.18: Bewertung des Unternehmerführerscheins

Die Antworten der teilgenommenen SchülerInnen an der Befragung werden im Diagramm verteilt. Die meisten SchülerInnen (151) bewerten den Unternehmerführerschein insgesamt mit „sehr gut“, gefolgt von 46 SchülerInnen mit „gut“. Der Unternehmerführerschein wurde auch von fünf SchülerInnen negativ bewertet.

Die Auswertung der Frage, wie sie die Lernunterlagen des Unternehmerführerscheins bewerten, werden die Antworten im folgenden Diagramm verteilt.

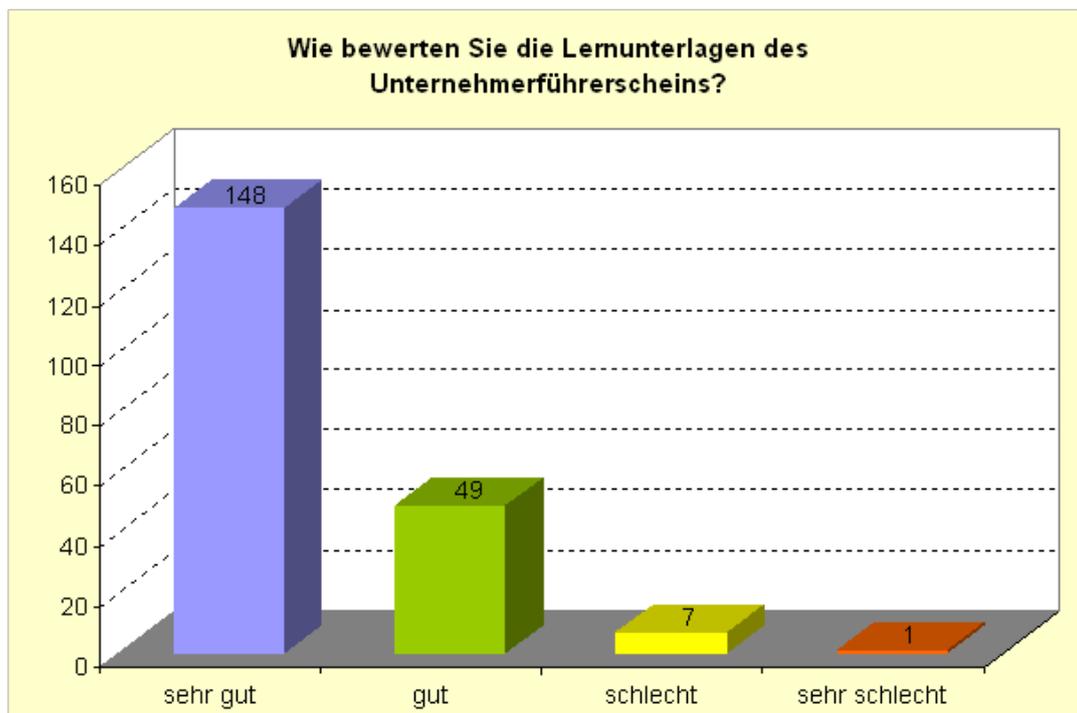


Abbildung 6.19: Bewertung der Lernunterlagen des Unternehmerführerscheins

Die Lernunterlagen wurden von den meisten 218 SchülerInnen (197) positiv bewertet, während sie von acht SchülerInnen negativ bewertet wurden. Sie wurden von 148 SchülerInnen mit „sehr gut“ und von 49 SchülerInnen mit „gut“ bewertet, gefolgt von sieben mit „schlecht“ und nur von einer mit „sehr schlecht“ bewertet.

In der folgenden Frage wird die Nützlichkeit des Unternehmerführerscheins bewertet. Diese wird in Form von Aussagen formuliert und so wird auch bewertet. Die Auswertung wurde von mehr als 200 teilgenommenen SchülerInnen an der Befragung gemacht.

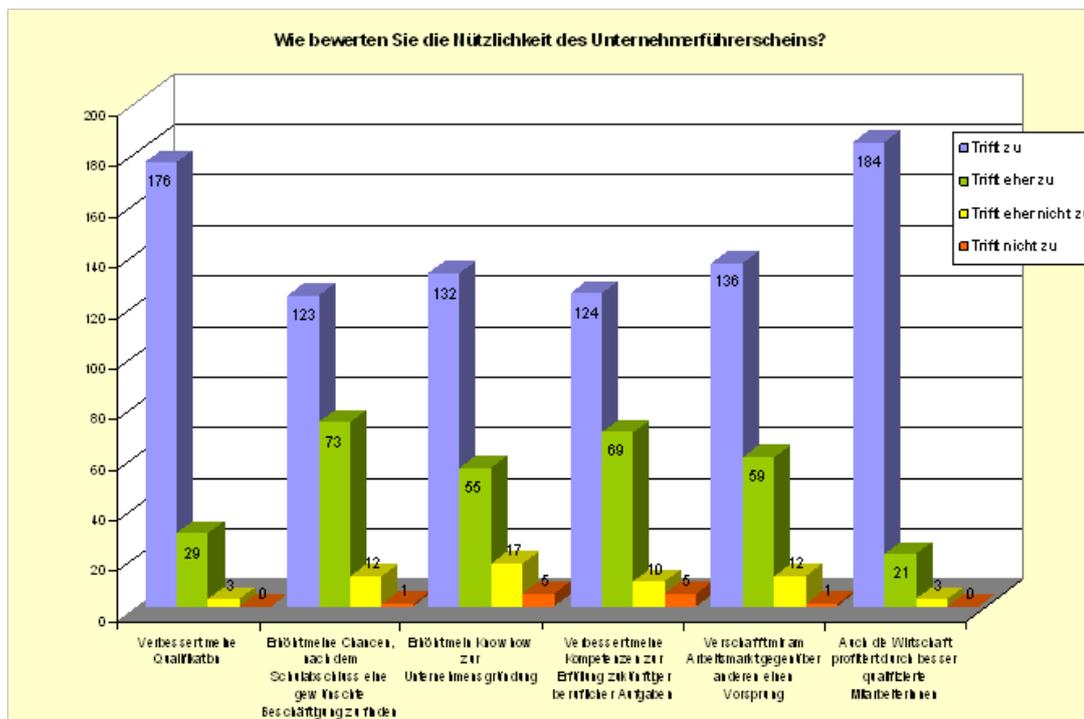


Abbildung 6.20: Bewertung der Nützlichkeit des Unternehmerführerscheins

Die Aussage „Verbessert meine Qualifikation“ wird von den SchülerInnen positiv bewertet. Während diese Aussage von 176 SchülerInnen mit „Trifft zu“ bewertet wird, wird von 29 SchülerInnen mit „Trifft eher zu“ bewertet, gefolgt von nur drei SchülerInnen, die diese Aussage negativ bewerten.

Die Auswertung der Aussage „Erhöht meine Chancen, nach dem Schulabschluss eine gewünschte Beschäftigung zu finden“ gibt bei den SchülerInnen ein eindeutiges Bild. Während die Nützlichkeit des Unternehmerführerscheins in der Schule von 123 SchülerInnen mit „Trifft zu“ und von 73 weitere SchülerInnen mit „Trifft eher zu“ bewertet wird, wird von 13 SchülerInnen negativ bewertet.

Die Antworten der Aussage „Erhöht mein Knowhow zur Unternehmensgründung“ werden im Diagramm verteilt. Diese Aussage wird von 132 SchülerInnen mit

„Trifft zu“ sowie von 55 weiteren SchülerInnen mit „Trifft eher zu“ bewertet. 22 SchülerInnen teilen diese Meinung nicht und bewerten diese Aussage negativ.

Auch die folgende Aussage „Verbessert meine Kompetenzen zur Erfüllung zukünftiger beruflicher Aufgaben“ wird von 193 SchülerInnen positiv bewertet, aber von nur 15 SchülerInnen negativ bewertet.

Die meisten SchülerInnen sind bei der Aussage „Verschafft mir am Arbeitsmarkt gegenüber anderen einen Vorsprung“ überzeugt und bewerten mit „Trifft zu“ (136) und mit „Trifft eher zu“ (59), gefolgt von nur wenigen SchülerInnen, die gegen diese Aussage sind.

Bei der Aussage „Auch die Wirtschaft profitiert durch besser qualifizierte MitarbeiterInnen“ sind fast alle teilnehmenden SchülerInnen an der Befragung überzeugt, dass es so ist, und bewerten mit „Trifft zu“ (184) und mit „Trifft eher zu“ (21), gefolgt von nur drei SchülerInnen, die diese Aussage mit „Trifft eher nicht zu“ bewerten.

Auch die letzte Frage der Befragung der SchülerInnen wird in Form von Aussagen formuliert. Dabei wird nur die E-Learning Plattform des Unternehmerführerscheins bewertet. Die Auswertung der Lernplattform wurde von 90 teilgenommenen SchülerInnen an der Befragung gemacht.

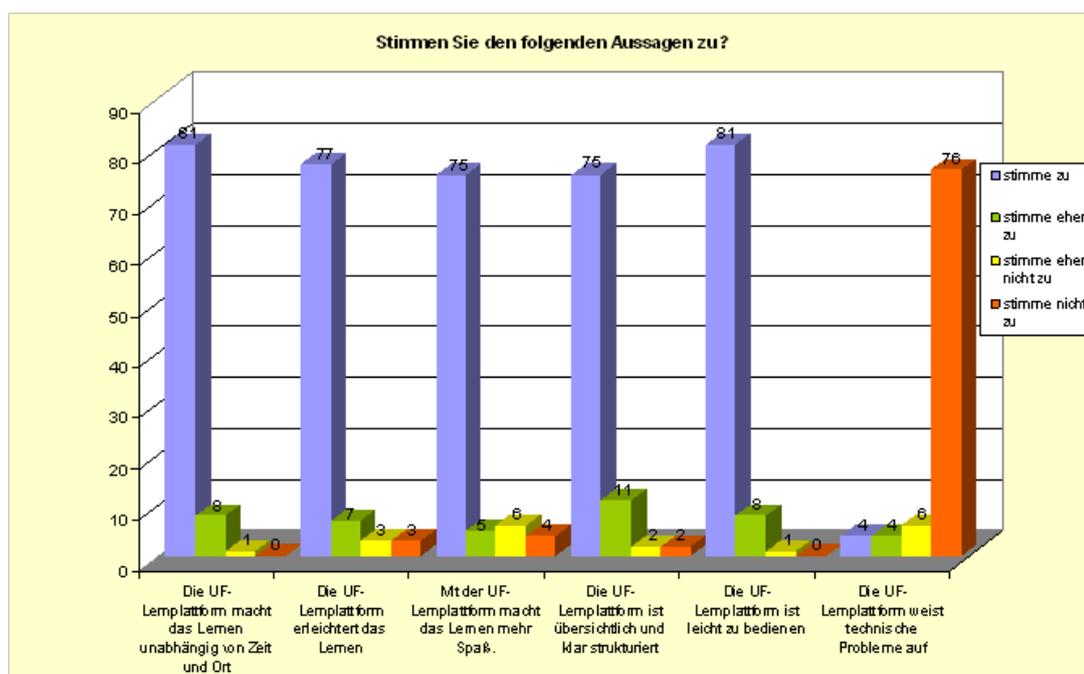


Abbildung 6.21: Bewertung der Unternehmerführerschein-Lernplattform

Die erste Aussage „Die UF-Lernplattform macht das Lernen unabhängig von Zeit und Ort“ gibt ein eindeutiges Bild. Während 81 SchülerInnen diese Aussage mit „stimme zu“ bewerten, bewerten auch acht SchülerInnen mit „stimme eher zu“, gefolgt von nur einer mit „stimme eher nicht zu“.

Die folgende Aussage „Die UF-Lernplattform erleichtert das Lernen“ wird von 77 SchülerInnen mit „stimme zu“ bewertet, gefolgt von sieben SchülerInnen, die mit „stimme eher zu“ bewerten. Diese Aussage wird aber auch von sechs SchülerInnen negativ bewertet.

Die Aussage „Mit der UF-Lernplattform macht das Lernen mehr Spaß“ wird von den meisten SchülerInnen sehr gut bewertet. Zehn von 90 teilgenommenen SchülerInnen an der Befragung bewerten diese Aussage mit „stimme eher nicht zu“ (6) und mit „stimme nicht zu“ (4).

Während 75 SchülerInnen die Aussage „Die UF-Lernplattform ist übersichtlich und klar strukturiert“ mit „stimme zu“ bewerten, bewerten elf SchülerInnen mit „stimme eher zu“, gefolgt von nur je zwei SchülerInnen, die mit „stimme eher nicht zu“ und mit „stimme nicht zu“ bewerten.

Die Auswertung der Aussage „Die UF-Lernplattform ist leicht zu bedienen“ gibt ein eindeutiges Bild. Diese Aussage bewerten 81 SchülerInnen mit „stimme zu“ und acht mit „stimme eher zu“, während nur eine SchülerIn mit „stimme eher nicht zu“ bewertet.

Die letzte Aussage „Die UF-Lernplattform weist technische Probleme auf“ gibt auch ein eindeutiges Bild. Während 76 SchülerInnen mit „stimme nicht zu“ sowie sechs weitere mit „stimme eher nicht zu“ bewerten, bewerten je vier SchülerInnen diese Aussage mit „stimme eher zu“ und mit „stimme zu“.

6.2.1.3 Ergebnisse der Fragebögen im Vergleich

Im Folgenden werden die Ergebnisse aus der Befragung für LehrerInnen und SchülerInnen verglichen. In der Online-Befragung der LehrerInnen haben 53 LehrerInnen teilgenommen, während in der Online-Befragung der SchülerInnen 218 SchülerInnen teilgenommen haben.

Das Interesse der SchülerInnen, den Unternehmerführerschein zu machen, ist aus Sicht der LehrerInnen groß (siehe dazu die Abb. 6.4). Dabei machen die SchülerInnen den Unternehmerführerschein als Zusatzqualifikation, weil sie das Thema interessiert sowie die Wirtschaftskennntnisse verbessert werden (siehe dazu die Abb. 6.15).

Der Einsatz des Unternehmerführerscheins in der Schule wird sowohl von den meisten LehrerInnen als auch von den meisten SchülerInnen mit „sehr gute Idee“ bewertet (siehe dazu die Abb. 6.22).

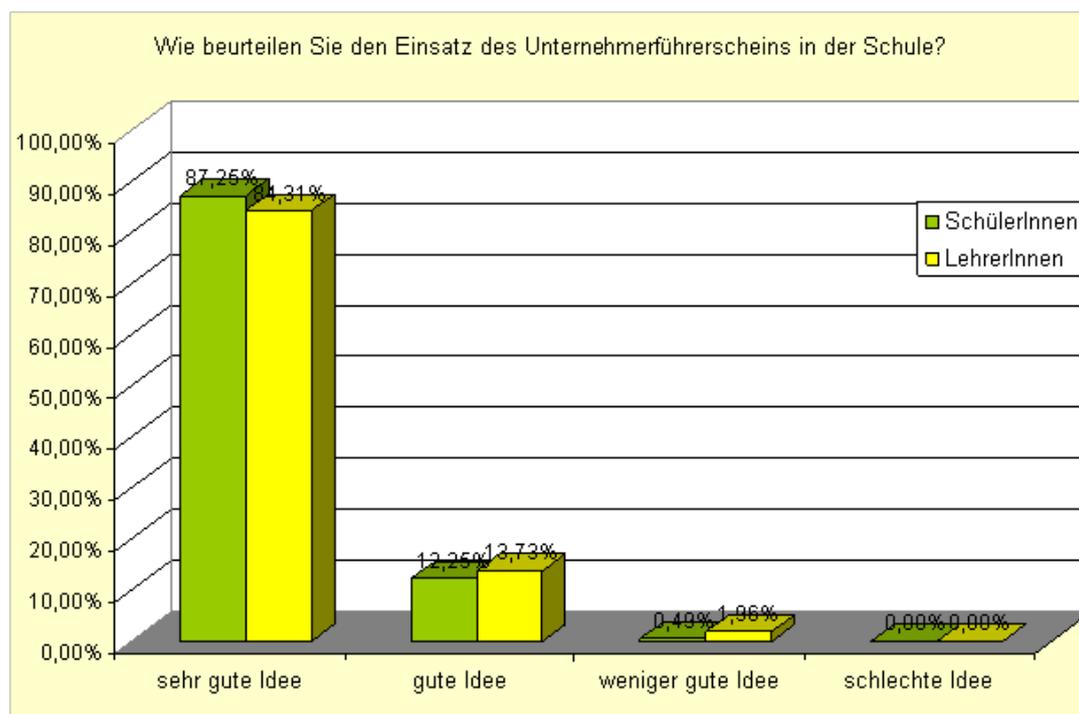


Abbildung 6.22: Beurteilung des Einsatzes des Unternehmerführerscheins in der Schule im Vergleich

Die SchülerInnen, die den Unternehmerführerschein gemacht haben, haben ihre

Wirtschaftskennntnisse verbessert. Dabei sind sowohl die LehrerInnen als auch die SchülerInnen einig (siehe dazu die Abb. 6.23).

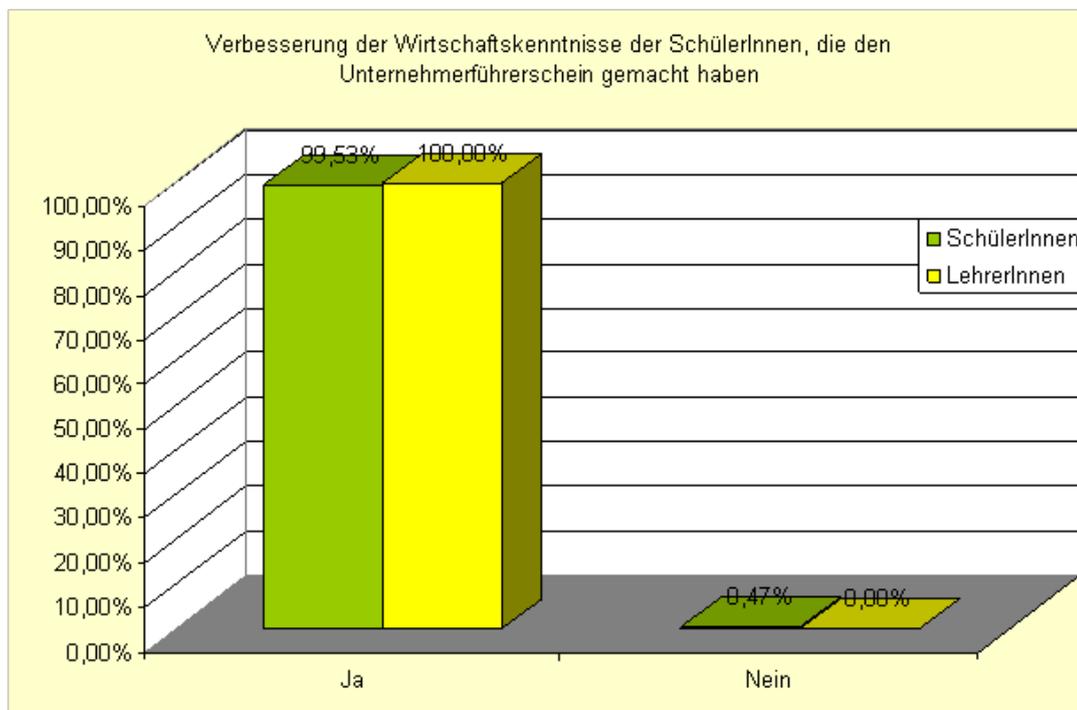


Abbildung 6.23: Verbesserung der Wirtschaftskennntnisse der SchülerInnen, die den Unternehmerführerschein gemacht haben, im Vergleich

Weiters wird der Unternehmerführerschein insgesamt bewertet. Dabei wird der Unternehmerführerschein sowohl von den meisten LehrerInnen als auch von den meisten SchülerInnen mit „sehr gut“ bewertet. Die Auswertung ist dabei in der Abbildung 6.24 dargestellt.

Auch die Lerninhalte des Unternehmerführerscheins werden sowohl von den meisten LehrerInnen als auch von den meisten SchülerInnen mit „sehr gut“ bewertet, wie auch in der Abbildung 6.25 dargestellt wird.

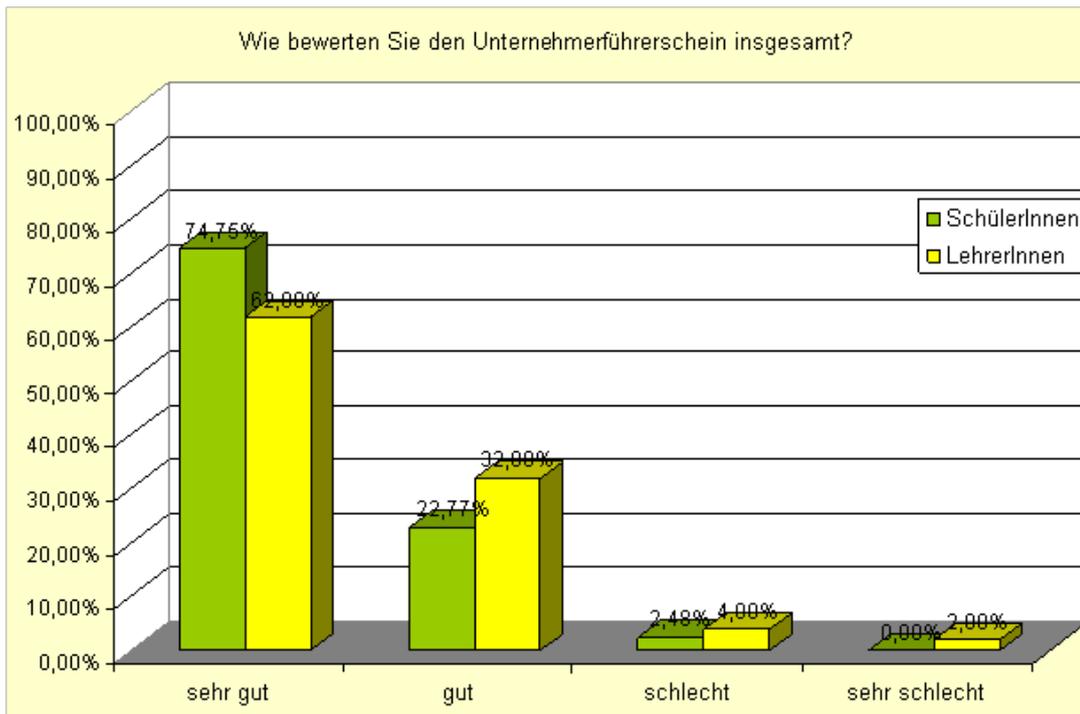


Abbildung 6.24: Bewertung des Unternehmerführerscheins im Vergleich

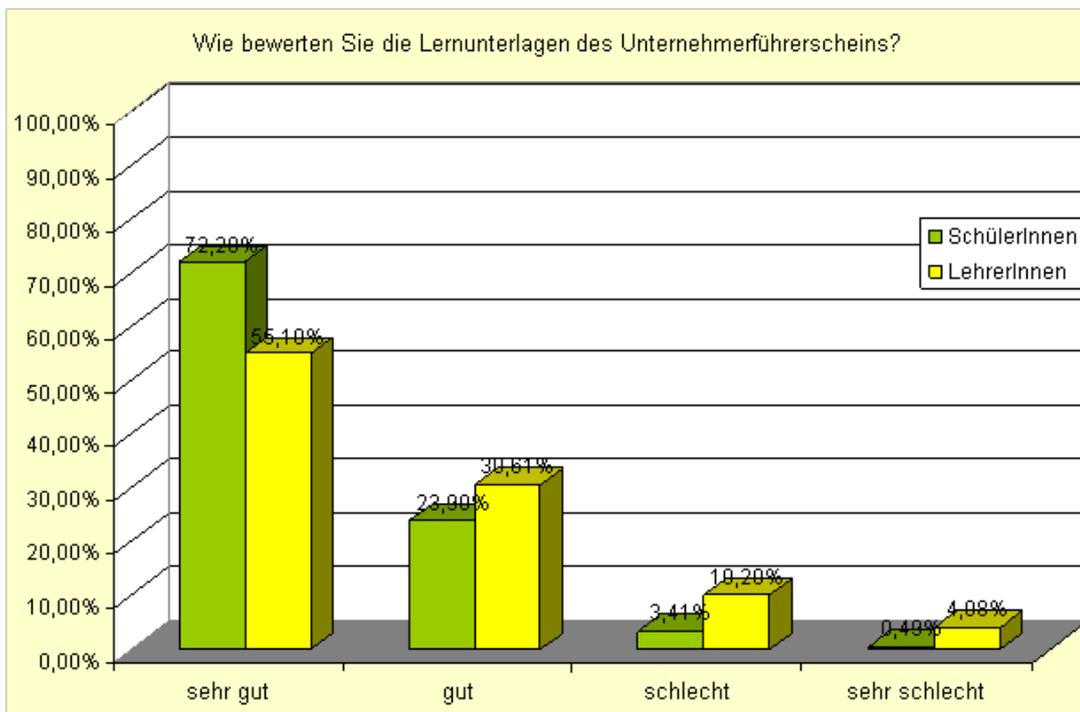


Abbildung 6.25: Bewertung der Lernunterlagen des Unternehmerführerscheins im Vergleich

Im Folgenden wird die Nützlichkeit des Unternehmerführerscheins bewertet. Diese wird in Form von Aussagen formuliert und so wird auch bewertet. Die Auswertung wurde von 51 teilnehmenden LehrerInnen und von mehr als 200 teilnehmenden SchülerInnen an der Befragung gemacht.

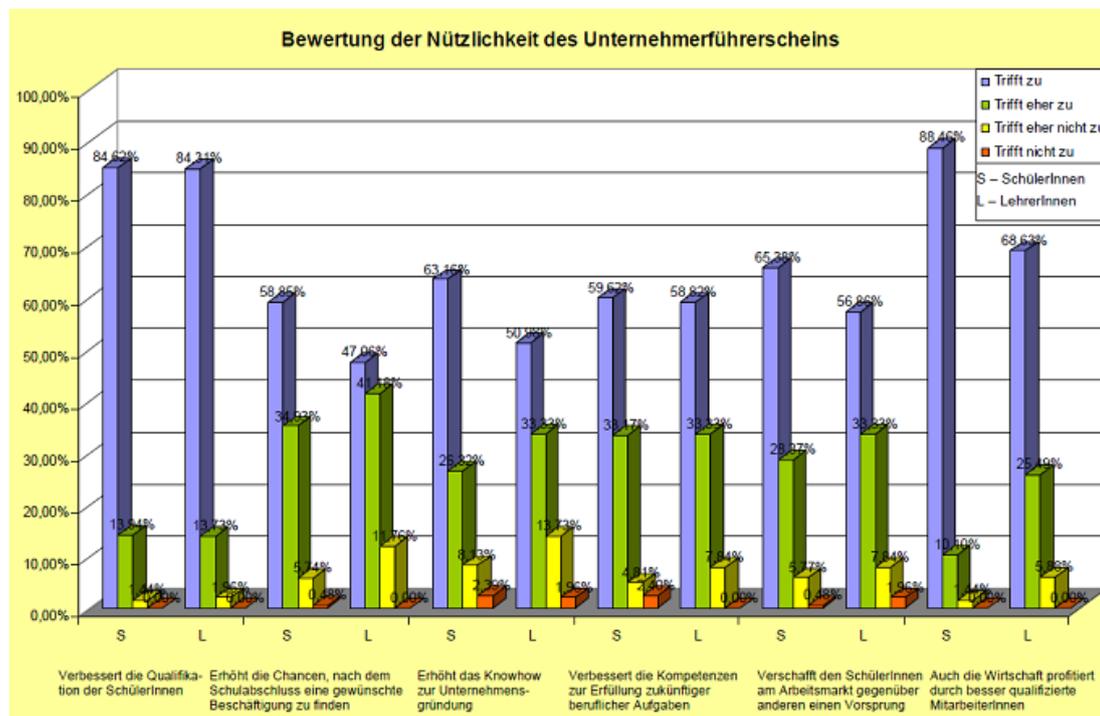


Abbildung 6.26: Bewertung der Nützlichkeit des Unternehmerführerscheins im Vergleich

Die Aussage „Verbessert die Qualifikation der SchülerInnen“ wird von den LehrerInnen sowie SchülerInnen sehr gut bewertet, also mit „Trifft zu“.

Die Auswertung der Aussage „Erhöht die Chancen, nach dem Schulabschluss eine gewünschte Beschäftigung zu finden“ gibt bei den LehrerInnen sowie SchülerInnen ein eindeutiges Bild. Dabei wird die Nützlichkeit des Unternehmerführerscheins in der Schule sowohl von den meisten LehrerInnen als auch von den meisten SchülerInnen positiv bewertet.

Die Antworten der Aussage „Erhöht das Knowhow zur Unternehmensgründung“ werden im Diagramm verteilt. Diese Aussage wird sowohl von den meisten LehrerInnen als auch von den meisten SchülerInnen mit „Trifft zu“ sowie mit „Trifft eher zu“ bewertet.

Auch die folgende Aussage „Verbessert die Kompetenzen zur Erfüllung zukünftiger beruflicher Aufgaben“ wird von den meisten teilnehmenden LehrerInnen und SchülerInnen an der Befragung mit „Trifft zu“ und mit „Trifft eher zu“ bewertet.

Die meisten LehrerInnen und SchülerInnen sind bei der Aussage „Verschafft den SchülerInnen am Arbeitsmarkt gegenüber anderen einen Vorsprung“ überzeugt und bewerten mit „Trifft zu“ und mit „Trifft eher zu“.

Bei der Aussage „Auch die Wirtschaft profitiert durch besser qualifizierte MitarbeiterInnen“ sind fast alle teilnehmenden LehrerInnen und SchülerInnen an der Befragung überzeugt, dass es so ist, und bewerten mit „Trifft zu“ und mit „Trifft eher zu“.

Auch die letzte Frage der Befragung der LehrerInnen und SchülerInnen wird in Form von Aussagen formuliert. Dabei handelt es sich um die Bewertung der E-Learning Plattform des Unternehmerführerscheins. Die Auswertung der Lernplattform wurde von 22 teilnehmenden LehrerInnen und von 90 teilnehmenden SchülerInnen an der Befragung gemacht.

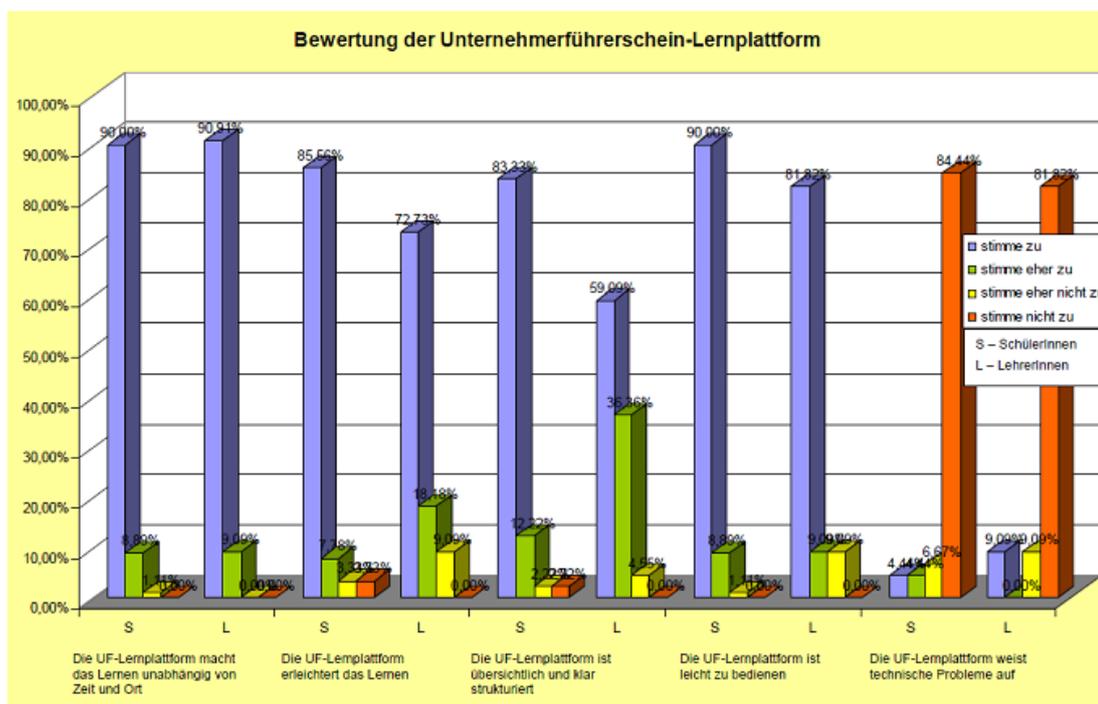


Abbildung 6.27: Bewertung der Unternehmerführerschein-Lernplattform im Vergleich

Die erste Aussage „Die UF-Lernplattform macht das Lernen unabhängig von Zeit und Ort“ gibt ein eindeutiges Bild. Diese Aussage wird von allen LehrerInnen und SchülerInnen mit „stimme zu“ und mit „stimme eher zu“ bewertet.

Die folgende Aussage „Die UF-Lernplattform erleichtert das Lernen“ wird von fast allen LehrerInnen und SchülerInnen mit „stimme zu“ und mit „stimme eher zu“ bewertet.

Auch diese Aussage „Die UF-Lernplattform ist übersichtlich und klar strukturiert“ wird von fast allen LehrerInnen und SchülerInnen mit „stimme zu“ und mit „stimme eher zu“ bewertet.

Die Auswertung der Aussage „Die UF-Lernplattform ist leicht zu bedienen“ gibt ein eindeutiges Bild. Diese Aussage wird von den meisten LehrerInnen und SchülerInnen mit „stimme zu“ und mit „stimme eher zu“ bewertet.

Die letzte Aussage „Die UF-Lernplattform weist technische Probleme auf“ gibt auch ein eindeutiges Bild. Sowohl von den meisten LehrerInnen als auch SchülerInnen wird diese Aussage mit „stimme nicht zu“ bewertet.

6.2.2 Ergebnisse der Interviews

Es wurden für diese Arbeit acht Interviews durchgeführt, davon sieben mit LehrerInnen. Fünf Interviews wurden für die Unternehmerführerschein-Lernplattform durchgeführt. Dabei werden nur die Ergebnisse dieser Interviews zusammen betrachtet.

Alle InterviewpartnerInnen kennen den Unternehmerführerschein sehr gut. Sie unterrichten seit einigen Jahren über den Unternehmerführerschein in ihren Schulen (siehe dazu die Tab. 6.1).

Tabelle 6.1: Unterricht über den Unternehmerführerschein (Anhang – Interviewleitfaden I–VII)

Interview	Seit	Schulstufe	Module
I	2014	8. – 12. Schulstufe	A, B, C und UP
II	2006	9. – 13. Schulstufe	A, B, C und UP
III	2011	6. Schulstufe	A, B und C
IV	2012	10. – 12. Schulstufe	A, B und C
V	2003	6. und 10. – 12. Schulstufe	A, B und C
VI	2011	Oberstufe Gym. 6, 7 und 8 Klasse	A, B, C und UP
VII	2013	8. und 10. – 13. Schulstufe	A, B und C

Laut Antworten der InterviewpartnerInnen sind die Schulen motiviert/interessiert, die Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule/im Unterricht zu integrieren/einzusetzen. Es gibt aber auch Schulen, die Probleme mit der „*schlechten und unzureichenden EDV-Ausstattung*“ (Interviewleitfaden I – Anhang) haben.

Im Folgenden werden ein paar Gründe erwähnt, warum die Schulen die Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule einsetzen sollten:

- „*Da es im Unterricht wesentlich leichter ist, auch zwischendurch das Trainingscenter zu machen und vor allem kann man über den Beamer als Lehrer auch einiges vorzeigen. Stoffstrukturierung ist zwar dieselbe wie im Buch, aber mit der Plattform wirkt der Inhalt besser. Obwohl meine Schülerinnen und Schüler trotzdem zum lernen [sic!] für die Prüfungen gerne wieder auf die Bücher zurückgreifen.*“ (Interviewleitfaden I – Anhang)
- „*Da es keine Bücher in der Schulbuchaktion gibt, ist es günstiger die Lernplattform zu verwenden.*“ (Interviewleitfaden II – Anhang)

- *„Praxisbezug, hohe Motivation der Schülerinnen und Schüler.“* (Interviewleitfaden III – Anhang)
- *„Damit die SchülerInnen die wirtschaftlichen Zusammenhänge besser verstehen.“* (Interviewleitfaden IV – Anhang)
- *„Inhalte sind gut aufbereitet, man kann am PC arbeiten.“* (Interviewleitfaden V – Anhang)

Die Vorteile des Einsatzes des Unternehmerführerscheins bzw. der Lernplattform in der Schule laut InterviewpartnerInnen sind:

- *„Ich kann genau verfolgen, wie weit die einzelnen Schüler mit dem Stoff sind!“* (Interviewleitfaden I – Anhang)
- *„Jederzeit abrufbar, von zuhause und in der Schule im Unterricht. Fortschrittanzeige.“* (Interviewleitfaden II – Anhang)
- *„Unkompliziert, Fehlerkontrolle jederzeit möglich.“* (Interviewleitfaden III – Anhang)
- *„Selbstständiges Lernen wird gefördert.“* (Interviewleitfaden IV – Anhang)
- *„Kopierkosten fallen weg, eigenständiges Lernen der Schüler am PC.“* (Interviewleitfaden V – Anhang)

Auf die Frage, wie die Lernplattform im Unterricht eingesetzt wird, antworteten die InterviewpartnerInnen so:

- *„Im EDV-Saal. Jeder Schüler arbeitet zuerst ein Teil-Kapitel durch und wir diskutieren dann darüber. Manchmal lasse ich auch daheim vorbereiten und wir arbeiten in Workshops an einem Thema. Als Abschluss wird das Trainingscenter gemacht.“* (Interviewleitfaden I – Anhang)
- *„Hauptsächlich verwende ich die Trainingscenter, und einige Themen lasse ich erarbeiten.“* (Interviewleitfaden II – Anhang)
- *„Jede(r) SchülerIn hat einen Laptop, der für den 10-wöchigen Lehrgang zur Verfügung gestellt wird.“* (Interviewleitfaden IV – Anhang)

Auf die folgende Frage, wie die Einsetzung der Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule funktioniert, antworteten die meisten InterviewpartnerInnen mit „sehr gut“:

- *„Aber nur deshalb, weil die Schüler die Schulcomputer benützen können. Ideal wären Tablets, aber die sind leider nicht vorhanden!“* (Interviewleitfaden I – Anhang)
- *„Einige Klassen sind Laptop Klassen, da ist es einfach. Für andere Klassen benötigt man den Computerraum, da verwende ich die Lernplattform nicht sooft.“* (Interviewleitfaden II – Anhang)

Die SchülerInnen haben laut InterviewpartnerInnen Interesse, mit der Lernplattform über Wirtschaft zu lernen. Dabei haben sie mit dem Einsatz der Lernplattform in der Schule auch einen direkten Nutzen:

- *„Ja, sie müssen die Bücher nicht nach Hause mitschleppen und können von jedem Computer auf die Lernplattform zugreifen. Sie können auch im Trainingscenter sehr genau ihren Lernfortschritt messen.“* (Interviewleitfaden I – Anhang)
- *„In der Schule nicht unbedingt, idealer zum Lernen und Festigen zuhause.“* (Interviewleitfaden II – Anhang)
- *„Ja. Zusammenhänge werden gesehen und leichter von den Schülern verstanden.“* (Interviewleitfaden III – Anhang)
- *„Sie vertiefen ihr Wirtschaftswissen und die ausgestellten Zertifikate helfen eventuell bei der Jobsuche.“* (Interviewleitfaden IV – Anhang)

Seit dem Unternehmerführerschein in ihren Schulen eingesetzt wird, hat er Ergebnisse erzielt:

- *„Ja, wir haben jedes Jahr ca. 50 - 60 Modulprüfungen und jedes 2. Jahr auch zwischen 10 und 20 UP-Prüfungen (erst seit 2008!) an der Meisterprüfungsstelle der WK-Stmk.“* (Interviewleitfaden I – Anhang)

- *„Ja wir haben viele Schüler in den Wahlpflichtfächern die am Unterricht teilnehmen. In Summe unterrichte ich 8 - 10 Stunden pro Woche den Unternehmerführerschein.“* (Interviewleitfaden II – Anhang)
- *„Wir konnten bereits sehr gute Ergebnisse erzielen.“* (Interviewleitfaden III – Anhang)
- *„Ja wir haben bessere Lernergebnisse.“* (Interviewleitfaden IV – Anhang)
- *„Ja.“* (Interviewleitfaden V – Anhang)

Die Erwartungen der LehrerInnen für die Zukunft sind:

- *„Eigentlich ist es mir wichtig, dass Schülerinnen und Schüler Wirtschaftswissen haben und lernen ‚wirtschaftlich‘ zu denken. Unternehmerische Kompetenz hilft auch dann, wenn man sich nicht selbständig macht!“* (Interviewleitfaden I – Anhang)
- *„Das Interesse an diesem Bereich wird steigen. Wir erwarten höheren Zuspruch in diesem Bereich von Seiten der Schülerinnen und Schüler.“* (Interviewleitfaden III – Anhang)
- *„Wünsche mir mehr finanzielle Mittel für die Schulen vom Unterrichtsministerium“* (Interviewleitfaden V – Anhang). Damit die Lernplattform eingesetzt werden kann.

Die Unternehmerführerschein-Lernplattform soll in einigen Punkten verbessert werden sowie *„kostengünstiger sein“* (Interviewleitfaden V – Anhang). Dazu einige Verbesserungsvorschläge, die von den LehrerInnen gegeben sind:

- *„Im Trainingscenter Modul B sind noch immer Fehler bei den Antworten zu finden, diese sollten ausgebessert werden. Für Präsentationen im Unterricht könnten noch „aktuell Folien“ angeschlossen werden.“* (Interviewleitfaden II – Anhang)
- *„Viele kurze Praxisbeispiele. Keine langen zusammenhängenden Fallbeispiele. Das macht das Üben in 50 Minuten Unterricht leichter.“* (Interviewleitfaden III – Anhang)

- „Das Thema Europäische Union muss aktueller sein.“ (Interviewleitfaden IV – Anhang)

Im Folgenden wird in der Abbildung 6.28 die Zahl der abgelegten Prüfungen der Module des Unternehmerführerscheins 2004 – 2015 dargestellt (Interviewleitfaden VIII - Anhang).

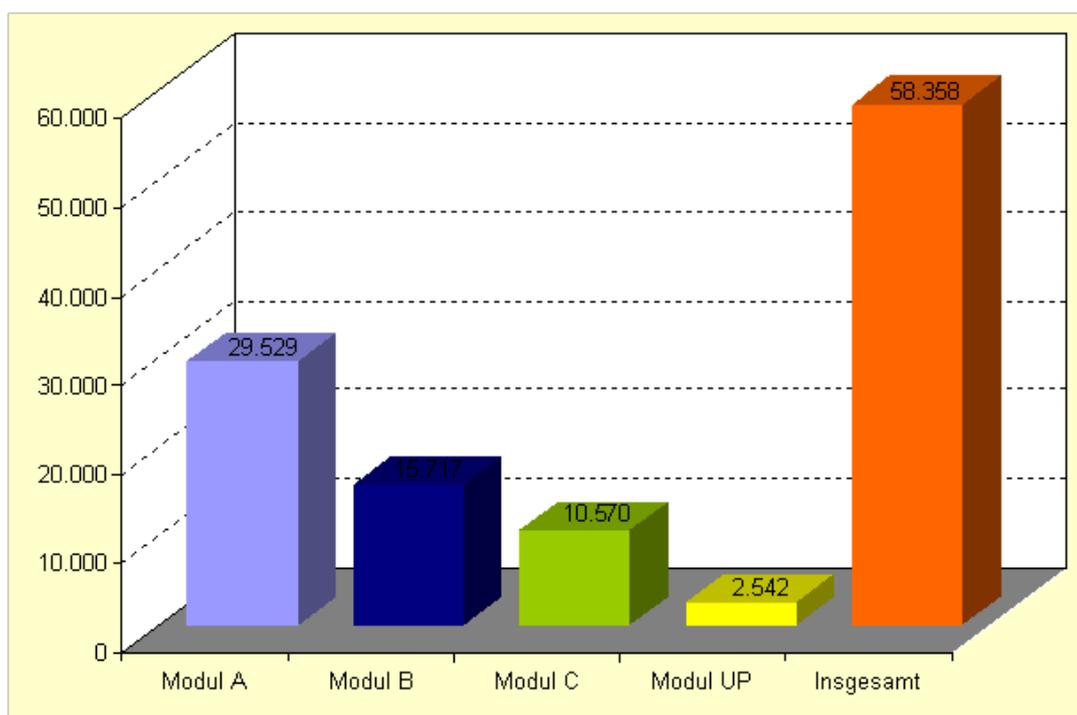


Abbildung 6.28: Abgelegte Prüfungen der Module des Unternehmerführerschein 2004 – 2015 (Interviewleitfaden VIII - Anhang)

6.3 Zusammenfassung der Ergebnisse

Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse aus den Fragebögen und Interviews zusammengefasst. Es wurden für diese Arbeit zwei Fragebögen, einer für LehrerInnen und einer für SchülerInnen, sowie acht Interviews durchgeführt, davon sieben mit LehrerInnen, die über den Unternehmerführerschein in ihren Schulen unterrichten. Dabei wurden fünf Interviews nur für die Lernplattform durchgeführt, deren Ergebnisse dargestellt sind. In der Online-Befragung haben 53 LehrerInnen und 218 SchülerInnen teilgenommen.

Der Unternehmerführerschein wird am meisten an allgemein bildenden höheren Schulen (AHS) eingesetzt, gefolgt von Berufsschulen (BS). Interesse, den Unternehmerführerschein bzw. die Lernplattform im Unterricht einzusetzen, haben sowohl die Schulen als auch die LehrerInnen und SchülerInnen. Dabei machen die SchülerInnen den Unternehmerführerschein als Zusatzqualifikation, weil sie das Thema interessiert sowie um die Wirtschaftskenntnisse zu verbessern.

Die meisten an der Befragung teilnehmenden LehrerInnen und SchülerInnen finden den Einsatz des Unternehmerführerscheins in der Schule als „sehr gute Idee“. In diesem Zusammenhang haben sie auch den Unternehmerführerschein insgesamt sowie die Lerninhalte mit „sehr gut“ bewertet.

Die Auswertung der Nützlichkeit des Unternehmerführerscheins wurde in Form von Aussagen formuliert. Die Aussage „Verbessert die Qualifikation der SchülerInnen“ wurde von den meisten LehrerInnen sowie SchülerInnen mit „Trifft zu“, also sehr gut, bewertet, während die folgenden Aussagen „Erhöht die Chancen, nach dem Schulabschluss eine gewünschte Beschäftigung zu finden“, „Erhöht das Knowhow zur Unternehmensgründung“, „Verbessert die Kompetenzen zur Erfüllung zukünftiger beruflicher Aufgaben“ und „Verschafft den SchülerInnen am Arbeitsmarkt gegenüber anderen einen Vorsprung“ sowie „Auch die Wirtschaft profitiert durch besser qualifizierte MitarbeiterInnen“ sehr positiv – „Trifft zu“ und „Trifft eher zu“ – bewertet wurden.

Ein Teil der Unternehmerführerschein-Lernplattform wurde von 22 von insgesamt 53 teilnehmenden LehrerInnen und von 90 von insgesamt 218 teilnehmenden SchülerInnen an der Befragung bewertet. Dabei handelt es sich um die Auswertung der folgenden Aussagen für die Lernplattform. Während diese Aussagen „Die

UF-Lernplattform macht das Lernen unabhängig von Zeit und Ort“, „Die UF-Lernplattform erleichtert das Lernen“, „Die UF-Lernplattform ist übersichtlich und klar strukturiert“ und „Die UF-Lernplattform ist leicht zu bedienen“ sehr gut – „stimme zu“ – bewertet wurden, wurde die Aussage „Die UF-Lernplattform weist technische Probleme auf“ von den meisten LehrerInnen und SchülerInnen auch sehr gut – „stimme nicht zu“ – bewertet.

Der Einsatz der Lernplattform in der Schule hat laut InterviewpartnerInnen auch einige Vorteile. Die Lernplattform ist jederzeit abrufbar, auf sie kann man von jedem Computer zugreifen, nicht nur in der Schule und zu Hause. Die Lernplattform ist auch leicht zu bedienen, Fehlerkontrolle jederzeit möglich. Weiters haben einerseits die LehrerInnen die Möglichkeit, die SchülerInnen genau zu verfolgen, wieweit sie mit dem Stoff sind, und andererseits können die SchülerInnen im Trainingscenter sehr genau ihren Lernfortschritt messen.

Die Schulen sollten laut InterviewpartnerInnen die Lernplattform einsetzen, weil mit ihr im Unterricht wesentlich leichter zu arbeiten ist, zwischendurch auch mit dem Trainingscenter zu kombinieren bzw. über den Beamer einiges vorzuzeigen. Die Lerninhalte sind gut aufbereitet und wirken mit der Lernplattform besser. Dabei handelt es sich auch um den Praxisbezug, wobei die SchülerInnen hoch motiviert sind, mit der Lernplattform zu arbeiten. Die Lernplattform ist auch günstiger zu verwenden als Bücher zu kaufen. Weiters haben die SchülerInnen auch einen Nutzen mit dem Einsatz der Lernplattform in der Schule. Zum einen können sie ihr Wirtschaftswissen vertiefen und zum anderen haben sie mit den erhaltenen Zertifikaten einen leichteren Zugang zum Arbeitsmarkt.

Für die Zukunft erwarten die InterviewpartnerInnen, dass die SchülerInnen Wirtschaftswissen haben sowie lernen ‚wirtschaftlich‘ zu denken. In diesem Zusammenhang erwarten sie auch, dass das Interesse der SchülerInnen an diesem Bereich steigen wird und zum anderen einen höheren Zuspruch in diesem Bereich von Seiten der SchülerInnen.

Die Lernplattform soll in einigen Punkten verbessert werden sowie kostengünstiger sein. Im Folgenden werden einige Verbesserungsvorschläge, die von den LehrerInnen gegeben sind, dargestellt: Im Trainingscenter des Moduls B sind bei den Antworten einige Fehler; lieber viele kurze Praxisbeispiele statt lange Fallbeispiele; weiters muss das Thema der Europäischen Union aktualisiert werden.

6.4 Diskussion

Hier handelt es sich um die Diskussion der wichtigsten Ergebnisse aus den Fragebögen und Interviews. Um die Unternehmerführerschein-Lernplattform umfassend zu evaluieren, wurden zwei Fragebögen, einer für LehrerInnen und einer für SchülerInnen, sowie acht Interviews durchgeführt, davon sieben mit LehrerInnen. In der Online-Befragung haben 53 LehrerInnen und 218 SchülerInnen teilgenommen.

Das Ziel war dabei die Lernplattform aus der Sicht der LehrerInnen und SchülerInnen, die die Lernplattform verwenden bzw. verwendet haben, zu evaluieren. Dabei spiegeln die Ergebnisse der Fragebögen und der Interviews die Erfahrungen der Lehrerinnen und SchülerInnen mit der Lernplattform wider. Die Ergebnisse machen deutlich, dass die Unternehmerführerschein-Lernplattform zwar durchaus geschätzt, genutzt und sehr gut bewertet wird. Daher wird ihr Einsatz in der Schule als „sehr gute Idee“ gefunden.

Zusammenfassung und Ausblick

In der vorliegenden Arbeit wurde die Unternehmerführerschein-Lernplattform bzw. ihr Einsatz an österreichischen Schulen umfassend evaluiert. Aber bevor das Thema der Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule behandelt wurde, wurde zuerst das Thema E-Learning ausführlich dargestellt. Danach wurde E-Learning in der Schule betrachtet. Ebenfalls wurde ein Überblick über E-Learning Plattformen gegeben. Erst dann wurde die Unternehmerführerschein-Lernplattform untersucht. Dabei wurden der Aufbau und die Struktur der Lernplattform dargestellt sowie die Lernmodule A, B, C und UP erläutert. Da wurden auch die Lehr- und Lerninhalte der Lernplattform dargestellt.

In diesem Zusammenhang wurde der Einsatz der Unternehmerführerschein-Lernplattform an österreichischen Schulen dargestellt. Dabei handelte es sich grundsätzlich um die Evaluierung und Bewertung der Lernplattform an österreichischen Schulen, was mit Hilfe von qualitativen und quantitativen Methoden der empirischen Sozialforschung gemacht wurde. Dies wurde mittels zwei Fragebögen und einigen Interviews durchgeführt. Ebenfalls wurden die Aspekte Effektivität, Erfolg, Funktionalität und Qualität der Lernplattform im Bezug auf Schule, LehrerInnen und SchülerInnen berücksichtigt.

Es wurden für diese Arbeit zwei Fragebögen, einer für LehrerInnen und einer für SchülerInnen, erstellt sowie acht Interviews durchgeführt, davon sieben mit LehrerInnen, die über den Unternehmerführerschein in ihren Schulen unterrichten. Dabei wurden fünf Interviews nur für die Lernplattform durchgeführt. In der

Online-Befragung haben 53 LehrerInnen und 218 SchülerInnen teilgenommen.

Der Unternehmerführerschein wird derzeit am häufigsten an allgemein bildenden höheren Schulen (AHS) gefolgt von Berufsschulen (BS) eingesetzt. Interesse, den Unternehmerführerschein bzw. die Lernplattform im Unterricht einzusetzen, haben sowohl die Schulen als auch die LehrerInnen und SchülerInnen. Dabei machen die SchülerInnen den Unternehmerführerschein als Zusatzqualifikation, weil sie das Thema interessiert sowie um die Wirtschaftskenntnisse zu verbessern.

Die Ergebnisse der Fragebögen und der Interviews spiegeln die Erfahrungen der Lehrerinnen und SchülerInnen mit der Lernplattform wider. In diesem Zusammenhang machen die Ergebnisse dieser Untersuchung deutlich, dass die Unternehmerführerschein-Lernplattform durchaus geschätzt, genutzt und sehr gut bewertet wird. Daher wird ihr Einsatz in der Schule als eine „sehr gute Idee“ empfunden.

Für die Zukunft ist zu erwarten, dass das Interesse der SchülerInnen in diesem Bereich steigen wird. Weiters soll die Lernplattform in einigen Punkten verbessert werden sowie kostengünstiger sein. Dabei sollte ein Teil der Inhalte aktualisiert werden, um aktuelle Wirtschaftsentwicklungen zu entsprechen.

Literaturverzeichnis

- Albrecht, R. & Wagner, E. (Hrsg.) (2001). *Lehren und Lernen mit neuen Medien: Plattformen – Modelle – Werkzeuge*. Medien in der Wissenschaft, Band 12. New York, München, Berlin: Waxmann Münster.
- Arnold, P. (2005). *Einsatz digitaler Medien in der Hochschullehre aus lerntheoretischer Sicht*. Didaktisches Design, 12.01.2005.
<http://www.e-teaching.org/didaktik/theorie/lerntheorie/arnold.pdf> [06.05.2015]
- Arnold, P., Kilian, L., Thillosen, A. & Zimmer, G. (2011). *Handbuch E-Learning: Lehren und Lernen mit digitalen Medien*. 2. Auflage. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.
- Baumgartner, P., Häfele, H. & Maier-Häfele, K. (2002). *E-Learning Praxishandbuch: Auswahl von Lernplattformen: Marktübersicht – Funktionen – Fachbegriffe*. Innsbruck, Wien, München, Bozen: Studien-Verlag.
- Baumgartner, P. (2003). E-Learning: Lerntheorien und Lernwerkzeuge. In: *Österreichische Zeitschrift für Berufsbildung (ÖZB)*, Nr. 3, 21. Jg., S. 3–6.
http://homepage.univie.ac.at/christian.sitte/FD/artikel/Baumgartner_e-learning_oezb3a_02_03.pdf
[06.05.2015]
- Behrendt, E. (2005). E-Learning an Hochschulen: Keine Chance! In: D. Euler & S. Seufert (Hrsg.), *E-Learning in Hochschulen und Bildungszentren* (S. 531–540). Aus der Buchreihe: E-Learning in Wissenschaft und Praxis, Band 1. München, Wien: Oldenbourg Verlag.

- Bischoff, A. (2013). *E-Learning und Datenschutz an Hochschulen: Im Spannungsfeld zwischen Praktikabilität und Privatheit*. Das Strafrecht vor neuen Herausforderungen, Band 32. Berlin: Logos Verlag.
- bitmedia (2015). *Unternehmerführerschein. Die Lernplattform*.
http://learning-uf-at.bitmedia.cc/scorm-content/customdata/image/default08/ihtml_edit/File/UF-AT_Lernplattform_kurze%20Einfuehrung.ppt [31.08.2015]
- bit group (2015). *Der Unternehmerführerschein*.
<http://www.bit.at/lernmedien-software/lernmedien-produktinfos/unternehmerfuehrerschein> [31.08.2015]
- Breitner, M. H. & Hoppe, G. (Hrsg.) (2005). *E-Learning: Einsatzkonzepte und Geschäftsmodelle*. Heidelberg: Physica-Verlag.
- De Witt, C. & Sieber, A. (Hrsg.) (2013). *Mobile Learning: Potenziale, Einsatzszenarien und Perspektiven des Lernens mit mobilen Endgeräten*. Wiesbaden: Springer VS.
- De Witt, C. (2013). Vom E-Learning zum Mobile Learning – wie Smartphones und Tablet PCs Lernen und Arbeit verbinden. In: C. de Witt & A. Sieber (Hrsg.), *Mobile Learning: Potenziale, Einsatzszenarien und Perspektiven des Lernens mit mobilen Endgeräten* (S. 13–26). Wiesbaden: Springer VS.
- Dittler, M. & Bachmann, G. (2005). Gestaltung von E-Learning-Portalen als integraler Bestandteil der Hochschulentwicklung. In: D. Euler & S. Seufert (Hrsg.), *E-Learning in Hochschulen und Bildungszentren* (S. 189–205). Aus der Buchreihe: E-Learning in Wissenschaft und Praxis, Band 1. München, Wien: Oldenbourg Verlag.
- Dittler, U. (Hrsg.) (2011a). *E-Learning: Einsatzkonzepte und Erfolgsfaktoren des Lernens mit interaktiven Medien*. 3. Auflage. München: Oldenbourg Verlag.
- Dittler, U. (2011b). E-Learning: Lernen, Wissen und Bildung auf dem Weg in die Postmedialität. In: U. Dittler (Hrsg.), *E-Learning: Einsatzkonzepte und Erfolgsfaktoren des Lernens mit interaktiven Medien* (S. 1–27). 3. Auflage. München: Oldenbourg Verlag.

- Eberspächer, J. (2003). eLearning als Erfolgsfaktor in der Wissensgesellschaft. In: M. Dowling, J. Eberspächer & A. Picot (Hrsg.), *eLearning in Unternehmen: Neue Wege für Training und Weiterbildung* (S. 1–2). Berlin, Heidelberg: Springer-Verlag.
- Ehlers, U. D. (2011). *Qualität im E-Learning aus Lernalternativen*. 2. Auflage. Medienbildung und Gesellschaft, Band 15. Wiesbaden: VS Verlag.
- Euler, D. (2005). Gestaltung der Kompetenzentwicklung von E-Learning-Promotoren. In: D. Euler & S. Seufert (Hrsg.), *E-Learning in Hochschulen und Bildungszentren* (S. 171–186). Aus der Buchreihe: E-Learning in Wissenschaft und Praxis, Band 1. München, Wien: Oldenbourg Verlag.
- Fischer, H. (2013). *E-Learning im Lehralltag: Analyse der Adoption von E-Learning-Innovationen in der Hochschullehre*. Wiesbaden: Springer VS.
- Flick, U. (2012). *Qualitative Sozialforschung: Eine Einführung*. Rowohlt Enzyklopädie. 5. Auflage. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Frey, A. & Petko, D. (2010): Lernplattformen und neue Unterrichtskultur. In: D. Petko (Hrsg.), *Lernplattformen in Schulen: Ansätze für E-Learning und Blended Learning in Präsenzklassen* (S. 53–62). Wiesbaden: VS Verlag.
- Gorsler, H. J. (2010). *E-Learning in der Schule*. Arbeitspapier der Gemischten Kommission Schulfunk/ Schulfernsehen KMK/ARD/ZDF/DRadio. Dresden, 11.11.2010.
http://wiki.bildungsserver.de/bilder/upload/E-Learning-in_der_Schule_2010-11-11.pdf [29.07.2015]
- Graf, C. (2005). Einsatzkonzepte E-Learning. In: M. H. Breitner & G. Hoppe (Hrsg.), *E-Learning: Einsatzkonzepte und Geschäftsmodelle* (S. 395–406). Heidelberg: Physica-Verlag.
- Gruttmann, S. J. (2009). *Formatives E-Assessment in der Hochschullehre – Computerunterstützte Lernfortschrittskontrollen im Informatikstudium*. Dissertation. Münster: Westfälische Wilhelms-Universität Münster.
- Häfele, H. & Maier-Häfele, K. (2005). *101 e-Learning Seminarverfahren: Methoden und Strategien für die Online- und Blended Learning Seminarpraxis*. 2. Auflage. Bonn: managerSeminare Verlags.

- Hartwig, R. (2007). *Ergonomie interaktiver Lernmedien: Kriterien und Entwicklungsprozesse für E-Learning-Systeme*. Lehrbuchreihe Interaktive Medien. München, Wien: Oldenbourg Verlag.
- Hettinger, J. (2008). *E-Learning in der Schule: Grundlagen, Modelle, Perspektiven*. München: kopaed.
- Hoppe, G. (2005a). *Entwicklung strategischer Einsatzkonzepte für E-Learning in Hochschulen*. Reihe: E-Learning, Band 8. Lohmar – Köln: EUL Verlag.
- Hoppe, G. (2005b). Entwicklung strategischer Einsatzkonzepte für E-Learning in Hochschulen. In: M. H. Breitner & G. Hoppe (Hrsg.), *E-Learning: Einsatzkonzepte und Geschäftsmodelle* (S. 255–272). Heidelberg: Physica-Verlag.
- Höbarth, U. (2010). *Konstruktivistisches Lernen mit Moodle: Praktische Einsatzmöglichkeiten in Bildungsinstitutionen*. 2. Auflage. Boizenburg: Verlag Werner Hülsbusch.
- it in der Bildung (2015a). *Die Möglichkeit zur Durchführung des Unternehmerführerscheins in den unterschiedlichen Schultypen und -stufen Österreichs*. Gesellschaft für Innovation und Technologie.
http://www.it4education.at/fileadmin/user_upload/downloads/pdf/UEbersichtsgrafik.pdf [27.09.2015]
- it in der Bildung (2015b). *Unternehmenskompetenz. ESC/UF für mehr Erfolg im Berufsleben*.
<http://www.it4education.at/escuf.html> [28.09.2015]
- Jacob, R., Heinz, A., Décieux, J. & Eirmbter, W. H. (2011). *Umfrage: Einführung in die Methoden der Umfrageforschung*. 2. Auflage. München: Oldenbourg Verlag.
- Kerres, M. (2000). Internet und Schule. Eine Übersicht zu Theorie und Praxis des Internet in der Schule. In: *Zeitschrift für Pädagogik*, Jahrgang 46 – Heft 1 – Januar/Februar 2000, S. 113–130.
http://www.pedocs.de/volltexte/2012/6800/pdf/ZfPaed_1_2000_Kerres_Internet_Schule.pdf [10.09.2015]
- Kirchhoff, S., Kuhnt, S., Lipp, P. & Schlawin, S. (2008). *Der Fragebogen: Datenbasis, Konstruktion und Auswertung*. Lehrbuch. 4. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

- Kretschmer, M. (2002). *E-Learning in der Hochschulausbildung: Projektmanagement für ein hochschulübergreifendes Partner-Netzwerk*. Schriftenreihe wissenschaftliche Beiträge, Band 1. Leutenbach.
- Kritzenberger, H. (2005). *Multimediale und interaktive Lernräume*. Lehrbücher Interaktive Medien. München, Wien: Oldenbourg Verlag.
- Kuhlmann, A. M. & Sauter, W. (2008). *Innovative Lernsysteme: Kompetenzentwicklung mit Blended Learning und Social Software*. Berlin, Heidelberg: Springer-Verlag.
- Meier, C. (2005). Gestaltungsfelder und Perspektiven für mobiles Lernen in der Hochschule. In: D. Euler & S. Seufert (Hrsg.), *E-Learning in Hochschulen und Bildungszentren* (S. 407–422). Aus der Buchreihe: E-Learning in Wissenschaft und Praxis, Band 1. München, Wien: Oldenbourg Verlag.
- Minass, E. (2002). *Dimensionen des E-Learning: Neue Blickwinkel und Hintergründe für das Lernen mit dem Computer*. Kilchberg: SmartBooks.
- Minke, M. (2007). *Datamining-Verfahren im E-Learning: Analyse, Auswertung, Praxisbeispiele*. Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller.
- Moser, T. & Petko, D. (2010). Die Einführung von Lernplattformen als Schulentwicklungsprozess. In: D. Petko (Hrsg.), *Lernplattformen in Schulen: Ansätze für E-Learning und Blended Learning in Präsenzklassen* (S. 43–51). Wiesbaden: VS Verlag.
- Nárosy, T. & Riedler, V. (o. J.). *E-Learning in der Schule*. S. 221–238.
http://www.eduhi.at/dl/e-learning_in_der_schule1.pdf
[28.04.2015]
- Niegemann, H. M., Domagk, S., Hessel, S., Hein, A., Hupfer, M. & Zobel, A. (2008). *Kompendium Multimediales Lernen*. Berlin, Heidelberg: Springer-Verlag.
- Nikolopoulos, A. S. (2010). *Sicherung der Nachhaltigkeit von E-Learning-Angeboten an Hochschulen*. Boizenburg: Verlag Werner Hülsbusch.
- ILTEC (o. J.). *Der Einsatz von eLearning in Unternehmen. Ein Leitfaden*. ILTEC (International Learning Technology Center), München.
http://www.infofarm.de/datenbank/medien/314/eLearning_leitfaden.pdf [15.09.2015]

- Petko, D. (Hrsg.) (2010a). *Lernplattformen in Schulen: Ansätze für E-Learning und Blended Learning in Präsenzklassen*. Wiesbaden: VS Verlag.
- Petko, D. (2010b). Lernplattformen, E-Learning und Blended Learning in Schulen. In: D. Petko (Hrsg.), *Lernplattformen in Schulen: Ansätze für E-Learning und Blended Learning in Präsenzklassen* (S. 9–27). Wiesbaden: VS Verlag.
- Pohl, M. (2007). *Erläuterungen zu den Folien zur Vorlesung „Vernetztes Lernen“*. Skriptum. Wien: Technische Universität Wien.
- Porst, R. (2009). *Fragebogen: Ein Arbeitsbuch*. Lehrbuch. Studienskripten zur Soziologie. 2. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Schnell, R., Hill, P. B. & Esser, E. (2011). *Methoden der empirischen Sozialforschung*. 9. Auflage. München: Oldenbourg Verlag.
- Schulmeister, R. (2003). *Lernplattformen für das virtuelle Lernen: Evaluation und Didaktik*. München, Wien: Oldenbourg Verlag.
- Schulmeister, R. (2005). Zur Didaktik des Einsatzes von Lernplattformen. Erschienen in: M. Franzen (Hrsg.), *Lernplattformen. Web-based Training 2005* (S. 11–19). Empa-Akademie: Dübendorf, Schweiz.
<http://rolf.schulmeister.com/pdfs/Lernplattformen.pdf>
[10.09.2015]
- Schulmeister, R. (2007). *Grundlagen hypermedialer Lernsysteme: Theorie – Didaktik – Design*. 4. Auflage. München, Wien: Oldenbourg Verlag.
- Schulmeister, R. (2009). *eLearning: Einsichten und Aussichten*. München, Wien: Oldenbourg Verlag.
- Schwickert, A. C., Hildmann, J. & Voß, C. (2005). *Blended Learning in der Universität – Eine Fallstudie zur Vorbereitung und Durchführung*. Arbeitspapiere Wirtschaftsinformatik, Nr. 9. Giessen: Justus-Liebig-Universität Giessen.
http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2005/2509/pdf/Apap_WI_JLUGiessen_2005_09.pdf [8.10.2015]
- Seel, N. M. & Ifenthaler, D. (2009). *Online lernen und lehren*. München, Basel: Ernst Reinhardt Verlag.

- Simon, B. (2006). Neue Geschäftsmodelle für Bildungsangebote von Hochschulen. In: *Zeitschrift für Betriebswirtschaft*, ZfB-Special Issue 2/2006. S. 105–123. Wiesbaden: Gabler-Verlag.
<https://www.km.co.at/km/file-storage/view/simon-sp0206.pdf> [05.09.2015]
- Sözen, F. (o. J.). *Entrepreneur's Skills Certificate Unternehmerführerschein. Initiative der Wirtschaftskammer Österreich zur Förderung des unternehmerischen Denkens und Handelns*.
https://www.wko.at/Content.Node/kampagnen/ufs_de/news/Laenderbericht-Oesterreich.pdf [28.09.2015]
- Stoecker, D. (2013). *Learning – Konzept und Drehbuch: Handbuch für Medienautoren und Projektleiter*. 2. Auflage. Berlin, Heidelberg: Springer Vieweg.
- Treumann, K. P., Ganguin, S. & Arens, M. (2012). *E-Learning in der beruflichen Bildung: Qualitätskriterien aus der Perspektive lernender Subjekte*. Wiesbaden: VS Verlag.
- Unternehmerführerschein (2015).
www.unternehmerfuehrerschein.at
- Unternehmerführerschein-Lernplattform (2015).
<http://learning-uf-at.bitmedia.cc>
- Wienold, H. (2000). *Empirische Sozialforschung: Praxis und Methode*. (Einstiege; Band 6). Münster: Westfälisches Dampfboot.
- Wortmann, J. (2007). *E-Learning als Instrument der Personalentwicklung*. München, Mering: Rainer Hampp Verlag.

Abbildungsverzeichnis

2.1	Begriffsraum E-Learning	9
2.2	Überblick der wichtigsten synchronen und asynchronen Kommunikationswerkzeuge	10
2.3	Grundsznarien des synchronen und asynchronen Lernens	11
2.4	Aspekte der Gestaltung von E-Learning und Blended Learning	16
2.5	Drei Theorien des Lernens (schematisch)	23
2.6	Dimensionen der Gestaltung von E-Learning-Anwendungen	28
2.7	Lern-Domänen	30
4.1	Die fünf hauptsächlichen Funktionsbereiche von Lernplattformen	46
4.2	Funktionen eines Learning-Management-Systems	48
4.3	Typische Funktionen von Content Management Systemen	50
4.4	Prototypisches Modell eines Evaluationsprozesses	62
5.1	Logo des Unternehmerführerscheins	64
5.2	Die Möglichkeit zur Durchführung des Unternehmerführerscheins in den unterschiedlichen Schultypen und -stufen Österreichs	65
5.3	Abgelegte Prüfungen der Module des Unternehmerführerscheins 2004 – 2015	67
5.4	Startseite der Unternehmerführerschein-Lernplattform vor dem Einloggen	69
5.5	Benutzerkonto	69
5.6	Startseite der Unternehmerführerschein-Lernplattform nach dem Einloggen	70
5.7	Der Seminarraum	71
5.8	Das Glossar	72
5.9	Weitere Funktionen: Lesezeichen und Volltextsuche	72
5.10	Linkliste	73
5.11	Status	73

5.12	Auszug aus dem Modul A	74
5.13	Auszug aus dem Kapitel 1 des Moduls A	76
5.14	Auszug aus dem Kapitel 2 des Moduls A	77
5.15	Auszug aus dem Kapitel 3 des Moduls A	78
5.16	Auszug aus dem Kapitel 4 des Moduls A	79
5.17	Auszug aus dem Kapitel 5 des Moduls A	80
5.18	Auszug aus dem Kapitel 6 des Moduls A	81
5.19	Trainingscenter zum Modul A	82
5.20	Auszug aus dem Kapitel 1 des Moduls B	85
5.21	Auszug aus dem Kapitel 2 des Moduls B	86
5.22	Auszug aus dem Kapitel 3 des Moduls B	88
5.23	Auszug aus dem Kapitel 4 des Moduls B	90
5.24	Auszug aus dem Kapitel 5 des Moduls B	91
5.25	Auszug aus dem Modul C	92
5.26	Auszug aus dem Kapitel 1 des Moduls C	94
5.27	Auszug aus dem Kapitel 2 des Moduls C	94
5.28	Auszug aus dem Kapitel 3 des Moduls C	96
5.29	Auszug aus dem Kapitel 4 des Moduls C	98
5.30	Auszug aus dem Kapitel 5 des Moduls C	98
5.31	Auszug aus dem Kapitel 6 des Moduls C	100
5.32	Auszug aus dem Modul UP	101
5.33	Auszug aus dem Kapitel 1 des Moduls UP	104
5.34	Auszug aus dem Kapitel 2 des Moduls UP	105
5.35	Übergreifender Fall – Kapitel 1 und 2 – des Moduls UP	106
5.36	Auszug aus der Lernsequenz 1 des Kapitels 3 des Moduls UP	107
5.37	Lernsequenz 2 des Kapitels 3 des Moduls UP	108
5.38	Lernsequenz 1 des Kapitels 4 des Moduls UP	109
5.39	Lernsequenz 2 des Kapitels 4 des Moduls UP	110
5.40	Übergreifender Fall – Kapitel 3 und 4 – des Moduls UP	111
5.41	Lernsequenz 1 des Kapitels 5 des Moduls UP	112
5.42	Lernsequenz 2 des Kapitels 5 des Moduls UP	113
5.43	Lernsequenz 1 des Kapitels 6 des Moduls UP	114
5.44	Lernsequenz 2 des Kapitels 6 des Moduls UP	115
5.45	Übergreifender Fall – Kapitel 5 und 6 – des Moduls UP	116
5.46	Lernsequenz 1 des Kapitels 7 des Moduls UP	117

5.47	Lernsequenz 2 des Kapitels 7 des Moduls UP	118
5.48	Lernsequenz 1 des Kapitels 8 des Moduls UP	119
5.49	Lernsequenz 2 des Kapitels 8 des Moduls UP	120
5.50	Übergreifender Fall – Kapitel 7 und 8 – des Moduls UP	121
5.51	Übergreifender Fall – Kapitel 7 und 8 – des Moduls UP	121
5.52	Trainingscenter des Moduls UP	122
5.53	Benutzerhilfe	122
6.1	Schulformen	135
6.2	Module des Unternehmerführerscheins	136
6.3	Unternehmerführerschein im Unterricht	137
6.4	Interesse der SchülerInnen für den Unternehmerführerschein	138
6.5	Beurteilung des Einsatzes des Unternehmerführerscheins in der Schule	139
6.6	Verbesserung der Wirtschaftskenntnisse der SchülerInnen	140
6.7	Wirtschaftskenntnisse der SchülerInnen im Vergleich	141
6.8	Unternehmerführerschein als Zusatzqualifikation und Vertiefung des Wirtschaftswissens der SchülerInnen	142
6.9	Bewertung des Unternehmerführerscheins	143
6.10	Bewertung der Lernunterlagen des Unternehmerführerscheins	144
6.11	Bewertung der Nützlichkeit des Unternehmerführerscheins	145
6.12	Bewertung der Unternehmerführerschein-Lernplattform	147
6.13	Schulformen	149
6.14	Module des Unternehmerführerscheins	150
6.15	Gründe den Unternehmerführerschein zu machen	151
6.16	Beurteilung des Einsatzes des Unternehmerführerscheins in der Schule	152
6.17	Verbesserung der Wirtschaftskenntnisse der SchülerInnen	153
6.18	Bewertung des Unternehmerführerscheins	154
6.19	Bewertung der Lernunterlagen des Unternehmerführerscheins	155
6.20	Bewertung der Nützlichkeit des Unternehmerführerscheins	156
6.21	Bewertung der Unternehmerführerschein-Lernplattform	158
6.22	Beurteilung des Einsatzes des Unternehmerführerscheins in der Schule im Vergleich	160
6.23	Verbesserung der Wirtschaftskenntnisse der SchülerInnen, die den Unternehmerführerschein gemacht haben, im Vergleich	161
6.24	Bewertung des Unternehmerführerscheins im Vergleich	162
6.25	Bewertung der Lernunterlagen des Unternehmerführerscheins im Vergleich	162

6.26	Bewertung der Nützlichkeit des Unternehmerführerscheins im Vergleich	163
6.27	Bewertung der Unternehmerführerschein-Lernplattform im Vergleich .	164
6.28	Abgelegte Prüfungen der Module des Unternehmerführerschein 2004 – 2015	170

Tabellenverzeichnis

2.1	Vor- und Nachteile von CBT/WBT	13
2.2	Gegenüberstellung CBT vs. WBT	14
2.3	Übersicht über Lerntheorien	24
2.4	Lehren und Lernen aus der Sicht der verschiedenen Lernparadigmen .	25
2.5	Gegenüberstellung der Lerntheorien	26
3.1	Aktivität Lehr- und Lernsystem	37
3.2	Vor- und Nachteile der E-Learning-Inhalte	39
3.3	E-Learning und Schulentwicklung	41
4.1	Vor- und Nachteile der Kriterienkataloge	52
4.2	Vor- und Nachteile der Rezensionen	53
4.3	Vor- und Nachteile der Vergleichsgruppen	53
4.4	Vor- und Nachteile der Expertinnenurteile	54
4.5	Vor- und Nachteile der Numerischen Gewichtung und Summierung .	58
4.6	Vor- und Nachteile der Qualitativen Gewichtung und Summierung . .	60
6.1	Unterricht über den Unternehmerführerschein	166

Anhang

Fragebogen

Fragebogen für LehrerInnen

Fragebogen für SchülerInnen

Interviewleitfaden

Interviewleitfaden I

Interviewleitfaden II

Interviewleitfaden III

Interviewleitfaden IV

Interviewleitfaden V

Interviewleitfaden VI

Interviewleitfaden VII

Interviewleitfaden VIII

Fragebogen

Fragebogen für LehrerInnen

Erläuterungen:

Frage 3: wöchentlich – 1-2-mal im Monat – monatlich – 1-2-mal im Semester

Frage 4: sehr groß – groß – nicht so groß – keine Interesse

Frage 5: sehr gute Idee – gute Idee – weniger gute Idee – schlechte Idee

Frage 9: sehr gut – gut – schlecht – sehr schlecht

Frage 10: sehr gut – gut – schlecht – sehr schlecht

Frage 11: Trifft zu – Trifft eher zu – Trifft eher nicht zu – Trifft nicht zu

Frage 12: stimme zu – stimme eher zu – stimme eher nicht zu – stimme nicht zu

Fragebogen für LehrerInnen: Unternehmerführerschein(-Lernplattform) in der Schule (im Rahmen einer Diplomarbeit an der TU Wien)

Bitte beantworten Sie nach Möglichkeit jede Frage.

1. In welcher Schulform unterrichten Sie?

- AHS
- BHS
- BMS
- BS

2. Welches Modul (Welche Module) des Unternehmerführerscheins unterrichten Sie?

- A
- B
- C
- UP

3. Wie oft wird über den Unternehmerführerschein in der Schule unterrichtet?

wöchentlich 1-2-mal im Semester

4. Wie groß ist das Interesse der SchülerInnen, den Unternehmerführerschein zu machen?

sehr groß keine Interesse

5. Wie beurteilen Sie den Einsatz des Unternehmerführerscheins in der Schule?

sehr gute Idee schlechte Idee

6. Haben sich die Wirtschaftskennntnisse der SchülerInnen, die den Unternehmerführerschein gemacht haben, verbessert?

Ja Nein

7. Sind die Wirtschaftskennntnisse der SchülerInnen, die den Unternehmerführerschein gemacht haben, besser als der SchülerInnen, die den Unternehmerführerschein nicht gemacht haben?

Ja Nein

8. Sehen Sie den Unternehmerführerschein nicht nur als Zusatzqualifikation, sondern auch als Vertiefung des Wirtschaftswissens der SchülerInnen?

Ja Nein

9. Wie bewerten Sie den Unternehmerführerschein insgesamt?

sehr gut sehr schlecht

10. Wie bewerten Sie die Lernunterlagen des Unternehmerführerscheins?

sehr gut sehr schlecht

11. Wie bewerten Sie die Nützlichkeit des Unternehmerführerscheins?

	Trifft zu		Trifft nicht zu	
Verbessert die Qualifikation der Schülerinnen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Erhöht die Chancen, nach dem Schulabschluss eine gewünschte Beschäftigung zu finden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Erhöht das Knowhow zur Unternehmensgründung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verbessert die Kompetenzen zur Erfüllung zukünftiger beruflicher Aufgaben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verschafft den Schülerinnen am Arbeitsmarkt gegenüber anderen einen Vorsprung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Auch die Wirtschaft profitiert durch besser qualifizierte MitarbeiterInnen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Die folgende Frage ist für die Schulen, die die E-Learning Plattform des Unternehmerführerscheins verwenden.

12. Stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

	stimme zu		stimme nicht zu	
Die UF-Lernplattform macht das Lernen unabhängig von Zeit und Ort.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die UF-Lernplattform erleichtert das Lernen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die UF-Lernplattform ist übersichtlich und klar strukturiert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die UF-Lernplattform ist leicht zu bedienen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die UF-Lernplattform weist technische Probleme auf.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Ich danke Ihnen sehr für die Mühe, die Sie sich beim Ausfüllen dieses Fragebogens gemacht haben.

Fragebogen für SchülerInnen

Erläuterungen:

Frage 3: Trifft zu – Trifft eher zu – Trifft eher nicht zu – Trifft nicht zu

Frage 4: sehr gute Idee – gute Idee – weniger gute Idee – schlechte Idee

Frage 6: sehr gut – gut – schlecht – sehr schlecht

Frage 7: sehr gut – gut – schlecht – sehr schlecht

Frage 8: Trifft zu – Trifft eher zu – Trifft eher nicht zu – Trifft nicht zu

Frage 9: stimme zu – stimme eher zu – stimme eher nicht zu – stimme nicht zu

Fragebogen für SchülerInnen: Unternehmerführerschein(-Lernplattform) in der Schule (im Rahmen einer Diplomarbeit an der TU Wien)

Bitte beantworten Sie nach Möglichkeit jede Frage.

1. In welcher Schulform gehen Sie?

- AHS
 BHS
 BMS
 BS

2. Welches Modul (Welche Module) des Unternehmerführerscheins haben Sie gemacht?

- A
 B
 C
 UP

3. Warum haben Sie den Unternehmerführerschein gemacht?

	Trifft zu		Trifft nicht zu	
Als Zusatzqualifikation.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Thema interessiert mich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich wollte meine Wirtschaftskennnisse verbessern.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

4. Wie beurteilen Sie den Einsatz des Unternehmerführerscheins in der Schule?

sehr gute Idee schlechte Idee

5. Haben sich Ihre Wirtschaftskennnisse mit dem Unternehmerführerschein verbessert?

Ja Nein

6. Wie bewerten Sie den Unternehmerführerschein insgesamt?

sehr gut sehr schlecht

7. Wie bewerten Sie die Lernunterlagen des Unternehmerführerscheins?

sehr gut sehr schlecht

8. Wie bewerten Sie die Nützlichkeit des Unternehmerführerscheins?

	Trifft zu		Trifft nicht zu	
Verbessert meine Qualifikation.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Erhöht meine Chancen, nach dem Schulabschluss eine gewünschte Beschäftigung zu finden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Erhöht mein Knowhow zur Unternehmensgründung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verbessert meine Kompetenzen zur Erfüllung zukünftiger beruflicher Aufgaben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verschafft mir am Arbeitsmarkt gegenüber anderen einen Vorsprung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Auch die Wirtschaft profitiert durch besser qualifizierte MitarbeiterInnen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Die folgende Frage ist für die Schulen, die die E-Learning Plattform des Unternehmerführerscheins verwenden.

9. Stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

	stimme zu		stimme nicht zu	
Die UF-Lernplattform macht das Lernen unabhängig von Zeit und Ort.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die UF-Lernplattform erleichtert das Lernen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mit der UF-Lernplattform macht das Lernen mehr Spaß.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die UF-Lernplattform ist übersichtlich und klar strukturiert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die UF-Lernplattform ist leicht zu bedienen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die UF-Lernplattform weist technische Probleme auf.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Ich danke Ihnen sehr für die Mühe, die Sie sich beim Ausfüllen dieses Fragebogens gemacht haben.

Interviewleitfaden

Interviewleitfaden I

Thema: Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule

Schule: BG Rein

Anschrift: Rein 1, 8103 Gratwein-Straßengel (Steiermark)

Interviewpartner: Mag. Margit Moravi

Datum: 7.7.2015

Einstiegsfragen

Seit wann unterrichten Sie den Unternehmerführerschein in Ihrer Schule?

Seit März 2014.

In welchen Schulstufen unterrichten Sie den Unternehmerführerschein?

Ab der 8. Schulstufe bis in die 12. Schulstufe.

Welches Modul (welche Module) des Unternehmerführerscheins unterrichten Sie?

A, B, C und UP.

Hauptfragen

Sind die Schulen motiviert/interessiert, die Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule/im Unterricht zu integrieren/einzusetzen?

Die AHS wären motiviert, haben aber das Problem der schlechten und unzureichenden EDV-Ausstattung. Da geht es den BHS und den landwirtschaftlichen Schulen besser!

Warum sollten die Schulen die Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule einsetzen?

Da es im Unterricht wesentlich leichter ist, auch zwischendurch das Trainingscenter zu machen und vor allem kann man über den Beamer als Lehrer auch einiges vorzeigen. Stoffstrukturierung ist zwar dieselbe wie im Buch, aber mit der Plattform wirkt der Inhalt besser. Obwohl meine Schülerinnen und Schüler trotzdem zum lernen für die Prüfungen gerne wieder auf die Bücher zurückgreifen.

Welche sind die Vorteile des Einsatzes der Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule?

Ich kann genau verfolgen, wie weit die einzelnen Schüler mit dem Stoff sind!

Wie wird die Unternehmerführerschein-Lernplattform im Unterricht eingesetzt?

Im EDV-Saal. Jeder Schüler arbeitet zuerst ein Teil-Kapitel durch und wir diskutieren dann darüber. Manchmal lasse ich auch daheim vorbereiten und wir arbeiten in Workshops an einem Thema. Als Abschluss wird das Trainingscenter gemacht.

Wie funktioniert die Einsetzung der Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule?

Sehr gut. Aber nur deshalb, weil die Schüler die Schulcomputer benutzen können. Ideal wären Tablets, aber die sind leider nicht vorhanden!

Hätten die SchülerInnen Interesse mit der Unternehmerführerschein-Lernplattform über Wirtschaft zu lernen?

Ja, haben sie!

Haben die SchülerInnen einen Nutzen mit dem Einsatz von Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule?

Ja, sie müssen die Bücher nicht nach Hause mitschleppen und können von jedem Computer auf die Lernplattform zugreifen. Sie können auch im Trainingscenter sehr genau ihren Lernfortschritt messen.

Schlussfragen

Hat die Unternehmerführerschein Ergebnisse erzielt?

Ja, wir haben jedes Jahr ca. 50 - 60 Modulprüfungen und jedes 2. Jahr auch zwischen 10 und 20 UP-Prüfungen (erst seit 2008!) an der Meisterprüfungsstelle der WK-Stmk.

Was sind Ihre Erwartungen?

Eigentlich ist es mir wichtig, dass Schülerinnen und Schüler Wirtschaftswissen haben und lernen „wirtschaftlich“ zu denken. Unternehmerische Kompetenz hilft auch dann, wenn man sich nicht selbständig macht!

Welche Verbesserungsvorschläge für die Unternehmerführerschein-Lernplattform hätten Sie?

...

Wissen Sie ungefähr, wie viele SchülerInnen in Ihrer Schule den Unternehmerführerschein abgeschlossen haben?

Seit 2004:

Modul A: ca. 300

Modul B: ca. 200

Modul C: ca. 100

Modul UP: ca. 50

Module insgesamt: ca. 650 in 10 Jahren

Interviewleitfaden II

Thema: Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule

Schule: BORG Monsbergergasse

Anschrift: Monsbergergasse 16, 8010 Graz

Interviewpartner: Mag. Sabine Panzitt

Datum: 2.7.15

Einstiegsfragen

Seit wann unterrichten Sie den Unternehmerführerschein in Ihrer Schule?

Seit 9 Jahren.

In welchen Schulstufen unterrichten Sie den Unternehmerführerschein?

9. - 13. Schulstufe.

Welches Modul (welche Module) des Unternehmerführerscheins unterrichten Sie?

A,B,C,UP.

Hauptfragen

Sind die Schulen motiviert/interessiert, die Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule/im Unterricht zu integrieren/einzusetzen?

Ja.

Warum sollten die Schulen die Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule einsetzen?

Da es keine Bücher in der Schulbuchaktion gibt, ist es günstiger die Lernplattform zu verwenden.

Welche sind die Vorteile des Einsatzes der Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule?

Jederzeit abrufbar, von zuhause und in der Schule im Unterricht. Fortschrittanzeige.

Wie wird die Unternehmerführerschein-Lernplattform im Unterricht eingesetzt?

Hauptsächlich verwende ich die Trainingscenter, und einige Themen lasse ich erarbeiten.

Wie funktioniert die Einsetzung der Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule?

Einige Klassen sind Laptop Klassen, da ist es einfach. Für andere Klassen benötigt man den Computerraum, da verwende ich die Lernplattform nicht sooft.

Hätten die SchülerInnen Interesse mit der Unternehmerführerschein-Lernplattform über Wirtschaft zu lernen?

Lieber haben meine Schüler, wenn ich mit ihnen den Stoff bespreche und nicht alleine lernen lasse.

Haben die SchülerInnen einen Nutzen mit dem Einsatz von Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule?

In der Schule nicht unbedingt, idealer zum Lernen und Festigen zuhause.

Schlussfragen

Hat die Unternehmerführerschein Ergebnisse erzielt?

Ja wir haben viele Schüler in den Wahlpflichtfächern die am Unterricht teilnehmen. In Summe unterrichte ich 8 - 10 Stunden pro Woche den Unternehmerführerschein.

Was sind Ihre Erwartungen?

?

Welche Verbesserungsvorschläge für die Unternehmerführerschein-Lernplattform hätten Sie?

Im Trainingscenter Modul B sind noch immer Fehler bei den Antworten zu finden, diese sollten ausgebessert werden. Für Präsentationen im Unterricht könnten noch „aktuell Folien“ angeschlossen werden.

Wissen Sie ungefähr, wie viele SchülerInnen in Ihrer Schule den Unternehmerführerschein abgeschlossen haben?

Modul A: 200

Modul B: 300

Modul C: 150

Modul UP: 12

Module insgesamt:

Interviewleitfaden III

Thema: Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule

Schule: BORG Mittersill

Anschrift: 5730 Mittersill (Salzburg), Felberstraße 3-5

Interviewpartner: Mag. Sabine Nindl

Datum: 22.07.2015

Einstiegsfragen

Seit wann unterrichten Sie den Unternehmerführerschein in Ihrer Schule?

Seit 4 Jahren.

In welchen Schulstufen unterrichten Sie den Unternehmerführerschein?

In der 6. Schulstufe.

Welches Modul (welche Module) des Unternehmerführerscheins unterrichten Sie?

A, B, C.

Hauptfragen

Sind die Schulen motiviert/interessiert, die Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule/im Unterricht zu integrieren/einzusetzen?

Unsere Schule schon.

Warum sollten die Schulen die Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule einsetzen?

Praxisbezug, hohe Motivation der Schülerinnen und Schüler.

Welche sind die Vorteile des Einsatzes der Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule?

Unkompliziert, Fehlerkontrolle jederzeit möglich.

Wie wird die Unternehmerführerschein-Lernplattform im Unterricht eingesetzt?

Als Lernplattform und mit Büchern.

Wie funktioniert die Einsetzung der Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule?

Sehr gut.

Hätten die SchülerInnen Interesse mit der Unternehmerführerschein-Lernplattform über Wirtschaft zu lernen?

Ja.

Haben die SchülerInnen einen Nutzen mit dem Einsatz von Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule?

Ja. Zusammenhänge werden gesehen und leichter von den Schülern verstanden.

Schlussfragen

Hat die Unternehmerführerschein Ergebnisse erzielt?

Wir konnten bereits sehr gute Ergebnisse erzielen.

Was sind Ihre Erwartungen?

Das Interesse an diesem Bereich wird steigen. Wir erwarten höheren Zuspruch in diesem Bereich von Seiten der Schülerinnen und Schüler.

Welche Verbesserungsvorschläge für die Unternehmerführerschein-Lernplattform hätten Sie?

Viele kurze Praxisbeispiele. Keine langen zusammenhängenden Fallbeispiele. Das macht das Üben in 50 Minuten Unterricht leichter.

Wissen Sie ungefähr, wie viele SchülerInnen in Ihrer Schule den Unternehmerführerschein abgeschlossen haben?

Meinen Sie insgesamt. Bei uns schließen jährlich ca. 40 Schülerinnen und Schüler A und B ab. Modul C schließe jährlich ca. 20 Schülerinnen und Schüler ab.

Die UP schließen jährlich ca. 6 Schülerinnen und Schüler ab. Hier ist der eigenständige lernbedarf sehr groß, daher sind die Anmeldungen für die UP sehr niedrig. Diejenigen die sich anmelden sind meist sehr engagierte und motivierte Schülerinnen und Schüler. Oft diejenigen mit Sehr guten oder guten Erfolg. Diese schaffen die UP auch.

Modul A:

Modul B:

Modul C:

Modul UP:

Module insgesamt:

Interviewleitfaden IV

Thema: Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule

Schule: Landesberufsschule Theresienfeld

Anschrift: 2604 Theresienfeld (Niederösterreich), Grazer Straße 22-26

Interviewpartner: Dipl.-Päd. Margit Kemetner

Datum: 2015-07-03

Einstiegsfragen

Seit wann unterrichten Sie den Unternehmerführerschein in Ihrer Schule?

2012.

In welchen Schulstufen unterrichten Sie den Unternehmerführerschein?

10./11. und 12. Schulstufe

Welches Modul (welche Module) des Unternehmerführerscheins unterrichten Sie?

A, B, C.

Hauptfragen

Sind die Schulen motiviert/interessiert, die Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule/im Unterricht zu integrieren/einzusetzen?

Ja.

Warum sollten die Schulen die Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule einsetzen?

Damit die SchülerInnen die wirtschaftlichen Zusammenhänge besser verstehen.

Welche sind die Vorteile des Einsatzes der Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule?

Selbstständiges Lernen wird gefördert.

Wie wird die Unternehmerführerschein-Lernplattform im Unterricht eingesetzt?

Jede(r) SchülerIn hat einen Laptop, der für den 10-wöchigen Lehrgang zur Verfügung gestellt wird.

Wie funktioniert die Einsetzung der Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule?

Siehe obige Frage.

Hätten die SchülerInnen Interesse mit der Unternehmerführerschein-Lernplattform über Wirtschaft zu lernen?

??

Haben die SchülerInnen einen Nutzen mit dem Einsatz von Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule?

Sie vertiefen ihr Wirtschaftswissen und die ausgestellten Zertifikate helfen eventuell bei der Jobsuche.

Schlussfragen

Hat die Unternehmerführerschein Ergebnisse erzielt?

Ja wir haben bessere Lernergebnisse.

Was sind Ihre Erwartungen?

...

Welche Verbesserungsvorschläge für die Unternehmerführerschein-Lernplattform hätten Sie?

Das Thema Europäische Union muss aktueller sein.

Wissen Sie ungefähr, wie viele SchülerInnen in Ihrer Schule den Unternehmerführerschein abgeschlossen haben?

Modul A: 211

Modul B: 101

Modul C: 38

Modul UP: –

Module insgesamt: 350

Interviewleitfaden V

Thema: Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule

Schule: Diefenbachgymnasium

Anschrift: 1150 Wien, Diefenbachgasse 19

Interviewpartner: Mag. Hans Macher

Datum: 21.07.2015

Einstiegsfragen

Seit wann unterrichten Sie den Unternehmerführerschein in Ihrer Schule?

Seit ca. 12 Jahren.

In welchen Schulstufen unterrichten Sie den Unternehmerführerschein?

6. und 10.-12.

Welches Modul (welche Module) des Unternehmerführerscheins unterrichten Sie?

A,B,C.

Hauptfragen

Sind die Schulen motiviert/interessiert, die Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule/im Unterricht zu integrieren/einzusetzen?

Ja.

Warum sollten die Schulen die Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule einsetzen?

Inhalte sind gut aufbereitet, man kann am PC arbeiten.

Welche sind die Vorteile des Einsatzes der Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule?

Kopierkosten fallen weg, eigenständiges Lernen der Schüler am PC.

Wie wird die Unternehmerführerschein-Lernplattform im Unterricht eingesetzt?

Derzeit gar nicht, da im Schulbudget die finanziellen Mittel dafür fehlen.

Wie funktioniert die Einsetzung der Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule?

Aus Kostengründen ist der Einsatz derzeit nicht möglich.

Hätten die SchülerInnen Interesse mit der Unternehmerführerschein-Lernplattform über Wirtschaft zu lernen?

Sicher.

Haben die SchülerInnen einen Nutzen mit dem Einsatz von Unternehmerführerschein-Lernplattform in der Schule?

Ja.

Schlussfragen

Hat die Unternehmerführerschein Ergebnisse erzielt?

Ja.

Was sind Ihre Erwartungen?

Wünsche mir mehr finanzielle Mittel für die Schulen vom Unterrichtsministerium!

Welche Verbesserungsvorschläge für die Unternehmerführerschein-Lernplattform hätten Sie?

Sie müsste kostengünstiger sein.

Wissen Sie ungefähr, wie viele SchülerInnen in Ihrer Schule den Unternehmerführerschein abgeschlossen haben?

Modul A: 25

Modul B: 30

Modul C: 15

Modul UP:–

Module insgesamt: ca. 70

Interviewleitfaden VI

Thema: Unternehmerführerschein(-Lernplattform) in der Schule

Schule: BG Dornbirn

Anschrift: Realschulstrasse 3, 6850 Dornbirn (Vorarlberg)

Interviewpartner: Prof. Mag. Dr. Erika Schuster, M.A.

Datum: 23. 6. 2015

Einstiegsfragen

Seit wann unterrichten Sie den Unternehmerführerschein in Ihrer Schule?

Seit 4 Jahren.

In welchen Schulstufen unterrichten Sie den Unternehmerführerschein?

Oberstufe Gymnasium 6, 7 & 8 Klasse.

Welches Modul (welche Module) des Unternehmerführerscheins unterrichten Sie?

A, B, C, UP.

Hauptfragen

Sind die Schulen motiviert/interessiert, den Unternehmerführerschein in der Schule/im Unterricht zu integrieren/einzusetzen?

Teilweise – es kommt vorwiegend auf das persönliche Engagement der Lehrkraft an.

Warum sollten die Schulen den Unternehmerführerschein in der Schule einsetzen?

Weil Wirtschaftsgrundwissen zur Allgemeinbildung gehört in meinen Augen.

Welche sind die Vorteile des Einsatzes des Unternehmerführerscheins in der Schule?

Aufbereitete Lehrmaterialien, externe PrüferInnen & Prüfungskommission bei UP, Vorbereitung auf Matura, lebenslang gültiges Zertifikat, geringe Kosten im Vergleich zum Unternehmertraining, das am Wifi angeboten wird (lediglich die reduzierten Prüfungsgebühren, keine Kosten für SchülerInnen für Vermittlung der Inhalte, da diese im Rahmen des Regelunterrichts erfolgt).

Wie wird der Unternehmerführerschein im Unterricht eingesetzt?

Im Rahmen des Faches „Betriebs- und Volkswirtschaftslehre“ im Schulversuch „Kultur & Ökonomie“, sowie als Modul.

Wie funktioniert die Einsetzung des Unternehmerführerscheins in der Schule?

Vortrag, SchülerInnen bereiten Referate vor & präsentieren diese, Vorbereitung mittels Demoprüfungen.

Hätten die SchülerInnen Interesse mit dem Unternehmerführerschein über Wirtschaft zu lernen?

Ja, aber was fehlt sind aktuelle Bezüge.

Haben die SchülerInnen einen Nutzen mit dem Einsatz von Unternehmerführerschein in der Schule?

Sicher, lebenslang gültiges Zertifikat der WKO, Befähigungsnachweis, Vorbereitung auf Matura – Kommissionelle Prüfung.

Schlussfragen

Hat die Unternehmerführerschein Ergebnisse erzielt?

Ja, fast alle SchülerInnen treten zur UP an und erhalten somit das Zertifikat.

Was sind Ihre Erwartungen?

Aktualisierung der Inhalte um aktuelle Wirtschaftsentwicklungen einzubinden, Modulprüfungen – Überarbeitung der Prüfungsfragen, da manche nicht klar formuliert sind, bzw. manchmal mehrere Antworten richtig wären, aber nur eine gilt. Etc.

Welche Verbesserungsvorschläge für den Unternehmerführerschein hätten Sie?

Modulprüfungen – Formulierung der Prüfungsfragen verbessern – diese sind oft nicht klar, bzw. die Antwortoptionen unklar, speziell für SchülerInnen mit migrantischem Hintergrund (Betrifft aber nicht Lernunterlagen).
Kostenloser Zugang zur Lernplattform wäre wünschenswert.

Wissen Sie ungefähr, wie viele SchülerInnen in Ihrer Schule den Unternehmerführerschein abgeschlossen haben?

Modul A: ca. 100

Modul B: ca. 100

Modul C: ca. 60

Modul UP: ca. 40

Module insgesamt: ca. 300

Interviewleitfaden VII

Thema: Unternehmerführerschein(-Lernplattform) in der Schule

Schule: BRG Pichelmayergasse

Anschrift: Pichelmayergasse 1, 1100 Wien

Interviewpartner: Mag. Ulrike Schneebauer

Datum: 26. 06. 2015

Einstiegsfragen

Seit wann unterrichten Sie den Unternehmerführerschein in Ihrer Schule?

2013.

In welchen Schulstufen unterrichten Sie den Unternehmerführerschein?

8. (4. Klasse-Modul A); 10./11. (6. od. 7. Klasse-Modul B); 12./13. (7. od. 8. Klasse-Modul C)

Welches Modul (welche Module) des Unternehmerführerscheins unterrichten Sie?

A,B,C.

Hauptfragen

Sind die Schulen motiviert/interessiert, den Unternehmerführerschein in der Schule/im Unterricht zu integrieren/einzusetzen?

Ja.

Warum sollten die Schulen den Unternehmerführerschein in der Schule einsetzen?

Zusatzqualifikation der Schüler; Vertiefung des Verständnisses wirtschaftlicher Zusammenhänge.

Welche sind die Vorteile des Einsatzes des Unternehmerführerscheins in der Schule?

Ein weiteres attraktives Angebot für interessierte Schüler.

Wie wird der Unternehmerführerschein im Unterricht eingesetzt?

Modul A: unverbindliche Übung

Modul B + C: Wahlpflichtfach (maturabel)

Wie funktioniert die Einsetzung des Unternehmerführerscheins in der Schule?

Nachmittagsunterricht.

Hätten die SchülerInnen Interesse mit dem Unternehmerführerschein über Wirtschaft zu lernen?

Ja; jene Schüler, die sich für den UFS anmelden, sind in der Regel jene, die interessierter sind und gerne zusätzliche Leistungen erbringen.

Haben die SchülerInnen einen Nutzen mit dem Einsatz von Unternehmerführerschein in der Schule?

Sicherlich: Zusatzqualifikation der Schüler; Vertiefung des Verständnisses wirtschaftlicher Zusammenhänge.

Schlussfragen

Hat die Unternehmerführerschein Ergebnisse erzielt?

Die Schüler nehmen an der dafür vorgesehenen Prüfung teil; alle Ergebnisse sind sehr zufriedenstellend; einige überlegen, den UFS als Fach für die mündliche Matura zu wählen.

Was sind Ihre Erwartungen?

...

Welche Verbesserungsvorschläge für den Unternehmerführerschein hätten Sie?

...

Wissen Sie ungefähr, wie viele SchülerInnen in Ihrer Schule den Unternehmerführerschein abgeschlossen haben?

Schuljahr 2014/15

Modul A: 17

Modul B: 7

Modul C: –

Modul UP: –

Module insgesamt: 24

Interviewleitfaden VIII

Thema: Unternehmerführerschein(-Lernplattform) in der Schule

WKÖ: Abteilung für Bildungspolitik

Anschrift: Wiedner Hauptstraße 63, 1040 Wien

Interviewpartner: Dr. Friederike Sözen

Datum: 3. Juli 2015

Einstiegsfragen

Warum die Wirtschaftskammer (WKÖ) den Unternehmerführerschein entwickeln ließ, was ihre damit verbundenen Anliegen/Erwartungen waren bzw. sind?

Der Unternehmerführerschein wurde 2004 von WK Präsident Dr. Christoph Leitl initiiert, um Wirtschaftswissen und Unternehmergeist von Schulabsolventen zu fördern.

In welchem Ausmaß sind die Schulen interessiert, den Unternehmerführerschein im Unterricht einzusetzen?

Der Unternehmerführerschein wird an einem Drittel der AHS, sowie an Landwirtschaftlichen Fachschulen und Berufsschulen eingesetzt.

Hauptfragen

Warum sollten die Schulen den Unternehmerführerschein in der Schule einsetzen?

Um Wirtschaftswissen zu fördern.

Welche sind die Vorteile des Einsatzes des Unternehmerführscheins in der Schule?

Förderung von Wirtschaftswissen, Standortvorteil für Schule, anerkanntes Zertifikat, Europäisches Best Practice Beispiel für Entrepreneurship Education.

Schlussfragen

Hat der Einsatz des Unternehmerführerscheins (die erwarteten) Ergebnisse erzielt?

Ja.

Welche konkreten Erwartungen richten Sie an den Einsatz des Unternehmerführerscheins in den Schulen?

Beschäftigung mit wirtschaftlichen Fragen, Förderung von Beschäftigungsfähigkeit und der Bereitschaft zur Selbstständigkeit.

Welche Verbesserungsvorschläge für die Unternehmerführerschein-Lernplattform hätten Sie?

Keine.

Wissen Sie ungefähr, wie viele SchülerInnen den Unternehmerführerschein abgeschlossen haben?

Modul A: 29.529

Modul B: 15.717

Modul C: 10.570

Modul UP: 2.542

Module insgesamt: 58.358